

Erzbischöfliches Suitbertus-Gymnasium Düsseldorf



Schulprogramm



Vielfalt ermöglichen

Vor Beliebigkeit bewahren

Den Einzelnen sehen

Begabungen entfalten

Gute Gemeinschaft erfahren

... damit das Leben glückt!

*„Ich bin gekommen, dass sie
das Leben haben und es in Fülle haben.“
(Joh 10, 10b)*



Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	3
Grundgedanken	9
Schulprofil	10
A. Ganzheitliches Bildungsverständnis - Gleichgewichtung aller Unterrichtsbereiche.....	12
I. Grundlagenfächer	12
1. Katholische Religion	12
2. Evangelische Religion	13
3. Philosophie	15
Außerunterrichtliche Vernetzung	18
• Gestaltete Schulgottesdienste	18
• Begleitung des Sozialpraktikums.....	18
• „Fairtrade-Schule“ - Sorge um Nachhaltigkeit	19
• vision:teilen.....	19
• Zeitzeugen.....	20
• Fächerverbindendes Arbeiten.....	20
• Tage religiöser Orientierung.....	20
II. Musisch-ästhetischer Bereich	21
1. Literatur	21
2. Musik	23
3. Kunst	25
Außerunterrichtliche Angebote	27
• Projekte mit außerschulischen Kulturinstituten.....	27
• Projekte mit NRW und Düsseldorf: Kultur und Schule.....	28
• Projektkurs „Historische Architektur in unserer Region	29
• Ständige Präsentation von Schülerkunstwerken in der Schule.....	31
• Dialog „Kunst-Religion“	32
• Museumsbesuche - Unterricht vor Originalen.....	32
• Ortsführungen und Kunst-Vorträge.....	32
• Theatergruppierungen	33
• „Klingende Schule“ - Wöchentlicher Musikprojektnachmittag	35
III. Sprachlich-literarischer Bereich	38
1. Deutsch	38
Außerunterrichtliche Angebote	41
• Lesewettbewerbe	41
• Zeitungsprojekte.....	41
• Dichterlesungen.....	41
• Schreibwettbewerbe	41
• Schülerzeitung.....	41



Alte Sprachen	43
2. Latein	44
3. Altgriechisch	45
Außerunterrichtliche Angebote	46
• Latein-Wettbewerbe	46
• Lateinische Filmwerkstatt	46
• Konzept Romfahrt	46
• Griechisch-AG	47
• Vorträge	48
Moderne Fremdsprachen	49
4. Englisch	49
Außerunterrichtliche Angebote - Englisch	49
• The Chattanooga-Exchange	49
• Bermun	50
• Suitmun	51
• Language-Academy: Ausbildung zum Fremdsprachenkorrespondenten	51
• Wettbewerbe	52
• Theaterbesuche	52
• Förderunterricht	52
5. Französisch	53
• Präambel	53
• Außerunterrichtliche Angebote Französisch	54
• Austausch - interkulturelles Lernen	54
• Soírree francaise	55
• Film und Theater	55
• Externe Sprachprüfungen und Zertifikate: Sprachdiplome DELF/DALF	56
• Studienfahrten	56
• Wettbewerbe - innerschulisch und außerschulisch	56
• Fremdsprachenassistentin	57
6. Italienisch	58
• Präambel	58
• Austausch mit Mailänder Schule Liceo Linguistico Manzoni	59
7. Spanisch	60
• Präambel	60
• Madridaustausch	61
• Zusatzqualifikation IHK-Zertifikat	61
IV. Gesellschaftswissenschaftlicher Bereich	62
1. Geschichte	63
2. Politik	63
3. Erdkunde	64
4. Sozialwissenschaften	65
Außerunterrichtliche Angebote	66



• Landtagsbesuche.....	66
• Zusammenarbeit mit der Uni Duisburg-Essen und anderen Schulen	67
• Projektkurs „Geschichte im Film“	67
• Exkursionen und Fahrten im Fachbereich Geschichte-Politik.....	68
• Zeitzeugengespräche.....	69
• Geografie: Sonderprojekte, Exkursionen und Betriebserkundungen.....	69
• Schulbanker-Wettbewerb.....	70
V. Mathematisch-naturwissenschaftlicher Bereich	71
1. Mathematik	71
Außerunterrichtliche Angebote	72
• MMM Competition Maastricht.....	72
• Mathematik Olympiade.....	72
• Känguru-Wettbewerb	73
• Kopfrechnenwettbewerb.....	73
• Köln-Bonner Mathematikturnier	73
• Erfolg im Jahr der Mathematik: Uni Duisburg	74
Naturwissenschaften	75
• Präambel: Aufgaben und Ziele in den naturwissenschaftlichen Fächern.....	75
1. Biologie	75
2. Physik	75
3. Chemie	76
Außerunterrichtliche Angebote - Naturwissenschaften	76
• Wettbewerbe - Physik.....	76
• Arbeitsgemeinschaften - Physik.....	76
• Projekte - Physik	76
• Exkursionen - Physik	77
• „Uni trifft Schule“	77
• Quantenphysik-AG	77
• Schülerexperimente in Physik.....	78
• Fördermaßnahmen in Chemie	78
• Wettbewerbe - Chemie.....	79
VI. Sport	80
• Präambel zum Selbstverständnis des Faches	80
• Außerunterrichtliche Angebote	81
• Arbeitsgemeinschaften	81
• Sportpädagogische Naturerfahrungswochen der Jahrgangsstufe 8	81
• Teilnahme an Landessportfesten der Schulen	81
• Interne Turniere	82
• Teilnahme am Re-Check.....	82
• Schulsanitäter.....	82
Grundgedanken zur Unterrichtsentwicklung	83



B. Schwerpunkte des Schulprogramms	85
I. Schulseelsorge	85
1. Schulpastorales Konzept	85
• Selbstverständnis/Zielsetzung	85
• Rahmenbedingungen und Ausstattung	85
• Grundhaltungen / Schulkultur.....	86
• Besondere pastorale Angebote.....	87
• Spirituelle Angebote	87
• Erziehungsangebote	92
• Förderung sozialer Kompetenz	92
• Kooperationen.....	93
• Schlussbemerkung.....	94
2. Anlagen	94
• Konzeption der Studienfahrt nach Auschwitz	94
• Kooperationspartner	95
II. Gesundheitsfürsorge	96
• Schulsanitätsdienst	96
• Ärzte in der Schule.....	97
• Gesundheitserziehung im Fachunterricht	97
• Prävention	97
• Krisenintervention	99
• Lehrergesundheits - Supervisionsangebote	100
III. Soziales Engagement	101
• Sozialpraktikum	101
• Streitschlichtung	103
• Schüler-Coaching: „Schüler helfen Schülern“	104
• Fairtrade-AG – Schüler-Engagement für den Fairen Handel	105
• Vision:Teilen	107
• Charity-Walk	107
• Sozialer Tag	108
• Kollekten und Sonderspenden	108
• Paket-Aktion Rumänien	109
IV. Schüler für Schüler	110
• Engagement der Schülerversammlung (SV)	110
• Musical	110
• Suitbertus-Talentshow	111
• FutO (Future Orientation) -	112
V. Beratung	112
• Studien- und Berufsorientierung	112
• Unterstützung durch Verein der Ehemaligen	115
• Tag der Offenen Tür	115
VI. Eltern für Schule	116
• Elternengagement / Erziehungspartnerschaft	116
• Mitarbeit der Eltern im Schulalltag	116



• Förderverein.....	118
• Elternpflegschaftengagement	119
VI. Öffentlichkeitsarbeit	120
• Pressearbeit am Suitbertus-Gymnasium.....	120
• Presserichtlinie.....	121
• Websiteinformation	122
• Schülerzeitung.....	123
• Jahrbuch	123
C. Unterstützende Strukturen pädagogischen Arbeitens.....	124
I. Pädagogische Schulentwicklung	124
II. Klassenrat	128
III. Klassenlehrerteams	128
IV. Projekttag Kennen-Lernen-Lernen (Jgst.5)	129
V. Doppelstundenprinzip	129
VI. Pädagogische Übergabekonferenzen bei Lehrerwechsel zu Beginn Jgst.8.....	130
VII. Förderangebote.....	130
VIII. Arbeitsgemeinschaft Facharbeit	132
IX. Übermittagsbetreuung „Suitbreak“	133
X. Wöchentlicher Musikprojektnachmittag	133
XI. Projekttag	134
XII. Medien	136
XIII. Virtuelle Schule - Lo-Net	136
XIV. Fortbildungskonzept	137
D. Foren der Begegnung	139
I. Schulmessen	139
II. Schulpflegschafts-Empfang für Lehrerkollegium	139
III. Schulfeste	139
IV. Projekttag	139
V. „Schulgespräch“	139
Schlussgedanke: Vielfalt aus pädagogischer Grundidee	141
Anhang.....	142
Projektkurse Geografie	
Mindmaps	



Schulprogramm

des

Erzbischöflichen Suitbertus-Gymnasiums

Stand:

September 2013

Grundgedanken

Inmitten einer Gesellschaft, für die der Glaube an Jesus Christus schon lange nicht mehr selbstverständlich ist, die aber auch Wertvorstellungen immer mehr infrage stellt, bietet unsere Schule auf vielfältige Weise das Forum, eigene Fragen, Zweifel und Grenzen Ernst zu nehmen, aber auch Antworten auf die Herausforderungen des Lebens zu formulieren und erproben.

Stärke und Verantwortung des Erzbischöflichen Suitbertus-Gymnasiums liegen darin, den uns anvertrauten Schülerinnen und Schülern durch die Verbindung von Glauben, Leben und Wissen zu ermöglichen, dass ihr Leben glückt.

Wir gestalten ein schulisches Umfeld, in dem alle Fähigkeiten und Kräfte, aber auch Schwierigkeiten und Grenzen jedes einzelnen Lernenden erkannt, angesprochen, unterstützt und weiterentwickelt werden können.

Dies geschieht wesentlich durch die Art und Weise der Begegnung mit ihren Lehrerinnen und Lehrern, die dazu beitragen, dass die Schülerinnen und Schüler glaubwürdige Haltungen erleben und ausbilden (*vergleiche → Schulprofil; Seite 10*), aber auch durch gute und unterstützende Strukturen pädagogischen Arbeitens (*vergleiche → Teil C des Schulprogramms*).

Für ihr Aufwachsen brauchen junge Menschen neben dem Erwerb von Kompetenzen und solidem Fachwissen Erfahrungen und Begegnungen, Einsichten und Anstöße, die sich nicht operationalisieren und unter Effizienzgedanken messen lassen, sondern sie zu lebensfrohen und urteilsfähigen Menschen werden lassen. (*Vergleiche → Gedanken zur Unterrichtsentwicklung; S. 83f.*)

Damit unsere Schülerinnen und Schüler den Mut und realistischen Blick entwickeln, das Studium und die Ausbildung zu wählen, die ihren eigenen Talenten gemäß sind, selbst wenn sie nicht gängigen Moden und Prognosen entsprechen sollten, bieten wir ein ganzheitliches und zugleich differenziertes, gleichgewichtetes Spektrum *aller* Unterrichtsbereiche zur Wahl an, jeweils eine Fülle außerunterrichtlicher Angebote (*vergleiche auch → die schulinternen Curricula sowie die inhaltliche Übersicht des Schulprogramms in Teil A*). Langjährig bewährte und weiterentwickelte Beratungskonzepte unterstützen diesen Ansatz (*vergleiche → Teil B. Schwerpunkte des Schulprogramms*).

Kinder sind kein Humankapital, das durch geschickten Input bestimmten gesellschaftlichen Erwartungen und Interessen unterworfen werden darf. Das Ziel von Bildung ist Freiheit!

In enger Abstimmung zwischen Schulleiterin und Schulseelsorger möchten wir unseren Schülerinnen und Schülern helfen zu verstehen, dass diejenigen auf Dauer erfolgreich und glücklich sein werden, die sich mit Intelligenz, Fürsorge und Zuneigung in die Gemeinschaft einbringen, sich an Werte aus Einsicht binden. In vielfältigen spirituellen Angeboten, Schulmessen, Fahrten, Tagen der religiösen Orientierung (*vergleiche auch → Teil Schulpastorales Konzept; S. 85f.*) können sie erfahren, wie hilfreich und heilsam es ist, dass wir unser Leben und Arbeiten in einen größeren Kontext stellen, Gott anvertrauen dürfen.

Schulprofil

Das Suitbertus-Gymnasium in Düsseldorf-Kaiserswerth ist eine Schule des Erzbistums Köln und staatlich genehmigte Ersatzschule des Landes Nordrhein-Westfalen. Die hier erworbenen Abschlüsse sind gleichwertig mit denen der öffentlichen Schulen. Die Ausbildung erfolgt auf der Grundlage der staatlichen Vorgaben, ein Schulgeld wird nicht erhoben.

In der Verwirklichung erzieherischer und unterrichtlicher Vorstellungen machen wir von unserem Recht als freie Schule Gebrauch. (*Vergleiche → Schulgesetz des Erzbistums Köln*)

Bedeutung kommt dabei der Verbindung von Glauben, Wissen und Leben zu, die im Unterricht aufeinander bezogen werden. Dabei stehen die Autonomie von Wissenschaft und Kultur, die Eigengesetzlichkeit der einzelnen Unterrichtsfächer, ihrer Methodik und Didaktik außer Zweifel.

Chance und Aufgabe unserer Katholischen Schule

Als Katholische Schule dient das Suitbertus-Gymnasium im umfassenden Sinn dem Mündigwerden der ihr anvertrauten Schülerinnen und Schüler, damit ihr Leben glückt.

Das Suitbertus-Gymnasium bildet einen Lebensraum, in dem der Geist des Evangeliums alle Formen schulischen Handelns durchdringen soll und jedem Einzelnen hilft, sein Leben intellektuell und emotional zu meistern und Verantwortung für sich selbst und füreinander zu übernehmen.

Im Mittelpunkt steht der Mensch

Vorbild und Weg für die Weise unseres Miteinanders ist Jesus Christus: In ihm hat sich Gottes Liebe zu den Menschen offenbart. Sein Leben, sein wertschätzender Umgang mit den Menschen und seine Aufforderung zur Gestaltung eines gelingenden Lebens sind uns Leitbild bei der Beantwortung ethischer Fragestellungen und prägen den besonderen Charakter unserer pädagogischen und methodischen Begleitung unserer unterschiedlich begabten Schülerinnen und Schüler.

Jesu Wort gibt uns darüber hinaus die Hoffnung auf Einsicht in die großen (Sinn-)Zusammenhänge unseres Lebens: Wo kommen wir her? Wo gehen wir hin? Wozu sind wir da? In dieser Hoffnung bestärkt uns die Auferstehung Jesu Christi.

Lehren als Dienst aus Fürsorge – diakonia

Lehrerinnen und Lehrer einer Katholischen Schule wollen ihren Schülerinnen und Schülern nicht allein Fachkompetenz zur Verfügung stellen, sondern ihnen mit ihrer Authentizität und pädagogischen Zuwendung, ihrem Rat und ihrer Anteilnahme dienen. Sie verdeutlichen durch die je individuelle Ausprägung ihrer Person, dass Leben und Lernen Haltungen erforderlich macht:

Haltungen im täglichen Miteinander (beispielsweise Wahrhaftigkeit als Grund jeden Sozialverhaltens; Eingestehen-Können von Fehlern; Leistungs- und Anstrengungsbereitschaft im Sinne des Engagements für das Gemeinwohl; Vergeben-Können)

Haltungen im Bezug auf die eigene Person (beispielsweise Selbstachtung und Selbstkompetenz; Lebensbejahung; Lebensfreude; Beherrschtheit; Annehmen der eigenen Grenzen und Fähigkeiten – als veränderbare Größen verstanden -; Tapferkeit als Haltung des Standhaltens)

Haltungen in Arbeitsprozessen (beispielsweise durch Ausdauer, Gründlichkeit, Genauigkeit; durch Aushalten von Widerständen; durch Diskursfähigkeit; durch die Bereitschaft sich helfen zu lassen und zusammen zu arbeiten)

Im Zentrum der Ethik Jesu steht die Menschenwürde, die Jedem zukommt, da sich jeder als Abbild Gottes, als unverwechselbar und einmalig und als von ihm geliebt verstehen darf. Für unseren Umgang miteinander ist diese Einsicht fundamental. Auf ihr beruhen viele unserer (Schul-) Regeln/Normen und die Beachtung von Gütern und weiteren Werten (wie z.B. Achtung des Lebens, Toleranz, Gerechtigkeit, Gleichberechtigung, Freiheit).

Auch die empathische Auseinandersetzung mit der Situation von Menschen in Notsituationen und die Anleitung zur Übernahme von Verantwortung in der (Schul-)Gesellschaft ist selbstverständlicher Teil einer dem christlichen Menschenbild verpflichteten Erziehung.

Vergegenwärtigung des eigenen Glaubens (martyria-leiturgia)

Die Auseinandersetzung mit allen Fragen des Glaubens erfolgt intellektuell (wissenschaftspropädeutisch) vor allem im Religionsunterricht, der an unserer Schule bis zum Abitur allen Schülerinnen und Schülern erteilt wird. Aber auch andere Fächer bieten durch ihre Sichtweise auf das Leben von Menschen in unterschiedlichen Bezügen häufig Anlass, existentielle Themen zu diskutieren. Dazu kommt die tägliche Begegnung mit Christinnen und Christen, die ihren Beruf an unserer Schule ausüben (und in Wort und/oder Tat ihren Glauben bezeugen).

Doch zur Klärung des eigenen Standpunkts gehören auch Anleitung und Hilfestellung, die Beziehung zu Gott zu erleben und zu pflegen. Deshalb sind das tägliche gemeinsame Beten und die regelmäßige Feier von Gottesdiensten in allen Jahrgangsstufen selbstverständlich. Besinnungstage und Wallfahrten vertiefen das spirituelle Angebot.

Leben teilen (koinonia)

Das II. Vatikanische Konzil charakterisiert die Kirche als eine Gemeinschaft, die durch Teilhabe entsteht. Genau so verstehen wir unsere Schule als eine Gemeinschaft, an der jeder seinen Anteil hat: die gemeinsam Feste feiert und gemeinsam trauert, die ihren Glauben bekennt und oft genug um ihn ringt, in der Schulnöte aufgegriffen werden und Eltern, Lehrer und Schüler gemeinsam nach Lösungen suchen und in der, wie bei den Projekttagen, in der SV-Arbeit und im Schulleben, jeder mit seinen Talenten bereit ist, für die Schule einzustehen. Viele Ehemalige praktizieren diese Teilhabe weit über ihre Schulzeit hinaus.

Schlussgedanke

In einer Gesellschaft, für die der Glaube an Jesus Christus schon lange nicht mehr selbstverständlich ist, die aber auch Wertvorstellung immer wieder in Frage stellt, bietet die katholische Schule das Forum, eigene Fragen und Zweifel Ernst zu nehmen, aber auch Antworten auf die Herausforderungen des Lebens zu formulieren und zu erproben.

Ein hoher Anspruch, dem wir uns täglich stellen, eine große Verantwortung gegenüber der Botschaft Jesu und gegenüber unseren Schülerinnen und Schülern, deren Leben glücken soll:

*„Ich bin gekommen, dass sie das Leben haben und es in Fülle haben.“
(Joh 10,10b)*

A. Ganzheitliches Bildungsverständnis - Gleichgewichtung aller Unterrichtsbereiche

I. Grundlagenfächer

Präambeln zum Selbstverständnis der Fächer

1. Katholische Religion

Präambel

Der Glaube, dass sich Gott den Menschen in Jesus Christus offenbart hat, vermag Menschen zu stärken und lässt uns mit den Wechselfällen des Lebens und der menschlichen Begrenztheit gelassener umgehen. Dieser Glaube gibt uns Orientierung in Entscheidungssituationen, Schutz und Begleitung. Er verleiht uns unantastbare Würde, verheißt uns Vollendung, lässt uns einander begegnen und verstehen. Er lässt erleben und macht erfahrbar, dass sich Gott uns in Liebe zuwendet und trägt, auch und gerade in Stunden des Zweifels und der Not.

Im Rahmen des Erziehungsauftrages der katholischen Schulen nimmt das Fach Katholische Religionslehre eine besondere Stellung ein. Es wird in allen Jahrgangsstufen bis zum Abitur verbindlich unterrichtet. Es vermittelt theologisches Fachwissen und weckt Verständnis für die Bedeutung dieses Wissens für das eigene Leben und dessen Perspektiven. Ebenso hilft der Religionsunterricht, spirituelle Bedürfnisse als solche wahrzunehmen und antwortet auf die Sehnsucht nach Transzendenz. Die intellektuelle Auseinandersetzung wird vertieft durch ein vielfältiges pastorales Angebot persönlicher und gemeinschaftlicher Formen des Glaubensvollzugs.

Auf dieser breiten Basis trägt der Religionsunterricht in besonderer Weise zur Persönlichkeitsentfaltung des Einzelnen bei und ermöglicht eine verantwortete Glaubensentscheidung.

Die wissenschaftspropädeutische Orientierung

Das Wissen um die Fundamente des eigenen Glaubens und ein kritisches Reflektieren der Glaubensinhalte ist gerade in der zunehmend globalisierten Welt und der damit verbundenen Begegnung mit anderen Glaubensrichtungen und Religionen ein unabdingbarer Bestandteil gymnasialen Religionsunterrichts. Auf der Basis zunehmender wissenschaftspropädeutischer Orientierung vermittelt und durchdenkt der Religionsunterricht die Inhalte des christlichen Glaubens, einerseits intellektuell anspruchsvoll, andererseits aus existentieller Teilhabe. Vor dem Hintergrund der modernen, säkularisierten Gesellschaft und unter Berücksichtigung der Lebenswirklichkeit der Schüler/innen sucht er die Implikationen dieses Glaubens und seine Tragfähigkeit altersgerecht zu erforschen und einsichtig zu machen. Die Schüler/innen werden dadurch befähigt, dieses religiöse Wissen für die eigene Lebensgestaltung in sozialer Verantwortung und für die Sinnfindung zu nutzen und konkurrierende Sinnangebote oder Nihilismen bzw. deren Ethos kritisch zu prüfen. Der Religionsunterricht nutzt den interdisziplinären Diskurs. Er fördert den ökumenischen und interreligiösen Dialog und schafft ein Bewusstsein für das geschwisterliche Miteinander der Konfessionen.

2. Evangelische Religion

In der 1994 herausgegebenen Denkschrift der EKD, in der Standort und Perspektiven des Religionsunterrichts in der pluralen Welt beschrieben werden, ist die grundlegende Zielsetzung des evangelischen Religionsunterrichts mit den Begriffen „Identität und Verständigung“¹ umschrieben.

Angesichts der allgemeinen Krise der Lebensorientierung in unserer pluralen, von Gegensätzen gekennzeichneten und von übergreifenden Zukunftssorgen bestimmten Gesellschaft, die durch Phänomene wie Individualisierung, Grundlagenkrise, Relativismus, Globalisierung u.a. bestimmt ist, ergibt sich für den evangelischen Religionsunterricht eine dreifache Zielsetzung, die einen Beitrag leisten soll zu einer umfassenden allgemeinen Orientierung des Menschen in der Welt und vor Gott.

Im Blick auf die Zukunftsaufgaben muss der Horizont sozialer Verantwortung ausgeweitet, Gemein-sinn und Verständigungsfähigkeit gefördert werden.

Im Blick auf das **Individuum** muss grundlegende Hilfe bei der Identitätsfindung gegeben werden.

Die **Vermittlung christlicher Ethik** ist auf beide Bereiche bezogen und umfasst in der Zielperspektive - dem Doppel-bzw. Dreifachgebot der Liebe korrespondierend - die Bezugspunkte Gott- Individuum-Nächster.

Daraus ergibt sich für das Fach evangelische Religion folgendes Kerncurriculum, das in unseren Schulcurricula zum Tragen kommt:

- die Frage nach dem Anfang allen Seins
- die Frage nach Leben, Tod und Auferstehung
- die Theodizeefrage - Gottes Liebe, die größer ist als Leid und Tod
- Religionskritik - Zweifel an der Existenz Gottes
- die Rolle der Kirche angesichts dessen, woran Menschen glauben und wofür sie leben.
- christliche Ethik im Dienst der Bewahrung des Lebens, der Gerechtigkeit und der Lebenserfüllung

Folgende Grundsätze prägen den Religionsunterricht inhaltlich, didaktisch und methodisch:

Vor allem versteht sich der Unterricht als ein Beitrag zur persönlichen religiösen Orientierung und Bildung des Schülers; dieser bildet in seiner Erfahrungs- und Lebenswelt und dem Horizont seiner ihm eigenen Lebenswirklichkeit den Ausgangspunkt der Aneignung und Auseinandersetzung mit dem evangelischen Bekenntnis, die durch Selbstständigkeit, Erfahrungsbezug, einfallsreiche Elementarisierung, Transparenz für das Leben evangelischer Christen in Gemeinde, Gesellschaft und Welt und ihrer Leitbilderprägung bestimmt sind.

Die Frage nach Gott bildet dabei die zentrale „verantwortungsvolle Mitte“². Am Beispiel christlicher Wahrheitserfahrung und -prüfung soll im Blick auf das Wahrheitsproblem immer bewusst bleiben, dass „Gestaltung nicht Vollkommenheit bedeutet, fragmentarisch bleibt und von Sünde und Schuld geprägt ist“³. Zudem sind immer wieder die Konsequenzen von Intoleranz und Absolutheitsansprüchen vor Augen zu führen, die jeglichen Idealisierungstendenzen entgegenstehen müssen.

Schülerorientiertes und traditionsbezogenes Lernen im Wechselspiel von Selbstfindung und Einführung in die biblischen Geschichten und ihre Vorstellungsgehalte sollen ebenso prägend sein wie die Ausrichtung auf eine Gesprächskultur, in der unterschiedliche Positionen reflektiert und respektiert werden können.

Das didaktische Konzept ist vor allem auch vom Prinzip der Ganzheitlichkeit bestimmt, das als Miteinander von Erfahren, Verstehen und Handeln aufzufassen ist.

Im Blick auf seine konfessionelle Bestimmtheit verfolgt der evangelische Religionsunterricht zwei Zielsetzungen, die - trotz ihrer eigenständigen Bedeutsamkeit - komplementär zu verstehen sind:

1 Identität und Verständigung, Denkschrift der EKD, Gütersloh 1994

2 a.a.O. S. 30

3 ebenda



Die Schüler sollen hinsichtlich weltanschaulich-religiöser und ethischer Fragestellungen zu einer Auseinandersetzung mit den geschichtlich gewordenen Traditionen (Prinzip konfessioneller Bestimmtheit) geführt werden. Nur ein konfessionell bestimmter Religionsunterricht erlaubt Identifikation und damit Identitätsbildung, die die Grundlage bilden für die ebenfalls notwendige Offenheit und Verständigungsbereitschaft (Prinzip der dialogischen Kooperation), die unter der Perspektive stehen, das „Gemeinsame inmitten des Differenten zu stärken“¹, so dass es zu einem „fruchtbaren Wechselspiel von gewachsener Identität und anzustrebender Verständigungsfähigkeit“² kommen kann.

Hier bieten sich gerade in unserer spezifischen Situation – evangelischer Religionsunterricht an einer katholischen Schule – aufgrund der das schulische Leben bestimmenden Nähe besondere Möglichkeiten im Rahmen der „ökumenischen Offenheit des konfessionellen Unterrichts“³ an, die der „Förderung von Dialogbereitschaft und Erfahrungsaustausch“⁴ und auch der „sachgemäßen Würdigung der anderen Positionen und bewussten Identifikation mit der eigenen konfessionellen Tradition“⁵ dienen sollen.

1 a.a.O. S. 65

2 ebenda

3 Richtlinien und Lehrpläne, Evangelische Religion, Düsseldorf 1999, S.14.

4 ebenda

5 ebenda

3. Philosophie

Francis Bacon (1561-1626):

Wenig Philosophie entfernt von der Religion, viel Philosophie führt zu ihr zurück.

Ludwig Feuerbach (1804-1872):

Der Religion ist nur das Heilige wahr; der Philosophie nur das Wahre heilig.

Robert Spaemann (Jahrgang 1927):

Auf die persönliche Frage, was für ihn „das größte Unglück“ sei, antwortet der renommierte Philosophieprofessor (von 1962 bis 1992 Forscher und Lehrer an den Universitäten Stuttgart, Heidelberg und München): *Nicht an Gott glauben.*

1. Wissen und Glauben - Philosophie und Religion

Im Mittelalter hat sich die Philosophie vornehmlich als „Magd der Theologie“ verstanden. Die mittelalterliche Sentenz von der „philosophia ancilla theologiae“ stammt von dem italienischen Kirchenlehrer Petrus Damianus (ca. 1006-1072). Der fröhscholastische Gelehrte fordert in seinen theologischen Schriften, dass das philosophische Denken den religiösen Glauben stützen müsse, dass die natürliche Vernunft, u.a. das logische Regelwerk des Verstandes, nicht im Widerspruch zu den Glaubenswahrheiten der christlichen Offenbarung stehen dürfe: Philosophische Vernunftkenntnisse seien grundsätzlich den biblischen Aussagen, also dem „Wort Gottes“, verpflichtet. Anselm von Canterbury (1035-1109), der Vater des ontologischen Gottesbeweises, prägt diese Denkfigur mit dem programmatischen Satz: Credo ut intelligam (Ich glaube, um zu erkennen.).

Francis Bacon (1561-1626) emanzipiert in der frühen Neuzeit mit wissenschaftstheoretischen Überlegungen die Philosophie - ohne dabei die Religion argumentativ zu diskriminieren. Mit methodischer Präzision spricht er sich für eine klare Trennung göttlicher und menschlicher Erkenntnisobjekte metaphysischer und empirischer „Wirklichkeiten“ aus, weil sonst „nicht nur eine schwärmerische Philosophie, sondern auch eine ketzerische Religion“ aus den begrifflichen Unzulänglichkeiten hervorgehe. In der Epoche der Aufklärung reflektiert dann insbesondere Immanuel Kant (1724-1804) das Verhältnis von Vernunft und Religion: Zwischen Wissen und Glauben müsse kein Konflikt herrschen, da das Gebiet des Wissens die Welt des Erfahrbaren, die Region der empirischen „Erscheinungen“ ausmache, während der religiöse Glaube sich auf etwas richte, das jenseits der empirischen Realität liege. Bei dieser rationalen Grenzziehung verliere die intramundane Vernunft nicht notwendigerweise „das Bedürfnis“, an Gott zu glauben. Gerade durch die strikte Einschränkung, wonach allgemeingültige Erkenntnisse bzw. objektive Gewissheiten einzig und allein auf erfahrbare „Erscheinungen“ begrenzt bleiben, kann sich nach Immanuel Kant eine seriöse Glaubenserfahrung und existentielle Gotteserfahrung anthropologisch legitimieren: „Ich musste also das Wissen aufheben, um zum Glauben Platz zu bekommen.“ Für das philosophische Wissen gilt in erster Linie die Autorität des Denkens, die Logizität der (transzendentalen) Vernunft. Die theologische Frage nach der Transzendenz hat demnach im anthropologischen Konzept der philosophischen Aufklärung einen legitimen Ort!

Was die hermeneutischen Begrifflichkeiten beider geisteswissenschaftlichen Disziplinen anbelangt, so stehen heutzutage Philosophie und Religion in einem dialektischen Spannungsverhältnis wech-

selseitiger Implikation und Limitation: Zwei kontroverse Denker - Jürgen Habermas und Joseph Ratzinger - geben ein eindrucksvolles Beispiel dafür, wie ein „moderner“ konstruktiver Dialog zwischen einem Philosophen und einem Theologen erkenntnis-gewinnend verlaufen kann. Die Begegnung dieser beiden intellektuellen Antipoden fand auf Einladung der katholischen Akademie in München am 19. Januar 2004 statt (vgl. „Dialektik der Säkularisierung - Über Vernunft und Religion“, Herder-Verlag 2005). Die virulente Frage von Wissen und Glauben im Kontext einer präzisen Begriffsbestimmung über die Grenzen der menschlichen Erkenntnis überhaupt ist am Erzbischöflichen Suitbertus-Gymnasium ein konstitutiver Bestandteil des Philosophieunterrichts.

2. Allgemeine Intention des Philosophieunterrichts

Die staatlichen Richtlinien „Philosophie für die gymnasiale Oberstufe in NRW“ sprechen dem Philosophieunterricht den Doppelauftrag zu, sowohl Unterrichts- als auch Erziehungsaufgaben zu erfüllen. Die Unterrichtsaufgaben bestehen in der Vermittlung von philosophischem Wissen, von fachspezifischen und interdisziplinären Kenntnissen bzw. Erkenntnissen zur Bildung von Urteilsfähigkeit. Die Erziehungsaufgaben zielen auf einen ganzheitlichen Diskurs, der junge Menschen befähigen soll, zu erkennen, dass man sich an Werte nur aus Einsicht binden kann. Werte kann man nicht akademistisch vermitteln - vielleicht vorleben.

Für den Philosophieunterricht an einem katholischen Gymnasium bedeutet eine über die theoretische Wissensvermittlung philosophischer Inhalte und Methoden hinausreichende Kompetenz- Akzentuierung, das Vorleben personaler und sozialer Kompetenzen nicht nur in allgemein säkularisierter Form als „persönliche Entfaltung in sozialer Verantwortung“ zu leisten; sie bedeutet auch, den Begriff der sozialen Verantwortung als christliche Verantwortbarkeit des eigenen Ich im direkten Zusammenhang zur Um- und Mitwelt zu bestimmen. Richtungsweisend sind hier die anthropologischen und ethischen Implikationen eines spezifisch christlichen Welt- und Menschenbildes. Diese philosophisch theologische Perspektive lehrt in besonderer Weise die Achtung und die Anerkennung des Anderen sowie die Einbindung der Person des Anderen, seiner Interessen und Belange in den eigenen Lebensentwurf. Diese christliche Grundhaltung erwartet die Übernahme von Verantwortung für den Anderen im Sinne eines gemeinsamen Miteinanders.

Wenn die Richtlinien der gymnasialen Oberstufe in NRW *expressis verbis* betonen, der Philosophieunterricht sei „dem Geist der Aufklärung und der Vernunftkultur verpflichtet“ (S.5), so fordern sie die hermeneutische (Aus-)Bildung der Urteilskraft des Schülers, d.h. die Kompetenz der „reflexiven Distanznahme“, um eigene Positionen argumentativ zu entwickeln und Handlungsnormen rational zu begründen (vgl. hierzu auch die Richtlinien S. 6-10). Der Philosophielehrer reflektiert die (apriorischen) Bedingungen für eine solide Entscheidungskompetenz, um dem Schüler *de facto* zu ermöglichen, dass er - auf der Basis eines christlichen Welt- und Selbstverständnisses - dem gymnasialen Auftrag gerecht zu werden vermag, sich in sozialer Verantwortung zu einer selbstbestimmenden Persönlichkeit zu entfalten.

„Reflexive Distanznahme“: Dieser Schlüsselbegriff aus den Richtlinien (S. 9) gewinnt nach Auffassung der Fachgruppe seine pädagogische Dignität aus der o.a. didaktischen Konzeption, wonach der Philosophieunterricht in erster Linie nicht vordergründig auf Handlungsorientierung, sondern grundsätzlich auf Denkorientierung, nicht auf „Praxis“, sondern „Theorie“, nicht auf nützliche, weil erfolgsmaximierende Aktivität, sondern intellektuelle „Muße“ ausgerichtet ist. Der renommierte Philosophiedidaktiker Wulff D. Rehfus hat einmal die Devise jener reflexiven Distanznahme in einem Vortrag vor dem Lehrerkollegium des Suitbertus-Gymnasiums am 5.2.1997 wie folgt konkretisiert: „Die beste Vorbereitung auf das Leben, und insofern die beste Erziehung, welche die Schule bieten kann, ist, die Schüler mit Denkerfahrungen auszustatten, die sie im lebensweltlichen Alltag nicht erhalten und quer dazu stehen. Dazu bedarf es des Lehrers als Sachautorität und als moralische Autorität. Der Lehrer darf, um den Schüler zu bilden, kein blasser „Partner“ sein. Der gute Lehrer muss dem Schüler geistigen und moralischen Widerpart bieten, an dem sich der Schüler abarbeiten

kann. Denn um sich zu bilden, bedarf es des intellektuellen Widerstands, an dem man sich reibt, mit dem man sich auseinandersetzt.

Deshalb muss, wie die Schule als Institution, so auch der Lehrer als Persönlichkeit, das „ganz Andere“ des Schülers sein, er muss das „ganz Andere“ dessen sein, was die Schüler schon kennen. Schüler brauchen Lehrer nicht als zusätzliche Spielkameraden, sondern eben als Lehrer. Und der Lehrer muss die Schüler nicht in ihre Welt einführen (die kennen die Schüler nämlich bestens - und wesentlich besser als jeder Lehrer); nicht in diese Welt muss der Lehrer die Schüler deshalb einführen, sondern in fremde Welten. Statt Selbstverwirklichung: Distanz zu sich selbst ... Das philosophische Denken ist frei und macht frei. Das Gymnasium muss den Schülern Freude an der intellektuellen Aneignung der Wirklichkeit machen, Freude am Denken, Erkennen, Forschen, an der Erkenntnis und am Wissen und sie zu moralischen Subjekten bilden, die bereit und fähig sind, Verantwortung zu übernehmen. Nur wenn Jugendliche am Gymnasium Dinge lernen dürfen, die nicht (unmittelbar) nützlich sind, ist Schule für die Menschenbildung und eine gesicherte Zukunft unerlässlich.“ Der Philosophieunterricht schützt in besonderer Weise vor einer Trivialisierung des Humanitätsbegriffs und Instrumentalisierung der Idee vom Menschsein.

Die Aneignung fachspezifischer sowie personaler und sozialer Kompetenzen und die Vermittlung philosophischer Wissensinhalte und die Erziehung des Schülers zu einem christlich verantwortungsbewussten Menschen lassen sich nicht voneinander trennen. Beide Kompetenzbereiche durchdringen sich gegenseitig und führen bei ihrer Umsetzung in konkrete schulische Lernsituationen zu vielschichtigen Beziehungsgefugen, die innerhalb einer ganzheitlichen Lernprogression im Unterricht zu einer sinnvollen Synthese verbunden werden sollen: dem allgemeingebildeten Menschen (Charakter, Persönlichkeit). Dazu werden im Philosophieunterricht Werte, Haltungen und Fähigkeiten zu Beurteilungen eigener und anderer Lebensentwürfe und -gestaltungen initiiert ebenso wie die Fähigkeit und Bereitschaft, Bedingungen und Möglichkeiten, Voraussetzungen und Grenzen anderer wissenschaftlichen Disziplinen, die in der Schule als Unterrichtsfächer auf dem Stundenplan stehen, kritisch zu reflektieren. Hierzu gehören beispielsweise die wissenschaftstheoretische Beurteilung des Wahrheitsgehaltes mathematischer Sätze als formallogische (analytisch bzw. synthetisch apriori) und die auch durch den Schüler zu leistende Stellenwertbestimmung der Mathematik als theoretisches System im Ganzen; die Wahrheitsdiskussion erstreckt sich auch auf die axiologische Beurteilung etwa aktuell biologischer und medizinischer Forschungsergebnisse - zum Beispiel der Genforschung - aus der Perspektive christlicher Normen. - Der Philosophieunterricht leistet mit solchen und ähnlichen Problemfeldern einen Beitrag zum interdisziplinären Arbeiten in der Schule.

Für den Kompetenzbereich „persönliche Entfaltung in sozialer Verantwortlichkeit“ führt die „kognitive Durchdringung des eigenen Selbstseins in christlicher Verantwortung dem Nächsten gegenüber im Schulalltag zu einer größeren Integrationsfähigkeit des Einzelnen in die Gemeinschaft: in die Klassen-, Kurs- und Schulgemeinschaft. Geprägt ist diese Gemeinschaft von einem größeren Verständnis des Einzelnen für den Anderen (Mitschüler, Eltern und Lehrer) sowie von gegenseitiger Achtung, von der zunehmenden Bereitschaft, eigene (auch legitime) Interessen abzustimmen mit denen Anderer, von einer daraus resultierenden geringeren Gewaltbereitschaft untereinander, von der grundsätzlichen Bereitschaft, dem Anderen eher zu helfen, statt sich zu seinen Lasten zu profilieren.

Darüber hinaus befähigt ein solch kompetenzorientierter Philosophieunterricht den Schüler zur offenen, vorurteilsfreien Begegnung und Auseinandersetzung mit anderen Konzeptionen - exemplarischen Denkmodellen und wissenschaftlichen Entwürfen - zur kritischen Reflexion und schließlich zur begründeten Beurteilung solcher Denkfiguren auf der seriösen Grundlage eines christlichen Welt- und Menschenbildes: mit dem Ziel, jenes Fundament in rationaler Durchdringung als Voraussetzung gleichermaßen disziplinierten und freien Denkens, Beurteilens und Handelns zu festigen bei gleichzeitig toleranter Offenheit anderen Menschen gegenüber.

Grundlagenfächer: Außerunterrichtliche Vernetzung

Gestaltete Schulgottesdienste

Katholische Schulgottesdienste

Zweiwöchentlich feiern die Schüler/innen einer Jahrgangsstufe (bzw. der Sekundarstufe II) in der Schulkapelle gemeinsam Gottesdienst, lernen dabei verschiedene liturgische Formen kennen und können die Feiern, angeleitet durch die sie unterrichtenden Religionslehrer/innen und unterstützt durch den Schulseelsorger aktiv mitgestalten.

Dabei werden die geprägten Zeiten, die Namenspatronate ebenso berücksichtigt wie Fragestellungen, die sich insbesondere aus dem Religionsunterricht, der Lebenswirklichkeit der Schüler/innen und der Tagesaktualität ergeben. Die Vorbereitung erfolgt immer mit einer Klasse (in der Sek II mit einem Kurs Katholische Religion). Schüler/innen übernehmen auch liturgische Dienste wie den des Messdieners oder Lektors. Zu bestimmten Zeiten steht der Schule ein Organist zur Verfügung. Doch häufig wird die musikalische Begleitung von Schüler/innen übernommen, wobei neben der Orgel auch viele andere Instrumente zum Einsatz kommen. Die Klassenleitungen bzw. Fachlehrer/innen weisen einladend auf den Gottesdienst hin und nehmen zusammen mit den für die Vorbereitung verantwortlichen Religionslehrerinnen selbst daran teil. Die Stundenplanung berücksichtigt dies bei wenigstens einem der Klassenlehrer/innen. Überwiegend werden die Gottesdienste als Eucharistiefeier gehalten. Daneben lernen die Schüler/innen auch andere liturgische Formen kennen, wie Wortgottesdienste, Andachten und Meditationen. (*vergleiche auch auch → B. Schwerpunkte des Schulprogramms, I. Schulseelsorge – Schulpastorales Konzept*)

Evangelische Schulgottesdienste

Die evangelischen Schulgottesdienste werden jahrgangsstufenorientiert oder –übergreifend in ca. vier- bis sechswöchigen Abständen in Zusammenarbeit mit den Pfarrern der evangelischen Kirchengemeinde Kaiserswerth gefeiert. Die Vorbereitung erfolgt in der Regel in Zusammenarbeit zwischen Pfarrer, Lehrkraft und Schülern.

Gemeinsame Gottesdienste

Zu besonderen Anlässen - Hochfesten wie Weihnachten, Patrozinium, Einschulung, Abiturienten-Abschluss-Gottesdienst oder Jahresabschluss-Gottesdienst - werden auch gemeinsame Gottesdienste aller Schüler/innen gefeiert. Dies geschieht entweder in der Basilika oder in der Schulhalle - oder unter freiem Himmel in der Kaiserpfalz zum Abschluss eines Schuljahres.

Begleitung des Sozialpraktikums

Das zweiwöchige Sozialpraktikum, das alle Schüler/innen am Ende der Jahrgangsstufe 11 absolvieren, trägt in besonderer Weise dem Umstand Rechnung, dass die empathische Auseinandersetzung mit der Situation von Menschen in Not und die Anleitung zur Übernahme von Verantwortung in der (Schul-)Gesellschaft selbstverständlicher Teil einer dem christlichen Menschenbild verpflichteten Erziehung ist. Das Suitbertus-Gymnasium führt dieses Praktikum seit vielen Jahren durch. Der Einsatz wird jeweils individuell abgestimmt. Dabei stehen der Schule, aufgrund der positiven Erfahrung von Trägern und Schüler/innen, inzwischen sämtliche Bereiche der/sozialer Für-Sorge offen. Koordinator des Sozialpraktikums (und anderer sozialer Projekte) ist OStR Matthias Schmitz-Arenst; (*vergleiche auch → III.I. Sozialpraktikum und → I.I Schulpastorales Konzept*).

Das Sozialpraktikum wird im Unterricht der Fächer katholische und evangelische Religionslehre in 11.2 vorbereitet, indem der Einsatz der Schüler fachbezogen auf eine tiefere inhaltliche Grundlage gestellt wird (*vergleiche* → *schulinterner Lehrplan im Fach*). Die Schüler werden im gesamten Zeitraum vor und während des Praktikums von einer oder zwei Lehrkräften unserer Schule betreut. Die begleitenden Lehrer sind derzeit Frau Ackermann, Frau Bishop, Frau Blank-Kluger, Frau Breuer, Frau Deppe, Frau Grauer, Frau Heidemann, Herr Kainzmaier, Frau Kirchkamp, Herr Katlun, Herr Klossak-Corres, Frau Massing, Frau Polke und Herr Schmitz-Arenst.

„Fairtrade-Schule“ - Sorge um Nachhaltigkeit

Aus dem christlichen Ethos folgt die Notwendigkeit der Ausbildung sozialer Kompetenzen und die Hinführung/Anleitung, sich für andere, insbesondere hilfebedürftige Menschen zu engagieren. Neben der Internalisierung von Grundhaltungen bestehen an der Schule viele Angebote. (*vergleiche auch* → *III. Soziales Engagement/Schülerengagement und* → *I.I. Schulpastorales Konzept*)

Im November 2010 wurde am Erzbischöflichen Suitbertus-Gymnasium die Arbeitsgemeinschaft „Fairtrade“ als Teil des bereits seit vielen Jahren aktiven Eine-Welt-Projektes der Schule gegründet. Anlass für die Gründung der Fairtrade-AG war der Wunsch zweier Schüler, die sich im Rahmen ihrer Vorbereitung auf die Firmung mit dem Thema „Fairer Handel“ auseinandergesetzt hatten, den Fairtrade-Gedanken auch an ihrer Schule bestmöglich zu fördern und sich aktiv für die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen von benachteiligten Bauern- und Produzentenfamilien in Afrika, Asien und Lateinamerika einzusetzen.

Überzeugt von der Auffassung, dass Mitschüler/innen, Eltern und Lehrer/innen den Fairen Handel nur dann nachhaltig und aus Überzeugung unterstützen können, wenn sie gut über die schlechten, oftmals menschenunwürdigen Bedingungen im konventionellen Handel sowie über die Vorteile des Fairen Handels, der Produzentenfamilien durch seine Standards im sozialen, ökologischen und ökonomischen Bereich bessere Arbeits- und Lebensbedingungen ermöglicht, informiert sind, legen die Mitglieder der Fairtrade-AG großen Wert auf Bewusstseins-schaffung und Bildungsarbeit.

In Kleingruppen gestalten die Schüler/innen der Fairtrade-AG in Klassen und Kursen aller Jahrgangsstufen nach Absprache mit dem jeweiligen Fachlehrer Unterrichtsstunden über den Fairen Handel. In diesen sogenannten „FairLessons“ zeigen sie ihren Mitschülern mit Hilfe von Kurzfilmen und einer selbst erstellten Präsentation, welche Auswirkungen der Faire Handel auf das Leben der Produzenten hat und wie jede/r Schüler/in selbst zur Verbesserung der Lebensbedingungen der Mitmenschen in Entwicklungs- und Schwellenländern beitragen kann. (*vergleiche auch* → *III.5 Fairtrade-AG*)

vision:teilen

vision:teilen ist eine franziskanische Initiative, die zu mehr materiellem und seelischen Gleichgewicht in der Welt beitragen will. Begründer der Initiative waren 2005 die beiden Franziskanerbrüder Bruder Peter Amendt und Bruder Klaus-Dieter Diedershagen.

In Kooperation mit kirchlichen, staatlichen und sozialen Organisationen setzen sie sich für die Überwindung von Armut und Not ebenso auf lokaler wie auch auf weltweiter Ebene ein. Ebenso wie in Deutschland und Düsseldorf fordert die sich entwickelnde Verarmung ein beherztes Eintreten für die Menschen in Not.

Jährlich besucht Pater Peter Amendt zusammen mit einem Gast aus einem der von vision:teilen unterstützten Projekte das Suitbertus-Gymnasium. Einen ganzen Vormittag lang werden Schüler/innen verschiedener Klassen und Jahrgangsstufen in Absprache mit den Fachlehrer/inne/n (bes. Religion, Erdkunde, Sozialwissenschaft-Politik-Geschichte) über die jeweiligen Projekte informiert (2012: Sozialstation in Pakistan; 2011: Schule in Kenia).

Zeitzeugen

Das Suitbertus-Gymnasium hat 2011 mit 30 Schüler/innen der Sekundarstufe II am „Interreligiösen Gespräch Düsseldorf“ teilgenommen und wird auch beim Dialogprozess „Einen neuen Aufbruch wagen“ auf Stadtebene vertreten sein. Im selben Jahr wirkten Schüler/innen der Oberstufe und Schulseelsorger Wirthmüller an der Gestaltung des Gedenkgottesdienstes der Stadt Düsseldorf zur Erinnerung an die Reichspogromnacht mit, woraus sich der Besuch einer damals verfolgten jungen Frau an der Schule ergab.

Der Kontakt zur jüdischen Gemeinde erfolgt im Rahmen von Synagogenbesuchen durch Schülergruppen sowie durch die regelmäßigen, über die „Gedenkstätte Mühlenstraße“ und das Schulreferat Düsseldorf vermittelten Begegnungen von Zeitzeugen und/oder deren Angehörigen mit Schüler/innen in der Schule. (*vergleiche auch* → *I.I Schulpastorales Konzept*)

Fächerverbindendes Arbeiten

Die Aufgabe von Bildung ist, jungen Menschen dazu zu verhelfen, sinnvoll und mündig in einer Welt von Morgen leben zu können, darum ist die Integration ethisch-religiöser Fragen in das, was man tut, womit man sich beschäftigt, wie und wofür man lebt, womit man seine Qualifikationen erwirbt und sein Geld verdient, dringend nötig.

„Die Katholischen Schulen vermitteln eine umfassende religiöse Erziehung, die als Prinzip den Unterricht und die Gestaltung des Schullebens prägt. Die Dimension des katholischen Glaubens darf jedoch nicht auf Religionsunterricht, Gottesdienst oder Besinnungstage beschränkt bleiben.

In allen Unterrichtsfächern werden Wertmaßstäbe und Beurteilungskriterien für einen tragfähigen Standpunkt aus dem Glauben vermittelt.“ (§3 Erzbischöfliches Schulgesetz)

Die genannten Grundlagenfächer stehen mit vielen anderen Fächern in verschiedenen konkreten Unterrichtsreihen, Themen und Projekten im Dialog, insbesondere in Deutsch, Biologie, Musik, Kunst, Literatur, Geographie, Physik, moderne und alte Sprachen. (*Vergleiche auch* → *schulinterne Lehrpläne*)

Tage religiöser Orientierung

Tage religiöser Orientierung (TrO) und Besinnungstage gibt es jeweils für alle Schüler/innen der Klassen 6, 9 und 11, entsprechend den Ausführungen zur Wallfahrt (siehe → „Schulpastorales Konzept“ - S. 89). Sie finden immer außerhalb der Schule in dazu geeigneten Häusern statt. Dabei werden Gottesbegegnung und Lebensbewältigung ausgehend von konkreten Fragestellungen erfahrbar gemacht.

Nach unterschiedlichen Erfahrungen wurden 2011 die Besinnungstage zweier Klassen 6 ad experimentum unabhängig voneinander durch Religionslehrer/innen und den Schulseelsorger gehalten. Die TrO der Jahrgangsstufe 9 finden seit Jahren im Bildungshaus der Abtei Meschede getrennt für jede Klasse statt und werden von dem/der jeweiligen Religionslehrer/in vorbereitet und durchgeführt, wobei den Klassenleitungen außerhalb der gestalteten Einheiten, an denen sie in der Regel nicht teilnehmen, die Aufsichtspflicht obliegt. Jede/r Referent/in setzt dabei eigene, auf persönlicher Erfahrung beruhende inhaltliche und methodische Akzente.

Das vor den Sommerferien terminierte zweiwöchige Sozialpraktikum in Jahrgangsstufe 11 konfrontiert mit einer Wirklichkeit, die vielen Schüler/innen nicht vertraut ist. Umso mehr bedarf es neben einer gründlichen Vorbereitung, der Begleitung während des Praktikums, der unmittelbar anschließenden gründlichen Reflexion, um die Vielfalt der Eindrücke zu verarbeiten, zu integrieren und in Bezug zu setzen zu der Frage nach Gott, nach dem, was Leben ausmacht und was ihm Sinn gibt. Die Schüler/innen nehmen kursweise an diesen Exerzitien teil. Sie werden in der Regel von ihren Religionslehrer/innen begleitet. (*vergleiche auch* → *Schulpastorales Konzept und III.1 Sozialpraktikum*)

II. Musisch-ästhetischer Bereich

Präambeln zum Selbstverständnis der Fächer

1. Literatur

Präambel

Im Fach Literatur werden neben fachlichen Kompetenzen auch solche erworben, die vor allem mit Blick auf die Persönlichkeitsbildung der Schüler/innen bedeutsam sind. Das Fach Literatur unterstützt das ganzheitliche Bildungsverständnis unserer Schule in besonderer Weise. In Ergänzung zum Literaturunterricht (vgl. Präambel des Faches Deutsch) dient die dem Fach zu Grunde liegende Methodik der Werkstattarbeit durch das hohe Maß an Eigenständigkeit und Eigeninitiative der Persönlichkeitsbildung der Schüler/innen. „Literatur und Kunst sind auf ihre Weise von besonderer Bedeutung: Denn sie bemühen sich um das Verständnis des Wesens des Menschen, seiner Probleme und Erfahrungen bei dem Versuch, sich selbst und die Welt zu erkennen und zu vollenden; sie gehen darauf aus, die Situation des Menschen in Geschichte und Universum zu erhellen, sein Elend, seine Freude, seine Not und seine Kraft zu schildern und ein besseres Los des Menschen vorausahnen zu lassen.“ (Gaudium et Spes 62)

Im Unterricht des Faches Literatur wird den Schüler/innen Möglichkeit, Zeit und Raum gegeben, die eigenen Ideen zum Gegenstand des Arbeitens zu machen und diese selbstbestimmt weiterzuentwickeln. Da die individuellen Ideen immer auch in ein gemeinsames kreatives Projekt, in ein gemeinschaftlich formuliertes Ziel, eingefügt werden müssen, wird die Kompetenz zur Teamfähigkeit geschult. Die kreative Arbeit und ihre Präsentation erfordern die Bereitschaft, sich den Mitschüler/innen gegenüber persönlich zu öffnen und sich ihrem Urteil zu stellen. Das Fach Literatur leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Ausbildung der Kritikfähigkeit und zu einem rücksichtsvollen, fairen Umgang miteinander.

Theater als ästhetisch-expressive Weltbegegnung

Die Literaturkurslehrer des Suitbertus-Gymnasiums sehen in der darstellenden Kunst die Möglichkeit der imaginativen und kreativen Aneignung von Welt, bei der eine Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit stattfindet und ihre potentielle Veränderbarkeit erforscht wird. Dabei ermöglicht die symbolische Welt des Theaters vielfältige kreative Weltentwürfe. Kommunikation durch und über Theater bewirkt einen Erkenntnisgewinn, der emanzipatorische Kraft hat. Über den schulischen Rahmen hinaus wird die Basis für ein lebenslanges Interesse an den Formen darstellender Künste und ihrem gesellschaftlich innovativen Potential geschaffen.

Das Fach Literatur ist in der gymnasialen Oberstufe dem sprachlich-literarisch-künstlerischen Aufgabenfeld zugeordnet. Es wird am Suitbertus-Gymnasium seit dem Jahr 2000 in Form eines einjährigen Grundkurses mit drei Wochenstunden angeboten, während der Zeit von G9 in der Jahrgangsstufe 12, seit G8 in der Jahrgangsstufe 11. Das Unterrichtsfach Literatur kann in der Qualifikationsphase als Teil des Wahlpflichtangebotes alternativ zu den Fächern Kunst und Musik gewählt werden, wird aber im Gegensatz zu diesen Fächern nur ein Jahr unterrichtet. Literatur kann somit nicht als Abiturfach eingebracht werden. Es gab bis zum Jahr 2012 am Suitbertus-Gymnasium einen Fachlehrer, der nach einer einjährigen Fortbildung jährlich einen Grundkurs durchführte. Seit 2012 gibt es eine weitere Kollegin, die einen zweiten Grundkurs anbietet. Bis 2012 lag der Schwerpunkt auf dem Bereich „Kreatives Schreiben“. Seitdem sind die Bereiche „Theater“ und „Medien“ ergänzt worden. Die unterschiedlichen Bereiche „Schreiben“, „Theater“ und „Medien“ werden im Fach Literatur nach dem Werkstatt-Konzept realisiert. Je nach Ausdrucksmöglichkeiten der Schüler/innen können innerhalb der einzelnen Projekte multimediale Kombinationen der verschiedenen Gestaltungsformen entstehen.

Der Schwerpunkt des Faches liegt in einem produktions-ästhetischen Umgang mit Literatur und nicht in der analytischen Auseinandersetzung mit Texten wie es zum Beispiel im Deutschunterricht der Oberstufe üblich ist. Besonderheiten wie Kreativität, Prozess- und Produktionsorientierung stehen in diesem Fach im Vordergrund. Vor allem die Selbstorganisation und die Kreativität der Schüler/innen sollen in diesem Prozess gefördert werden. Der Kurs wird immer mit einer öffentlichen Präsentation in Form einer Aufführung (Theateraufführung, Sprechoper, Hörspielvorführung, Lesung o.ä.) und einer anschließenden Wirkungsanalyse abgeschlossen (vgl. Richtlinien NRW¹, S. 5ff). In den Phasen vor der Präsentation müssen die Schüler/innen mit zusätzlichen Unterrichtsterminen (Proben, Bühnenaufbau) rechnen. Im Sinne einer Öffnung der Schule nach außen ist die Einladung von Künstlern, Autoren, Experten (z. B. Frau Lorenz, Theaterpädagogin des Düsseldorfer Schauspielhauses) und der Besuch von Theatervorstellungen vorgesehen. Frau Lorenz hat in den Jahren 2012 und 2013 jeweils einen mehrtägigen Blockkurs für die Schüler/innen des Literaturkurses im Düsseldorfer Schauspielhaus durchgeführt. Dieser Basiskurs „Schauspiel“ dient in der ersten Erarbeitungsphase der Unterrichtssequenz „Theater“ dazu, unterschiedliche theatralische Ausdrucksformen und ausgewählte Aspekte des szenischen Spiels zu erproben und zu reflektieren. Neben Atemübungen und Sprechübungen werden Übungen zur Raumnutzung auf der Bühne, chorisches Sprechen und erste Szenenproben professionell angeregt. Es ist für die Schüler/innen immer eine besondere Erfahrung, das Düsseldorfer Schauspielhaus „hinter der Bühne“ zu erleben und die Prob Bühnen des Hauses zu nutzen. Im Schuljahr 2013 kam es auch zu einer Zusammenarbeit eines Literaturkurses mit der Kunsthalle Düsseldorf. Der Performance-Künstler Jörg Steinmann erarbeitete und inszenierte mit dem Literaturkurs das „Shouting Kollektiv“, eine Sprechoper, die auf verschiedenen öffentlichen Plätzen der Düsseldorfer Altstadt aufgeführt wurde. (*Informationen dazu: → Kunstprojekte mit Einrichtungen der Stadt.*)

Im Rahmen eines Literaturkurses im Bereich „Schreiben“ kam es zu einer Zusammenarbeit mit einer Blindenschule. Projektergebnis dieser Kooperation ist ein Buch mit eigenen Texten, das sowohl für blinde Schüler/innen (Blindenschrift) als auch für nicht blinde Kinder und Jugendliche lesbar ist.

Zusammenarbeit mit anderen Fächern

Literatur ist bereits in der Anlage ein Integrationsfach, das fachübergreifendes Lernen und Arbeiten verlangt. Bei der inhaltlichen und gestalterischen Erarbeitung der Projekte bezieht das Fach Literatur Inhalte vieler anderer Fächer in den Unterricht mit ein.

Insbesondere bei der Arbeit mit Texten und bei deren medialer Umsetzung werden Fächerverbindungen mit Deutsch und/oder den Fremdsprachen ersichtlich. Bei bestimmten theoretischen Auseinandersetzungen mit z.B. gesellschaftlichen Phänomenen und bei der Beschaffung von Hintergrundinformationen sind Verbindungen z.B. mit den Fächern Geschichte, Sozialwissenschaften und Religion nötig. Vor allem auf das Fachwissen aus den Bereichen Kunst (Bilder als Träger von Bedeutungen, Träger einer bestimmten Weltanschauung) Musik (musikalische Gestaltungen, Wirkung von musikalischen Sequenzen) und Sport (Körper- und Bewegungswahrnehmung, tänzerische Gestaltung) muss bei der Projektarbeit zurückgegriffen werden.

Das fachübergreifende didaktische Prinzip eröffnet den Schüler/innen im Fach Literatur Möglichkeiten der ganzheitlichen Wahrnehmung und des vernetzten Denkens.

Für das nächste Schuljahr 2013/2014 ist am Suitbertus-Gymnasium mit einem Kunstkurs auch eine - zumindest zeitweise - fächerverbindende Arbeit geplant. Im Bereich der „Fotografie“ wird einer der beiden Literaturkurse mit einem Kunstgrundkurs der Jahrgangsstufe 11 ein gemeinsames Projekt entwickeln.

2. Musik

*„Musik ist eine heilige Kunst, zu versammeln alle Arten von Mut
wie Cherubim um einen strahlenden Thron -
und darum ist sie die heilige unter den Künsten,
die heilige Musik“*

(Hugo von Hofmannsthal / Richard Strauss: Ariadne auf Naxos)

*„Wer die Musik sich erkiest,
hat ein himmlisch Gut gewonnen“*

(Eduard Mörike)

*“Then music with her silver sound
With speedy help doth lend redress”*

(William Shakespeare: Romeo and Juliet)

All das und noch viel mehr soll Musik sein oder bewirken, aber taugt sie auch zum Schulfach?
Anders gesagt: kann Musik als Zeitkunst, als Inkarnation verstörender Mehrdeutigkeit, oder auch als „sinnvermittelndes und sinnhervorbringendes Kulturphänomen“ in den Kanon wissenschaftlicher oder besser verwissenschaftlichter Gegenstände eingepaßt werden, die unser zunehmend utilitaristisch bestimmtes Bildungssystem vorsieht?

Sie kann es, wenn man sie als strukturelle Erscheinung begreift, als erlernbares Regelsystem, das auch mit durchschnittlicher Intelligenz begabten Menschen zugänglich ist.

Sie kann es nicht, wenn man sie nach ihrem Nutzwert fragt, nach ihrer Tauglichkeit zur konkreten Lebensbewältigung, nach dem Beitrag, den sie dazu leistet, aus jungen Menschen funktionierende Bausteine in post-post-modernen Gesellschaftssystemen zu machen.

Als „ars liberalis“ hat sie längst ausgedient, als Indiz dafür, dass das Gymnasium die Lehranstalt für das Überflüssige sei, das Überflüssige aber das eigentlich Wichtige und Wertvolle, was „Bildung“ in einem tieferen Sinne ausmacht.

Also: ist Musik ein Schulfach oder nicht? - Nein!

Soll sie also aus der Schule verschwinden? - Nein!!

Was bleibt, sind Kompromisse, die in Rechnung stellen müssen, dass Musik einerseits in weit höherem Maße in fast alle Lebensbereiche hineinwirkt, andererseits aber unmittelbar kognitiv viel weniger faßbar ist als viele andere Fächer.

Also bleibt zunächst nichts anderes, als Musik zu behandeln wie ein anderes „wissenschaftliches“ Fach, d.h. den Charakter der Lernbarkeit, der intellektuellen Faßbarkeit zu betonen, Hierdurch kann gleichzeitig das vielfach zur Sprache gebrachte Phänomen der „Begabung“ zumindest relativiert werden. Zweifellos hat ein Kind, welches ein Instrument spielt oder sich anderweitig musikalisch betätigt, Vorteile gegenüber einem musikalisch passiven, aber diese Vorteile sind auch nicht größer als diejenigen, welche ein viel und bewusst lesender Mensch für den Deutschunterricht gegenüber einem solchen besitzt, dessen Lektüre sich auf die Tastatur seines PC oder ggf. auf Bildzei- tungs-Schlagzeilen beschränkt.

Anders gesagt: Die Struktur einer Tonleiter oder eines Dreiklangs ist nicht komplizierter als das kleine oder große Einmaleins, die Umschreibung mit „to do“ oder die Grundregeln des Acl, sicherlich aber leichter faßbar als die Verästelungen beim Gebrauch des deutschen Konjunktivs, die theoretischen Grundlagen des Investiturstreits oder die Anatomie der gemeinen Stechmücke.

Und weiter?

Viel wäre gewonnen, wenn es gelänge, ansatzweise so etwas wie „Bewusstes Hören“ zumindest als Möglichkeit vorzustellen, zu beweisen, daß jeder die Freiheit hat, die in exponentiellem Wachstum begriffene akustische Vergewaltigung wenigstens vorläufig zu systematisieren und zu entscheiden, was man annimmt und was man ablehnt, zu begreifen, was die Musik mit uns vorhat.

„Die Kuh wird textlich nicht analysiert.“ (aus einer Klausur der Jahrgangsstufe 10 zu einem Ausschnitt aus Joseph Haydns „Schöpfung“)

Anders als in den meisten anderen Fächern werden Schülerinnen und Schüler erst spät, und dann auch nur vereinzelt gefordert, sich zu musikalischen Sachverhalten kohärent und kompetent schriftlich zu äußern. Nun entzieht sich aber gerade Musik vermöge ihres mehrdeutigen, untergründigen, ja geradezu verantwortungslosen Wesens mehr als viele andere Gegenstände der konkreten, allgemein-verständlichen Versprachlichung.

Wie übt man das?

Der Grundsatz, man habe sich einen Leser vorzustellen, der zwar über eine grundsätzliche musikalische Bildung verfügt, mit dem behandelten Gegenstand aber nicht vertraut ist, und ihm solle man denselben schriftlich nahebringen, erweist sich zwar theoretisch als einleuchtend, enthüllt aber in der Praxis eine grundsätzliche, in exponentiellem Wachstum begriffene Verarmung des sprachlichen Vermögens, der grundsätzlich abzuhelfen zu den vornehmsten Aufgaben einer „höheren Lehranstalt“ gehören sollte.

Hier wäre endlich einmal der allgegenwärtig zitierte Topos vom „fachübergreifenden Lernen“ praktisch anwendbar, denn die Pflege der Sprache, namentlich der „Mutter“sprache sollte alle Schauplätze geistiger Beschäftigung (vulgo: Schulfächer) miteinander verbinden.

Was vorläufig bleibt, ist die Frage nach dem „Profil“ des Faches Musik.

Begreift man „Profil“ als reliefartige Hervorhebung aus der Fläche aller Fächer, so breitet sich vor dem Betrachter ein Gebirge mit Gipfeln unterschiedlicher Höhe aus, die dem Alpinisten Schwierigkeitsgerade von I bis VI bieten. Unter diesen steht die Musik eher abseits und bedarf zur Bewältigung professioneller Ausrüstung sowie eines hohen Maßes an Kondition.

Versteht man den Begriff aber anders, nämlich als Schwerpunkt, der zum Selbstverständnis, ja zur Definition einer Schule einen wichtigen Beitrag bietet, individuelle Förderung leistet, neidlos von der Schulgemeinschaft anerkannt und unterstützt, so scheint hierzu eine lang gewachsene Tradition unabdingbar, die über die Generationen hinweg zur Selbstverständlichkeit geworden ist.

Wie aber schafft man Traditionen im 21. Jahrhundert?

Unser Blick in die Zukunft muss nüchtern konstatieren, dass wir unser „Profil“ vorläufig darin zu sehen haben, die Kärnerarbeit des schulmusikalischen Alltags mehr als nur akzeptabel zu bewältigen, dabei aber in selbstkritischer Bescheidenheit umsichtig auszuwählen, wann, womit und mit wem wir musikalisch öffentlich werden.

*“If music be the food of love, play on”
(William Shakespeare: Twelfth Night)*

3. Kunst

Kunstunterricht und katholische Schule

Eingebunden in den Erfahrungshorizont der christlichen Kultur und Kunst der westlichen Welt hat das Fach Kunst im Besonderen an der katholischen Schule auch die Aufgabe, die Werte, die sich mit der Geschichte dieser Kultur verbinden, zu vermitteln, zu klären und in einen kritischen Diskurs einzubinden. Als Verstehensvoraussetzung für die abendländische Kultur sind das antike, das jüdisch-christliche und das Wissen um die Aufklärung unabdingbare Parameter. Die christlichen Themen sollten in Bildbeispielen notwendigerweise in die Unterrichtsinhalte eingehen und können das Schuljahr auch mit den Inhalten des liturgischen Jahrs begleiten. Viele Schüler stehen heute dem christlich gelebten Alltag fern und kennen die Zusammenhänge und Zeugnisse christlicher Kultur nicht mehr. Dieser Schatz muss gleichsam gehütet und verantwortungsvoll weitergegeben werden. Nicht nur als geschichtliches Wissen, sondern heute mehr denn je als wertorientierte, gelebte Tradition. Die Schülerinnen und Schüler werden so mit den vielfältigen kulturellen Beständen aus der christlichen Tradition vertraut gemacht.

Auf die Förderung der unterschiedlichen Neigungen und Begabungen des einzelnen Schülers in seiner besonderen Individualität soll in außerordentlichem Maße Wert gelegt werden. Daher werden die Unterrichtsinhalte und Bildungsangebote so vielfältig angelegt sein, dass allen Schülerinnen und Schülern Gelegenheit geboten wird, das Besondere ihrer Persönlichkeit zu entdecken und zu entwickeln.

Besonderheiten des Faches Kunst

Bild und Bildung

Die Welt der Bilder, die visuelle Kultur ist das Erfahrungs- und Lernfeld des Faches Kunst. Sehen lernen im Kunstunterricht bedeutet,

- durch Kunst die verschiedenen Beziehungen von Bild und Wirklichkeit unterscheidend zu reflektieren. Ein unverkürztes Bildungsverständnis schließt dies notwendig mit ein und erweitert die eher auf Sprache basierenden, so genannten Basiskompetenzen (den Kernbereichen Mathematik, Deutsch, Fremdsprachen zugeordnet) durch wesentliche Aspekte: Nicht nur Kenntnisse über die Bilderwelt erwerben und sie differenziert und bewusst wahrnehmen, sondern auch erfinderisch-gestaltend zu handeln;
- die Fähigkeit zu genauer und kritischer Beobachtung der Wirklichkeit zu trainieren, zum Beispiel durch Zeichnen.

Bild und Wirklichkeit

Die Eigenwirklichkeit des Kunstwerks „als das ganz Andere“ ist in seiner Komplexität in jedem Fall mehr als die bloße Abbildung von gegenwärtiger oder vergangener Alltagswirklichkeit.

Durch eigenes kreatives Arbeiten und durch gestalterische und analytische Auseinandersetzung mit dem Kunstwerk soll der Schüler wenigstens ansatzweise erfahren, dass das Kunstwerk immer ein höchst polyvalentes Medium ist, eben nicht eine bloße Kopie der Wirklichkeit sein will, noch ein rein formaler ästhetischer Zusammenhang ist. Die Begegnung mit dem Kunstwerk soll den Horizont des Schülers über seine vorhandenen Alltagsinteressen hinaus erweitern.

Gestalterische Bildkompetenz

Anschauliches Denken als gleichwertige Möglichkeit neben dem sprachlich Begrifflichen ist eine notwendige Voraussetzung für die Schulung der Vorstellungskraft. Die sinnlichen Primärerfahrungen als Gegengewicht zur indirekten Bildproduktion (z. B. durch digitale Medien) sind ein essentieller Bestandteil der eigenen Gestaltungsfähigkeit.

Gestalterische Praxis bedeutet:

- sinnliches Erleben des schöpferischen Prozesses
- Tatsächlichkeit des Endergebnisses
- körperhaft spürbarer Umgang mit den Materialien
- das Erreichen von manueller Geschicklichkeit
- Umgang mit der Vielfalt bildnerischer Verfahren
- umgestaltende Auseinandersetzung mit vorhandenen Materialien
- Verstehen durch eigenes Tun

Medienkompetenz

Der visuellen Flut, der Inflation und Beschleunigung von Bildreizen muss eine wachsame Aufmerksamkeit entgegengesetzt werden. Dies ist die Voraussetzung für den kritischen und selbstbestimmten Umgang mit den Medien.

Elementare Voraussetzungen für Medienkompetenz sind:

- Bewusstsein für die Manipulierbarkeit von Bildern
- Kenntnis der Ausdrucks- und Aussagefähigkeit von medialen Bildern durch eingehende Grundkenntnisse ihrer Gestaltung
- Einsatz von digitalen Medien im Unterricht (Notebook, Tablet-PC, Beamer, digitale Camera, passende Software)

Fachübergreifende Kooperationen

„In zeitgemäßem Kunstunterricht kommen Themen, Frage- oder Problemstellungen aus der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen zum Tragen, die sich nicht auf die Spannweite einzelner Fächer begrenzen lassen. Deshalb ist der Unterricht im Fach Kunst in vielfältiger Weise mit anderen Fächern und Fachrichtungen verknüpft. Es ist daher notwendig, interdisziplinäre Bezüge herzustellen und angemessen transparent zu machen.“

Die Fachkonferenz beabsichtigt, die bisherige Arbeit mit anderen Fächern fortzusetzen und stellt in Aussicht, zum Beispiel mit den Fächern Deutsch, Geschichte, Religion, Philosophie, aber auch einzelnen Naturwissenschaften, fachübergreifende und fächerverbindende Unterrichtsvorhaben gemeinsam zu planen. (Als aktuelles Beispiel 2012 in der 11. Jahrgangsstufe: Thema in Kunst: Caspar David Friedrich und zeitgleich Thema in Geschichte: Befreiungskriege, Napoleon, Restauration nach dem Wiener Kongress;) „Hierbei sollte nicht das Prinzip des Interdisziplinären als abstraktes Ziel Ausgangspunkt von Entscheidungen sein, sondern sich im Fachcurriculum anbietende Themen und Gegenstände. Ebenso macht die Eingebundenheit des Fachunterrichts in das Schulleben fachübergreifende und fächerverbindende Festlegungen notwendig, die in diesem Sinne auch Bestandteil des Schulprogramms sind. Hierzu gehören auch die Beteiligung an Projekten, inner- und außerschulischen Veranstaltungen und die Zusammenarbeit mit externen Partnern.“

(Zitate aus dem Kernlehrplan Kunst Schulministerium NRW)

Außerunterrichtliche Angebote

Projekte mit außerschulischen Kulturinstituten

Die unterschiedlichen Projekte werden teilweise im Unterricht vorbereitet und durchgeführt, teilweise finden sie auch nachmittags an anderen Orten in Düsseldorf und Umgebung und vor allem im Zusammenhang mit den Projekttagen der Schule statt.

*Projekt mit der Photographischen Sammlung/SK Stiftung Kultur,
August Sander Archiv, Köln (2013/14)*

Fotografie von Hilla und Bernd Becher

Für das Schuljahr 2013/14 ist ein Fotografie-Projekt mit Schülern der Jahrgangsstufe 10 und 11 geplant. „Die Arbeit von Bernd und Hilla Becher birgt zahlreiche und spannende Aspekte, es entsteht sicher ein vielgestaltiges und lehrreiches Projekt.“ (Claudia Schubert, SKStiftung)

Unter dem Stichwort Sammeln und Bewahren als fotografische Haltung werden Fotografien mit unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten von den Schülern erstellt. Es sind ebenso auch zeichnerische, malerische und plastische Werke denkbar, die auf das Werk der Bechers reagieren möglich.

Fachübergreifend sollen mit einem Literaturkurs Texte, Performances oder Szenisches zu dem Werk der Bechers und den eigenen Fotografien erarbeitet werden.

Projekt Museum Kolumba Köln (2010)

Ein Fotografie-Projekt mit Schülern der Jahrgangsstufen 10 bis 12

Die Aufgabe der Projektteilnehmer war es, im Einklang mit dem Anspruch des Museums den ästhetischen Augenblick vor den Kunstwerken im architektonischen Zusammenhang zu erleben und fotografisch nachzuspüren.

Eindrucksvolle Fotografien sind vor Ort entstanden, teilweise in der Schule und zu Hause am Computer nachbearbeitet. Übermalte Collagen auf Fotokopien nach den Fotos wurden in der Schule geschaffen. Die Sichtung und Bearbeitung der vor Ort entstandenen Fotografien mündete in einer Ausstellung der künstlerischen Arbeiten und der Erstellung zweier digitaler Präsentationen, die an gegenüberliegenden Wänden im Raum gleichzeitig mit Musik liefen. Durch die digitale Veränderung der Fotografien hat sich die Wirkung des Kunsterlebnisses oder Raumerlebnisses verstärkt und verdeutlicht. Farbliche Intensivierungen haben womöglich die sakrale Anmutung gesteigert oder lassen sie bis zur ironischen Distanzierung kippen.

Projekttag Architektur (2010)

In einem dreitägigen Architekturworkshop wurden in Entwurf und Modell folgende Architekturprojekte erarbeitet :

- Chill-Out-Lounge im Dachgeschoss des Klostergebäudes
- Messepavillion für die Expo 2010
- Skyscraper für Abu Dhabi
- Mein Traumhaus
- Surfer Camp auf Hawaii

Eine Dokumentation der Architekturgeschichte mit Ausblick auf aktuelle Architekturtendenzen bildeten mit einer Einführung in die Entwurfslehre nach Franco Fonatti die Grundlage für eine kreative Projekterarbeitung. Für Jahrgangsstufe 5-7

Projekttag Wandbild: Große Stadt (2011)

Große Stadt: Wandarbeit als Gemeinschaftsarbeit, Collage und Zeichnung nach Fotografie, eigener Zeichnung und Beamer-Projektion von Stadtbildern, einfache raumschaffende Mittel (Verkleinerung, Überschneidung, Staffelung) zur Darstellung des Stadt-Raumes

Jahrgangsstufen 5-7

Projekttag Mensch in Bewegung (2012)

Gestaltung von Tonfiguren über Drahtskeletten zum Thema Tanz, Sport, Bewegung
Einführung in die Anatomie des Menschen, Fotografiebeispiele von Sportlern und Tänzern

Jahrgangsstufen 5-7

Projekttag Surreale Welten (2010)

Gestaltung subjektiv irrealer Raumbilder anknüpfend an Fotos der Schulrealität

Beispiele aus der Malerei des Surrealismus

Zeichnerisch-malerische Umsetzung von eigenen Konzepten / Jahrgangsstufen 9-13

Projekte mit NRW und Düsseldorf: Kultur und Schule

SELF-MESSAGE Enterprise - T-Shirts von Jugendlichen für Jugendliche

Eine Gruppe von elf SchülerInnen aus den 8. und 9. Klassen des Suitbertus-Gymnasiums haben im Rahmen eines Workshops unter der Leitung von Birgit Jensen T-Shirt-Designs entworfen.

Ihre Ideen wurden mit Siebdruck und mit speziell für Textilien geeigneten professionellen Farben in der druckgrafischen Werkstatt des Lernort Studio in der Aachener Str. 39 produziert.

Die SchülerInnen haben dabei vom Entwurfsstadium bis zum fertigen Produkt alles selbst gemacht. Das Ziel des Unternehmens „SELF-MESSAGE“ war, selbstständiges Denken und Handeln zu fördern und das Vertrauen in die eigene Kreativität zu stärken. Dazu setzten sich die SchülerInnen intensiv mit Mode und Trends auseinander und versuchten, durch subjektive sinnliche Erfahrungen eine reflektierte Haltung zur eigenen Kleidung zu entwickeln. Ästhetische Vorlieben wurden formuliert, hinterfragt oder geschärft, ungewöhnliche Bilder, Sprüche und Logos wurden spielerisch als „Kult-T-Shirts“ realisiert.

Das Projekt fand im Rahmen des von der Landeshauptstadt Düsseldorf geförderten Programms „Jugend, Kultur und Schule“ statt. „Jugend, Kultur und Schule“ ist ein ressortübergreifendes städtisches Bildungsprogramm, das Kunstprojekte außerhalb der Lehrpläne als Ergänzung zum Unterricht in der Schule ermöglicht.

Plakataktion im öffentlichen Raum zum Thema Toleranz

Im Rahmen der Initiative „Düsseldorfer Appell gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit“, die im Herbst 2012 stattfand, setzte sich die Klasse 9d mit dem gesellschaftspolitischen Thema Toleranz und Ausgrenzung auseinander - in Kooperation mit dem Fach Politik. Hierbei wurde nach allgemeinen Diskussionen insbesondere das Verhältnis der Schüler untereinander ins Blickfeld gerückt und die Fähigkeit zur Toleranz auf die Alltagstauglichkeit in der Klasse untersucht.

Die Schüler setzten sich zunächst intensiv gedanklich mit der Thematik auseinander, dann konzipierten, zeichneten, texteten, entwarfen und realisierten sie schließlich ein großes Plakat für die Toleranz auf einer vom Düsseldorfer Appell gestellten Werbefläche an der Niederrheinstraße in Düsseldorf. Das Plakat sprühten sie mithilfe von Schablonen, der Text lautete: „Das Weiße Haus – ohne Farbe kein Kontrast“.

„Reisende durch den Amazonas“ (2012/2013)

Im Schuljahr 2012/2013 führten Frau Dr. Cristina Schulze-Hofer und Frau Del Degan mit der Klasse 6d ein einjähriges Projekt durch, das den Titel „Reisende durch den Amazonas“ trug. Die Klassenlehrerin Frau Polke de Orozco begleitet das Programm. Finanziert und gefördert wurde dieses Projekt vom NRW Landesprogramm „Projekt Kultur und Schule“, das eine Zuwendung gewährte „Zur Durchführung außerschulischer Angebote zur Stärkung der künstlerisch-kulturellen Bildung an Schulen“.

Ziel dieses Projektes war es, die Schüler/innen in die Problematik des Amazonasgebietes einzuführen, sie für bestimmte ökologische Zusammenhänge zu sensibilisieren und ggf. eine Haltungsänderung als Verbraucher herbeizuführen. Schwerpunkt dieses Projektes war dabei nicht die analytische Auseinandersetzung mit der Problematik des Regenwaldes, sondern die produktiv-kreativen und gestaltend-interpretierenden Aktivitäten. Das heißt, die Schüler/innen sollten nicht nur kognitiv erfassend, sondern auch emotional erlebend, handwerklich und künstlerisch gestaltend tätig werden. Themen waren: das Leben am größten Fluss der Erde, die Kultur dieses Urwaldgebietes, die Abholzung und Zerstörung dieser Region und ihre Rettung sowie die Bedeutung des Erhalts dieses einzigartigen Ökosystems.

Das Projekt wurde fachübergreifend in Kunst und Sport mit einem Einblick in die Biologie (Ökologie, Naturschutz) in 80 Unterrichtseinheiten durchgeführt.

Während des einjährigen Projektes sollten die Schüler/innen die Gelegenheit erhalten, projektorientiert, teamorientiert, kreativ und künstlerisch zu arbeiten. Es entstanden musikalische, tänzerische, literarische und gestaltende Beiträge. Im Laufe des Arbeitsprozesses wurde die Schülergruppe schließlich in zwei Sparten unterteilt. Die Gruppe, die von Frau Dr. Schulze-Hofer betreut wurde, beschäftigte sich vorwiegend mit Aspekten der bildenden Kunst während die zweite Gruppe sich mit der Möglichkeiten der tänzerischen Umsetzung des Problems auseinandersetzte.

Projektkurs „Historische Architektur in unserer Region / Das Nachleben der antiken Architektur im Bauen der Gegenwart“

Grundsätzliches und Zeitrahmen

Die neue Möglichkeit der Projektkurse für G8 wurde von unserer Schule sofort und gerne aufgegriffen. Der aktuelle Projektkurs ist der zweite mit dem Referenzfach Kunst und erfreut sich wieder eines zahlenmäßig großen Schülerinteresses. Er soll aber zur Wahrung der individuellen Schülerförderung nicht mehr als 20 Teilnehmer haben.

Der Kurs ist ganzjährig und im Durchschnitt doppelstündig, wobei die Arbeitszeiten flexibel, oft individuell geregelt werden. Erfahrungsgemäß geht der persönliche Zeiteinsatz der meisten Schüler am Ende deutlich über dieses Maß hinaus.

Die einen Projektkurs kennzeichnenden Merkmale des Prozesshaften, der individuellen Ziel- und entsprechenden Methodenfindung durch die Schüler/innen und der Orientierung auf ein abschließendes Produkt werden im Bereich Kunst geradezu exemplarisch verwirklicht.

Die erzielten Ergebnisse sollen in einer schulinternen oder externen Ausstellung gezeigt werden, die in der Endphase von den Kursteilnehmern gestaltet wird. (2012 fand die Ausstellung im Rathaus zu Kaiserswerth statt und blieb 10 Tage zugänglich.)

Zur Thematik

Besonders wertvoll ist an der Institution der Projektkurse, dass nicht die normalen Unterrichtsinhalte weitergeführt werden und so wichtige Fachbereiche zu ihrem Recht kommen können, die der Obligatorik des Zentralabiturs zum Opfer gefallen sind.

Architektur formt unseren Lebensraum und bestimmt seine Nutzungs- und Erlebnisqualitäten. Die Thematik - Architektur im Spannungsfeld zwischen Historie und Gegenwart, zwischen Weltkunst und hiesigem Wohnumfeld - eröffnet den Schüler/innen besonders vielseitige Möglichkeiten der eigenen Schwerpunktsetzung und von Handlungsweisen zwischen wissenschaftlicher und kreativer Tätigkeit, wie Recherche und Dokumentation, Rekonstruktion von Gewesenem, künstlerische Auseinandersetzung mit Bauwerken oder gebauten Ensembles, kreatives Entwerfen und (im Modell) Realisieren eigener Gebäudeideen. Auch Mischformen sind möglich. Dabei ist zunächst ganz offen, in wieweit sich Schüler/innen zu Gruppen- oder Partnerprojekten zusammen finden oder einzeln ein Ziel verfolgen werden.

In seinem wissenschaftlichen Bereich ist der Kurs **fächerübergreifend**, insofern er geschichtliche Aspekte (kulturgeschichtlich, stadtgeschichtlich oder religionsgeschichtlich-theologisch) einbeziehen kann, im konstruktiven Bereich auch geometrisch-physikalische Gesichtspunkte.

Ziele und inhaltliche Grundlagen

Neben den funktionalen Aspekten, den gesellschaftlichen oder individuellen Bedeutungen von Architektur soll ihre Ausdrucks- und Erlebnisdimension erfahren und vermittelt werden - im eigenen Entwerfen und oder im Dokumentieren oder im künstlerischem Reflektieren von Vorhandenem. Historische und moderne Bauformen in der Region sollen bewusster wahrgenommen und damit die gebaute Umwelt stärker zum erlebten Bestandteil der Alltagswirklichkeit der Schüler/innen werden. Neben der individuellen Recherche kommen hierzu auch gemeinsame Exkursionen in Frage.

Weil auch das selbstständige Arbeiten der Schüler/innen nicht ohne Voraussetzungen auskommt, ist die einführende Phase von spezieller Bedeutung. Sie ist auch dazu da, Grundlagenkenntnisse zu erarbeiten, die im normalen Kunstunterricht nur selten vermittelt werden können. Erfahrungsgemäß sind aber unter den Schüler/innen, die sich gerade diesen Kurs gewählt haben, einige, die Kenntnisse und Erfahrungen (aus privater Beschäftigung, aus außerschulischen Kursen, durch den Beruf der Eltern etc.) in unterschiedlichem Maße mitbringen. Hier kommt der Einführungsphase eine angleichende Funktion zu.

Vor allem drei Bereiche werden in der ersten Kursphase grundgelegt und dann von den Kursteilnehmern weiterhin ganz unterschiedlich genutzt und vertieft:

1. Über die ganz elementaren Darstellungs- und Entwurfsformen im Bereich der Architektur für alle (wie Grundrisse, Aufrisse, Schnitte) hinaus werden speziellere Methoden (Isometrien, Außen- oder Innenperspektiven, auf Aspekte reduzierte Modellskizzen etc.) individueller vermittelt oder gefördert, auf die jeweils eigenständigen Ziel- und Schwerpunktsetzung der einzelnen SchülerInnen eingehend.
2. Entsprechend der fast immer vorhandenen Funktionsorientierung von Architektur wird ein Bewusstsein für die Dimensionierung und Proportionen, die Erschließung (Zugänglichkeit) von Raumzusammenhängen im Inneren, aber auch für das Verhältnis zur Umgebung entwickelt, wie auch für das konstruktiv Mögliche und jeweils Angemessene.
3. Ein Grundbestand von klassisch-historischen Bauformen in sowohl konstruktiver wie stilistischer Hinsicht ist zu vermitteln. Nicht nur ein Blick für kulturelles Erbe ist hier zu wecken, sondern ein Verstehen dieser Bauformen in ihren ursprünglichen Kontexten und ein Begreifen des Funktions- und Bedeutungswandels beim ihrem Wiederkehren in den späteren Epochen bis hin zur postmodernen Gegenwart. Die öffentlich-gesellschaftliche Rolle von Bauwerken kann über ihre Nutzungs-Funktion hinaus auch als Medium visueller Kommunikation bewusst werden.

Leistungsnachweise/Bewertungsgrundlagen:

1. Ein künstlerisches oder dokumentierendes Endprodukt, z.B.:
 - ein anspruchsvolles Modell, neu entworfen oder dokumentierend, variierend, rekonstruierend, oder
 - eine künstlerische Arbeit (z.B. Serie von Zeichnungen und/oder Gemälden, eine anspruchsvolle Foto-, Video- oder digitale Arbeit), oder
 - eine Forschungsarbeit in Bild und Text.
2. In einem Portfolio: die über das ganze Jahr entstandene, datierte Sammlung der gemachten Notizen und Kommentierungen der eigenen Versuche/Ergebnisse (Ideenskizzen, Entwürfe, Planungszeichnungen, Fotomaterial) oder der künstlerischen Versuche, Studien, Vorarbeiten, Teilstudien - oder der Recherschritte, Informationen, Fragestellungen, dokumentierenden Skizzen und Fotos.
3. Kontinuität und Zuverlässigkeit der Mitarbeit (Bewertung durch den Kurslehrer)

Ständige Präsentation von Schülerkunstwerken in der Schule

Seit vielen Jahren werden in großem Umfang Schülerarbeiten aus dem Kunstunterricht auf den Fluren unserer Schule ausgestellt. Mehrheitlich dienen dazu großformatige, mit mäßigem Zeitaufwand zu bestückende Cliprahmen mit PET-Scheiben, die den Brandschutzbedingungen genügen. Es können umfangreiche Auswahlen bis hin zu (bei Kleinformaten) ganzen Klassensätzen gezeigt werden. Für dreidimensionale Produkte stehen zwei Sicherheitsglasvitrinen und einige Tischvitrinen zur Verfügung. Plastische (wetterfest gebrannte) Tonarbeiten befinden sich im Südkeller-Außenbereich an den Wänden.

Bedeutung für die gesamte Schule

Die Räumlichkeiten der Schule gewinnen an Wärme und Individualität durch Ausgestaltung mit selbstgeschaffenen Werken. Die Identifikation der Schüler/innen mit ihrer Schule steigt, weil sie sich umgeben sehen von eigenen Werken und denen ihrer Mitschüler. Die für Schüler große Altersspannweite von acht Jahren der Schullaufbahn wird durch die Gleichzeitigkeit von Werken aus allen Stufen erlebbar. Immer wieder zu beobachten sind befragende Betrachtungen der Exponate durch die Schüler; ihre Gespräche darüber zeigen, dass die Mitteilungen der Bilder über eine bloße Schmuckfunktion weit hinaus gehen.

Auch die Lehrerkolleg/innen (besonders bei ihren Fluraufsichten) und die Eltern werden erreicht (bei Elternsprechtagen, Projekt-Präsentationstagen, Tagen der offenen Tür etc.). So wird das gestalterische Unterrichtsgeschehen nach außen gespiegelt.

Fachdidaktische Bedeutung

Die Schüler/innen nehmen die Vielfalt der künstlerischen Lösungen und Bildkonzeptionen ebenso wahr wie die Spannweite der erreichten Qualität (im mittleren bis oberen Bereich). Durch vergleichendes Sehen trainieren sie die Kompetenz zum Einschätzen der eigenen Leistung. Diese über einen längeren Zeitraum sichtbaren Präsentationen sind ein nicht zu unterschätzendes Mittel der Evaluation des tatsächlich Erreichten sowohl der Lerngruppe als auch des Einzelnen.

Oft mehr als die zu erwartende Benotung trägt die Aussicht auf das Ausgestelltwerden bei den Schüler/innen zu einer ausdauernderen Durchführung und qualitätvollen Fertigstellung bei. Häufig hat die Ausstellung motivierende Wirkung für nachfolgende Schülergruppen, ein Thema auch zu erproben und oft erweisen sich gezeigte Sätze von Arbeiten als „Messlatte“ für die kommende Jahrgangsstufe, als ein Ansporn für ein angestrebtes hohes Niveau.

Die Schüler können einbezogen werden beim Gestalten der Ausstellungen, beim bewertenden Aus-

wählen der Arbeiten und bei ihrer inhaltlich bzw. formal schlüssigen Anordnung in den Rahmenflächen und Rahmengruppeneines Flures - dies ist ein weiterer Beitrag zur ästhetischen Kompetenz. Austausch und Anregungen unter den Fachkollegen ergeben sich und ein Vergleich des Erreichten in parallelen Unterrichtsgruppen ist gerade für die Lehrer ein aufschlussreicher Evaluationsansatz.

Ausstellung in den Klassenräumen

Arbeit an einem dementsprechenden Konzept ist vorgesehen. Es soll ein einheitliches Rahmensystem in den Klassen gefunden und installiert werden → zur Präsentation von Unterrichtsergebnissen, Plakaten, Unterrichtsmaterial und künstlerischen Arbeiten, Collagen, Zeichnungen der Schüler/innen der jeweiligen Klassen oder Kurse.

Dialog „Kunst-Religion“

Der Kreuzgang im ehemaligen Klostergebäude [heute: Teil des Suitbertus-Gymnasiums] soll ein besonderer Ort für die Begegnung zwischen Kunst und Religion sein. Erste gelungene ad-hoc-Ausstellungen ermutigen eine ständige Einrichtung zu installieren.

In Kooperation des Faches Kunst mit dem Fach Religion wird ein Konzept erarbeitet durch den Schulseelsorger und die Fachvertreter Kunst.

Museumsbesuche - Unterricht vor Originalen

Das Suitbertus-Gymnasium in Kaiserswerth liegt ortsnahe zu wichtigen Museen des Rheinlandes. Die Düsseldorfer Museen Kunsthalle, Kunstpalast, Kunstsammlung NRW: K20 und K21, Schmela-Haus, KIT Kunst im Tunnel werden regelmäßig von unterschiedlichen Schülergruppen unserer Schule besucht. Aber auch Exkursionen nach Köln, Duisburg, Essen und Wuppertal werden durchgeführt.

Die Arbeit vor den Originalen künstlerischer Positionen historischer und zeitgenössischer Ausprägung ist gerade im Fach Kunst eine unabdingbare Voraussetzung für einen realitätsnahen und kritischen Unterricht. So kann der Schüler die „Aura“ des Kunstwerkes in seiner eigenen Wirklichkeit nachspüren, die er im Unterricht lediglich medial verändert erlebt.

Vor Ort wird in eigener Vorbereitung und/oder mit einer Museumsführung direkt vor den Originalen gearbeitet. Meist erhält jeder Schüler einen Arbeitsauftrag für den Unterricht im Museum. Die Arbeitsaufträge können theoretische (Recherche, Analyse) oder gestaltungspraktische (Zeichnen, Skizzen) Aufgaben sein.

Ortsführungen und Kunst-Vorträge

Das Suitbertus-Gymnasium ist eng eingebettet in eine kleine, aber historisch und städtebaulich-ästhetisch herausragende Ort- und Landschaftssituation. Entsprechend wesentlich ist die Bewusstmachung dieser Dimensionen bei den Schülern und bei den Gruppen, die mit unserer Schule zu tun haben. Es ist mit den Jahren zur Gepflogenheit geworden, den italienischen, französischen und amerikanischen oder englischen Schüler-Austauschgruppen die Geschichte und Schönheit Kaiserswerths als der direkten Schulumgebung nahe zubringen in Ortsführungen in ihrer Muttersprache.

Von Zeit zu Zeit werden Eltern, Kollegen, Mitschüler/innen oder interessierten Gruppen Führungen angeboten, die die historischen, theologischen und kunstgeschichtlichen Seiten unserer Schule, des ehemaligen Kapuzinerklosters, veranschaulichen.

Zu etlichen Studienfahrten in der SEK II werden zusätzlich zu den kursinternen Vorbereitungen auch öffentliche kunsthistorische Vorträge angeboten, die neben den Fahrtteilnehmern auch gerne von Eltern, Kollegen und Mitschülern besucht werden. Diese Vorträge verdeutlichen - angelehnt an die aktuellen Studienfahrtenziele - die historisch gewordenen Strukturen bedeutender Kunststädte

(z.B. Venedig, Wien, Istanbul, Barcelona etc.) oder die Charakteristika von Kunstlandschaften (z.B. Toscana, Provence). Den Fahrtteilnehmern wird ein vertieftes Verstehen der Ortstrukturen und damit auch mehr Orientierung an Ort und Stelle vermittelt. Die zusätzlichen Zuhörer kommen wegen künftiger oder vergangener Reisen bzw. aus kunstgeschichtlichem Interesse.

Theatergruppierungen

In der Wahrnehmung der Schüler/innen, Lehrer/innen, Eltern und Ehemaligen - aber auch der gesamten Öffentlichkeit im Umfeld der Schule nimmt die Theaterarbeit am Suitbertus-Gymnasium einen besonderen Platz ein.

Theater-AG seit 1988

Zu einem Kernelement des außerunterrichtlichen Lebens am Erzbischöflichen Suitbertus-Gymnasium hat sich seit vielen Jahren die Theater-AG unter der Leitung von Martin Parent entwickelt. Dies zeigte eindrucksvoll das 25-jährige Theater-Jubiläum im Sommer 2013.

Am 23. Juni 1988 kam erstmals das Theater-Stück „Bernarda Albas Haus“ von der Federico Garcia Lorca unter der Regie des Musik- und Lateinlehrers Martin Parent zur Aufführung. Seitdem zeichnete er sich für zahlreiche Theaterproduktionen verantwortlich, in denen er sich klassischer Werke z.B. von Shakespeare und Schiller, aber auch anspruchsvoller moderner Werken von Sartre, Ionesco, Anouilh oder Dürrenmatt annahm.

Doch durch die umfangreiche, mehrmonatige Probenarbeit und die Erläuterungen des Theaterleiters finden die mitwirkenden Schüler auch zu diesen oft komplexen Werken einen Zugang und lernen auch alternative Betrachtungsweisen des klassischen Stoffs, wie die Inszenierung „Romeo und Julia“ als Komödie, kennen. Doch auch an sich selber können die Schüler beim Spiel auf der Bühne immer wieder neue Facetten entdecken und auch mal mit ungewöhnlichen und neuen Spielweisen experimentieren. Das liegt vor Allem an den Regieanweisungen des Regisseurs, die ganz genau schriftlich festgehalten sind, und für die Schüler einen sehr präzisen Leitfadern zur Interpretation ihrer Rolle darstellen, durch die sie auch Charaktereigenschaften ausspielen, die sie selbst nicht für diese Rolle gewählt hätten und die für sie etwas Neues darstellen. Gerade damit überraschten die Schüler immer wieder das Publikum, wenn man sie außerhalb des Unterrichts und ihrer eigentlichen Charaktereigenschaften auf der Bühne als Schauspieler noch einmal ganz anders kennen lernen konnte.

Zum Jubiläum waren von den 192 persönlich durch Martin Parent eingeladenen ehemaligen Ensemblemitglieder weit über 100 erschienen, viele von ihnen mittlerweile im Alter von 30-40 Jahren und alle erinnerten sich vor allem an Eines aus ihrer Schulzeit: das Theaterspielen. Was sie hier gemeinsam erlebt, erfahren und gelernt haben, das hat offensichtlich deutliche Spuren hinterlassen und nach eigenem Bekunden nicht nur Wissen bereichert, sondern Persönlichkeit geprägt.

Was waren die Elemente und Ergebnisse der Theaterpädagogik für die Schüler/innen?

- Durch eine unerbittliche Probenarbeit haben sie – ungeachtet des Spaßes am Spielen - die Sinnhaftigkeit und Notwendigkeit disziplinierten Agierens im Team gelernt.
- Sie haben Antworten und Haltungen zu den existentiellen Fragen des Lebens nicht nur intellektuell, sondern im Handlungsnachvollzug empathisch erlebt.
- Sie haben eine Wertschätzung ihrer Talente erfahren - nicht durch die typischen unterrichtlichen Leistungen und Schulerfolge.
- Die positiven Erfahrungen durch umjubelte Aufführungen, das Gemeinschaftserlebnis als Team mit ähnlichen Interessen, das Ernstnehmen und Zutrauen durch den Regisseur haben Persönlichkeitsentfaltung und Selbstsicherheit stark gefördert.

Die Inszenierungen seit 1988

1988	Federico Garcia Lorca: Bernarda Albas Haus
1989	Frank Wedekind: Frühlings Erwachen
1991	William Shakespeare: Ein Sommernachtstraum
1992	John B. Priestly: Ein Inspektor kommt
1993	William Shakespeare: Was ihr wollt
1997	Friedrich Dürrenmatt: Die Physiker Jean Giraudoux: Der trojanische Krieg findet nicht statt
1998	Thornton Wilder: Unsere kleine Stadt
2000	Jean Anouilh: Das Orchester
2002	Federico Garcia Lorca: Bernarda Albas Haus
2003/	
2004:	Heinrich von Kleist: Der zerbrochene Krug
2006	Friedrich Schiller: Balladen und Dramenszenen
2009	Eugène Ionesco: Die kahle Sängerin Hugo von Hofmannsthal: Jedermann
2010	Jean-Paul Sartre: Geschlossene Gesellschaft Georg Büchener: Leonce und Lena Christine Brückner: Wenn du geredet hättest, Desdemona (Auswahl)
2011	William Shakespeare: Romeo und Julia
2013	Theater über Theater (Silberjubiläum)

Krimi-Theater-AG

Die Krimi-Theater-AG gibt es am Suitbertus-Gymnasium seit 2010. Teilnehmen können alle Schüler/innen ab der Jahrgangsstufe 8.

Die AG wurde auf Bitten von Schüler/innen eingerichtet, weil die an der Schule bereits lange bestehende Theater-AG nicht alle an Rollen interessierten Schüler/innen aufnehmen konnte. Die Leitung liegt seitdem bei Johannes Wirthmüller, Schulseelsorger und Fachlehrer für Deutsch, Italienisch und Religionslehre. Sein Ziel ist es, über den Spaß am Entdecken von individuellen Ausdrucksmöglichkeiten in Gestik, Mimik und Stimme, an der „Rolle“, der Interaktion mit dem Publikum, an Verwandlung und Teamarbeit, auch im handwerklich-technischen Bereich, die Schüler/innen Präsenz und eine positive Selbstwahrnehmung erfahren zu lassen. Jährlich wird ein abendfüllendes Stück aufgeführt. Eine Kooperation mit der Jugendhilfeeinrichtung der Diakonie Düsseldorf-Duisburg „Stepps“ wird angestrebt, sondierende Gespräche wurden bereits geführt (f.d.Diakonie; Herr Luchs).

Im Juli 2013 hat die AG 18 Mitglieder aus den Jahrgangsstufen 8-11. In Vorbereitung: Jack, the ripper (Frühjahr 2014).

Die bisherigen Aufführungen (2011: Ein mörderischer Unfall, 2012: Die Hölle wartet nicht, 2013: Liebe, Mord und Vollpension) sind jeweils auf DVD dokumentiert.

Adhoc-Aufführungen in der Unterstufe

In der Unterstufe gibt es keine permanente Schauspiel-AG, aber Kunst-, Musik- und Deutschlehrer führen immer wieder mit Klassen oder frei gebildeten Neigungsgruppen szenische Darstellungen, kleine Musicals, Balladenabende etc. auf.

Musical-Abende der Abiturienten

Spektakulär waren in den letzten Jahren die jeweiligen Musical-Aufführungen der Abiturient/innen, die selbständig und ideenreich Drehbücher geschrieben, Musik arrangiert und Schauspiel, Musik und Tanz vor der begeisterten Schulgemeinde auf die Bühne gebracht haben.

„Klingende Schule“

- Wöchentlicher Musikprojektnachmittag

Schülerinnen und Schüler, die in einem Schulensemble spielen, haben heutzutage wenig Erfahrung im gemeinsamen Musizieren. Sie lernen zunächst aufeinander zu hören und gleichzeitig zu reagieren, was eine völlig neue neuronale Verknüpfung erfordert. Hier sind Geduld, Wohlwollen, vor allem auch ZEIT erforderlich.

Die Einrichtung eines „Projektnachmittags Musik“ will dieser Gesamtsituation Rechnung tragen, unterstützende Strukturen schaffen, damit Schülerinnen und Schüler erfahren können, dass jeder wichtig ist und Verantwortung für den Gesamtklang trägt, dass gegenseitige Hilfestellung einander zusammenwachsen lässt und bei Repertoire und Konzertprojekten demokratische Mitbestimmung unabdingbar ist. Hier können sie zudem die Vielfalt musikalischer Interessen erleben, da Chor-, Musical- und populäre Jugendmusik verschiedener Bands, neue Ideen für Gemeinschaftsprojekte frei setzt.

Suitbertus-Schülerchor

Der Suitbertus-Schülerchor wurde im Frühjahr 2007 durch Christoph Verhoeven gegründet und besteht seitdem ohne Unterbrechung. Die Besetzung dieses gemischten Chors schwankt von Jahr zu Jahr leicht und lag beim letzten Konzert im Februar 2013 bei 52 Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufen 8 bis 13.

Das Repertoire umfasst klassische und moderne Gospels und Spirituals (z. B. Oh Happy Day), andere – meist modernere - geistliche Stücke (z. B. von John Rutter), aber auch Stücke aus der Popmusik (z. B. von Billy Joel, Beach Boys, Beatles).

Im Schuljahr 2012 / 2013 trat der Chor neben seinem Beitrag zum Schulkonzert im Februar 2013 noch bei sechs weiteren schulischen Anlässen wie z. B. besonderen Schulmessen oder der Verleihung des Fair-Trade-Zertifikats an die Schule auf.

Für September 2013 ist ein musikalischer Beitrag zur Fair Fashion's Night geplant.

Durch den stetigen regen Zulauf neuer Sänger/innen gelingt es immer wieder, den Chor nach dem jährlichen Weggang der jeweiligen Abiturienten neu zu einer singfähigen Gruppe aufzubauen.

Orchester - derzeitiges Angebot:

- Das **junge Orchester** für Klassen 5-7 mit 50 bis 60 Musikern, betreut von Frau Kretschmann-Einsfelder und Frau van Nahmen
- Das **„große“ Schulorchester** für Klassen 8-12 mit ca. 35 bis 40 Musikern, betreut von Frau Castagneto und Herrn Corman

Bei beiden Orchestern werden alle Instrumentalisten gerne aufgenommen, (von Blockflöte bis E Piano, und auch die klassischen Orchesterinstrumente). Eine gemeinsame dreitägige Orchesterprobenfahrt trägt zur entspannten Zusammenarbeit von Lehrern und Schülern bei; Letztere lernen sich auch jahrgangsstufenübergreifend besser kennen, was der Förderung des Klimas einer „Schulfamilie“ sehr entgegenkommt. Im Anschluss daran gestalten beide Orchester, oft auch in Zusammenarbeit mit dem Chor, ein gemeinsames Konzert in der Mehrzweckhalle.

Zusätzliche Auftrittsmöglichkeiten ergeben sich bei der Abiturientenentlassfeier, Einschulung der neuen Fünftklässler, Tag der offenen Tür und bei der musikalischen Gestaltung von besonderen Gottesdiensten.

Bands

Im Schuljahr 2013/2014 wird Herr Janßen eine Schülerband initiieren, welche das klassisch ausgerichtete Musikangebot um rockige Klänge ergänzen wird. Besonders die jüngeren Schüler, welche noch wenig oder keine Erfahrung im Zusammenspiel mit anderen Instrumenten haben, sollen die Gelegenheit bekommen, erste Banderfahrungen zu machen. Damit würden Türen für eine mögliche Rockmusiker-Karriere geöffnet und Anreize für zukünftige außerschulische Bandgründungen geschaffen, welche das volle kreative musikalische Potential unserer Schüler entfalten könnten.

Aus den Reihen unserer Schüler sind bereits einige sehr erfolgreiche Bands entstanden (u.a. Caljeon, The Buggs). Mit der Schülerband soll ein Grundstein in diese Richtung gelegt werden. Vor diesem Hintergrund sind die eigenen musikalischen Wünsche und Vorlieben der Schüler für die Auswahl der eingeübten Stücke besonders zu berücksichtigen.

Kammermusik-AG

Die Kammermusik-AG richtet sich ab dem Schuljahr 2013/14 an interessierte Musikerinnen und Musiker der Klassen 7 und 8, die über mittlere bis gute Ausdrucksmöglichkeiten an ihren Instrumenten oder ihrer Stimme sowie über grundlegende technische Fertigkeiten verfügen.

Hier geht es allerdings nicht um das Bewältigen möglichst anspruchsvoller Literatur, sondern hier steht die Lust am gemeinsamen Musizieren im Vordergrund. Das Aufeinanderhören soll geübt werden: Wann führt welches Instrument? Wo sind die Begleitstimmen? Wie finden wir einen gemeinsamen Ausdruck? Wie eine gemeinsame Dynamik? Was bedeutet es wirklich, gemeinsam Musik zu machen?

Als Literatur bieten sich hier barocke Suiten oder leichtere klassische Werke an, ebenso wie aktuelle Arrangements. Geplant sind zunächst zwei Ensembles: ein kleines Ensemble, bestehend aus Holzbläsern, Streichern und Klavier, sowie ein Ensemble für drei Sängerinnen und Klavier. Diese proben in 14-tägigem Wechsel. Auftrittsmöglichkeiten werden sich, wenn von den Schülerinnen und Schülern gewünscht, dann sicherlich finden lassen.

Lehrerinnen/Lehrer-Vokalensemble

Mehr oder minder spontan, jedenfalls nicht von langer Hand geplant, fanden sich im Herbst 2012 mehrere sangesfreudige/-willige und -fähige Kolleginnen und Kollegen zusammen, um unter Leitung von Herrn Parent einige leichte bis mittelschwere (vor)weihnachtliche Chorsätze einzustudieren, die dann als „Geistliche Abendmusik“ am vorweihnachtlichen Kollegiumsabend mit großem Erfolg zur Aufführung gebracht wurden.

Es steht zu wünschen, dass sich aus diesem Auftritt eine Tradition entwickelt, die möglicherweise an den Schüler-/Eltern-/Lehrerchor anknüpft, der bis zum Jahre 2006 zum musikalischen Angebot der Schule gehört hatte.

Kooperationsprojekt mit dem TFG

Mit dem benachbarten Theodor-Fliedner-Gymnasium (TFG) in Kaiserswerth gibt es seit dem letzten Jahr neben der seit vielen Jahren praktizierten unterrichtlichen nun auch eine musikalische Zusammenarbeit. Unter dem Konzert-Titel „Suitbertus meets Fliedner, Fliedner meets Suitbertus“ fand an beiden Schulen das gleiche Konzert mit großer, gemeinsamer Bestzung statt. Betreut wird dieses Projekt von Frau Castagneto auf Seiten des Suitbertus-Gymnasiums und Herrn Falk für das Fliedner-Gymnasium.

Gemeinsame, vorbereitete Opernbesuche

Mit Eintritt in die Erprobungsstufe werden die Schülerinnen und Schüler des Suitbertus-Gymnasiums an das – für junge Menschen eher fremde – Genre Oper herangeführt. Der Einstieg erfolgt meist über den Besuch einer speziell für Kinder inszenierten Oper im Klassenverband (z.B. Robin Hood, Der gestiefelte Kater, Die Prinzessin auf der Erbse, Die Nachtigall, Hänsel und Gretel).

Diese ersten Opernbesuche werden im Vorfeld der Aufführungen sorgfältig vorbereitet. Hierbei werden die Lehrer von der **theaterpädagogischen Abteilung des Düsseldorfer Rheinoper** unterstützt. Speziell zu den Stücken erarbeitete Dossiers unterstützen die Lehrer bei der spielerisch-kreativen Vermittlung von Musik und Handlung der Oper. Häufig kommt auch eine der Theaterpädagoginnen zum einem Workshop in die Schule.

Nachdem bei den Schülern durch ein oder zwei Kindervorstellungen die Freude an der Gattung Oper geweckt wurde, werden ihnen Besuche von ‚Erwachsenenvorstellungen‘ angeboten. Hierauf werden die Schüler in gleicher Weise vorbereitet.

Das Echo auf dieses Angebot ist erfreulich groß. Abgerundet werden die Ausflüge in die Opernwelt durch Besichtigungen hinter den Kulissen der Oper und durch Gespräche mit Künstlern. Darüber hinaus werden die Schüler über Workshops (in den Ferien) und über Mitmachprogramme bei der Rheinoper informiert.

III. Sprachlich-literarischer Bereich

Präambeln zum Selbstverständnis der Fächer

1. Deutsch

Im Fach Deutsch stehen die Auseinandersetzung mit Literatur, die Beschäftigung mit der eigenen Muttersprache, der Erwerb wissenschaftspropädeutischer Arbeits-, Schreib- und Vorgehensweisen bei der Textanalyse sowie die Auseinandersetzung mit Medien und allen Formen der Kommunikation im Mittelpunkt.

Die **Auseinandersetzung mit Literatur** entspricht dem ganzheitlichen Bildungsverständnis unserer Schule in besonderer Weise, da gut erzählte Geschichten Menschen berühren, Gefühle wecken und dazu beitragen, sich selbst, andere Menschen, die eigene und andere Kulturen und Traditionen tiefer zu verstehen. Im Spiegel der Literatur können SchülerInnen sich das eigene Lebensgefühl bewusst machen. Im empathischen inneren Mitvollzug der gelesenen Erfahrungen eröffnet sich ihnen – oft zwischen den Zeilen –, welche eigenen Sehnsüchte und Fragen sich in den verschiedenen Schicksalen und Geschicken vorgestellter Figuren wiederfinden lassen, die sie für sich selbst erhoffen. Literatur ermöglicht es, sich in fremde Seelenwelten einzufühlen und sich nicht vorschnell mit Grenzen und Ungerechtigkeiten abzufinden. Insofern ist die Beschäftigung mit Literatur das „schärfst mögliche Instrument der Selbstaufklärung des Menschen“ (Karl-Josef Kuschel).

Dichter und Schriftsteller aller Epochen laden zu offenem und eigenständigem Denken ein, ihre Sprache hat klischeesprengende Kraft, da sie vorsichtig sind, wenn es um Wesentliches und Existenzielles geht; sie geben Erfahrungen eine Sprache und wahren doch ihr Geheimnis und bewahren so vor vorschnellen Deutungen und Interpretationen von Menschen. Sie lassen Ambivalenzen von Erfahrungen stehen, heben Beunruhigung nicht vorschnell auf und laden zum Selber-Denken ein. Sie entbanalisieren Alltagssprache.

„Literatur und Kunst sind auf ihre Weise von besonderer Bedeutung: Denn sie bemühen sich um das Verständnis des eigentümlichen Wesens des Menschen, seiner Probleme und Erfahrung bei dem Versuch, sich selbst und die Welt zu erkennen und zu vollenden; sie gehen darauf aus, die Situation des Menschen in Geschichte und Universum zu erhellen, sein Elend, seine Freude, seine Not und seine Kraft zu schildern und ein besseres Los des Menschen vorausahnen zu lassen.“ (→ Gaudium et Spes 62).

Die Fragen nach der Existenz des Menschen und nach den Bedingungen für eine gelingende Identitätsentwicklung, Verantwortungsbereitschaft und ein glückendes Leben bestimmen die Themenverknüpfungen der Unterrichtssequenzen in der Oberstufe, finden sich aber auch grundlegend in den Unterrichtsvorhaben der Unter- und Mittelstufe.

Die Beschäftigung mit der Muttersprache und der Erwerb wissenschaftspropädeutischer Arbeits- und Vorgehensweisen dienen der differenzierten und sachkundigen Auseinandersetzung mit Literatur, aber auch mit Sach- und Gebrauchstexten und machen Deutsch zu einem Grundlagenfach auch für alle anderen Fächer.

Sprache befähigt zu selbstbestimmtem und verantwortungsbewusstem Handeln und zur Gestaltung menschlicher, gesellschaftlicher, philosophischer und ästhetischer Wirkungszusammenhänge als einem wesentlichen Teil der kulturellen Überlieferung. Sie ist die Voraussetzung für Kommunikation und Kultur; sie ist Grundlage dafür, das Leben im Kontext einer gelingenden Identitätsentwicklung zu gestalten, sich als Teil einer Gesellschaft zu begreifen, Urteilsvermögen auszubilden und Werthaltungen aufzubauen.

Die Verpflichtung auf die Perspektive des christlichen Menschenbildes und der daraus abgeleiteten Wertmaßstäbe, Haltungs- und Handlungsprämissen – wie sie in der Präambel skizziert werden – bestimmt in besonderer Weise die Ausrichtung des Faches Deutsch am Suitbertus-Gymnasium.

Der Deutschunterricht verfolgt auf dem Hintergrund dieser grundsätzlichen Bestimmung die Zielsetzung, durch die intensive Beschäftigung mit Sprache und Literatur kommunikative Kompetenz, kulturelle und ästhetische Bildung sowie eine gestalterische Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu fördern. Auf Grund der intensiven Beschäftigung mit der deutschen Sprache und der Auseinandersetzung mit wertbezogenen Fragen von Individuum, Gesellschaft und Welt im Blick auf Sach- und Gebrauchstexte, der Welt der Medien und der Literatur bestimmt das Fach Deutsch die Persönlichkeitsbildung wesentlich mit, fördert vernetztes, kategoriales Denken und erfüllt vielfältige fächerübergreifende und integrative Funktionen. Neben der Sprachkompetenz sind Haltungen wie Selbstreflexion, Aufgeschlossenheit für Literatur, kulturelle Identität, Verständnis und Verantwortungsbereitschaft für Mensch und Welt Leitziele des Faches. Die Beschäftigung mit der Muttersprache gehört zu den vornehmsten Aufgaben der Schule.

Dieser Bedeutung des Faches als einem Grundlagenfach, das bestimmend auch für alle anderen Fächer ist, wird zunächst dadurch Rechnung getragen, dass Deutsch in der fünften Jahrgangsstufe des Suitbertus-Gymnasiums fünfstündig erteilt wird. Grundgedanke dabei ist, mit Hilfe einer zusätzlichen Stunde die unterschiedlichen Voraussetzungen, mit denen die SchülerInnen aus den Grundschulen auf das Gymnasium wechseln, aus- und anzugleichen. Dabei soll die zusätzliche fünfte Stunde maßgeblich zur Verbesserung der Rechtschreibung sowie zur Angleichung der grammatischen Grundkenntnisse genutzt werden. Dennoch findet sich nach dem ersten Halbjahr der Jahrgangsstufe 5 in manchen Fällen noch ein zusätzlicher Förderbedarf, der sich aus Schwierigkeiten im (recht-) sprachlichen Bereich oder im Blick auf den Umgang mit Texten ergibt. Durch die Einrichtung spezieller Förderkurse in den Jahrgangsstufen 5 und 6 soll dem Rechnung getragen und durch ein auf individuelle Probleme abgestimmtes Konzept Abhilfe geschaffen werden.

Wie in den Vorgaben für das Fach Deutsch (Kernlehrplan für den verkürzten Bildungsgang des Gymnasiums-Sekundarstufe I (G8) NRW, 2007) ausgewiesen, werden die SchülerInnen in Unter- und Mittelstufe in den Kompetenzen Sprechen und Zuhören, Schreiben, Lesen- Umgang mit Texten und Reflexion über Sprache geschult und gefördert.

Dabei stehen im Blick auf das Sprachvermögen der SchülerInnen ihre Verstehens-, Ausdrucks- und Verständigungsfähigkeit im Zentrum des Unterrichts, um auf diese Weise den Übergang in die gymnasiale Oberstufe vorzubereiten.

Die am Ende der Sekundarstufe I angestrebten Kompetenzen werden in der Einleitung zu den Kernrichtlinien folgendermaßen zusammengefasst: „Die Schülerinnen und Schüler sollen am Ende der Sekundarstufe in der Lage sein, ihre Sprache mündlich und schriftlich bewusst und differenziert zu gebrauchen. Sie sollen sach-, situations- und adressatengerecht sprechen und schreiben und die Wirkung der Sprache einschätzen können. Sie sollen über unterschiedliche Schreibformen verfügen, deren Funktion kennen und mit ihrer Hilfe ihre Argumentations- und Analysefähigkeiten entwickeln. Es ist aber ebenso wichtig, Schreibformen kennen zu lernen, die die kreativen Anlagen entwickeln.“

In ihrer Konzeption sind die Kernrichtlinien neben der grundsätzlichen Kompetenzorientierung von dem Prinzip des kumulativen Lernens bestimmt, was in der Unterrichtsplanung und -gestaltung eine gezielte Vernetzung verlangt, die sich darin zeigt, dass einzelne Schwerpunkte des Deutschunterrichts in den aufeinanderfolgenden Jahrgangsstufen immer wieder aufgegriffen werden und dabei eine stetig zunehmende Differenzierung hinsichtlich der einzelnen Kompetenzen stattfindet. Die mündlichen und schriftlichen Leistungsüberprüfungen dienen dazu, diesen Kompetenzfortschritt zu überprüfen, aber auch Strategien zur Förderung der einzelnen Lerngruppen und ihrer SchülerInnen zu entwickeln. Kumulatives Lernen bedeutet somit eine kontinuierliche Entwicklung, Erweiterung



und Ausdifferenzierung begrifflicher Abstraktionsfähigkeit, fachbegrifflicher Sicherheit und kommunikativer Sprachkompetenz, im Rahmen der Auseinandersetzung mit Literatur eine zunehmende Differenzierung der analytischen und produktiven Fertigkeiten im Schreibprozess.

Die Umsetzung des Kernlehrplans Deutsch in das schulinterne Curriculum des Erzbischöflichen Suitbertus-Gymnasiums ist zum einen Ausdruck dieser umfassenden Zielsetzung, aber auch Programm insofern, als sie die für uns bedeutsame Auseinandersetzung mit Literatur im Deutschunterricht aufzeigt. Neben der Vermittlung eines Zugangs zur Welt der Sach- und Gebrauchstexte und der wichtigen (auch kritischen) Auseinandersetzung mit Medien und den durch sie vermittelten Inhalten und Kommunikationsmöglichkeiten geht es in besonderer Weise darum, eine ästhetische Sensibilisierung zu fördern und eine Sprachschulung hinsichtlich der Festigung und Vertiefung analytischen Arbeitens zu betreiben. Die Entwicklung eines Gespürs für die Feinheiten der Muttersprache soll nicht nur rezeptiv, sondern zunehmend auch produktiv gelingen. Grundkonsens dabei ist, dass die Fachgruppe Deutsch einen Ansatz vertritt, der das Sprachbewahrende im Sinne einer differenzierenden Kommunikation auffasst.

Zu diesem Ansatz gehört ebenso, dass sprachnormgerechtes Schreiben für eine adäquate intersubjektive Kommunikation innerhalb einer Schriftsprachgemeinschaft vermittelt wird. Dabei werden die Neuregelungen der Rechtschreibung (Fassung Februar 2006) zugrunde gelegt, um auch die Konventionalität und den Sprachwandel in historischer und sozio-kultureller Bedingtheit zu thematisieren. Die Reflexion über Sprache ist Teil eines jeden Unterrichtsvorhabens; dabei werden die Strukturen, Regeln und Besonderheiten der Sprache in den Blick genommen und - vor allem in der Oberstufe - auf einer Metaebene, im Kontext der Thematik des Verhältnisses von Sprache, Denken und Wirklichkeit, reflektiert.

Außerunterrichtliche Angebote

Bereichert und erweitert wird der Unterricht im Fach Deutsch durch eine Vielzahl an außerunterrichtlichen Angeboten, von denen nur einige exemplarisch angeführt werden sollen und können, da diese sich oft auch spontan aus dem besonderen Interesse oder der spezifischen Akzentuierung des Unterrichtsgeschehens ergeben oder aus den vielfältigen und immer stärker auf den schulischen Alltag fokussierten Veranstaltungsangeboten der Kulturinstitute der Landeshauptstadt und der angrenzenden Regionen resultieren:

Lesewettbewerbe

Vorlesewettbewerbe (so vom Börsenverein des Deutschen Buchhandels für die 6. Jahrgangsstufe) und das neu aufgenommene Projekt „Sommerleseclub“ (für die Klassen 5 und 6, in Kooperation mit der Stadtbücherei Düsseldorf) sind darauf ausgerichtet, das Interesse am Buch und die Lust am Lesen zu fördern. Sowohl die Teilnehmerzahlen als auch die Erfahrungsberichte zeugen von einem großen Interesse der SchülerInnen in den jeweiligen Jahrgangsstufen.

Eine Klasse nahm erfolgreich am Wettbewerb „Wer liest gewinnt“ unter der Schirmherrschaft des Bundesministeriums für Familien, Senioren, Frauen und Jugend teil.

Zeitungsprojekte

Zeitungsprojekte stehen im Kontext der Zielsetzung einer kritischen Auseinandersetzung mit der Welt der Medien, können aber zugleich auch im Blick auf den produktiven Umgang mit Sprache zu größerer Stilsicherheit und einer bewussteren Sprachhandlung führen. Hier finden sich in unseren Angeboten regelmäßige Kooperationen mit der Rheinischen Post, der WAZ und der Zeit.

Dichterlesungen

So finden regelmäßig Dichterlesungen statt: Neben bekannten Kinder- und Jugendbuchautoren wie Willi Fährmann, Gina Mayer oder Christa Maria Zimmermann, haben in diesem Rahmen auch „junge Talente“ die Gelegenheit, den Schülerinnen und Schülern ihre Werke vorzustellen.

Im vergangenen Jahr konnte zum Beispiel mit Florian Hück ein ehemaliger Schüler gewonnen werden, um aus seinem Debutroman „Alles ganz normal“ (2009) vorzutragen. Im Blick auf die so vermittelte Authentizität sind diese „Vorleseerlebnisse“ unverzichtbar.

Schreibwettbewerbe

Regelmäßig werden die Schüler zu Schreibwettbewerben (so der Poetry Slam des ZAKK Düsseldorf) motiviert und angeleitet. Gerade der Austausch auf Stadtebene erweist sich hier als ein belebender Faktor, der auch in den Unterricht zurückwirkt.

Schülerzeitung

Auch die Schülerzeitung des Suitbertus-Gymnasiums, „The Suitbertus Times“, die mittlerweile auf 12 versierte Redakteure zurückgreifen kann, ist in wesentlichen Bereichen als Zeichen dieser außerunterrichtlichen Aktivitäten zu verstehen. Die Rezensionen interessanter, lesenswerter Bücher durch Schüler//Innen sind zu einer mittlerweile unverzichtbaren Aufgabe der Redakteure geworden. Themen, die den Unterrichtsstoff des Zentralabiturs auch kritisch hinterfragen, finden Eingang in das Angebot und bieten Anlass zur Diskussion auch im täglichen Unterrichtsgeschäft (so zum Beispiel das Thema „Sprache im Wandel – Sprachverfall“ in der neuesten Ausgabe).



All diese Angebote sollen dazu beitragen, die im Unterricht angestrebten Kompetenzen in einer umfassenderen Differenzierung und Vertiefung zu erlangen, da es in diesem Rahmen ermöglicht wird, neue und andersartige Lern- und Entwicklungsgelegenheiten auch außerhalb der curricular vorgegebenen schulischen Themen bzw. Fächer zu entwickeln und anzubieten.

Die im Rahmen außerunterrichtlicher Angebote stattfindende Zusammenarbeit unserer Schule mit außerschulischen Kooperationspartnern trägt darüber hinaus zu einem verstärkten Lebensweltbezug und einer stärkeren Berücksichtigung der Interessen und Neigungen der Schülerinnen und Schüler bei.

Alte Sprachen

Gemeinsame Präambel

„Wer seine Wurzeln in der Geschichte nicht kennt, wird auch seiner Gegenwart nicht gerecht und wird die Zukunft schwerlich bewältigen.“ (Joachim Kardinal Meisner, Festschrift zum 75jährigen Schuljubiläum)

Neben dem Christentum ist die Gedankenwelt der klassischen Antike die Wurzel des Lebensraums unserer Schülerinnen und Schüler. Dadurch dass der Unterricht in den Alten Sprachen ihnen einen unmittelbaren Zugang zu ebendiesen Wurzeln ermöglicht, verfolgt das Suitbertus-Gymnasium in besonderer Weise den pädagogischen Auftrag, unseren Schülerinnen und Schülern Orientierung innerhalb der heutigen Welt(ordnung) zu bieten.

Die Denkmodelle der antiken Autoren, ob Platons, Aristoteles', Ciceros oder Augustinus', bieten die Grundlage für die staatlichen wie gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und Vorstellungen, die unsere Lebenswelt prägen. Die literarischen Gattungen in Dichtung, Drama und Prosa sind von den Griechen und Römern systematisch erfasst und maßgeblich beeinflusst. Es wäre müßig, an dieser Stelle die Archegeten der unterschiedlichen Gattungen bei Griechen und Römern aufzulisten. Auch zeichneten sie philosophisch-theologisch in gewisser Weise den Weg zum Christentum vor, z. B. durch die sich in ihren Werken abzeichnende Distanzierung vom Polytheismus hin zur Verehrung eines einzigen göttlichen Wesens.

So folgen wir dem schulischen Ideal der diakoneia nicht nur durch die Vermittlung zentraler Wertvorstellungen, wie z. B. der Kardinaltugenden, der Ideale der Gemeinschaft (z. B. dem Dienst für die attische Polis oder der römischen res publica) oder durch die Auseinandersetzung mit dem Fremden, seien es Perser, Germanen oder Gallier. Wir legen als Schule katholischer Prägung auch einen besonderen Schwerpunkt auf die martyria früher Zeugen unseres Glaubens. So führen wir auch unmittelbar zu den frühesten Zeugnissen christlichen Denkens hin, zur Bibel selbst, den Apologeten und Augustinus, dem Ausgangspunkt für das, was man mittelalterliche Welt nennt.

Durch diese frühesten Antworten wollen wir die Schülerinnen und Schülern nicht nur zu den Kernfragen menschlichen Lebens hinführen: „Wo kommen wir her? Wo gehen wir hin? Wozu sind wir da?“ Wir wollen sie auch in grundlegenden Fähigkeiten fördern:

„Der rabiate Wunsch nach Brauchbarkeit und Verwertbarkeit hat handfeste Mängel beim Lesen und Schreiben, beim Denken und Rechnen hervorgebracht. PISA hat es bestätigt, PISA sei Dank! Diese Erkenntnis hat es den Liebhabern der alten Sprachen leichter gemacht. Sie erhalten Beistand von denen, die dem effizienzsteigernden Innovationszirkus nicht mehr viel abgewinnen können“ (Konrad Adam, Kultur ist Sprache, in: ders., Bildungsmisere, Ullstein 2004, S. 115f). Der Unterricht der Alten Sprachen entzieht sich an unsere Schule diesem Innovationszirkus, indem er durch die Auseinandersetzung mit den sprachlichen Strukturen der Alten Sprachen die Schülerinnen und Schüler zu einem tieferen Bewusstsein für das führt, was Sprache ausmacht, indem er durch die Unterrichtssprache Deutsch das Bewusstsein für die Möglichkeiten der eigenen Muttersprache findet und indem er durch das präzise und wortgenaue Lesen der Texte zu einer bewussten und intensiveren Form der Lesefähigkeit anleitet. Sprachliches Bewusstsein, die Fähigkeit präzisen Lesens und Verstehens und die tiefere Auseinandersetzung mit den Möglichkeiten der eigenen Muttersprache sind komplementäre Kompetenzen zur tieferen inhaltlichen Auseinandersetzung mit antiken Texten.

Dabei sind wir uns dessen bewusst, dass wir „nicht selbst Ursache für das Licht der Erkenntnis oder für die unterschiedlichen Formen der Erkenntnis sind, sondern sie durch unseren Unterricht dazu bewegen, durch die Kraft ihrer eigenen Erkenntnisfähigkeit die erkennbaren Inhalte zu erfassen“ (Thomas v. Aquin, summa theolog. 1, 117 ad tert.).

2. Latein

„Wer seine Wurzeln in der Geschichte nicht kennt, wird auch seiner Gegenwart nicht gerecht und wird die Zukunft schwerlich bewältigen.“ (Joachim Kardinal Meisner, Festschrift zum 75-jährigen Schuljubiläum des Suitbertus-Gymnasiums)

Dem Lateinischen kommt neben der historischen, sprachlichen und weiteren Funktionen eine für das Suitbertus-Gymnasium als Erzbischöfliche Schule besondere Bedeutung zu. Die großen Namen der klassisch-lateinischen Literatur sind dem einen oder anderen sicherlich geläufig. Vor allem Seneca, Cicero und Ovid lieferten zahlreiche philosophische Denkmodelle, die sich mit verschiedenen Denkschulen der griechischen Philosophie auseinandersetzten. Weniger bekannt ist, dass sie damit philosophisch-theologisch in gewisser Weise den Weg zum Christentum vorzeichneten, z.B. durch die sich in ihren Werken abzeichnende Distanzierung vom Polytheismus hin zur Verehrung eines einzigen göttlichen Wesens. Dagegen sind die Epochen der Spätantike und des Mittelalters im Wesentlichen gekennzeichnet durch die produktive gegenseitige Einwirkung von christlichem Gedankengut und nachklassischem Latein: Hier gibt es etwas zu entdecken - ein Latein, das gesprochen wurde, im Gegensatz zur fixierten und damit nicht „lebendigen“ Sprache, deren Übersetzung Schülern oft schwer fällt.

Nachklassische Texte eignen sich vom Thema her besonders gut für den Einstieg in die Lektürephase an einer katholischen Schule: Zum einen motivieren sie; diese so genannten „Übungslektüren“ werden von Schülern sogar als „leicht zu übersetzen“ empfunden. Zum anderen verblüffen sie durch ihre zeitlose Gültigkeit und geben im Sinne christlicher Traditionen und Wertvorstellungen Antworten auf philosophisch-theologische Fragen, die sich Jugendliche in der entsprechenden Phase ihrer Entwicklung häufig stellen. Die Auseinandersetzung zwischen Rom und Christentum ereignete sich nicht nur auf politischer Ebene - hier böten sich als Lektüre z.B. Texte zur Rechtfertigung des Christentums, zu Märtyrerprozessen oder über die Kirche als politischem Machtfaktor an. Vielmehr entwickelte sich auch im Bereich von Kunst und Literatur allmählich eine enorm fruchtbare gegenseitige Prägung, die sich bis heute u.a. in Sprache und Riten der katholischen Kirche widerspiegelt.

Als besonderes Beispiel sei hier das Buch der Bücher erwähnt, die Bibel: 382 begann der lateinische Autor und Kirchenlehrer Hieronymus mit der Revision von lateinischen Übersetzungen der Evangelien, von denen damals offenbar die verschiedensten Fassungen in sehr unterschiedlicher Qualität vorlagen. Hieronymus korrigierte sie anhand des griechischen Originals und übersetzte anschließend das Alte Testament direkt aus der hebräischen Ursprungssprache ins Lateinische. So entstand die Vulgata, die „allgemein verbreitete“ Ausgabe der Heiligen Schrift in der damals gesprochenen Form des Lateinischen. Sie wurde zur wichtigsten Bibel des Mittelalters und prägte für Jahrhunderte das an den Universitäten verwandte Latein.

So ist es verständlich, wenn Theologen auch heute noch das Beherrschen der lateinischen Sprache in Form des Latinums (u. des Graecums/Hebraicums) abverlangt wird. Aber nicht nur Theologen besuchen unsere Kirchen. Sollten wir nicht alle in der Lage sein, die vielen lateinischen Inschriften unserer Gotteshäuser zu lesen und zu verstehen? Ist es nicht unsere Tradition, unser Erbe, sind es nicht unsere Wurzeln, die in der römisch-katholischen Welt, und damit auch in der lateinischen Sprache begründet sind?

Rom ist nicht nur Hauptstadt des IMPERIUM ROMANUM, sondern auch die Wiege und das Zentrum unserer abendländisch-christlichen Kultur.

3. Altgriechisch

„Der rabiate Wunsch nach Brauchbarkeit und Verwertbarkeit hat handfeste Mängel beim Lesen und Schreiben, beim Denken und Rechnen hervorgebracht. PISA hat es bestätigt, PISA sei Dank! Diese Erkenntnis hat es den Liebhabern der alten Sprachen leichter gemacht. Sie erhalten Beistand von denen, die dem effizienzsteigernden Innovationszirkus nicht mehr viel abgewinnen können“ (Konrad Adam, Kultur ist Sprache, in: ders., Bildungsmisere, Ullstein 2004, S. 115f).

Der Unterricht der Alten Sprachen, insbesondere des klassischen Griechisch, entzieht sich an unsere Schule diesem Innovationszirkus, indem er durch die Auseinandersetzung mit den sprachlichen Strukturen des Griechischen die Schülerinnen und Schüler zu einem tieferen Bewusstsein für das führt, was Sprache ausmacht, indem er durch die Unterrichtssprache Deutsch das Bewusstsein für die Möglichkeiten der eigenen Muttersprache findet, indem er durch das präzise und wortgenaue Lesen der Texte zu einer bewussten und intensiveren Form der Lesefähigkeit anleitet.

Nicht nur durch diese Punkte folgen wir dem schulischen Ideal der diakoneia, sondern insbesondere auch durch die Vermittlung zentraler Wertvorstellungen, wie z. B. der Kardinaltugenden, der Ideale der Gemeinschaft (z. B. dem Dienst für die attische Polis) oder durch die Auseinandersetzung mit dem Fremden in der griechischen Kolonisationszeit, während der Auseinandersetzungen mit den Persern, im Reich Alexanders des Großen, die alle das antike Denken geprägt haben. Durch den direkten Zugang zu den Grundlagen der europäischen Zivilisation ermöglichen wir unseren Schülerinnen und Schülern die frühesten und grundlegenden Antworten auf die Fragen: „Wo kommen wir her? Wo gehen wir hin? Wozu sind wir da?“ kennenzulernen. Dabei beziehen wir uns nicht nur auf die Literatur, die als klassische Literatur im Drama, Geschichtsschreibung und Philosophie prägende Wirkung auf Europa entfaltet hat, sondern legen als Schule katholischer Prägung auch dabei einen besonderen Schwerpunkt auf die martyria früher Zeugen unseres Glaubens. Als Lehrer einer solchen Schule wollen wir die Schülerinnen und Schülern zu diesen Inhalten führen, indem wir „nicht selbst Ursache für das Licht der Erkenntnis oder für die unterschiedlichen Formen der Erkenntnis sind, sondern sie durch unseren Unterricht dazu bewegen, durch die Kraft ihrer eigenen Erkenntnisfähigkeit die erkennbaren Inhalte zu erfassen“ (Thomas v. Aquin, summa theolog. 1, 117 ad tert.).

Außerunterrichtliche Angebote

Latein-Wettbewerbe

Legamus Latine

An Erzbischöflichen Schulen wird der lateinische Vorlesewettbewerb „Legamus Latine“ einmal im Jahr ausgetragen. Er soll Schülerinnen und Schülern der Klassen 6 und 7 die Lebendigkeit lateinischen Sprechens näherbringen und die Auseinandersetzung mit dem Lateinischen auf einer anderen Ebene als dem im Unterricht möglichen fördern: Ziel ist es, selbst verfasste lateinische Texte in einer möglichst lebendigen Weise zu rezitieren und gleichsam in den Inhalt der Texte in Sprache, Mimik und Gestik zum Ausdruck zu bringen. Dieses Ziel hat unsere Schule in den regelmäßigen Teilnahmen der letzten Jahre mehrfach erreicht.

Bundeswettbewerb Fremdsprachen Lateinisch

Analog zu den modernen Fremdsprachen ist auch das Lateinische im Bundeswettbewerb Fremdsprachen als eine Disziplin für die Schüler und Schülerinnen der Jahrgangsstufen 6–9 vertreten. In den Einzeldisziplinen werden ganz analog zu den modernen Fremdsprachen Aufgaben zur Texterfassung, zum Hörverständnis und zur Aussprache gestellt. In den Einzelwettbewerben waren Schülerinnen und Schüler unserer Schule in den letzten Jahren erfolgreich, insbesondere im letzten Jahr. Aus dem Gruppenwettbewerb ist die Filmwerkstatt hervorgegangen.

Certamen Carolinum

Der sprachlich anspruchsvolle Wettbewerb richtet sich an Oberstufenschüler. Er besteht aus einer Facharbeit zu einem vorgegebenen Thema, das aus drei Vorschlägen ausgewählt werden kann, einer Klausur, orientiert am Abiturniveau eines Leistungskurses, und in der Schlussrunde aus einem Vortrag zu einem frei gewählten Thema. Schon im letzten Jahr hat eine Schülerin teilgenommen, in diesem Jahr wird aus dem aktuellen Grundkurs eine weitere teilnehmen, die schon beim Bundeswettbewerb erfolgreich abgeschnitten hat.

Lateinische Filmwerkstatt

amicus St. Suitbertus

Der Gedanke ist entstanden durch die Teilnahme am Bundeswettbewerb Fremdsprachen. In der Jahrgangsstufe 8 wurde auf Lateinisch ein Film gedreht, eine Idee der Schülerinnen und Schüler: Im Physiklabor verschwindet ein Schüler, weil er mit einer Erfindung des Lehrers herumspielt. Mitschüler folgen ihm durch unterschiedliche Zeitstufen und lernen so unterschiedliche Phasen der Geschichte Kaiserswerths kennen, unter anderem in der letzten Sequenz Suitbertus, der ihnen hilft, den Freund aus den Händen der Sachsen zu befreien.

Ein weiteres Projekt scheiterte an der Krankheit des betreuenden Lehrers. Das Interesse in der aktuellen Jahrgangsstufe 9 ist allerdings schon groß.

Konzept Romfahrt

Es handelt sich bei diesem außerunterrichtlichem Bildungselement um eine Studienexkursion nach Rom. Es ist angemessen, wenn die Schülerinnen und Schüler sich direkt vor Ort mit den Zeugnissen auseinandersetzen, die sie bisher nur sprachlich beschäftigt haben.

Da dem so ist, ergibt sich zwangsläufig die Tatsache, dass sich jeder an der thematischen Vorbereitung der Fahrt beteiligen wird: Jeder wird ein Referat in Rom halten. Themen und den genauen Ablauf werden durch ein festgelegtes Verfahren vor der Fahrt zusammen mit den Schülerinnen und Schülern erarbeitet:

- Gruppen von maximal drei Personen wählen drei Themen der römischen Antike, des Frühchristentums oder des Barock aus, mit denen sie sich in Rom beschäftigen wollen. Dabei handelt es sich nicht um eine Prioritätenliste.
- Von den Wahlthemen stellt der betreuende Lehrer ein Programm zusammen. Bisher hat sich nie eine Doppelung ergeben und es wurden von den Schüler/innen die Themen ausgewählt, die thematisch zwangsläufig naheliegen: ludi und spectacula im Circus und in der Arena, Thermen, Gebäude auf dem Forum Romanum, die Patriarchalbasiliken, Ehrensäulen.
- Bisher hat sich jedes Mal eine interessante Themenwahl ergeben: Sta. Prassede und sein Mosaikprogramm, der Moses des Michelangelo, frühchristliche Basiliken (Sta. Sabina).
- Das Programm gestaltet sich daher erfahrungsgemäß immer so, dass in einem ersten Block die antiken erarbeitet und in einem zweiten Block die frühchristlichen Monumente denen des Renaissancepapsttum und des Barock entgegengestellt werden.
- An unserer Schule ergibt sich aufgrund der Tatsache, dass die Fahrt entweder über Pfingsten oder einen Feiertag (Christi Himmelfahrt) stattfindet, der Besuch einer Messe. Bei der ersten Fahrt 2012 stand dem Besuch in der frühchristlichen Sta. Sabina am Pfingstsonntag der von St. Peter am Pfingstmontag gegenüber.

Exemplarisches Programm einer Romfahrt

1. Tag Morgens: Ankunft – Beziehung der Quartiere (3er und 5er – Zimmer: es ist in einer 10. Klasse bestimmt möglich, die Zimmerzuteilung (Jungen und Mädchen getrennt) eigenständig vorzunehmen.
Nachmittag: Forum Romanum: Grundsätzliches von Herrn Dr. Simons vom Kapitolsberg aus: zum Kapitol und Jupitertempel, auf dem Forum: Curie, Rostra, Comitien/ Triumphbogen des Septimius Severus (Beatrix/ Johannes) / Basilicae Julia und Aemilia, Vestatempel / Maxentius(Konstantins)basilika (Herrn Dr. Simons)/ Triumphbogen des Titus/ Triumphbogen des Konstantin (Beatrix/ Johannes)
2. Tag Morgens: Thermen I – Diokletiansthermen / Amphitheatrum Flavium, Thermen II: Caracallathermen (nachm.:Ausflug nach Ostia – Roms Hafenstadt)
3. Tag Sta. Sabina - S. Clemente - Sta. Prassede - S. Giovanni in Laterano;
In einer Kirche werden wir die Messe besuchen.
4. Tag morgens: Messbesuch in S. Peter - Hadriansmausoleum - nachm.: Reiterstandbild Marc Aurels/ Trajansforum (Trajansmärkte, Trajanssäule/ ara pacis/ Pantheon/ Marc-Aurel-Säule)
5. Tag Morgens: Rückfahrt

Griechisch-AG

Die Griechisch AG ist jahrgangsübergreifend (Stufen 8/ 9) angelegt, auf vier Jahre á zwei, später drei Stunden pro Woche. Nach Weisung der Bezirksregierung müssen Klassenarbeiten geschrieben werden, in welchem Umfang und wann sie einsetzen ist aber offen gelassen. Nach Rücksprache mit den Kollegen am Ursulinengymnasium setzen Klassenarbeiten erst mit dem vierten Halbjahr ein.

Formales Ziel ist die Graecumsprüfung, die sich im schriftlichen Teil am Text für das dritte Fach im Abitur orientiert. Der mündliche Teil besteht aus einem 60 Worte langen Text analog zur mündlichen Abiturprüfung, vorgenommen durch eine externe Kommission, zu der aber auch betreuende Lehrer gehören. Das Ursulinengymnasium hat Aristophanes bei der letzten Prüfung benutzt, an der Heinrich – Heine – Universität ist Platon obligatorisch. Hinsichtlich der Bewertungsmaßstäbe sind die Vorgaben der KMK zum Graecum bindend.

Als Lehrwerk ist nach der Rezension im Mitteilungsblatt des DAV NRW 2013 das vom DAV Niedersachsen entwickelte Lehrwerk „Mythologia“ eine sinnvolle Option, da es ganz auf Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 6 und 7 ausgerichtet ist. Das Unterrichtswerk „Kairos“ ist umstritten und war auch zunächst nicht in NRW zugelassen. Das lange Zeit benutzte „Kantharos“ bedeutet eine inhaltliche Überforderung für Schülerinnen und Schüler dieser Lernstufe, zumal es ursprünglich für universitäre Graecumskurse entwickelt worden ist.

In der Lektürephase soll der gemäß dem KLP S. 20f, 31ff der Schwerpunkt auf Platon und Homer liegen, ergänzend kann das griechische Drama (Aristophanes/ Sophokles) hinzugezogen werden.

Gleichsam als besonderen Anreiz soll es eine Studienexkursion nach Griechenland geben, am Ursulinengymnasium nach zwei Jahren in den Herbstferien; analog bedeutete das für uns in der Jahrgangsstufe 11 (Herbstferien). Dies würde nicht mit den Studienfahrten kollidieren, nach den jüngsten Erfahrungen ist eine solche Fahrt mit gewissen Abstrichen auch innerhalb des finanziellen Rahmens durchführbar.

Vorträge

Platon, Delphi und die Matrix

„Zum ersten „Matrix“ – Film lässt sich nicht viel sagen außer: revolutionär. Er reißt mit, schockiert und unterhält den Zuschauer rund um die Uhr.“ „Matrix ist klug, aufregend und poetisch – mehr kann man von einem Film kaum verlangen.“

So überschlugen sich die Kritiken zum ersten Teil der Matrix–Trilogie von 1999. Der Vortrag ging aus einer Unterrichtsreihe zur Platonlektüre hervor und will zeigen, dass die poetische Klugheit und Unterhaltung des Films auf griechischem Denken beruht: Der zentrale Ort der Wende im Film ist dem Ort und den Mahnungen des Orakels von Delphi nachempfunden, die dortigen Dialoge greifen auf die Deutungen durch Platons „Charmides“ zurück und die Weltordnung der „Matrix“ beruht letztlich auf dem Höhlengleichnis in der „Politeia“.

Moderne Fremdsprachen

Die Beherrschung moderner Fremdsprachen ist Voraussetzung für weltweite Kommunikation mit Menschen unterschiedlichster Länder und Kulturen, zudem bedeutsam für beruflichen Erfolg in sozialer und christlicher Verantwortung. Besonders In diesem Fachbereich erwerben Lernende die dafür relevanten Kompetenzen, wie z.B. die interkulturelle Sprachhandlungskompetenz. Die Auseinandersetzung mit anderen Kulturen im fremdsprachlichen Kontext schult in besonderer Weise das heute geforderte sichere Auftreten in der zunehmend globalisierten Welt.

1. Englisch

Präambel

Die Fachgruppe Englisch des Erzbischöflichen Suitbertus-Gymnasiums erfüllt ihre Aufgabe im Bewusstsein der globalen Bedeutung der englischen Sprache in der heutigen Welt: Englisch ist, international gesehen, in nahezu allen Lebensbereichen und Berufsfeldern Voraussetzung für jede menschliche und/oder geschäftlich erfolgversprechende Interaktion.

Die Bildungs- und Erziehungsziele des Erzbischöflichen Schulgesetzes sind Leitziele des Selbstverständnisses, das die Fachgruppe im Englischunterricht umsetzt, um die Jugendlichen zunehmend in die Lage zu versetzen, sich kritisch mit den Herausforderungen unserer Zeit, insbesondere mit unterschiedlichen Menschenbildern, auseinanderzusetzen, die teils christlich-ethischen Werten diametral gegenüberstehen. Durch die Auseinandersetzung mit diesen Menschenbildern gewinnt das christliche Menschenbild an Profil.

Die Fachgruppe sieht neben der korrekten Vermittlung sprachlicher Mittel und Fertigkeiten (Wortschatz, Grammatik, Aussprache und Orthographie) ihre Aufgabe in der Vermittlung von Kompetenzen, die die interkulturelle Handlungsfähigkeit, wie sie der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen für Sprachen definiert (Europarat 2001), fördern.

Hierzu gehören kommunikative Kompetenzen (Hörverstehen, Hör- Sehverstehen, Leseverstehen, Sprechen, Schreiben und Sprachmittlung), interkulturelle Kompetenzen (soziokulturelles Orientierungswissen, Werte, Haltungen und Einstellungen sowie Handeln in Begegnungssituationen), technische und methodische Kompetenzen des selbständigen und kooperativen Lernens (Sprachlernkompetenzen, selbständiges und kooperatives Arbeiten, Präsentations- und Moderationstechniken) sowie Kompetenzen im Umgang mit Texten und Medien (analytisch- interpretierend bzw. produktions- und anwendungsorientiert, Kenntnisse zur Funktions- und Wirkungsweise von Textsorten, Medien und sprachlichen Mitteln).

Die Vermittlung dieser Kompetenzen erfolgt in der Sek I mit Hilfe des Lehrbuches und entsprechenden Lektüren sowie der Nutzung der neuen Medien (DVD/ Internet). Die Sek II ist der Obligatorik des Zentralabiturs verpflichtet.

Außerunterrichtliche Angebote - Englisch

The Chattanooga-Exchange

Da unser jahrelanger Austausch mit der englischen Dauntsey's School in der Nähe von Salisbury/ Stonehenge aufgrund der Pensionierung des dortigen Deutschlehrers auslief, ist es uns gelungen, zwei Schulen in den Vereinigten Staaten für ein neues Austauschprogramm zu gewinnen. Bei der Jungenschule handelt es sich um die McCallie School, bei der Mädchenschule um die Girls Preparatory School (GPS), die beide in Chattanooga/Tennessee liegen.

Interessant ist es, die Südstaaten kennenzulernen, die hier im Vergleich zu den Metropolen an der Ost- bzw. Westküste relativ unbekannt sind. Schon wenn man die jeweilige Homepage der beiden Schulen besucht, fällt einem auf, dass es sich um Topadressen handelt. Sie gehören zu den besten Privatschulen des Landes und bieten - was für uns sehr interessant ist - nicht nur Deutsch, sondern auch Latein als Fremdsprache an, was im anglo-amerikanischen Raum heutzutage bekanntlich die Ausnahme ist. Insofern passen unsere Schulen schon von daher gut zusammen. Darüber hinaus zeigt sich eine große kulturelle Vielfalt in der Region. Die Stadt Birmingham, ein wichtiger Ort der Bürgerrechtsbewegung, ist in der Nähe, ebenfalls Nashville und Atlanta, um nur einige Zentren zu nennen. Es gibt also viel zu besichtigen und zu erleben.

Paul Cudd, der Deutschlehrer von McCallie und unser offizieller Ansprechpartner, war im März für einige Tage unser Gast, um unsere Schule und Düsseldorf persönlich kennenzulernen. Bei dem Besuch wurde sofort klar, dass wir uns so gut verstehen, dass wir den ersten Austausch schon im Herbst 2012 in Angriff nehmen konnten.

Herr Koch, der den Austausch organisierte und dann auch leitete, flog in Begleitung von Frau Ackermann in der zweiten Woche der Herbstferien und der ersten Schulwoche danach mit zwölf Schülern und Schülerinnen, die von den Klassen- und Englischlehrern als passende ambassadoren unserer Schule vorgeschlagen wurden, nach Chattanooga, um unsere neuen Freunde zu besuchen, mit ihnen in die Schule zu gehen und die Region zu besichtigen. Im Frühsommer kamen die amerikanischen Jugendlichen zum Gegenbesuch zu uns, und man darf sagen, dass der Austausch hervorragend gelaufen ist.

Die Begeisterung war bei allen Beteiligten so groß, dass sich alle wünschten, eine Tradition aus diesem Schüleraustausch zu machen und sich regelmäßig gegenseitig zu besuchen. So fliegen wir auch in diesem Herbst wieder nach Chattanooga, diesmal mit einer etwas größeren Gruppe von sechzehn Schülerinnen und Schülern.

Bermun

Seit einigen Jahren fährt jeweils im November im Rahmen der Begabtenförderung unter der Leitung von Herrn Koch regelmäßig eine kleine Gruppe ausgewählter Schüler/innen, die ihm von den Fachgruppen SOWI/Politik/Geschichte und Englisch und den Klassenlehrern vorgeschlagen werden, in die John F. Kennedy International School nach Berlin, um am BERMUN-Projekt teilzunehmen.

Hinter der Abkürzung verbirgt sich die Konferenz der Berlin Model United Nations, eine viertägige Simulation einer UN-Vollversammlung. Etwa 650 Schüler/innen aus aller Herren Länder fliegen ein, um ähnlich wie in den UN Headquarters in New York dringliche internationale Probleme zu besprechen. Es kommen Schüler/-innen von Südafrika über Amerika bis hin nach Istanbul. So ging es bislang um Themen wie Eradicating Poverty: An Imperative for This Generation, in anderen Konferenzen diskutierten die Delegationen über Frauenrechte - Empowering Women -, Global Ethics: Rules for Global Welfare oder über Formen der globalen Korruption – Combating Illicit Trade: a Civic Responsibility, beim letzten Mal stand das Thema Media without Boundaries: Solving or Creating Problems? im Zentrum. Im kommenden Herbst verhandeln die Delegierten über Grundfragen der Erziehung und (Aus-)Bildung: Education: The Key to Advancement, Equality, and a Secure Future.

Jede Delegation stellt in einem Rollenspiel das jeweilige Thema aus der Perspektive eines bestimmten Landes bzw. einer Non Governmental Organization (NGO) dar. Im Vorfeld gibt es ein Bewerbungsverfahren, in dem man seine Länderwünsche angibt, denen in der Regel auch entsprochen wird. So repräsentierte unsere Schule in den letzten Jahren beispielsweise Benin, den Iran, Mauritius, die Republik Kongo, den Senegal und den International Monetary Fund (IMF). In diesem Jahr stellen wir die Delegation der Republic of Ireland.

Voraussetzung einer erfolgreichen Teilnahme ist es, sich gründlich vorzubereiten und sich in die historische und geopolitische Situation des jeweiligen Landes einzuarbeiten. Das geschieht in unserer

Schule in Form einer gesonderten AG, in der nicht nur Referate zu den zentralen Themen gehalten werden, sondern auch nach strengen formalen Vorgaben Resolutionen verfasst und in Berlin vorgestellt werden müssen, in denen bestimmte Unterthemen dargestellt und Lösungsvorschläge angeboten werden. Ziel ist es dann, in dem jeweiligen Komitee während des lobbying möglichst viele Mitglieder der anderen Delegationen von der eigenen Position zu überzeugen, sodass sie sich in der final resolution wiederfindet, die abschließend im Plenum präsentiert wird. Es versteht sich, dass die Verhandlungssprache ausschließlich Englisch ist.

Um dem ganzen auch im Sinne der wirklichen UN-Vollversammlung einen passenden äußeren Rahmen zu geben, gilt ein offizieller dress code, das ‚kleine Schwarze‘ für die Damen, ein offizieller business suit für die Herren. Darüber hinaus gibt es noch ein Rahmenprogramm, in dem unsere Schüler/-innen Berlin etwas kennenlernen.

Das Suitbertus-Gymnasium hat sich immer sehr intensiv einbringen können und einen besonders guten Eindruck hinterlassen, der u.a. dazu geführt hat, dass unsere Schule auch zu anderen MUN-Veranstaltungen wie der in Istanbul eingeladen wird. Für alle Delegierten ist es stets a truly great experience!

Suitmun

Mit dem zweiten Halbjahr 2012/13 wurde am Suitbertus-Gymnasium ein neues Projekt ins Leben gerufen, Suitbertus Model United Nations oder kurz SuitMun. Dieses Projekt ist eine Ergänzung zu dem bereits bestehenden BerMun-Projekt. Während bei BerMun eine ausgewählte Schülergruppe zur Model United Nations Conference nach Berlin fährt, findet dieses Projekt in Form von SuitMun nun an unserer Schule statt.

An Politik und Englisch interessierte Schüler ab der neunten Klasse werden in dieser AG mit internationalen Fragestellungen wie Nord Koreas Atomwaffen-Programm oder Problemen des Klimawandels konfrontiert. Es wird gezeigt, wie man eine UN-Resolution liest und schreibt, wie man auf Englisch debattiert und wie man sich richtig auf Debatten und Themen vorbereitet. Model United Nations ist ein Planspiel, welches sich an Schüler/innen und Student(en)/innen richtet. Es bietet einem die Möglichkeit, im Rahmen einer Konferenz als Vertreter eines Landes, dessen Standpunkte zu präsentieren und seine Interessen in einer großen Debatte durchzusetzen.

Nach einigen Monaten der gemeinsamen Arbeit absolvierten am 13. Juli 2013 etwa 50 Schülerinnen und Schüler die erste Suitbertus Model United Nations Konferenz.

Links und weitere Hinweise finden sich unter:

<http://www.flickr.com/photos/98759963@N05/> (Fotosammlung der Konferenz)

<http://www.youtube.com/watch?v=BsTXhTPmwK8> (Eröffnungsvideo)

<https://www.facebook.com/suitbertusmun> (Facebook-Auftritt des Clubs)

Language-Academy: Ausbildung zum Fremdsprachenkorrespondenten

Seit dem Frühjahr 2011 kooperieren wir mit der **language-acadamy**, die an unserer Schule für interessierte Schülerinnen und Schüler Kurse für Wirtschaftsenglisch mit der Qualifizierung zum Fremdsprachenkorrespondenten anbietet. Die Ausbildung dauert je nach Leistungsstand 1-2,5 Jahre, wobei unsere Schüler meist die kürzeren Zeiten benötigen. Die Ausbildung via academia erfolgt in Kooperation mit der IHK Dortmund.

Insgesamt haben bisher 10 Schülerinnen und Schüler diesen Abschluss mit guten Ergebnissen erworben. - Die Ausbildung zum/zur Fremdsprachenkorrespondent/in/ hat den folgenden Inhalt:

- Telephone Calling
- Erstellung von Geschäftsbriefen (Anfragen, Angebote, Mahnungen, etc.)
- Erstellung von Kurznachrichten (Memos für den Chef oder Kollegen)



- Übersetzung von Wirtschaftstexten Deutsch/Englisch
- Übersetzung von Wirtschaftstexten Englisch/Deutsch
- Präsentationen + Konferenzen (Sonderzertifikat, weil kein Teil der IHK-Prüfung)
- Konversation (Wirtschaft, Banken, Aktien, Transportmittel, etc.)

Förderunterricht

Seit einigen Jahren bietet die Fachgruppe Englisch Förderkurse für die Klassen 5/II und 6/I an, um den schwächeren SchülerInnen zu helfen, ihre Probleme mit der Sprache zu überwinden und etwaige Lücken sofort am Anfang der Spracherwerbsphase zu schließen und die Startschwierigkeiten in den Griff zu bekommen.

Die Teilnahme an dem Förderunterricht ist zwar freiwillig, aber wenn sich Schüler dazu entscheiden, sind sie verpflichtet, regelmäßig zu erscheinen, um effektiv arbeiten zu können.

Ähnliche Ziele verfolgt der Vertiefungskurs in der Jahrgangsstufe 10/I.

2. Französisch

Präambel

Der Französischunterricht am Suitbertus-Gymnasium entwickelt seine Inhalte und Unterrichtsziele auf der Basis der staatlichen Vorgaben für den Französischunterricht in NRW und der besonderen Bildungs- und Erziehungsziele einer katholischen Schule in der Trägerschaft des Erzbistums Köln. Ziel unserer Arbeit ist das Mündigwerden der uns anvertrauten Schülerinnen und Schüler, damit ihr Leben auch im christlichen Sinne gelingt.

Die Fachgruppe Französisch des Suitbertus-Gymnasium erfüllt ihre Aufgabe

- im Bewusstsein der globalen Bedeutung der französischen Sprache in der heutigen Welt: Gute Kenntnisse des Französischen sind, international gesehen, in vielen Lebensbereichen und Berufsfeldern für eine zwischenmenschlich und gesellschaftlich erfolgversprechende Interaktion erwünscht;
- im Bewusstsein der besonderen Bedeutung der französischen Sprache in Düsseldorf und Umgebung (mehrere tausend Franzosen leben hier), in NRW (EUREGIO) und generell in Deutschland als direktem Nachbarland Frankreichs, Belgiens und Luxemburgs;
- im Bewusstsein der besonderen Bedeutung der deutsch-französischen Beziehungen in ihrer wechselhaften geschichtlichen Entwicklung hin zu einer echten Partnerschaft oder Freundschaft in einem zusammenwachsenden Europa;
- im Bewusstsein der besonderen Verantwortung im Rahmen der Ziele der Europäischen Union, jeder Bürger der EU möge mindestens zwei moderne Fremdsprachen außer seiner Muttersprache auf angemessenen Niveau beherrschen;
- im Bewusstsein der Notwendigkeit, auf dem Hintergrund des christlichen Menschenbildes Ängste und Vorurteile anders kulturell geprägten Menschen gegenüber abzubauen sowie Offenheit und interkulturellen Austausch mit frankophonen Sprechern zu fördern und zu pflegen.

Die Fachgruppe sieht neben der Vermittlung sprachlicher Mittel und Fertigkeiten (Wortschatz, Grammatik, Aussprache und Orthographie) ihre Aufgabe in der Vermittlung von Kompetenzen, die die interkulturelle Handlungsfähigkeit, wie sie der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen für Sprachen definiert (Europarat 2001), fördern.

Hierzu gehören kommunikative Kompetenzen, interkulturelle Kompetenzen, technische und methodische Kompetenzen des selbständigen und kooperativen Lernens sowie Kompetenzen im Umgang mit Texten und Medien.

Die Vermittlung dieser Kompetenzen erfolgt in der Sek I u.a. mit Hilfe der Lehrbücher, entsprechender Lektüren oder anderer Zusatzmaterialien sowie der Nutzung der neuen Medien (DVDs/ Internet). Die Sek II ist der Obligatorik des Zentralabiturs verpflichtet.

Außerunterrichtliche Angebote Französisch

Austausche - interkulturelles Lernen

Sprache lebt von der Anwendung, am besten im Mutterland der Sprache. Das Suitbertus-Gymnasium hat insgesamt vier französische Partnerschulen, mit denen es seit vielen Jahren zusammenarbeitet. Mit zweien dieser Schulen läuft jedes Jahr ein Schüleraustausch in der Gruppe, mit den beiden anderen Schulen arbeitet das Suitbertus-Gymnasium bei individuellen Austauschen (einzelne Schüler) zusammen.

Über diese Angebote hinaus gelingt es den Mitgliedern der Fachgruppe Französisch jedes Jahr, Schülerinnen und Schüler für die Teilnahme an den Austauschprogrammen der Bezirksregierung (Voltaire -, Brigitte Sauzay -, Heinrich Heine-Austausch) zu gewinnen. Alle diese Auslandsaufenthalte steigern die Motivation und die Freude am Erlernen einer anspruchsvollen Fremdsprache.

Schüleraustauschprogramme in der Gruppe

a. Schüleraustausch für Französischlerner ab Klasse 6 (2.Fremdsprache, Jahrgangsstufe 8)

Partnerschule: St. Louis de Gonzague / Paris

Die seit dem Schuljahr 2001/2002 bestehende Schulpartnerschaft mit dem Collège-Lycée Franklin-Saint Louis de Gonzague, im malerischen 16. Arrondissement von Paris gelegen, ermöglicht es jährlich 25 Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufe 8 mit den Collégiens der Troisième in Austausch zu treten. Die Unterbringung in Familien ist dabei Grundbestandteil des gegenseitigen Kennenlernens der Kultur und des Lebens in den Partnerländern.

Von den Schulen wird ein reichhaltiges Programm organisiert und durchgeführt. Dazu gehören selbstverständlich die Unterrichtshospitation und deren Reflexion, sowie der Gottesdienstbesuch. Des Weiteren werden Museen, Kirchen, einzelne Stadtbezirke, Parks und andere Aspekte der Großstädte erkundet. In Deutschland können neben Düsseldorf auch weitere Städte und Sehenswürdigkeiten der Region einbezogen werden (z.B. Köln, Bonn, Ruhrgebiet). Wert gelegt wird dabei insbesondere auf die Ermöglichung einer ständigen Interaktion der deutsch-französischen Gruppe. Ein Höhepunkt ist der traditionell in Düsseldorf stattfindende deutsch-französische Abend mit Schülern, Eltern und Lehrern.

Zur inhaltlichen Auseinandersetzung mit der französischen Hauptstadt bereiten die deutschen Schülerinnen und Schüler unter methodischer Anleitung ein eigenständiges Kurzreferat vor (Sprechen, Erweiterung von Orientierungswissen). Deutsch-französische Klischees werden ebenso gern thematisiert wie die Architektur der Haussmann-Ära oder die kirchengeschichtliche Relevanz der Kathedrale Notre-Dame de Paris. Als Vorbereitung auf den Austausch, als Begleiter durch die Austauschzeit und zur abschließenden Reflexion wird von jedem Schüler/jeder Schülerin ein Tagebuch angelegt (Schreiben).

Die ständige Anwendung der Zielsprache wird zu keinem Zeitpunkt so intensiv praktiziert wie während der beiden Austauschwochen (1 Woche im November und 1 Woche im Mai). Die Pause zwischen den Begegnungen ermöglicht es beiden Seiten, sowohl das Gehörte und Erlebte zu verarbeiten, als auch Wortschatz und Grammatik weiter zu vertiefen. So können die deutschen Schülerinnen und Schüler dann beim Rückbesuch mit Vorfreude und neuem Elan die Eindrücke der vielschichtigen Metropole Paris auf sich einwirken lassen.

Mittels Social Media treten die Schülerinnen und Schüler bereits vor Beginn des Austausches in Kontakt und bleiben es oft weit darüber hinaus.

b. Schüleraustausch für Französischlerner ab Klasse 8 (3.Fremdsprache, Jahrgangsstufe 9) Partnerschule: Lycée Saint Dominique in Paris-Neuilly

Seit dem Schuljahr 2002/2003 besteht ein Schüleraustausch mit dem Lycée Saint Dominique in Paris. Die renommierte Schule befindet sich in Trägerschaft der katholischen Kirche und liegt in Neuilly-sur-Seine, einem privilegierten Wohnort im Randbezirk von Paris.

Beim achttägigen Aufenthalt in Paris werden unsere SchülerInnen und Schüler in den Familien ihrer Austauschpartner untergebracht. Die meiste Zeit verbringen die deutschen Schüler in ihren französischen Gastfamilien. Darüber hinaus nehmen sie am Unterricht der Partnerschule teil, erkunden die Stadt Paris (Schüler-Referate zu Sehenswürdigkeiten, Rallyes durch einzelne Stadtbezirke, Bearbeitung eines eigens für den Austausch erstellten Arbeitsheftes mit Aufgaben wie Interviews (Sprechen und Hörverstehen), Internetrecherche (Leseverstehen) sowie der Beschreibung von Eindrücken (Schreiben). Das Besichtigungsprogramm in Paris bezieht auch nicht-touristische Aspekte der Metropole ein.

Zwischen 15 und 20 SchülerInnen können an diesem Austausch teilnehmen.

Für die französischen SchülerInnen organisiert die betreuende Lehrkraft dieses Austausches beim Gegenbesuch ein einwöchiges Praktikum in einem deutschen Betrieb. Ein Betriebspraktikum im Ausland ist im Schulprogramm unserer französischen Partnerschule vorgeschrieben. Nicht selten entstehen aus solchen Austauschen langfristige Freundschaften oder Briefpartnerschaften.

Individualaustausche

Zusätzlich zu den Gruppenaustauschen bietet unser Gymnasium einzelnen Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit eines Schüleraustauschs für 1 bis 3 Wochen. Seit 1984 besteht die Zusammenarbeit mit den Sections Internationales de Sèvres /Chaville, einer Schule mit bilingualem Zweig.

Seit einigen Jahren gibt es weitere Partnerschulen für Einzelaustausche, das Lycée Emile Zola in Rennes. Diese beiden Schulen bieten Austausche für alle Jahrgangstufen an.

Längerfristige Austausche nach dem Voltaire-, Sauzay- und Heinrich-Heine-Programm

Seit etwa sechs bis sieben Jahren nehmen pro Schuljahr zwischen zwei bis vier Schüler an einem der o.g. Austauschprogramme teil. Die Fachschaft Französisch unterstützt diese Vorhaben durch intensive Beratung, Hilfe bei der Partnersuche und Antragstellung sowie durch die Arbeit als betreuender Tutor für den Gastschüler.

Soirée française

Seit Jahren gestalten die Schülerinnen und Schüler des LK und GK gemeinsam eine Soirée française für die Schulgemeinde, bei der Musikalisches, Tanz, Präsentationen, Theaterszenen aus dem Französischen sowie Leckereien aus der französischen Küche angeboten werden. Erbetene Spenden für diesen Abend werden einem wohltätigen Zweck gewidmet.

Film und Theater

Das Festival des französischen Films (Cinéfête) in Köln, Bonn und Düsseldorf besuchen wir regelmäßig mit unseren Schülern der Grund- und Leistungskurse.

Ebenso beliebt sind Theateraufführungen im Gymnasium Gaesdonck, im Institut Français in Düsseldorf oder in Mülheim und Essen. Hier bietet sich die Möglichkeit, die obligatorischen Theatertexte, z.B. von Molière, in der Aufführungspraxis und Interpretation neu zu entdecken.

Externe Sprachprüfungen und Zertifikate: Sprachdiplome DELF/DALF

In dem Bewusstsein, dass der Nachweis der guten Beherrschung einer weiteren Fremdsprache neben Englisch in der heutigen Berufswelt zunehmend an Bedeutung gewinnt, hat das Suitbertus-Gymnasium seinen Schülerinnen und Schüler seit mindestens 2002, also vor der Reform (2005) der DELF DALF Sprachzertifikate in ihrer heutigen Form, zum Ablegen diese Prüfungen motiviert. Unterstützt werden und wurden die Schüler durch einen speziell auf diese Prüfungen ausgerichteten Vorbereitungskurs von zwei Wochenstunden.

Die sehr hohen Teilnehmerzahlen und die überdurchschnittlichen Erfolgsquoten zeigen den Erfolg dieses Engagements. Eine Besonderheit unserer Schule ist auch, dass Schüler auch auf den oberen Niveaus (DELF B2 und DALF C1) teilnehmen und erfolgreich sind. Mit einer Bestehensquote von durchschnittlich 96,2 Prozent stellen die Suitbertus-Schülerinnen und Schüler auch in schulexternen Prüfungen ihre gute Sprachkompetenz unter Beweis.

Die nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick über die Bestehensquoten seit 2007:

DELF / DALF Statistik seit 2007								
Prüfungsniveau:	DELF		DALF				gesamt	Bestehens- quote
	A1	A2	B1	B2	C1	C2		
Teilnehmerzahl in ...								
2007	6	24	24	13			67	95,5%
2008	5	57	17	18	1	6	104	97,1%
2009	12	41	12	14	2		81	97,5%
2010	11	67	21	16	8		123	92,7%
2011	27	30	24	15	5		101	93,1%
2012	29	50	18	7	9		113	99,1%
2013	0	20	21	11	1		53	98,1%

Studienfahrten

Studienfahrten in den Süden Frankreichs (Provence/Languedoc) sind seit Jahren Bestandteil unserer Leistungskurse. Im Unterricht von langer Hand vorbereitet, bieten sie u.a. Gelegenheit zur Begegnung und zur Anwendung der Sprache bei dem Besuch z.B. eines MJC oder einer Schule.

Wettbewerbe - innerschulisch und außerschulisch

Vorlesewettbewerb Französisch (schulintern)

Jedes Jahr konkurrieren die Französischlerner der 7. (F6) und 9. (F6 und F8) Klassen miteinander, indem sie vor einer Jury aus GK- und LK-Schülern sowie zwei Lehrern in einem Lesewettbewerb französische Originaltexte vortragen. Das darstellende Lesen von ihnen unbekanntem Texten vor den Mitschülern und der Jury stellt eine Herausforderung dar, denen sich die Gewinner der kursinternen Vorabauscheidung mit Bravour stellen.



Internet-Teamwettbewerb zum Tag des Elysée-Vertrages

Seit zehn Jahren, d.h. seit seinem Bestehen, nehmen wir mit zahlreichen Kursen am Online-Wettbewerb zum Tag der Dt.-frz. Freundschaft/des Elysée-Vertrages teil und haben mehrfach 1. Preise, 2. und 3. Preise gewonnen.

Übersetzungs- und Vorlesewettbewerb

Ohne AG zur Vorbereitung, aber mit viel Engagement und der Freude am anderen, ungewohnten Umgang mit dem Französischen nahmen mehrfach SchülerInnen des LK oder GK Französisch am Übersetzungswettbewerb des Centre Culturel Français in Essen teil.

FrancoMusiques

Die Teilnahme am Schülerwettbewerb des Cornelsen Verlags, der Französischen Botschaft und des bureau export legen wir unseren Lerner immer wieder nahe. 2011/12 nahm eine Gruppe aus einem 10er GK teil. Sie war aufgerufen ein eigenes Lied in französischer Sprache zu komponieren, zu schreiben und zu singen. Inspiration liefert die CD FrancoMusiques.

Fremdsprachenassistentin

Alle zwei bis drei Jahre unterstützt eine französische Fremdsprachenassistentin, die über das entsprechende Programm des PAD zu uns kommt, die Fachgruppe in ihrer Arbeit, bietet zudem u.a. einen Zusatzkurs Conversation für die Oberstufe an.

3. Italienisch

Präambel

Der Italienischunterricht befähigt zu gelungener Kommunikation in der Fremdsprache in vielfältigen Begegnungssituationen im Sinne einer interkulturellen Handlungsfähigkeit. Dazu schafft er auch Einblicke in die soziokulturellen Bedingungen des Lebens in Italien, vermittelt Informationen zu unterschiedlichen Formen der Selbstverwirklichung und erschließt Dichtung, Essay und Medien, die sich auf je unterschiedliche Weise mit der Lebenswirklichkeit in diesem Land auseinandersetzen.

Die vergleichende Betrachtung (interkultureller Austausch) ist Anlass, handlungsrelevante Güter und Werte kritisch zu reflektieren und sich des eigenen Standpunktes zu vergewissern.

Typische Themen wie Jugend, Familie, Italien der Regionen und Migration implizieren die Frage nach Lebensausrichtung, Selbstverwirklichung, Glück, Glaube und Ethik. Dazu kommt, dass das christlich-abendländische Erbe in Italien auf sehr unterschiedliche Weise wirkmächtig ist, und jeder Bewohner des Landes sich mit ihm konfrontiert sieht.

Die Schüler/innen befähigen alle diese Einblicke zur Selbstvergewisserung des eigenen Standpunktes; das mögliche Ringen um Glauben und Ethos erfährt Vertiefung und Erweiterung.

Italienisch am Suitbertus-Gymnasium

Seit 1992 wird Italienisch als 3. oder 4. Fremdsprache in der Oberstufe des Suitbertus-Gymnasium als Grundkurs (ab 10. Klasse) unterrichtet. Als Abiturfach kann es mündlich (4. Fach) oder schriftlich (3. Fach) gewählt werden. Das Fach war und ist so beliebt bei den Schülerinnen und Schülern, dass wir in der Stufe 10 oft mit 2 Kursen starten konnten und können.

Im Zentrum des Unterrichts steht die interkulturelle Handlungskompetenz der Schüler, das bedeutet, dass sie zunächst auf alltagspraktische Kommunikationssituationen in Italien vorbereitet werden. Insbesondere in der Qualifikationsphase steht die Auseinandersetzung mit Kultur, Literatur, Musik und Geschichte im Mittelpunkt.

Die jeweiligen inhaltlichen Schwerpunkte berücksichtigen die Vorgaben der zentralen Abiturprüfung, da in Italienisch eine Abiturprüfung abgelegt werden kann. Für fortgeschrittene Schülerinnen und Schüler bieten wir den Erwerb des Sprachzertifikats *ele.it* am Italienischen Kulturinstitut in Köln an.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist der Italienaustausch, der seit 1993 mit kurzen Unterbrechungen jährlich durchgeführt wird, z.Zt. mit einem renommierten Gymnasium in Mailand (Liceo Linguistico Manzoni www.lamanzoni.it). Freundschaften entstehen, die auch berufliche Perspektiven bedingen können. Dadurch wird in hohem Maße die o.g. Interkulturalität und Praxisnähe erreicht.

Außerunterrichtliche Angebote - Italienisch

Austausch mit Mailänder Schule Liceo Linguistico Manzoni

Der Italienaustausch, der seit 1993 mit kurzen Unterbrechungen jährlich in Jahrgangsstufe 11.1 durchgeführt wird, z.Zt. mit einem renommierten neusprachlichen Gymnasium in Mailand (Liceo Linguistico Manzoni www.lamanzoni.it) trägt v.a. der sogenannten interkulturellen Sprachhandlungskompetenz Rechnung. Interkulturalität und Praxisnähe lassen sich besonders in loco realisieren. Der fremdsprachliche Kontext ermöglicht eine authentische(re) Auseinandersetzung mit der fremden Zielkultur und erstere ist somit als eine folgerichtige Ergänzung zum handlungsorientiertem Italienischunterricht zu sehen. Freundschaften entstehen, berufliche Perspektiven können sich andeuten. Das sichere Auftreten in einer zunehmend globalisierten Welt wird geschult.

Konkretisiert bedeutet dieses: Teilnahme an ausgewählten Unterrichtsveranstaltungen der Schule, Teilnahme an Workshops zu jugendorientierten Themen, Leben in und Kennenlernen der Gastfamilie, kunsthistorische Führungen.

Zeitdauer: 1 Woche in Mailand/ 1 Woche Gegenbesuch in Düsseldorf

Unterbringung: in den jeweiligen Familien

Programmdetails (in Auswahl):

- Besuch des fremdsprachlichen Unterrichts,
- Teilnahme an Versuchen in den Naturwissenschaften,
- Sport (z.B. Fußballturnier - Italien gegen Deutschland)
- Workshop zu Themen wie z.B. Religion, Freundschaft, Mobbing, Politik
- Ausflug Venedig, Sehenswürdigkeiten
- gemeinsame Abende

4. Spanisch

Präambel

Spanisch ist eine romanische Sprache. Es ist nach Englisch und Chinesisch die meist gesprochene Sprache der Welt und wird von 460 Mio. Menschen gesprochen. Spanisch ist Amtssprache in über 20 Ländern (Spanien, Großteil Lateinamerikas, Antillen, Philippinen, Westküste Afrikas, Teile der USA) und ist nach Englisch die wichtigste Sprache der internationalen Wirtschaft. Zudem ist es offizielle Sprache in der EU.

Der Spanischunterricht am Erzbischöflichen Suitbertus-Gymnasium orientiert sich an den geltenden Richtlinien und Lehrplänen des Landes Nordrhein Westfalen (siehe tabellarische Übersicht). Über die üblichen Inhalte hinaus werden die Feste und Bräuche Spaniens und der katholisch geprägten Länder Lateinamerikas thematisiert. Im Besonderen ist es Ziel unserer Schule, fachwissenschaftlich fundierten Unterricht auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes und christlicher Werte zu erteilen, wobei sowohl intellektuelle als auch soziale, emotionale und kreative Anlagen bei den Schülern gefördert werden. Ihnen soll über die kommunikative Kompetenz hinaus die Fähigkeit vermittelt werden, interkulturell handlungsfähig zu sein. Dies bedeutet, die eigene Kultur und deren Eigenheiten mit einer anderen bzw. fremden in Bezug zu setzen, sich Differenzen, aber auch Gemeinsamkeiten bewusst zu machen, vor allem eigene und auch fremde Werte, Haltungen und Einstellungen zu reflektieren.

Der Unterricht wird handlungsorientiert gestaltet, sodass die Schüler angehalten sind, die verschiedenen Inhalte selbständig zu erarbeiten. Wortschatz und grammatische Strukturen werden sowohl in traditioneller Art und Weise durch Einsetz-, Umformungs- sowie Zuordnungsübungen als auch durch Spiele, kreatives Schreiben und entsprechende Software geschult. Das Verfassen von Dialogen, Rollenspiele, Diskussionen und das Internet dienen dem Trainieren der kommunikativen Fähigkeiten. Der Umgang mit den verschiedenen Medien (literarische Texte, Sachtexte, Gedichte, Hörspiele, Lieder, Filme, Internet etc.) erfolgt auf analytischer und gestalterischer Ebene. Auf der einen Seite steht die Strukturierung, Interpretation und die Bewertung des entsprechenden Mediums im Vordergrund. Auf der anderen Seite dienen die Inhalte als Anregung zu kreativen Aufgaben. Die Arbeit in den dargestellten Bereichen erfolgt in unterschiedlichsten Methoden, um alle Lerntypen anzusprechen und die Schüler zu motivieren.

Außerunterrichtliche Angebote - Spanisch

Madridaustausch

Seit 2012 hat das Suitbertus-Gymnasium ein Schüleraustauschprogramm mit dem Centro Educativo Zola in Villafranca (Madrid). Die deutschen Schüler/innen fahren, begleitet von zwei Lehrern, für ca. 9 Tage nach Madrid und leben dort in einer Gastfamilie. Sie gehen mit den spanischen Schüler/innen in die Schule und nehmen an Ausflügen und Besichtigungen teil, die von der spanischen Schule organisiert werden. Beim Rückbesuch, der ebenfalls über ca. 9 Tage geht, nehmen die deutschen Schüler/innen ihren Gastschüler auf. Die zuständigen Spanischlehrer organisieren zusammen mit den Eltern und Austauschschülern ein Ausflugs- und Besichtigungsprogramm.

Eindrücke zum Austausch 2012 sind unter dem folgenden Link einzusehen: http://www.suitbertus.de/suit_school/aktuelles/2013/03_oktober/spanisch_presentation_2.pdf

Zusatzqualifikation IHK-Zertifikat

Am Erzbischöflichen Suitbertus-Gymnasium wird von der Fachgruppe Spanisch seit 2011 ein schulischer Vorbereitungskurs auf das IHK-Zertifikat „Zusatzqualifikation berufsorientierte Fremdsprache“ angeboten. Im Vorbereitungskurs wiederholen und vertiefen die Teilnehmer/innen nicht nur die im Unterricht erlernten sprachlichen Strukturen, um so ihre Sprachkompetenz für den regulären Unterricht zu verbessern, sondern sie lernen darüber hinaus berufsbezogenes Spanisch. So verfassen sie z.B. ein Bewerbungsschreiben mit Kurzlebenslauf, schreiben und übersetzen E-Mails oder üben Bewerbungsgespräche und Telefonate mit berufsbezogenen Inhalten. Die der schulischen Vorbereitung folgende externe Prüfung gliedert sich in einen mündlichen und einen schriftlichen Teil mit handlungsbezogenen und prozessorientierten Aufgaben.

Das Sprachzertifikat, welches die Schüler/innen mit dieser Prüfung erlangen, bescheinigt nicht nur eine generelle Leistung in der Fremdsprache Spanisch, sondern dokumentiert auch differenziert die berufsorientierte Qualifikation. Auf diese Art und Weise haben die Schüler/innen mit dieser Zusatzausbildung einen erheblichen Wettbewerbsvorteil in Bewerbungsverfahren.

IV. Gesellschaftswissenschaftlicher Bereich

Präambeln zum Selbstverständnis der Fächer

Allgemeine Präambel

Die gesellschaftswissenschaftlichen Fächer Geschichte, Erdkunde, Politik, Wirtschaft und Sozialwissenschaften leisten jedes einen fachspezifischen und fachübergreifenden Beitrag zur Entwicklung von Kompetenzen, die für das Verstehen gesellschaftlicher Wirklichkeit sowie für das Leben und die Mitwirkung in unserem demokratischen Gemeinwesen benötigt werden.

Das Fach Politik/Wirtschaft wie das Fach Sozialwissenschaften, das am Suitbertus-Gymnasium ausschließlich als dreistündiger Zusatzkurs in der Stufe 12 unterrichtet wird, haben politische und sozio-ökonomische Bedingungen, Strukturen und Prozesse zum Gegenstand. Im Unterricht werden Grundlagen geschaffen, die die Schüler befähigen sollen, sich in ihrer Lebenswirklichkeit zu orientieren sowie differenziert zu urteilen und reflektiert zu handeln.

Die Frage nach dem verantwortungsbewussten Handeln des Christen homo oeconomicus und homo sociologicus begleitet dabei unsere Arbeit.

Auf der Grundlage der in NRW geltenden Richtlinien diskutieren und beurteilen wir daher bestimmte auch unter besonderer Berücksichtigung des christlichen Menschen- und Weltbildes und der christlichen Sozialethik.

1. Geschichte

Präambel

Der Geschichtsunterricht am Suitbertus-Gymnasium entwickelt seine Inhalte und Unterrichtsziele auf der Basis der staatlichen Vorgaben für den Geschichtsunterricht in NRW und der besonderen Bildungs- und Erziehungsziele einer katholischen Schule in der Trägerschaft des Erzbistums Köln. Ziel unserer Arbeit ist das Mündigwerden der uns anvertrauten Schülerinnen und Schüler, damit ihr Leben auch im christlichen Sinne glückt.

Im Geschichtsunterricht soll Geschichtsbewusstsein unter Berücksichtigung von Wissenschaftsorientierung und Grundlegung wissenschaftspropädeutischen Lernens entwickelt und selbstständiges historisches Urteilsvermögen ausgebildet werden. Geschichtsbewusstsein ist das Ergebnis menschlicher Reflexion, die Vergangenheit deutet, um Gegenwart zu bewältigen und Zukunft zu gestalten.

Da Geschichte das Bild ist, das sich Menschen der Gegenwart von der Vergangenheit machen und dabei Erfahrungen, Fragen und Erkenntnisinteressen der Gegenwart die Beschäftigung mit Vergangenheit bestimmen, müssen Schüler/innen zur Auseinandersetzung mit dem historischen Gegenstand aus unterschiedlichen Perspektiven angeleitet und somit der Prozess der Urteilsbildung ermöglicht werden. Dem Schüler/der Schülerin soll somit die Multiperspektivität von Quellen ebenso wie die Kontroversität historischer Darstellungen vor Augen geführt werden und er/sie so zur Bildung eines eigenständigen Urteils angeleitet werden.

Hierbei legen wir einen besonderen Akzent auf die Bewusstmachung der Grenzen menschlicher Erkenntnisfähigkeit im Blick auf historische Wirklichkeit. Die christliche Vorstellung der Weltgeschichte hat in unserem Geschichtsunterricht ihren Platz neben anderen geschichtsphilosophischen Auffassungen.

2. Politik

Präambel

Als Katholische Schule des Erzbistums Köln setzen wir die Bildungs- und Erziehungsziele des Erzbischöflichen Schulgesetzes im Politikunterricht um. Die Frage nach dem Handeln des Christen in der Welt, in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft als ζῷον πολιτικόν, als homo oeconomicus und homo sociologicus begleitet unsere Arbeit.

Auf der Grundlage der in NRW geltenden Richtlinien behandeln wir bestimmte Themen unter besonderer Berücksichtigung des christlichen Menschen- und Weltbildes und bewerten sie aus christlicher Sicht.

3. Erdkunde

Präambel

Das Schulfach Geographie ist dem Gesellschaftswissenschaftlichen Aufgabenfeld zugeordnet, wengleich es aber auch inhaltliche und methodische Elemente der Naturwissenschaften aufweist. Seine Bezugswissenschaft ist die Geographie. Die spezifische Bedeutung des Geographieunterrichts innerhalb des Lernbereichs Gesellschaftslehre liegt in der Erfassung der Komplexität des Raumes und der Gestaltung des Raumes durch den Menschen.

Der Geographieunterricht befähigt die Schülerinnen und Schüler, jene raumgebundenen Strukturen und Prozesse ganzheitlich zu verstehen, in denen sich naturgeographische, ökologische, politische, wirtschaftliche und soziale Gegebenheiten und Zusammenhänge zu einem Gefüge vereinen, welches den Menschen als räumlich geprägte Lebenswirklichkeit begegnet. Bei der Orientierung an der Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler wird der Raum als Dimension des menschlichen Lebens in seiner Vielschichtigkeit in den Mittelpunkt gerückt. Räumliche Strukturen und Prozesse zu verstehen, ist notwendig, um zur Bewältigung der Herausforderungen des 21. Jahrhunderts einen sachgemessenen Beitrag zu leisten:

- damit die natürlichen Lebensgrundlagen für Folgegenerationen durch sozial, ökonomisch und ökologisch verträgliches Handeln nachhaltig gesichert werden können;
- damit die Chancen und Risiken, die mit zunehmender Globalisierung und Regionalisierung sowie Fragmentierung der Einen Welt verbunden sind, erfasst werden können;
- damit durch verantwortungsbewusstes Leben die weltweiten Disparitäten verringert und zukunftsfähige Lebensverhältnisse geschaffen sowie durch interkulturelles Verständnis Wege zu einem friedlichen Miteinander im Sinne globaler Nachbarschaft ermöglicht werden.

Die Geographie leistet auf diese Weise auch einen Beitrag zur politischen und zur ökonomischen Bildung. Sie vermittelt Kenntnisse über die Naturfaktoren und ihre Wechselwirkungen als Bedingung und Ausdruck des wirtschaftlich handelnden Menschen. Das Fach leistet einen ganzheitlichen Beitrag zur Allgemeinbildung und Menschenbildung und wendet sich kritisch gegen eine Totalökonomisierung unserer Gesellschaft. Durch seine nomothetischen (regelhaften) und idiographischen (einzelphänomenbeschreibende) Zugriffsweisen sowie system- und problemorientierte Verfahren des unmittelbaren und mittelbaren Lernens in Absprache mit Geschichte und Politik/Wirtschaft erwerben die Schülerinnen und Schüler komplexes Wissen, verknüpfen Kausalitäten, nehmen kognitiv und affektiv teil an nah- und fern-räumlichen Erscheinungen und Prozessen.

Zentrale Aufgabe des Geographieunterrichts ist die Vermittlung einer raumbezogenen Handlungskompetenz. Darüber hinaus fördert und entwickelt er sozial-integrative sowie emotionale Strukturiertheit und kommunikative Kompetenzen, u. a. durch interaktive Lernverfahren. Soziale Wahrnehmungsfähigkeit, Empathie, Engagement, Partizipation sowie solidarische Mitgestaltung und Mitbestimmung in Unterricht und Schulleben werden durch Projekte und Exkursionen unterstützt. Chancen der Schülerinnen und Schüler im nationalen und internationalen Vergleich werden u. a. durch die jährliche Beteiligung der Stufen 7, 9 und 10 am Diercke-Wissen-Wettbewerb gesichert. Der Fachbereich Geographie verfügt über einen großen Wandkarten- und Atlantenfundus sowie über moderne Medien. Vorwiegend für den Oberstufenunterricht steht ein gut ausgestatteter Geographiemedienraum zur Verfügung.

„Die Geographie vertritt das Reisen und erweitert den Gesichtskreis nicht wenig. Sie macht uns zu Weltbürgern und verbindet uns mit den entferntesten Nationen. Ohne sie sind wir nur auf die Stadt, die Provinz, das Reich eingeschränkt, in dem wir leben. Ohne sie bleibt man, was man auch gelernt haben mag, beschränkt, begrenzt, beengt. Nichts bildet und kultiviert den gesunden Verstand mehr als Geographie.“ Immanuel Kant (1724-1804) Vorlesungen zur Physischen Geographie. (Nach der Mitschrift eines Studenten in Königsberg)

4. Sozialwissenschaften

Themen und Schwerpunkte

Am Erzbischöflichen Suitbertus-Gymnasium wird gemäß den „Richtlinien und Lehrpläne für das Fach Sozialwissenschaften in der gymnasialen Oberstufe an Gymnasium/Gesamtschule der Sekundarstufe II in NRW“ und den daraus resultierenden Vorgaben für das Zentralabitur des jeweiligen Abiturjahrganges das Fach Sozialwissenschaften unterrichtet. Die für den jeweiligen Abiturjahrgang verbindlichen Vorgaben sind abzurufen unter: <http://www.standardsicherung.nrw.de/abitur-gost/fach.php?fach=30>.

Um Mündigkeit im politischen und wirtschaftlichen Sinne zu erlangen, sollen die Schülerinnen und Schüler im sozialwissenschaftlichen Unterricht lernen, die ökonomische, soziale und politische Wirklichkeit hinsichtlich der ihr zugrunde liegenden Strukturen und Legitimationen zu analysieren. Dabei gilt es den Schülerinnen und Schülern die notwendigen Kompetenzen zu vermitteln. Sachkompetenz, Methodenkompetenz, Urteilskompetenz und Handlungskompetenz werden in den jeweiligen fachlichen Zusammenhängen konkretisiert und bilden die inhaltliche und methodische Basis für die spätere Fortführung des Bildungsganges – sowohl im Hinblick auf das wissenschaftspropädeutische Arbeiten in der gymnasialen Oberstufe als auch bezüglich der Arbeit in den weiterführenden beruflichen Bildungsgängen.

Als Leitziele können formuliert werden:

- Demokratische Partizipation
- Soziale Empathie und Solidarität
- Interkulturelles Verstehen
- Personale Verantwortung und Identitätssuche
- Kommunikative Kompetenz
- Ökonomisches und ökologische Effizienz- und Nachhaltigkeitsdenken

Dadurch, dass das Fach Sozialwissenschaften laut §11 Absatz (3) Nr. 2, (3) und 4 APO-GOST obligatorisch in der Oberstufe belegt werden muss, ergeben sich drei Kurstypen:

- Grundkurse 10-12 (3-stündig)
- Leistungskurse 11-12 (5-stündig)
- Zusatzkurse 12 (3-stündig)

Prinzipien für das Fach Sozialwissenschaften in der Sekundarstufe II

- Jedes Thema sollte problemorientiert und kontrovers unterrichtet werden.
- Im Sinne des exemplarischen Lernens sollten aktuelle Fallbeispiele im Vordergrund stehen.
- Der Unterricht sollte handlungs- und produktorientiert sein.
- Die individuelle Förderung sollte durch binnendifferenzierte Methoden + Inhalte erfolgen.
- Die gewählten Themen und die eingesetzten Medien sollten aktuelle Bezüge haben.
- Bei der Behandlung aller Themen ist der ‚Beutelsbacher Konsens‘ zu beachten.

Außerunterrichtliche Angebote

Landtagsbesuche

- Seit fast 20 Jahren ist der Besuch im Düsseldorfer Landtag fester Bestandteil des Politikunterrichtes (früher Stufe 10, heute Stufe 9). Er ist eingebettet in die Arbeit über Demokratie (repräsentative Demokratie, Wahlrecht, Wahlkreise, Parteien, Wahlprogramme etc.)

Zielsetzungen

- Handlungskompetenz (weiter-)entwickeln: Abgeordnete kontaktieren, Gespräche moderieren,
- Methodenkompetenz: Internetrecherche, Fragebögen entwerfen, Protokollieren; Umgang mit Software für Dokumentation
- Sachkompetenz: Wissen über LT und Arbeitsweise, Wahl. Parteien
- Urteilskompetenz: Antworten im Gespräch einordnen können, Erreichung von Zielsetzungen beurteilen, kritische Selbstreflexion

Durchführung

- Besuch einer Plenarsitzung mit vorheriger Einführung in die Arbeitsweise des Landtages durch dessen Mitarbeiter
- Gespräch mit einer/einem Abgeordneten, den die Schülerinnen und Schüler sich selbst als Gesprächspartner gewählt haben

Unterrichtliche Vor- und Nachbereitung: Planung

- Schüler informieren sich über die Abgeordneten ihres Wahlkreises bzw. des Wahlkreises, in dem die Schule liegt, auf der Website des LT und in Printmedien
- Schüler eruieren darüber politische Themen, die sie so interessieren, dass sie sie mit der/dem Abgeordneten diskutieren möchten.
- Abgeordnete und Themen werden im Unterricht vorgestellt
- Hierarchisierung der Abgeordneten wie der Themen nach Interesse (Abstimmungen)
- Schüler nehmen Kontakt mit Abgeordneten ihrer Wahl auf und bitten um Gespräch
- In Gruppenarbeit werden Informationen zu den Themengebieten, die interessieren, gesammelt, Fragen für das Gespräch formuliert
- Bestimmen der Schülermoderatoren, der Fragesteller, der Protokollanten für das Gespräch
- Schriftliche Fassung der Fragen
- Tagesordnung der Plenarsitzung wird von der Website heruntergeladen
- Schüler machen sich mit den Themen, die sie hören werden, vertraut:
- Entwurf eines Beobachtungsbogens für Plenarsitzung

Unterrichtliche Vor- und Nachbereitung: Durchführung

- Besuch der Plenarsitzung mit Einführung
- Moderation/Gesprächsführung mit der/dem Abgeordneten durch die Schüler
- Protokollieren des Gespräches durch die Schüler

Unterrichtliche Vor- und Nachbereitung: Ausführung & Dokumentation

- Plenumsgespräch im Unterricht zum Gesamteindruck
- Gruppenauswertung der einzelnen Themenbereiche
- Erstellen einer digitalen Dokumentation über den LT-Besuch, die alle Phasen umfasst und mit einer Bewertung im Blick auf die Zielsetzung endet

Zusammenarbeit mit der Uni Duisburg-Essen und anderen Schulen

Denkwerke-Projekt „Leben in den Trümmern“ 2011/12

Im Schuljahr 2011/12 nahm ein Geschichte/Politik-Kurs der Jahrgangsstufe 9 an dem von der Robert-Bosch-Stiftung geförderten Denkwerke-Projekt „Leben in den Trümmern“ teil. Denkwerke möchte Schülerinnen und Schüler an geistes- und sozialwissenschaftliche Themen heranzuführen. Projektpartner waren das InKur, das Institut für niederrheinische Kulturgeschichte und Regionalentwicklung der Universität Duisburg-Essen, das Lise-Meitner-Gymnasium in Geldern, das Andreas-Vesalius-Gymnasium in Wesel und das Sophie-Scholl-Gymnasium in Oberhausen. Insgesamt bewilligte die Robert-Bosch-Stiftung 25.000 €.

In dem Projekt sollte die Geschichte der Nachkriegszeit in den jeweiligen Heimatorten der beteiligten Schulen in den Blick genommen werden, um so zu untersuchen, inwiefern die Nachkriegszeit am Niederrhein hetero- bzw. homogen verlief. Die Ergebnisse wurden in einer Ausstellung, die auf dem Campus Duisburg und an den Orten der teilnehmenden Schulen gezeigt wurde, sowie in einem Film dokumentiert, in dem vor allem die Zeitzeuginnen und Zeitzeugen, die die Schülerinnen und Schüler interviewten, zu Wort kamen.

Es wurden verschiedene Expertengruppen aus Schülerinnen und Schülern der vier Schulen gebildet, die über Moodle miteinander kommunizierten. So gab es eine Gruppe, die sich schwerpunktmäßig mit den Entscheidungsträgern befasste, eine Gruppe, die Kindheit und Jugend in der Nachkriegszeit untersuchte, eine Gruppe, die sich mit der Wohnsituation auseinandersetzte, eine Gruppe, die die Ernährungslage in den Blick nahm und die Filmgruppe. In regelmäßigen Abständen fanden Workshops an der Universität sowie an den beteiligten Schulen statt. In diesen Workshops wurden die Schülerinnen und Schüler z. B. mit den Methoden wissenschaftlichen Arbeitens und vor allem der Zeitzeugenbefragung, aber auch mit der Konzeption einer Ausstellung vertraut gemacht. Zu den Workshops wurden zum Teil externe Experten eingeladen. Eine weitere Funktion der Workshops bestand zudem darin, dass sich die Schülerinnen und Schüler „face to face“ über ihre Arbeitsergebnisse, aber auch über eventuell aufgetretene Schwierigkeiten informieren konnten.

Im Juli wurde die Ausstellung in den Räumen der Universitätsbibliothek Duisburg-Essen, Campus Duisburg eröffnet. Nach dem Ende der Sommerferien wurde die Ausstellung dann in Geldern, Kaiserswerth, Wesel und abschließend in Oberhausen gezeigt. Das Projekt „Leben in den Trümmern“ wurde von der Robert-Bosch-Stiftung in die Reihe der besonders erfolgreichen Projekte aufgenommen. Neben dem Erwerb von Wissen zur Nachkriegsgeschichte im eigenen Heimatort sollten die Schülerinnen und Schüler vor allem mit den Methoden regionalgeschichtlichen Arbeitens vertraut gemacht werden. Der Umgang mit den Zeitzeuginnen und –zeugen sowie die Arbeit in sehr heterogenen Gruppen – die beteiligten Schulen nahmen mit unterschiedlichen Altersstufen, Klassen oder Kursen teil – förderte die Sozialkompetenz der Schülerinnen und Schüler. Intention war es ferner den Schülerinnen und Schülern nach einer adäquaten Anleitung möglichst viel eigenen Raum zur Gestaltung der Ausstellung bzw. des Filmes zu geben, wobei durch den Film zentrale Ergebnisse des Projektes nachhaltig gesichert werden sollten, wozu der Film den Schulen zur Verfügung gestellt wurde. - Die Einrichtung einer „Geschichtswerkstatt“ in Form einer Arbeitsgemeinschaft ist in Vorbereitung.

Projektkurs „Geschichte im Film“

Im Bereich Medien Filme prägen unser Geschichtsbewusstsein permanent und in einer Art und Weise, die uns nicht immer bewusst ist. Dieses Phänomen Schülerinnen und Schülern bewusst zu machen war das zentrale Anliegen des Projektkurses „Darstellung von Geschichte im Film“ in Anbindung an den Fachbereich Geschichte, aber auch an den Fachbereich Deutsch, der Filmanalysetechniken im Kernlehrplan vorsieht. Filme können gewissermaßen als Einstiegsmedium gelten, mit dem

Jugendliche frühzeitig in Berührung kommen, wobei sich unbewusst prototypische Geschichtsbilder einprägen. So assoziieren viele Menschen mit historischen Kaiser Nero (54-68 n. Chr.) die kongeniale Darstellung desselben durch Sir Peter Ustinov in der Verfilmung des Romans „Quo Vadis“ aus dem Jahr 1951, während unser Bild des ritterlichen Ideals ebenfalls durch filmische Darstellungen in einem nicht unerheblichen Maße geprägt worden sind. Diesen Effekt nutzten freilich auch totalitäre Regime – zu denken ist hierbei z. B. an die Propaganda-Filme des Dritten Reiches wie „Jud Süß“ und „Quax der Bruchpilot“.

Im Projektkurs ging es dabei auch um die filmische Umsetzung der historisch überlieferten Geschehnisse. Dies wird zum Teil besonders in der von Drehbuchautoren des Filmes „Operation Walküre“ aus dem Jahr 2005 geschaffenen Dramaturgie eines Ereignisses, wie dem Attentat von Stauffenberg auf Adolf Hitler deutlich, da hier nicht nur das historische Ereignis gezeigt, sondern auch Spannung erzeugt werden soll. Daneben sollten die Schülerinnen und Schüler ferner erkennen, dass die filmische Umsetzung historischer Gegenstände auch stets Informationen über die Entstehungszeit des Filmes liefern. So lässt sich der – historisch anachronistische - Aufruf zur Toleranz in dem Spielfilm „Königreich der Himmel“ aus dem Jahre 2005 nur vor dem Hintergrund der Anschläge des 11. Septembers verstehen.

Von pädagogischer Relevanz war die Eigenverantwortung, die die einzelnen Mitglieder in den jeweiligen Kleingruppen übernehmen mussten. Den Jugendlichen musste bewusst werden, dass das Gelingen der Arbeit in den Gruppen von der stringenten Arbeit des Einzelnen abhängig ist. Dabei galt es auch mit Schwierigkeiten offen umzugehen und diese dem Plenum gegenüber transparent zu machen. Hierzu dienten die in regelmäßigen Abständen stattfindenden Präsentationen der Zwischenergebnisse, wobei die Kursleiter den Schülerinnen und Schülern während der gesamten Erarbeitungsphase beratend zur Seite standen, ohne das das eigenverantwortliche Arbeiten der Gruppen ins Hintertreffen geriet. Da die Ergebnisse im Rahmen einer Schulveranstaltung der interessierten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden sollten, war es ferner die Aufgabe der Schülerinnen und Schüler eine adäquate Form der Präsentation zu entwickeln, die dem Gegenstand der Arbeit angemessen war. Die Kursteilnehmerinnen und –nehmer entschieden sich letztlich für die Präsentation in Form von Plakaten und via Beamer mit einem einführenden Vortrag.

Durch die Arbeit in diesem Projektkurs wurden die Sachkompetenz durch die intensive Auseinandersetzung mit historischen Gegenständen, die Methodenkompetenz durch die Quellen- und Filmanalyse, die Handlungskompetenz durch die Anwendung diverser Präsentationstechniken und die Urteilskompetenz durch die Auswahl geeigneter Spielfilme und die kritische Reflexion der Darstellung von historischen Gegenständen in den Filmen.

Zu Beginn des Projektkurses konnten die Schülerinnen und Schüler durch eine Kooperation mit der Universität Duisburg-Essen unterstützt werden. Im Rahmen eines Workshops erläuterte Dr. Christian Krumm den Jugendlichen die Methoden der historischen Filmanalyse und beantwortete Fragen. Im Rahmen dieser Veranstaltung wurden die Schülerinnen und Schüler auch mit der Recherche von Fachliteratur vertraut gemacht. Indem die Veranstaltung in den Räumen der Universität Duisburg-Essen stattfand, wurde den Kursteilnehmer/innen zugleich die fachwissenschaftliche Verankerung des in diesem Projektkurs thematisierten Inhalts deutlich gemacht.

Exkursionen und Fahrten im Fachbereich Geschichte-Politik

Ergänzend zum Unterricht in den Fächern Geschichte und Politik werden regelmäßig Exkursionen durchgeführt, die an das Curriculum angebunden sind. Beispiele hierfür sind Besuche im „Haus der Geschichte“ in Bonn oder im „Preußen-Museum“ in Wesel, sowie der Besuch von aktuellen Ausstellungen, Vorträgen oder Filmvorführungen.

Einen besonderen Vorteil bietet hier die Lage der Schule im mittelalterlichen Kaiserswerth in direkter Nähe zur Kaiserpfalz aus dem 12. Jahrhundert. So werden regelmäßig Exkursionen mit den

Klassen 5 bzw. 6 oder vertiefend im Rahmen des Differenzierungskurses Klasse 8 in direkter Umgebung des Suitbertus-Gymnasiums durchgeführt. Weiterhin werden regelmäßig Exkursionen zu den nahegelegenen Bunkeranlagen aus dem Zweiten Weltkrieg durchgeführt.

Lokalgeschichtliche Akzente setzen wir mit dem Besuch des Stadtmuseums oder Stadtgängen in der Düsseldorfer Altstadt sowie z.B. für die Zeit des Nationalsozialismus durch den Besuch der „Mahn- und Gedenkstätte“ in Düsseldorf oder des „L-D-Hauses“ in Köln.

Politisch-historisch ausgerichtete Klassen- oder Studienfahrten nach Berlin werden immer wieder angeboten und durchgeführt, wenn dazu die zeitlichen und finanziellen Ressourcen zur Verfügung stehen. Ebenso Fahrten zu EU-Organisationen in Brüssel.

Zeitzeugengespräche

Gerade der Bereich der „Oral History“ bietet den Schülerinnen und Schülern neue Zugangsweisen zu Themen der Geschichte.

So haben in den drei letzten Jahren seit 2010 Gespräche mit einer früheren polnischen Zwangsarbeiterin, einem jetzt in den USA lebenden Opfer der Reichsprogromnacht oder einem ehemaligen DDR-Dissidenten, der über seine Zeit als Jugendlicher in DDR und als Häftling in einem Stasi-Gefängnis berichtete, vor Klassen oder Jahrgangsstufen stattgefunden. Bei den Auschwitzfahrten oder den Berlinfahrten sind solche Gesprächsbegegnungen wichtiger Bestandteil des Programms.

Durch diese direkten Begegnungen wird Geschichte begreifbar, die Schülerinnen und Schüler werden nicht nur mental, sondern auch emotional angesprochen.

Geografie: Sonderprojekte, Exkursionen und Betriebserkundungen

Klassen 5:

- Ortsralleye Kaiserswerth mit Kartenarbeiten
- Geocaching in Kaiserswerth mit SUITCACHES
- Freilichtmuseen in Mechernich, Hagen etc.
- Bauernhof Ridders-Wolf in Meerbusch-Ilverich / Bauernhof Franken in Lohausen / Kamperhof in Kaiserswerth / Brokerhof in Angermund
- Bergbaumuseum Bochum
- Wasserwerk: Am Staad In Lohausen
- Reisebüro und Prospekte
- Klassenfahrten nach Bollendorf/Moseleifel / Saarburg/Saargau / Freusburg im Siegerland
- Untersuchungen in Kaiserswerth

Klassen 7:

- Zoom Erlebniswelt Gelsenkirchen
- Naturkundemuseum und Planetarium Münster
- Laacher See, Eifelmaare
- Originale Begegnung mit Gästen, die von ihren (Auslands-) Erfahrungen berichten
- Besuche durch Fairtrade-AG mit „Fairlessons“

Klassen 9:

- Fächerübergreifende Exkursion (Ek/Pol/KR) nach Duisburg-Marxloh
- Betriebsbesichtigungen, -erkundungen z.B. Flughafen Düsseldorf
- Stadtexkursion Köln, Düsseldorf „City“, Ratingen-West, Kaiserswerth oder Mülheim an der Ruhr

Jahrgangsstufe 10:

- Dt. Wetterdienst Essen
- Meteorologische Messstation Mülheim-Kettwig
- „Aquarius“ Mülheim an der Ruhr
- Dammausbau und Hochwasserschutz am Rhein
- Braunkohlentagebau Gartzweiler mit Kraftwerksbesichtigung
- Fairtrade- und SUITMUN-AGs

Oberstufe Qualifikationsphase:

- Universität, BMZ und UN-Campus Bonn
- Chemiapark Leverkusen
- Neue Bahnstadt Opladen
- Bonn („City“, Nord- und Südstadt)
- Fächerübergreifender Projektkurs Regionalwissenschaften zur Nahverkehrsplanung Ausführliche **Projektbeschreibung: siehe → Anhang ab S. 142**
- Studienfahrten: z.B. Rom, Albaner Berge, Ostia / Istanbul / Lissabon / Sizilien / Griechenland-Rundreise / Venedig

Schulbanker-Wettbewerb

In Ergänzung des Unterrichts im Fach Sozialwissenschaften in der JgSt 12 wird den Schüler/innen zu Beginn des Schuljahres der Wettbewerb des Bankenvereins „Schulbanker“¹ vorgestellt - und die freiwillige Teilnahme angeraten.

Diesem Impuls sind in den letzten 4 Jahren regelmäßig manchmal mehrere sechsköpfige Teams gefolgt, die dann an dem Wettbewerb teilgenommen haben. Die Schüler/innen erhalten zur Bewältigung der Aufgabe, eine Bank zu gründen und sich mit ihr erfolgreich am Markt durchzusetzen, didaktisch und fachlich sehr gut aufbereitetes Informationsmaterial des Veranstalters. Nach einer Einführungsphase, in der der Lehrer beratend und begleitend zur Seite steht, arbeiten die Schüler/innen in mehreren Spielrunden mit zunehmender Komplexität weitestgehend eigenständig in notwendiger Teamarbeit miteinander.

Die Schüler erwerben in diesem Wettbewerb handlungsorientiert Kenntnisse über wichtige wirtschaftliche Zusammenhänge wie Aufgaben und Funktion einer Bank sowie die Rolle der Banken in der Gesamtwirtschaft. Als Kompetenzen lernen sie sich selbstständig Informationen zu beschaffen und diese zu verstehen, zu strukturieren, kritisch zu reflektieren und später zu präsentieren. Damit erschließen sie sich selbstbestimmt ein fremdes Fachgebiet und lernen, eigenverantwortlich Entscheidungen zu treffen, sich im Team zu organisieren und sich somit in besonderer Weise auf die Studien-, Berufs- und Arbeitswelt vorzubereiten.

Besonderer Erfolg:

Im April 2011 erreichte das Team des Suitbertus-Gymnasiums den zweiten Platz in diesem Wettbewerb und wurde im Rahmen einer großen Feier in Berlin mit einer Urkunde und 4.000 Euro Preisgeld ausgezeichnet, über dessen Verwendung an der Schule die sechs jungen Banker selbst entscheiden konnten.



¹ SCHUL/BANKER ist ein Bankenplanspiel des Bundesverbandes deutscher Banken für allgemein bildende Schulen und Gesamtschulen. Durchschnittlich nehmen jedes Jahr etwa 1.000 Teams aus ganz Deutschland und aus den deutschen Schulen in den Ländern der Europäischen Union daran teil.

V. Mathematisch-naturwissenschaftlicher Bereich

1. Mathematik

Präambel

Die Mathematik hat ihren Ursprung im Interesse des Menschen, Dinge der Erfahrungswelt und ihre gegenseitigen Beziehungen quantitativ zu erfassen. Für planendes Handeln sind Zählen, Messen, Rechnen und Berechnen, Zeichnen und Konstruieren sowie das systematische Problemlösen wichtige Voraussetzungen.

Mathematische Denkweisen und Verfahren sind Grundlagen für zahlreiche Wissenschaften und Berufe. Aufgrund von mathematisch gewonnenen Aussagen erfolgen Meinungsbildungen, Argumentationen und Entscheidungen in der Gesellschaft.

Verantwortlich mitgestalten kann also nur, wer über mathematische Grundkenntnisse und Einsichten verfügt, wichtige Fertigkeiten beherrscht und die Fähigkeiten besitzt, sein Wissen auf neue Situationen zu übertragen. All dies soll im Mathematikunterricht vermittelt werden. Dabei werden die Aufgaben mit dem Erreichen höherer Klassenstufen immer komplexer. Sie entstammen einem größeren Sachzusammenhang und beinhalten offene Probleme. Damit wird der Schüler gezwungen, sein bisheriges Wissen neu zu organisieren und auf die spezielle Fragestellung anzuwenden. Dabei werden verschiedenen Unterrichtsmethoden angewandt: selbstentdeckendes Lernen, Lernen an Stationen, Gruppenarbeit. Die notwendigen Übungsphasen zum Eintrainieren von Rechentechniken werden ebenfalls abwechslungsreich gestaltet: Klapptest, Kreuzworträtsel, Textaufgaben aus dem Erfahrungsbereich der Schüler. So soll die Freude der Schüler an der Mathematik trotz einiger trockener Übungsphasen aufrecht erhalten werden.

Im Unterricht der Sek. II soll ein mathematisches Abstraktionsniveau erreicht werden, das die Aufnahme eines Studiums ermöglicht. Dazu gehört auch der sichere Gebrauch der mathematischen Fachsprache mit ihren Formeln und Symbolen.

Nun werden auch stärker mathematische Modelle zur Lösung von Problemen aus Wirtschaft, Medizin, Umwelt usw. herangezogen. Dabei soll den Schülern bewusst werden, dass Modelle immer Vereinfachungen enthalten und dass sich daraus Grenzen der Interpretation der Ergebnisse ergeben. Hierdurch wird die Urteilsfähigkeit der Schüler trainiert, die Gefahr einer blinden Zahlengläubigkeit wird verdeutlicht und einer unreflektierten, emotionalen Ablehnung jeglicher Argumentation mit mathematischen Modellen wird begegnet.

In allen Jahrgangsstufen sollen die Schüler dazu angeleitet werden, gemeinsam nach Lösungen für die Aufgaben zu suchen. Dabei werden sie gezwungen, aufeinander zu hören, fremde Meinungen zu akzeptieren, eigene Meinungen zu hinterfragen, Kritik zu akzeptieren und selber Kritik in geeigneter Form zu formulieren, kooperativ zu arbeiten, Rückschläge wegzustecken, Ausdauer zu zeigen. So werden die sozialen Kompetenzen im Laufe der Zeit gefördert und gefestigt.

Außerunterrichtliche Angebote - Mathematik

Für die Fachgruppe Mathematik ist es schon seit Jahren selbstverständlich, mathematisch begabte Schüler/innen über den Unterricht hinaus zu fördern. Eine gute Möglichkeit bieten hierzu die unterschiedlichsten Wettbewerbe, bei denen teilweise im Team manchmal aber auch in Einzelarbeit mathematische Probleme bearbeitet werden sollen. Einmal steht der Wettbewerbsgedanke im Vordergrund, ein anderes Mal die Freude beim Lösen kniffliger Fragestellungen. Bei allen Wettbewerbstypen geht es um logisches Denken, dem Erarbeiten geeigneter Lösungsstrategien, dem Überwinden von Durststrecken und nicht zuletzt um den Spaß an der Mathematik.

In den letzten Jahren haben viele Schüler erfolgreich an den unterschiedlichsten Wettbewerben teilgenommen.

MMM Competition Maastricht

Seit einigen Jahren veranstaltet die Universität Maastricht am letzten Wochenende im Januar einen äußerst interessanten Teamwettbewerb. Ein Team besteht aus fünf Schülern und muss innerhalb von 2,5 Stunden gemeinsam fünf komplexe Aufgaben bearbeiten. Die Aufgaben sind so ausgewählt, dass es bisher keiner Gruppe gelungen ist, alle Fragen vollständig richtig zu beantworten. Nur so kann sichergestellt werden, dass eine Differenzierung der Wettbewerbsergebnisse möglich ist. In den ersten Jahren konnten nur belgische und niederländische Schulen an diesem Wettbewerb teilnehmen. Wir haben erstmals im Jahr 2002 eine Einladung erhalten und gleich bei der ersten Teilnahme unter 40 Mannschaften einen hervorragenden 3. Platz belegt. Auch in den darauffolgenden Jahren konnten wir uns immer unter den ersten 10 Teams platzieren.

Ein erfolgreiches Abschneiden gelingt nur bei guter Organisation, Arbeitsaufteilung und harmonischer Zusammenarbeit im Team. Weiter sind natürlich mathematische Kenntnisse und Ideenreichtum gefragt, um tragfähige Lösungsansätze zu entwickeln.

Dies ist unserer Schule, vertreten durch Sarah Gabriel, Melanie Frings, Johanna Rosenberg, Malte Kampschulte und Kamil Marcak, im Jahr 2005 in eindrucksvoller Art gelungen. Als erste deutsche Schule konnten wir mit 42 von 50 möglichen Punkten den Wettbewerb gewinnen. Ob bei Winkelberechnungen, beim Umsortieren von Listen, dem Beladen von Lkws, dem Nachweis einer komplexen Formel oder dem Auszählen von Häuserblocks, zu allen Problemstellungen fanden unsere Jungmathematiker interessante Lösungsansätze, die sie in den meisten Fällen auch vollständig richtig umsetzen konnten. Im nächsten Jahr konnte das Team den Vorjahreserfolg durch einen dritten Platz bestätigen. Am Rande sei noch angemerkt, Mädchen offensichtlich die besseren Mathematiker sind.

Auch in den Folgejahren konnten unsere Schüler immer wieder in Maastricht überzeugen. Es wird allerdings zunehmend schwieriger; überhaupt einen Startplatz zu erhalten, da sich immer weit mehr als 40 Teams für den Wettbewerb bewerben. Wir hoffen jedes Jahr auf eine erneute Teilnahme.

Mathematik Olympiade

Die Mathematik Olympiade ist ein Einzelwettbewerb, der in vier Runden ausgetragen wird.

Die 1. Runde führen wir bei uns an der Schule als Hausaufgabenwettbewerb durch. Die besten Schüler aller Jahrgangsstufen qualifizieren sich dann für die nächste Runde auf Stadtebene. Hier müssen sich die Schüler in einem Klausurwettbewerb mit vier Aufgaben auseinandersetzen. Für die dritte Runde können sich dann die besten sechs Schüler aller Düsseldorfer Schulen qualifizieren. Eine vierte Runde findet auf Bundesebene statt. Wir nehmen regelmäßig mit etwa zehn Schülern an der zweiten Runde teil und haben in dem einen oder anderen Jahr auch schon Schüler in die dritte Runde entsandt. Katharina Klein und Markus Kügler erreichte 2009 die dritte Runde. Malte Kampschulte hat es 2006 sogar bis in die Bundesrunde geschafft.

Känguru-Wettbewerb

Der dritte Donnerstag im März eines jeden Jahres ist Känguru-Tag. In der dritten und vierten Stunde wird dann der von dem Mathematischen Institut der Humboldt-Universität zu Berlin organisierte Känguru-Wettbewerb durchgeführt. In Einzelarbeit soll jeder Schüler (bei uns alle Schüler der Klassen 5 bis 8) bis zu 30 nette Aufgaben bearbeiten und unter 5 vorgegebenen Antworten die richtige Antwort ankreuzen. Insbesondere bei den jüngeren Klassenstufen erfreut sich dieser Wettbewerb großer Beliebtheit, da keine langwierigen textliche Begründungen verlangt werden. Bei diesem Wettbewerb werden bewusst keine Platzierungen vergeben, um ein Vergleich unter den Schülern zu vermeiden. Dennoch erhält jeder Teilnehmer eine persönliche Urkunde, auf der auch sein Punktergebnis festgehalten ist. Die allerbesten einer Jahrgangsstufe bekommen einen Sonderpreis in Form von Kosmoskästen, Strategiespielen, mathematischer Literatur oder Kartenspielen.

Im Jahr 2012 haben unsere Fünftklässler bemerkenswert gut abgeschnitten. Mehr als 20% aller Schüler der Stufe 5 haben einen Sonderpreis erhalten (bundesweit sind es nur 5%). Insgesamt eroberten unsere Jüngsten sogar elf erste Preise.

Kopfrechnenwettbewerb

Großer Beliebtheit erfreut sich der Kopfrechnenwettbewerb aller Schüler der Klassen 6. Hierbei geht es nicht um logisches Denken, sondern einfach um schnelles Kopfrechnen. In zwei Runden, die jeweils 5 Minuten dauern, müssen die Kandidaten möglichst viele Aufgaben vom Typ $99+201+199+301$ oder $13 \cdot 16$ berechnen. Die erste Runde dient zum Aufwärmen. Die gestellten 14 Aufgaben lassen sich ganz gut in fünf Minuten lösen. Wer gewinnen will sollte hier aber keinen Fehler machen. Richtig ernst wird es dann in Runde 2. Es müssen 50 Aufgaben in fünf Minuten gerechnet werden. Das ist bisher auch dem schnellsten Kopfrechner noch nicht gelungen. Wir nehmen seit vielen Jahren an diesem Wettbewerb teil und ermitteln zunächst die Klassensieger und unter diesen dann die Schulsieger. Die ersten „Drei“ dürfen dann unsere Schule beim städtischen Wettstreit vertreten. Das ist ihnen häufig mit großem Erfolg gelungen. So wurde im Jahr 2003 Michael Schöppe Stadtmeister, Alexander Buchwald belegte den zweiten Platz; ein Jahr später konnte Marcel Schmitz mit einem 2. Platz glänzen während Jin-Su-Lee ein Jahr später den dritten Platz belegte. Im Jahr 2008 war dann durch Markus Kügler der nächste Stadtmeistertitel fällig. Ignacio de los Rios legte 2010 nach und wurde ebenfalls bester Düsseldorfer Kopfrechner. Sein Bruder Juan erreichte zwei Jahre später die Vizestadtmeisterschaft.

Den vollkommenen Triumph erreichten unsere Schüler vor den Augen von Rechenweltmeister Gert Mittring in den neunziger Jahren, als es ihnen gelang mit Alexander Graever den Stadtmeister zu stellen und mit Thomas Kochler und Felix Gathmann gemeinsam punktgleich den zweiten Platz zu belegen.

Köln-Bonner Mathematikturnier

Seit einigen Jahren richtet die Universität Köln in Zusammenarbeit mit der Uni Nijmegen (NL) und Leuven (Belgien) einen zweigeteilten Wettbewerb für fünfköpfige Schulteams aus. Die erste Runde wird als Staffelnwettbewerb durchgeführt. Bis zu 20 Aufgaben sind dabei innerhalb einer Stunde zu lösen. Das schaffen aber selbst Dreamteams der Professoren und der Lehrer nicht ansatzweise. Für richtig gelöste Aufgaben erhält das Team Punkte; die sofort für alle sichtbar an einer großen Tafel notiert werden. Für die zweite Runde haben die Schüler im Vorfeld Informationsmaterial erhalten, das zur Lösung unbedingt durchgearbeitet werden muss.

Interessante Probleme aus der Graphentheorie, der Forensischen Statistik und der Verkehrssimulation wurden in den letzten Jahren gestellt. Das Mathematikturnier verlangt viel von den jungen Talenten; die Aufgaben sind knifflig und niveauvoll und erfordern neben mathematischem Geschick auch Teamgeist, denn als Einzelkämpfer hat man hier keine Chance.



Erfolg im Jahr der Mathematik: Uni Duisburg

Im Jahr der Mathematik hat die Uni Duisburg einen Teamwettbewerb für die Klassen 9 und 10 ausgeschrieben. Schüler konnten sich einen Tag lang mit unterschiedlichen Themen wie der Goldene Schnitt, das Geheimnis des Routenplaners, dem Sudoku auf der Spur, mit Mathe voll im Bilde oder geheime Botschaften Entschlüsseln auseinandersetzen. Die Gruppe mit der besten Ausarbeitung durfte dann bei der Siegerehrung ihre Überlegungen einem größeren Publikum vorstellen. Zum Thema Routenplaner erreichten die Zehntklässler Lena Ulrich, Florian Hück und Florian Brügge-
mann den ersten Preis.

Schade, dass diese Art Wettkampf nur im Jahr der Mathematik stattfand und nicht fortgesetzt wurde.

2. Naturwissenschaften

Präambel

Aufgaben und Ziele des Unterrichts in den naturwissenschaftlichen Fächern Biologie, Chemie und Physik

Naturwissenschaften und Technik prägen unsere Gesellschaft in allen Bereichen. Sie bilden heute einen bedeutenden Teil unserer kulturellen Identität. Das Wechselspiel zwischen den Erkenntnissen der Physik, Chemie und Biologie und die darauf basierenden technischen Anwendungen bewirken Fortschritte auf vielen Gebieten. Allerdings birgt die naturwissenschaftlich-technische Entwicklung auch Risiken, die erkannt, bewertet und beherrscht werden müssen.

Unter naturwissenschaftlicher Grundbildung wird die Fähigkeit verstanden, naturwissenschaftliche Fragen zu erkennen und aus Belegen Schlussfolgerungen zu ziehen, um Entscheidungen zu verstehen und zu treffen, welche die natürliche Welt und die durch menschliches Handeln an ihr vorgenommenen Veränderungen betreffen. Dabei sollten in unserer auf christlichen Grundwerten beruhenden Gesellschaft der Respekt und die Ehrfurcht vor den Menschen und den Dingen, die Toleranz, Kompromiss- und Konsensfähigkeit sowie die Verantwortung für die Mit-, Um- und Nachwelt im Vordergrund stehen.

Es ist Ziel dieser naturwissenschaftlichen Grundbildung, wichtige Phänomene in Natur und Technik zu kennen, Prozesse und Zusammenhänge zu durchschauen, die Sprache und Geschichte der naturwissenschaftlichen Fächer zu verstehen, ihre Erkenntnisse zu kommunizieren sowie sich mit ihren spezifischen Methoden der Erkenntnisgewinnung und deren Grenzen unter Berücksichtigung einer Verantwortung für die Schöpfung auseinander zu setzen.

Eine Grundbildung in Biologie, Chemie und Physik ist deshalb ein wesentlicher Teil von Allgemeinbildung, da sie für unsere Gesellschaft eine wichtige Sicht auf die Welt ermöglicht und damit hilft, sowohl die Gesellschaft als auch das Individuum weiterzuentwickeln.

1. Biologie

Das Fach Biologie zeigt insbesondere die Faszination für die Genialität der Natur auf und vermittelt so die Grundlagen für einen verantwortungsvollen Umgang mit der Schöpfung - Mensch und Umwelt - sowie für die kritische Auseinandersetzung mit den Möglichkeiten der naturwissenschaftlichen Erkenntnisgewinnung und den daraus resultierenden potentiellen Eingriffen in die Natur.

2. Physik

Das Fach Physik befasst sich mit der Erforschung grundlegender Phänomene und Gesetze der unbelebten Natur. Die Physik gilt als Leitwissenschaft im Bereich der Naturwissenschaften, weil sie die Grundlagen zum Verständnis chemischer und biologischer Strukturen und Prozesse legt und daher unverzichtbar für die naturwissenschaftliche Bildung junger Menschen ist.

Im Mittelpunkt des Physikunterrichts stehen Methoden der Erkenntnisgewinnung, die Einübung, Anwendung und Interpretation der Naturgesetze zur Vertiefung unseres Verständnisses der physischen Welt.

3. Chemie

Das Fach Chemie ist Alltag, Wissenschaft und Industrie zugleich. Zivilisation und Kultur werden von chemischen Kenntnissen nachhaltig beeinflusst. Chemische Erkenntnisse leisten einen wesentlichen Beitrag zum naturwissenschaftlichen Weltbild.

Die Chemie untersucht und beschreibt die Zusammensetzung und den Aufbau der stofflichen Welt. Sie liefert Prinzipien und Gesetzmäßigkeiten über die Eigenschaften und Umwandlungen sowie für die Herstellung und Entsorgung von Stoffen. Die Fachwissenschaft Chemie und ihre industriellen Anwendungen liefern wichtige Beiträge zur Lösung ökologischer, ökonomischer, medizinischer und sozialer Probleme der Gegenwart und Zukunft. Die Vermittlung von Grundbegriffen sowie Denk- und Arbeitsweisen der Chemie fördern die Urteils- und Entscheidungsfähigkeit in Bereichen wie zum Beispiel Energie- und Rohstoffversorgung, Rohstoffrückgewinnung, Ernährung, Gesundheit, Umweltschutz.

Außerunterrichtliche Angebote - Natur-Wissenschaften

Wettbewerbe - Physik

Der Fachvorsitzende informiert regelmäßig über Wettbewerbe (z.B. „Schüler experimentieren“, „Jugend forscht“, „Freestyle Physics“, „Physik Olympiade“) im Fach Physik durch Aushänge im Flur des Südtraktes/Parterre. Die Physiklehrer/innen weisen ihre Schüler/innen regelmäßig auf die bestehenden Angebote hin.

Interessierte Schüler/innen melden sich bei ihrer/m Physiklehrer/in und erhalten die Wettbewerbsunterlagen. In der Regel ist der/die Physiklehrer/in der betreffenden Schüler/innen deren Ansprechpartner. Es gibt allerdings keine Arbeitsgemeinschaften, in denen die Wettbewerbe vorbereitet werden.

Arbeitsgemeinschaften - Physik

In der Vergangenheit fanden mehrfach Arbeitsgemeinschaften statt, wo z.B. Thermometer, Elektromotoren oder optische Geräte gebastelt wurden (z.B. Periskope, Kaleidoskope, Fernrohre und Lochkameras). Mit den Lochkameras wurden Fotos aufgenommen und im Fotolabor entwickelt. Zurzeit finden keine Arbeitsgemeinschaften im Fach Physik statt.

Projekte - Physik

Im Rahmen von Schulfesten und während der Projektwoche, die alle drei Jahre stattfindet, wurden regelmäßig jahrgangsübergreifende Physikprojekte ausgearbeitet, z.B.

- „Spiele mit Physik und Vorführung physikalischer Experimente“
- „Physik und Modelleisenbahn“
- „50 Jahre Deutsche Welle – Praxis und Theorie des Kurzwellenhörens“ mit selbst gebauten Empfängern
- „3D-Welten – Räumliche Wahrnehmung und Sinnestäuschung“
- „Die internationale Raumstation ISS“ mit Modellbau der Raumstation
- „Vom Leben der Sterne – physikalische Grundlagen astronomischer Probleme“
- „Gravitation – Schwarze Löcher und gekrümmte Räume“
- „Daedalus und Ikarus – Der Traum des Menschen zu fliegen“.

Die Projektteilnehmer/innen präsentierten ihre Projektarbeit und begeisterten die Schüler- und Elternschaft durch Vorträge mit praktischen Experimentalvorführungen. Die Ergebnisse der Projektarbeit wurden regelmäßig nach der Projektwoche in Bilderrahmen im Flur des Südtraktes/Parterre ausgestellt und bleiben dort bis zum nächsten Projekt hängen.

Exkursionen - Physik

Im Rahmen von Projekten, Unterrichtsgängen oder zu besonderen (astronomischen) Anlässen wurden Exkursionen angeboten, z.B.

- Beobachtung der Sonnenfinsternis (11.08.1999) in Karlsruhe mit fachübergreifender Zusammenarbeit der Leistungskurse Physik und Religion
- Beobachtung des Venus-Transits 2004 unter sachkundiger Anleitung durch Physiklehrer/innen mit Beobachtungsgeräten auf dem Schulgelände
- Planetarium „Stellarium Erkrath“
- Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt DRL Köln
- DRL School-lab
- Europäisches Astronautenzentrum EAC
- Brennstoffzellentechnologie (RWE Essen und Uni Duisburg-Essen)
- Nanotechnologie (Uni Duisburg-Essen)
- Laborbesichtigungen (Uni Duisburg-Essen)

„Uni trifft Schule“

2010 startete eine Ringvorlesung im mathematisch naturwissenschaftlichen Bereich unter dem Motto „Uni trifft Schule“. Mitarbeiter der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf konnten als Referenten gewonnen werden. Die ausgewählten Themen aus den Fachbereichen Physik, Chemie und Mathematik wurden jeweils einer kompletten Jahrgangsstufe in der Sekundarstufe I präsentiert, um das Interesse der Schüler/innen an den Fächern Physik, Chemie und Mathematik zu stärken.

Die Schüler/innen der Physikkurse in der Oberstufe besuchen Vorlesungen an der Heinrich-Heine-Universität oder an der Universität Duisburg-Essen. Kleinere Gruppen nehmen auch am sogenannten Schnupperstudium für Schüler/innen teil und werden dafür einige Tage vom Unterricht befreit.

An Universitäts-Tagen der offenen Tür begleitet der Physiklehrer seine Schüler zu Vorlesungen und Laborbesichtigungen. Die Organisation solcher Unterrichtsgänge ist Tradition, aber keine Pflicht.

Quantenphysik-AG

Im 20. Jahrhundert hat es viele Revolutionen gegeben, von denen die meisten sehr laut verliefen. Eine der größten Revolutionen, die Quantentheorie, aber verlief ganz leise.

Die Quantenphysik ist aus unserem Alltag nicht mehr wegzudenken. Sie ist die Grundlage vieler Bereiche modernster Technologien. Ohne die Quantenphysik wären Halbleiter, Computer, Handys und Laser nicht denkbar. Somit stellen die wissenschaftlichen Erkenntnisse des letzten Jahrhunderts die Grundlage eines großen Teils der Wertschöpfung der Weltwirtschaft.

Die Arbeitsgemeinschaft möchte den Paradigmenwechsel, den die Quantentheorie ausgelöst hat, ins Bewusstsein holen. Dabei werden viele Aspekte des alltäglichen Lebens fachübergreifend und fächerverbindend angesprochen. Der fächerverbindende Aspekt, des ganzheitlichen, holistischen Charakters der Quantenphysik wird im Buchtitel der Autobiographie Heisenbergs „der Teil und das Ganze“ besonders deutlich. Wirklichkeit (nicht gemeint ist hier der Begriff „Realität“) besteht aus einem Beziehungsgefüge, das nicht auftrennbar und einen immateriellen Charakter besitzt.

Der Begriff der „Beziehung“ der Teile untereinander spielt eine entscheidende Rolle in der Auseinandersetzung mit unserer UM-WELT, mit einem bewussteren Umgang/Handeln in unserer UM-GE-

BUNG. Schon in jungen Jahren hat W. Heisenberg vor Philosophiestudenten die Auswirkungen der wissenschaftlichen Erkenntnisse der Quantenphysik für ihr Fach versucht deutlich zu machen. Er hat deutlich gemacht, dass es die klare Trennung zwischen Subjekt und Objekt nun nicht mehr gibt. Diese Erkenntnis mahnt zur Dringlichkeit, sich mit dem neuen BILD der WELT auseinanderzusetzen. Den oben erwähnten technischen Nutzen haben wir schon längst angenommen, die neue Sicht auf unsere Welt gilt es in den verschiedenen Handlungsfeldern unseres Lebens kennenzulernen.

Dabei kann es durchaus vorkommen, dass einige Fragen nicht beantwortet werden können. Aber an dieser Stelle sind wir in durchaus exklusiver Gesellschaft. Richard Feynman, ein berühmter amerikanischer Quantenphysiker, sagte einmal: „Wer meint, die Quantenphysik verstanden zu haben, der hat sie nicht verstanden.“ So ist es also nicht tragisch oder gar schlimm, wenn wir mit offenen Fragen nach Hause gehen und „nur“ eine Ahnung einer möglichen Antwort in uns tragen.

Die Quantenphysik AG findet einmal die Woche in der Jahrgangsstufe 10 statt. Schülerinnen und Schüler aus den Jahrgangsstufe 11 und 12 sind ebenfalls herzlich eingeladen die AG zu besuchen.

Schülerexperimente in Physik

Experimentieren mit selbst erstellten Bausätzen

Die Physiklehrer/innen der Klasse 6 bestellen Bausätze zu den Themenbereichen Elektrizitätslehre und Magnetismus, die die Schüler/innen käuflich erwerben. Die Bauteile, z.B. Schalter und Lampenfassungen werden auf Holzbrettchen montiert. Nach der Montage aller Bauteile, die jeder/jede Schüler/in in einem dafür vorgesehenen Kästchen aufbewahrt, werden Experimente anhand von Arbeitsblättern aufgebaut, durchgeführt und ausgewertet. Jeder/jede Fachlehrer/in hat Zugriff auf die vorbereiteten Arbeitsblätter zu den Experimenten.

Computergestütztes Experimentieren

Die Schüler/innen der Sekundarstufen I und II haben die Möglichkeit computergestützte Experimente mit dem System Pocket Cassy der Firma Leybold Didactic selbst durchzuführen. Das System wurde ab 2000 zunächst für die Durchführung von Demonstrationsversuchen angeschafft. Entsprechende Schülerübungsexperimente mit Pocket Cassy konnten mit Mitteln des Fördervereins sukzessive erworben werden. Die vorerst letzte Erweiterung dieses Systems gelang mit Mitteln der Stadtparkasse Düsseldorf, die die Anschaffung von Schülerübungsexperimenten 2011 gefördert hat, weil das vom Fachvorsitzenden eingereichte Konzept die Entscheidungsträger überzeugte. Zurzeit stehen 8 Arbeitsplätze zur Verfügung, wo die Schüler/innen in Gruppen computergestützte Experimente durchführen können.

Fördermaßnahmen in Chemie

Grundlage für die individuelle Förderung ist die gesamte Schülerpersönlichkeit mit ihren Stärken und Schwächen. Ziel von Förderung ist es, das Potential aller Schülerinnen und Schüler auszuschöpfen. Eine effektive Förderung von starken wie schwachen Schülerinnen und Schülern beruht auf einer genauen Kenntnis des Lernstandes.

Auf Grundlage der beobachteten Kompetenzen oder auch Defiziten im eigenen Unterricht und einem erfolgten fächerübergreifenden Austausch im Klassenkollegium (insbesondere mit den Mathematik-, Physik- und Biologiekollegen) erfolgen im Rahmen von Schüler- oder Elterngesprächen individuelle Empfehlungen. Hierbei kann es sich sowohl um die Aufarbeitung von Lücken im Rahmen von zusätzlichen Hausaufgaben oder individueller Nacharbeit (am Nachmittag oder in einer freien 7. Stunde) handeln als auch um die Aufforderung, sich mit Wettbewerben auseinanderzusetzen oder an anderen außerschulischen Angeboten (z.B. Experimentalvorträge BayCom, Tagespraktika BayLabs, verschiedene Angebote der umliegenden Universitäten, ...) teilzunehmen.



Wettbewerbe - Chemie

An den Türen der Chemieräume werden alle Schüler auf aktuelle Wettbewerbe (Chemie entdecken, DECHEMAX, Chemie-Olympiade, FuelCellBox, ...) und andere Angebote wie z.B. Ferienpraktika hingewiesen. Besonders fähige Schüler, auch solche aus den Jahrgangsstufen 5 und 6, werden darüber hinaus gezielt angesprochen. So ist es nicht verwunderlich, dass alljährlich eine Reihe von Schülern diese Angebote aufgreift und dort oft auch erfolgreich abschneidet. Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang der im Rahmen des DECHEMAX- Wettbewerbs 2010/2011 verliehene Sonderpreis an ein Schülerteam unserer Schule, die zum dritten Mal in Folge besonders erfolgreich waren (Chemiezen mit Kendra und Ravyn Henning, Gudrun Breme, Katharina Rieke, ...).

VI. Sport

Präambel zum Selbstverständnis des Faches

Schulsport heute versteht sich als zentraler Ansatzpunkt **ganzheitlicher Erziehung (Körper, Geist und Seele)**, der über die körperliche und motorische Dimension hinaus auch soziale Bezüge, Emotionen, Motive und Wertvorstellungen vermittelt. In diesem Sinne geht es darum, die Schüler/innen und Schüler in ihrer Entwicklung durch möglichst vielfältige sportliche Erfahrungen, die von den jeweils individuellen Lernvoraussetzungen ausgehen, zu fördern und ihnen fachimmanente Fertigkeiten, Fähigkeiten und Kenntnisse zu vermitteln.

Neben der Stärkung physischer Ressourcen wie Kraft, Schnelligkeit, Ausdauer, Beweglichkeit und Koordination stehen gleichwertig die Entwicklung und Festigung psychischer Ressourcen wie Selbstvertrauen, Selbstwertgefühl, Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit.

Darüber hinaus ist es vor dem Hintergrund der Lebens- und Lernbedingungen der Heranwachsenden eine grundlegende Aufgabe des Schulsports, die **Handlungsfähigkeit** der Schülerinnen und Schüler im Hinblick auf die Erschließung der außerschulischen Bewegungs- und Sportkultur zu initiieren und zu fördern, so dass im Idealfall Sport zum selbstverständlichen Faktor einer aktiven und verantwortungsbewussten Lebensgestaltung wird und dieses auch lebenslang bleiben soll.

Diesem Verständnis von Schulsport, der mit Blick auf die außerschulische Lebenswelt sowohl sportspezifische Aspekte vermitteln als auch Einstellungen und Haltungen anbahnen will, wird am Suitbertus-Gymnasium schon dadurch Rechnung getragen, dass der Sportunterricht mit einer durchgängigen Pflichtstundenzahl von drei Wochenstunden von der Jahrgangsstufe 5 bis zur Jahrgangsstufe 13, erteilt wird. Weiterhin werden die Schülerinnen und Schüler über den Erwerb sportmotorischer Fertigkeiten und Fähigkeiten angeleitet, ihre sportliche Betätigung zu reflektieren. Dieses betrifft zu einem wesentlichen Teil die Fähigkeit zur Beurteilung möglicher positiver oder negativer Auswirkungen auf die Gesundheit und das allgemeine körperliche Wohlbefinden. In diesem Sinne arbeitet der Schulsport am Suitbertus-Gymnasium darauf hin, den Schülerinnen und Schülern das Wissen und die Handlungskompetenzen mit auf den Weg zu geben, die sie benötigen, um **verantwortete Entscheidungen über ihre eigene Gesundheit, deren Erhaltung und Verbesserung** treffen zu können. Zudem wird besonderer Wert darauf gelegt, das Prinzip der Verständigung zu einem grundlegenden Bestandteil des Unterrichts zu erheben. Das beinhaltet besonders die Förderung der Fähigkeit des fairen Umgangs miteinander, der Einsichtsfähigkeit bezüglich der Notwendigkeit, Regeln einzuhalten sowie der Kompetenz, Konflikte im sozialen Miteinander zu lösen.

Durch die sportorientierten Klassenfahrten in der Jahrgangsstufe 8 wird den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit geboten, die Natur bewusst zu erleben und den Blick für die Umweltproblematik zu schärfen.

Außerunterrichtliche Angebote

Arbeitsgemeinschaften

Außerunterrichtliche Arbeitsgemeinschaften im Sport werden nach Bedarf und Hallenkapazität angeboten. Hierzu gehören:

- Basketball
- Klettern an der schuleigenen Kletterwand
- Golf (in Zusammenarbeit mit dem Düsseldorfer Golf Club)
- Vorbereitungskurs für die Aufnahmeprüfung Deutsche Sporthochschule Köln
- Volleyball
- Gymnastik / Tanz (Zumba, Capoeira)
- Gerätturnen / Parkour

Sportpädagogische Naturerfahrungswochen der Jahrgangsstufe 8

In der Jahrgangsstufe 8 werden in den letzten beiden Wochen vor den Sommerferien „sportpädagogische Naturerfahrungswochen“ durchgeführt. Sportliche Höhepunkte sind hierbei:

- Rafting
- Klettern
- Hochseilgarten
- Mountainbiking

Neben der Entdeckung neuer Erfahrungsräume mit der jeweiligen Tier- und Pflanzenwelt sollen die Schülerinnen und Schüler neue Bewegungserfahrungen sammeln, die eine ungewohnte motorische Herausforderung an sich stellen. Die Erweiterungen eigenpersönlicher und sozialer Kompetenzen sind bei diesen Sportprogrammen die gesetzten pädagogischen Ziele.

Teilnahme an Landessportfesten der Schulen

Um die Teamfähigkeit der Schüler/innen zu stärken, ihre Identifikation mit der Schule zu fördern und den leistungsstärkeren Schülern die Möglichkeit zu geben, (weitere) Erfahrungen in der sportlichen Auseinandersetzung mit Gleichaltrigen zu sammeln, nimmt das Suitbertus-Gymnasium regelmäßig und über viele Jahrzehnte auch mit großem Erfolg (zahllose Stadtmeistertitel) in folgenden Disziplinen an den Landessportfesten der Schulen teil:

- Schwimmen
- Golf (Jugend trainiert für Olympia)
- Tennis
- Tischtennis
- Basketball
- Handball
- Volleyball



Suitbertus-Gymnasium Düsseldorf

Erfolge beim Landessportfest der Schulen

Überblick über die erzielten 1. bis 3. Plätzen in den Mannschaftswettkämpfen

	Stadtmeisterschaft			Bezirksmeisterschaft			Landesmeisterschaft			Bundesfinale
	1.Pl.	2.Pl.	3.Pl.	1.Pl.	2.Pl.	3.Pl.	1.Pl.	2.Pl.	3.Pl.	
2001	14	8	2	1				2		
2002	12	9	8	1			4			8. Pl. Tennis
2003	8	7	4	1	1		2			
2004	16	9	9	1	1		1	1		
2005	10	5	3	3			1		2	
2006	14	5	2	1			1			1. Pl. Golf
2007	8	11	3	2		2		3		
2008	9	4	6			2	1		2	
2009	11	4	2							
2010	6	3	3							
2011	3	1	2				1			
2012	2									
2013	1	2		1				1		

Interne Turniere

Vor den Sommerferien finden alljährlich Fußballturniere für die Jahrgangsstufen 6 und 7 statt. Die unterrichtsfreien Elternsprechtage wurden und werden zur Ausrichtung von schulinternen Tischtennis-Turnieren genutzt.

Seit 2002 finden jedes Jahr die Suitbertus-Golf-Masters statt. Dabei können Schülerinnen und Schüler mit Turnier Erfahrung sich je nach Handicap im 9- bzw. 18-Loch-Turnier untereinander messen.

Teilnahme am Re-Check

In Düsseldorf werden die Grundschüler der zweiten Klassen sportmotorisch getestet (Check). Weiterführende Schulen können in der Jahrgangsstufe 5 den so genannten Re-Check durchführen lassen. Seit Einführung dieses Testverfahrens nimmt das Suitbertus-Gymnasium regelmäßig daran teil. Der vom Sportinstitut der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf entwickelte Test gibt Auskunft über die Entwicklung der Schülerinnen und Schüler in den konditionellen Eigenschaften Kraft, Ausdauer, Beweglichkeit, Koordination und Schnelligkeit in den letzten drei Jahren.

Schulsanitäter

Aus dem Bereich des Sports wurde im Jahre 2008 die Idee eines Schulsanitätsdienstes entwickelt und in die Praxis umgesetzt. In Person von StD Nisters liegt bis heute die Organisation und Betreuung dieses Dienstes im Bereich Sport. [mehr dazu auf Seite 108]

VII. Grundgedanken zur Unterrichtsentwicklung

Schule ist eine lebendige Gemeinschaft, in der nicht allein durch veränderte Rahmenbedingungen, wie z.B. die Verkürzung der Gymnasialzeit auf acht Jahre, sondern auch zur Verbesserung von Abläufen und zur Stärkung jedes Einzelnen, immer wieder notwendige (Weiter-)Entwicklungen anstehen, insbesondere im Blick auf Unterricht.

Rahmenbedingungen

Seit dem Schuljahr 2009/10 gilt am Suitbertus-Gymnasium überwiegend das Doppelstundenprinzip (vgl. auch → „Unterstützende Strukturen pädagogischen Arbeitens“, Stichwort *Doppelstunden*“).

Wir geben **Zeit zum Lernen**: So viele Stunden wie möglich werden in 90-Minuten-Einheiten unterrichtet. Das entlastet den einzelnen Schultag, da die Anzahl der Fächer, die an einem Tag unterrichtet werden, überschaubarer und somit die Aufmerksamkeit für das jeweilige Fach erhöht wird. Die Schultasche wird entlastet und die Lern- und Übezeit im Unterricht intensiviert.

Wir ermöglichen **guten Rhythmus**, indem wir längere Pausen zur Bewegung, Erholung und Begegnung schaffen. Um dies zu erreichen haben wir die Stundenordnung so festgelegt, dass nach der 2. und 4. Stunde eine 20-minütige Pause liegt, an Langtagen für die Jahrgangsstufen 8 und 9 jeweils nach der 6. Stunde eine 60-minütige Pause gegeben wird.

Wir **gestalten Zeit**, indem wir insbesondere an Langtagen Pausen durch besondere Angebote aktiver und vielfältiger gestalten, damit der Kopf frei wird für den Nachmittagsunterricht. (vgl. auch → „Unterstützende Strukturen pädagogischen Arbeitens“, Stichwort „*Suitbreak*“).

Wir **gestalten Raum**, indem wir die gemeinsam genutzten Bereiche wie Flure und Aufenthaltsräume durch ständige Kunstausstellungen (vgl. → „*Musisch-ästhetischer Bereich*“/„*Außerunterrichtliche Angebote*“) atmosphärisch unterstützen. Seit dem Schuljahr 2013/14 wird ein grundlegendes Farbkonzept für die Schule erarbeitet. Mit der Umsetzung wurde in den Klassenräumen der jetzigen 5ten-Klassen (M1-M4) begonnen. Die Fachräume werden nach und nach renoviert. Im Schuljahr 2012/13 insbesondere der Chemiebereich.

Bei der zukünftigen Entwicklung der Schule liegt uns die Gestaltung der Rahmenbedingungen des Oberstufenunterrichts (Pausen- und Essenszeiten) besonders am Herzen. Im Blick auf die Fertigstellung der neuen Mensa im Frühjahr 2014 entsteht derzeit ein weiterentwickeltes Konzept. Auch erhalten die Oberstufenschülerinnen und -schüler wie das Lehrerkollegium nun endlich einen eigenen Aufenthaltsraum.

Qualität von Unterricht

Veränderte Rahmenbedingungen erfordern die Weiterentwicklung von Unterricht (vgl. auch → „*Fortbildungskonzept*“).

Was versteht das Suitbertus-Gymnasium unter „gutem Unterricht“?

Qualitätsgarantierende Lehr- und Lernmethoden im Sinne eines Unterrichtspatentes gibt es nicht. Die Forschung weiß aber, dass Unterrichtsqualität - auch unter schwierigen Rahmenbedingungen (z.B. hohen Klassenstärken) und bei heterogenen Vorkenntnissen und Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler - immer dann erreicht wird, wenn möglichst viele Situationen auftreten, in denen die „*innere Person*“ der Lernenden ins Spiel kommt, damit sie viables und differenziertes Wissen aufbauen können, durch welches sie den gesetzlichen und kirchlichen Bildungszielen näher kommen. Die Lehrperson trägt in den einzelnen Fächern – gestützt auf Professionalität – wesentlich dazu bei, dass häufig Unterrichtssituationen mit solcher Lernqualität auftreten.

„*Gutes Lernen*“ gelingt erst dann, wenn vom Unterrichtenden das Zusammenspiel und die Dynamik persönlicher, fachlicher und sozialer Komponenten gesehen und anerkannt wird, wenn das Inter-Es-

se, also das Klima und die Qualität des Miteinanders im Unterricht, Interesse, also Neugier, innere Auseinandersetzung der Schülerinnen und Schüler mit der Sache ermöglicht. So spielen im Fachunterricht die Art und Weise der wertschätzenden und konsistenten Klassenführung, die flexible Nutzung von Lernarrangements und Methoden und das Gespür für Lernanlässe eine große Rolle. Bei hoher fachlicher Kompetenz der Lehrkraft gelingen die exemplarische Auswahl und Strukturierung des Stoffes, das Erkennen von Themen, die über das eigene Fach hinausweisen und weltanschauliche wie religiöse Fragen berühren, die Nutzung unterschiedlicher Eigenschaften von Lernaufgaben und Methoden, sowie effektives Zeitmanagement von Lernzeit leichter. Von ihr hängen auch Diagnosefähigkeit der Ursachen von Fehlern und die daraus folgenden Binnendifferenzierungen ab.

Für die (Aus-)Bildung von Urteilsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler, die dem Suitbertus-Gymnasium ein besonderes Anliegen ist und in den Richtlinien der gymnasialen Oberstufe gefordert wird, ist die Kompetenz der „*reflexiven Distanznahme*“ von besonderer Bedeutung (vgl. auch „Präambel Philosophie“), um eigene Positionen argumentativ zu entwickeln und Handlungsnormen rational zu begründen und abzuwägen.

„Die beste Vorbereitung auf das Leben, und insofern die beste Erziehung, welche die Schule bieten kann, ist, die Schüler mit Denkerfahrungen auszustatten, die sie im lebensweltlichen Alltag nicht erhalten und quer dazu stehen. Dazu bedarf es des Lehrers als Sachautorität und als moralische Autorität. Der Lehrer darf, um den Schüler zu bilden, kein blasser „Partner“ sein. Der gute Lehrer muss dem Schüler geistigen und moralischen Widerpart bieten, an dem sich der Schüler abarbeiten kann. Denn um sich zu bilden, bedarf es des intellektuellen Widerstandes, an dem man sich reibt, mit dem man sich auseinandersetzt. Deshalb muss, wie die Schule als Institution, so auch der Lehrer als Persönlichkeit, das „ganz Andere“ des Schülers sein, er muss das „ganz Andere“ dessen sein, was die Schüler schon kennen. Schüler brauchen Lehrer nicht als zusätzliche Spielkameraden, sondern eben Lehrer. Und der Lehrer muss die Schüler nicht in ihre Welt einführen (...), sondern in fremde Welten.“ (Wulff D. Rehfus)

Dabei soll der Lehrer nicht einfach performieren. Das Bild der Waage, wie es in der ignazianischen Pädagogik entworfen wird, kann an unserer Schule dazu Richtung weisen. Der Lehrer steht in der Mitte der Waage und legt dem Schüler, sobald eine Waagschale zu sehr ausschlägt, genügend „Stoff“ in die andere Waagschale, damit der Lernende das Gewicht einer Sache selber zu spüren beginnt und im Urteil abzuwägen beginnt.

Unterstützung von Unterrichtsentwicklung

In Fortbildungen für das gesamte Lehrerkollegium (vgl. auch → „*Fortbildungskonzept*“), sowie in der regelmäßigen Ermöglichung der Teilnahme an aktuellen Fortbildungsangeboten für einzelne Lehrkräfte, unterstützt die Schulleitung nachdrücklich die Weiterentwicklung von Unterricht.

Der beginnende Generationswechsel im Kollegium und die jahrelange intensive Ausbildung von Referendarinnen und Referendaren in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Lehrerbildung in Duisburg verschaffen der Unterrichtsentwicklung am Suitbertus-Gymnasium durch regen Austausch zusätzliche Impulse.

Kollegiale Fallberatung und gegenseitiger Unterrichtsbesuch ist in Entwicklung begriffen.

B. Schwerpunkte des Schulprogramms

I. Schulseelsorge

1. Schulpastorales Konzept

1.1 Selbstverständnis / Zielsetzung

„Ich bin gekommen, dass sie das Leben haben und es in Fülle haben.“ (Joh 10,10b)

Das Suitbertus Gymnasium in Düsseldorf-Kaiserswerth bildet einen Lebensraum, in dem der Geist des Evangeliums alle Formen schulischen Handelns wie ein Sauerteig durchdringen soll und jedem Einzelnen hilft, sein Leben intellektuell und emotional zu meistern und Verantwortung für sich selbst und füreinander zu übernehmen. Dazu ist es nötig, dass sich das gesamte Kollegium, jeder auf seine individuelle Weise an der Gestaltung dieses religiösen Lebens beteiligt. Lehrer, Eltern und Schüler sollen sich als Träger des Geistes Gottes verstehen lernen, im Rahmen entsprechender Angebote aktiv handelnd.

Besondere Bedeutung kommt an unserer Schule dabei der Verbindung von Glauben, Wissen und konkreten Lebensherausforderungen zu. Den Glauben an Jesus Christus zu wecken, zu entfalten, sowohl spirituell als auch intellektuell zu vertiefen und in all seinen Dimensionen als heilsam und tragfähig erfahrbar zu machen, ist das Anliegen der Schulgemeinde.

Die Umsetzung ist ein fortwährender Prozess, der immer wieder der Evaluation bedarf und offen bleiben muss für Modifikationen, um den Lebensbedingungen der Schüler, Eltern und Lehrer gerecht zu werden. So dokumentiert das vorliegende Konzept das derzeitige religiöse Leben am Suitbertus-Gymnasium, nennt aber auch Aufgaben und zeigt Perspektiven. Es ist integrierter Bestandteil des Schulprogramms /Schulprofils.

1.2 Rahmenbedingungen und Ausstattung

Das Suitbertus-Gymnasium verfügt über eine solide personelle und materielle Grundausrüstung. Die Schule hat mit Pfr. Johannes Wirthmüller einen eigenen Schulseelsorger mit Fakultas für Religion, Deutsch und Italienisch. Er trat seinen Dienst 2009 gemeinsam mit der Schulleiterin, Claudia Haupt, an (Fakultas Religion / Deutsch), wird von ihr bei allen Fragen der Schulentwicklung beteiligt, ist Mitglied des Kriseninterventionsteams und gehört den maßgeblichen Beratungsgremien an, bei klarer Abgrenzung der eigenen Rolle. Der Schulseelsorger stimmt seinerseits seelsorgliche Belange mit der Schulleiterin ab, die, selbst Theologin, ein authentisches religiöses Leben am Suitbertus-Gymnasium nachdrücklich befördert. Elf Lehrer/innen verfügen über die Fakultas für Katholische Religionslehre, zwei über die für Evangelische Religionslehre. Die Fachgruppe Katholische Religionslehre setzt sich in besonderem Maße für die seelsorglichen Belange der Schulgemeinde ein. Sie hat in der Vergangenheit das derzeitige pastorale Angebot mit entwickelt und ist an der Durchführung maßgeblich beteiligt. Weitere Lehrer/innen, Eltern und Schüler/innen stehen für Aufgaben im Rahmen pastoraler Angebote zur Verfügung.

Die Schule besitzt mit dem ehemaligen Kapuzinerkloster Kaiserswerth als Kerngebäude eine eigene Kirche (=Schulkapelle), die dem Hl. Antonius von Padua geweiht ist und Platz bietet für etwa 150 Personen. Sie ist mit einer historischen Orgel, einer Lautsprecheranlage und div. technischem Gerät ausgestattet. Eine fachwissenschaftliche und fachdidaktische Bibliothek befindet sich in einem eigenen, der Fachgruppe Religion zugeordneten Raum, der vielfältig nutzbar ist. Ein im Jahr 2009 fertiggestellter Meditationsraum erwies sich als zu klein projektiert. Er wird derzeit vor allem von der Streitschlichtung genutzt.

Die Schule vermittelt auch durch ihr äußeres Erscheinungsbild ihre Prägung. Neben dem Kirchengebäude heben christliche Zeichen und Symbole besondere Orte des Schulgeländes hervor: z.B. Eingang, Schulhof, Kreuzgang, Treppenhaus. Kreuze hängen in allen Schulräumen.

Die Schule und der umgebende Stadtteil Kaiserswerth verfügen über eine lange kirchliche/christliche Tradition. Exemplarisch stehen dafür Suitbertus, Friedrich von Spee, Theodor und Friederike Fliedner, die Kapuziner und schließlich die Schwestern von Armen Kinde Jesus, die im 20. Jahrhundert jungen Frauen durch stetige Anpassung des Suitbertus-Gymnasiums an die Erfordernisse einer staatlichen Anerkennung den Weg zum Abitur eröffneten. Diese Traditionen sind im Umfeld der Schule teilweise noch spürbar (breites soziales Engagement beider Kirchen, Feste/Schützenvereine, Kirchenzugehörigkeit/-verbundenheit, traditionell kirchliche Familienfeiern, bes. Taufe, Erstkommunion, Hochzeit, Begräbnis). Im schulischen Alltag ist aber spürbar, dass diese Traditionen nicht mehr als gelebt vorausgesetzt werden können. Etwa 18% der ca. 1.050 Schüler/innen sind evangelisch. Einzelne Schüler/innen gehören anderen Religionen an oder sind nicht getauft.

Im Übrigen gehören Kaiserswerth und die umliegenden Gebiete des Düsseldorfer Nordens seit Jahrzehnten zu den bevorzugten Wohnlagen der Stadt. Das bedeutet mehr Fluktuation und einen hohen Anteil der Milieus, die gemäß der Sinus-Studie 2005 der Kirche eher fern stehen (Etablierte, Postmaterielle, Moderne Performer). Gleichwohl erweist sich die Schulgemeinde als eine relative, schulformentsprechende Durchmischung, mit dem Schwerpunkt auf den Traditionellen- und den Mainstream-Milieus. Die christliche Glaubenspraxis divergiert entsprechend. Aber auch Grundsätze von Erziehung und Bildung müssen in einer zunehmend pluralistischen Welt immer wieder neu gebildet werden. (Familien/Eltern sind nicht selten verunsichert und suchen Orientierung/Unterstützung.) Und Phänomene wie Leistungsdruck, Materialismus und Egozentrik stellen zuweilen eine Herausforderung bei der Wahrung des Schulprofils dar. Andererseits zeichnet sich das Suitbertus-Gymnasium durch ein überdurchschnittliches Leistungsniveau (z.B. Abitur, Wettbewerbe vieler Fachrichtungen, Kooperationspartner Wirtschaft) seine Vielfalt an außerunterrichtlichen Aktivitäten (z.B. Orchester, Theater, Schülerzeitung, Quantenphysik) und ein hohes Spendenaufkommen aus. Ehemalige stellen ihren Sachverstand zur Verfügung und Eltern wirken dezidiert an der Gestaltung des Schullebens mit.

Die Schulgemeinde des Suitbertus-Gymnasiums nimmt Glaubenszweifel und Religionskritik ernst. Sie begegnet ihnen, indem sie die Antwort des christlichen Glaubens auf die verschiedenen Herausforderungen des Lebens im Alltag formuliert und gewissenhaft erprobt. Darüber hinaus gibt es ein ständiges Angebot, diesen Glauben als heilsam und tragfähig zu erfahren und zu vertiefen: implizit, insofern er als „Sauerteig“ den Schulalltag durchdringt, und explizit im Rahmen besonderer pastoraler Angebote.

1.3 Grundhaltungen/Schulkultur

Für viele Schüler/innen wie Eltern hängt die Glaubwürdigkeit des christlichen Profils unserer Schule von den persönlichen Erfahrungen in Begegnungen mit Lehrer/innen, der Schulleitung, den Mitarbeiter/inne/n und dem Schulseelsorger ab. Insofern diese Begegnungen von der christlichen Haltung wertschätzender Zuwendung geprägt sind, handelt es sich durchaus um Erfahrungen gelebten Glaubens. Hierzu sei auf das Schulprofil verwiesen, das die Vorbildfunktion Jesu für Haltungen, Umgang und pädagogische Begleitung herausstellt und erläutert: „Im Zentrum der Ethik Jesu steht die Menschenwürde, die jedem zukommt, da sich jeder als Abbild Gottes, als unverwechselbar und einmalig und als von ihm geliebt verstehen darf. Für unseren Umgang miteinander ist diese Einsicht fundamental. Auf ihr beruhen viele unserer (Schul-)Regeln/Normen und die Beachtung von Gütern und Werten (wie z.B. Achtung des Lebens, Toleranz, Gerechtigkeit, Gleichberechtigung, Freiheit).“ Auf dieser Einsicht gründen auch die Haltungen, die die Schüler/innen, Eltern und Lehrer am Suitbertus-Gymnasium erfahren bzw. praktizieren sollen. Hierzu konkretisiert das Schulprofil:

„Haltungen im täglichen Miteinander (z.B. Wahrhaftigkeit als Grund jeden Sozialverhaltens; Eingestehen können von Fehlern; Leistungs- und Anstrengungsbereitschaft im Sinne des Engagements für das Gemeinwohl; Vergeben-Können),

Haltungen im Bezug auf die eigene Person (z.B. Selbstachtung und Selbstkompetenz; Lebensbejahung; Lebensfreude; Beherrschtheit; Annehmen der eigenen Grenzen und Fähigkeiten – als veränderbare Größen verstanden -; Tapferkeit als Haltung des Standhaltens),

Haltungen in Arbeitsprozessen (z.B. Ausdauer, Gründlichkeit, Genauigkeit; Aushalten von Widerständen; Diskursfähigkeit; Bereitschaft sich helfen zu lassen und zusammen zu arbeiten).“

Diese Grundhaltungen werden in allen Begegnungsmomenten von Schüler/innen, Eltern und Lehrer/inne/n praktiziert bzw. eingeübt. Vor allem gilt dies für die Zeit des Unterrichts. Aber auch darüber hinaus, in den Pausen, in außerunterrichtlichen Gesprächen und Veranstaltungen. Das heißt auch eine Gesprächskultur pflegen, genau hinschauen, Vereinbarungen einhalten/-fordern. Das heißt aber auch darauf zu achten, dass die Arbeitsbelastung aller Beteiligten noch Raum lässt für den Blick aufeinander und das Gespräch miteinander. Zur Unterstützung werden spezielle Fortbildungen durchgeführt, auch für das gesamte Kollegium, auf Lehrer- und Pflugschaftskonferenzen werden Fragen des Miteinanders regelmäßig thematisiert, ggf. unter Hinzuziehung von Experten, gleiches gilt für die Schulentwicklungsgruppe (s.4.2) An Schüler/innen richtet sich die Streitschlichtung, einer von einem Lehrer und einer Lehrerin geleiteten/betreuten Gruppe speziell geschulter Schüler/innen. Zum Schuljahr 2011/2012 wird in der Erprobungsstufe die Klassenratsstunde (Verfügungsstunde) eingeführt. Entlastungsmöglichkeiten für Lehrer/innen sind im Blick und werden weiter geprüft. Auch Projekttag, Schulgespräch (s.4.2) und Einzelvorträge setzen sich immer wieder mit den o.a. Grundhaltungen auseinander. Diesbezüglich führt die Schule zur Zeit Gespräche mit der ASG zur Abstimmung einer längerfristigen Kooperation, insbesondere für die Elternschaft. Diese und auf Vermittlung weitere, externe Angebote geben nicht nur Hilfestellung, sie machen auch deutlich, dass alle gefordert sind, sich gegenseitig zu unterstützen, natürlich vor allem das Kollegium, aber auch die Eltern im Sinne der Erziehungspartnerschaft und die Schüler/innen, ihren Möglichkeiten entsprechend. Wenn Begegnungssituationen am Suitbertus-Gymnasium von diesem Geist geprägt sind, lassen sie ahnen, dass der Glaube heilsam ist, spüren, dass Wort- und Tatverkündigung einander nicht widersprechen.

1.4 Besondere pastorale Angebote

Jesu Wort und Tat sind uns nicht nur Vorbild und Weisung für unser Miteinander. Im Licht seiner Auferstehung geben sie uns die Hoffnung auf Einsicht in die großen (Sinn-) Zusammenhänge unseres Lebens und die Vollendung. Die folgenden Angebote entfalten seine Verkündigung adressatenbezogen auf unterschiedliche Weise. Sie setzen den Religionsunterricht voraus, an dem die Schüler/innen aller Jahrgangsstufen teilnehmen und in dessen Verlauf sie sich mit den Fragen/Implikationen unseres Glaubens intellektuell auseinandersetzen. Schüler/innen nicht-christlicher Religionen oder ohne Religionszugehörigkeit nehmen am Katholischen Religionsunterricht teil. Ihnen stehen alle Angebote offen, insbesondere die persönliche seelsorgliche Begleitung. Taufvorbereitung und Glaubenskurse für Erwachsene (Eltern) erfolgen in Abstimmung mit den Ortsgemeinden und der Glaubensberatung Fides ggf. auch durch diese selbst. Für die evangelischen Schüler/innen steht ein begrenztes konfessionsgebundenes Angebot (Religionsunterricht, Gottesdienste und Besinnungstage) zur Verfügung. Dass schulpastorale Anliegen (Haltungen, Gebet, geprägte Zeiten, Aktionen) im Unterricht berücksichtigt werden, ist selbstverständlich.

1.4.1 Spirituelle Angebote

Sie eröffnen den Blick auf Gottes Wesen, wie es sich in Jesus Christus offenbart, sie ermöglichen und „üben“, ihm zu begegnen, das eigene Leben immer wieder vor ihn zu tragen und von ihm Annahme, Ermutigung und Orientierung zu erfahren.

Die Angebote knüpfen oft an entsprechende Vorerfahrungen an. Trotzdem sind sie so angelegt, dass sie Ein- und Hinführungen einschließen. Lehrer/innen laden ihre Schüler/innen zur Teilnahme ein, regen zur Mitgestaltung an und begleiten sie.

Die Kirche ist von der Schule aus (Klostertrakt) direkt zugänglich. Sie ist während des Schultages geöffnet und steht der gesamten Schulgemeinde zur Verfügung; insbesondere vor und nach dem Unterricht und während der Pausen, aber auch in Freistunden lädt der Ort zu Besinnung und Gebet ein. Als barocker Raum geprägt bietet er dennoch Möglichkeiten zur Gestaltung, die z.B. im Rahmen der Gottesdienstvorbereitungen oder dem Kirchenjahr entsprechend genutzt werden.

Das tägliche (Morgen-/Tages-)Gebet

Das Morgengebet zu Beginn eines jeden Tages ruft das Vertrauen auf die Hilfe Gottes und die Verpflichtung zur sozialen Verantwortung in Erinnerung. Es sollte in allen Lerngruppen gehalten werden, in der Regel zu Beginn der ersten Unterrichtsstunde, angeleitet durch die jeweils unterrichtenden Lehrerinnen und Lehrer. Altersentsprechend verändern sich Auswahl, Formulierungen, Inhalte und die Verantwortlichkeit für die Gestaltung. Gleiches gilt für das Tischgebet bei der Verpflegung der Schüler/innen an Langtagen. Da das tägliche Gebet von vielen außerhalb der Schule nicht erlebt wird, bedarf es der sorgsamten Hinführung. Lehrer/innen, insbesondere die Klassenleitungen der neu aufgenommenen Schüler/innen, erhalten, falls nötig, Hilfestellung durch den Schulseelsorger. Es ist aber auch die Notwendigkeit im Blick, in der Oberstufe unterrichtende Kolleg/innen zu unterstützen. Anfragen und Diskussionen über Form und Sinn des Betens wird unter Einbeziehung der Religionslehrer/innen und des Schulseelsorgers Raum gegeben. Das tägliche Gebet berücksichtigt die geprägten Zeiten des Kirchenjahres, ggf. auch Feste und Gedenktage. Im Advent ist die Schulgemeinde an jedem Montag vor der ersten Stunde zu einer Andacht in die Schulkapelle eingeladen; sie wird von (Religions-)Lehrer/innen oder vom Schulseelsorger vorbereitet.

Gottesdienste/Andachten/Meditationen

Zweiwöchentlich feiern die Schüler/innen einer Jahrgangsstufe (bzw. der Sekundarstufe II) in der Schulkapelle gemeinsam Gottesdienst, lernen dabei verschiedene liturgische Formen kennen und können die Feiern, angeleitet durch die sie unterrichtenden Religionslehrer/innen und unterstützt durch den Schulseelsorger aktiv mitgestalten. Dabei werden die geprägten Zeiten, die Patrone ebenso berücksichtigt wie Fragestellungen, die sich insbesondere aus dem Religionsunterricht, der Lebenswirklichkeit der Schüler/innen und der Tagesaktualität ergeben.

Die Vorbereitung erfolgt immer mit einer Klasse (in der Sek II mit einem Kurs KR). Schüler/innen übernehmen auch liturgische Dienste wie den des Messdieners oder Lektors. Zu bestimmten Zeiten steht der Schule ein Organist zur Verfügung. Doch häufig wird die musikalische Begleitung von Schüler/innen übernommen, wobei neben der Orgel auch viele andere Instrumente zum Einsatz kommen. Die Klassenleitungen bzw. Fachlehrer/innen weisen einladend auf den Gottesdienst hin und nehmen zusammen mit den für die Vorbereitung verantwortlichen Religionslehrerinnen selbst daran teil. Die Stundenplanung berücksichtigt dies bei wenigstens einem der Klassenlehrer/innen. Überwiegend werden die Gottesdienste als Eucharistiefeier gehalten. Daneben lernen die Schüler auch andere liturgische Formen kennen, wie Wortgottesdienste, Andachten und Meditationen.

Da der regelmäßige Besuch von Gottesdiensten in den Gemeinden nicht vorausgesetzt werden kann, sind Erläuterungen zum Ablauf und Hilfestellung zum Verständnis vor allem durch den Schulseelsorger immer wieder erforderlich, integriert durch den Religionsunterricht, der Sakramentenverständnis, Eucharistie und Liturgie als Bestandteil des schulinternen Curriculums KR beginnend mit der Jgst.5 thematisiert. Die Aus- und Fortbildung von Messdiener/inne/n durch Schulseelsorger und ältere Schüler/innen bietet die Möglichkeit, das Verständnis des Gottesdienstes und der Eucharistie zu vertiefen. An dem Einführungskurs nehmen nahezu alle Schulanfänger teil.

Gottesdienste mit der gesamten Schulgemeinde werden zu besonderen Anlässen des Schuljahres gefeiert. Aus Platzgründen finden sie in der Regel in der benachbarten Suitbertus-Basilika oder wie z.B. am Schuljahresende unter freiem Himmel in der Kaiserpfalz statt.

Zu den jährlich fest eingeplanten Gottesdiensten gehören die folgenden:

- am Patrozinium zur Schuljahreseröffnung,
- zum Abschluss des Advent am letzten Schultag vor den Weihnachtsferien,
- zum Beginn der Fastenzeit am Aschermittwoch
- und zum Schuljahresschluss am letzten Schultag vor den Sommerferien.

Dazu kommen die Gottesdienste zur Aufnahme der neuen Schüler/innen und zur Entlassung der Abiturient/inn/en, an denen naturgemäß nicht die gesamte Schulgemeinde teilnimmt.

Weitere Gottesdienste sind an nicht regelmäßig stattfindende Ereignisse gebunden (z.B. Projekttag, Schulfest, Charity-Walk) oder finden aus gegebenem Anlass statt (z.B. Todesfall, Katastrophen).

Für die evangelischen Schülerinnen und Schüler werden eigene Gottesdienste in der evangelischen Stadtkirche mit den hiesigen Pfarrern gefeiert, jeweils für die Stufen 5+6 sowie 7-13. Ökumenische Gottesdienste finden 1x pro Schuljahr und Jahrgangsstufe statt, außerdem am Vorabend des letzten Schultags der Jahrgangsstufe 13.

Für Lehrer/innen werden Betrachtungen und Andachten zu bestimmten Anlässen/Zeiten gehalten, z.B. zu Beginn jeder Lehrerkonferenz und am Vorabend des letzten Schultages vor Weihnachten. Einige Kolleg/inn/en nehmen an den Kraftquellentage der Schulabteilung teil, zu denen stets ausdrücklich eingeladen wird. Die (im Lehrerzimmer aushängenden) Wochenpläne machen jeweils ein Schuljahr lang mit dem Gedankengut und der Spiritualität ausgewählter, für den Schulalltag Beispiel gebender christlicher Lebensentwürfe bekannt, regen zur Auseinandersetzung und zur Klärung des eigenen Standortes an. Hinführung und Vertiefung erfolgen im Laufe des Schuljahres durch den Schulseelsorger. Aktuell sind es Worte aus der Präventiv-Pädagogik der „Vernunft, der Religion und der Liebenswürdigkeit“ des Hl. Don Bosco, im Schuljahr 2010/11 waren es die Zitate aus der die Gefährdungen der Gemeinschaft wehrende Regel des Hl. Benedikt.

Über die o.a. Gottesdienste hält der Schulseelsorger für die Eltern im Rahmen der Schulpflegschaftssitzungen eine Meditation bzw. einen Kurzvortrag zur Glaubensbildung mit weiterführendem Gesprächsangebot.

Wallfahrten

Die Wallfahrten machen die Weggemeinschaft (miteinander in Christus) praktisch erfahrbar. Für die Schüler/innen stellen sie eine markante Unterbrechung des Alltags dar. Obwohl in Kaiserswerth und den umliegenden Gemeinden die Wallfahrt nach Echternach gepflegt wird und in jedem Jahr auch etwa 20 Schüler/innen daran teilnehmen, ist der Wallfahrtsgedanke den meisten nicht vertraut. Die insofern auch „unbesetzte“ Wallfahrt eröffnet mit neuen Orten auch neue, unerwartete Weisen das eigene Leben, den Weg mit Gott und in der Klassengemeinschaft wahrzunehmen. Die Wallfahrten finden in den Jahrgangsstufen 5, 6, 8 und ggf. 10 statt. Sie sind an Gelenkstellen der Schullaufbahn platziert, so dass sie zusammen mit den Besinnungstagen die Glaubensbildung entsprechend den angenommenen affektiven Entwicklungsstufen verdichten. Die Vorbereitung der Wallfahrten erfolgt in der Regel im Religionsunterricht und in Gottesdiensten.

Folgende Wallfahrten gehören zum Schulprogramm:

Rheinwallfahrt nach Düsseldorf als Abschluss der Einführungstage der Schulanfänger

Die Schulanfänger, ihre Familien und Lehrer/innen fahren nach einer Statio in der Suitbertus-Basilika mit dem Boot nach Düsseldorf. Nach der Feier der Hl. Messe in St. Maximilian gehen alle zu Fuß mit Kerzen versehen als Lichterprozession vom Stadion am Rheinufer entlang zurück nach Kaiserswerth. Inhaltlich werden die Ethik Jesu (gem. Mt 7,12) und die Weggemeinschaft mit ihm

und miteinander als Fundament der Schulgemeinde entfaltet. Vorbereitung und Durchführung liegen beim Schulseelsorger, Lehrer/innen und älteren Schüler/inne/n.

Altenberg-Wallfahrt

Veranstaltet wird diese Wallfahrt für die Jgst. 6 durch die Schulabteilung, die auch Begleitmaterial zur Verfügung stellt. Vorbereitung und Durchführung liegen beim Schulseelsorger und den Religionslehrer/inne/n. Die Schulleiterin nimmt an der Wallfahrt teil. Neben den o.a. Zielen machen der Kontakt zu anderen Schulen der Diözese und die Begegnung mit dem Erzbischof oder seinem Vertreter die Zugehörigkeit zur Ortskirche und die Chancen einer christlichen Gemeinschaft erfahrbar.

Domwallfahrt am Tag der Schulen

An der jährlichen Domwallfahrt nimmt das Suitbertus-Gymnasium mit der Jahrgangsstufe 8 in Abstimmung mit der Schulabteilung bzw. den übrigen erzbischöflichen Schulen in der Regel alle drei Jahre teil. Zusätzliche Termine werden je nach Möglichkeit genutzt. So fand 2010 eine Domwallfahrt für die Jahrgangsstufen 10 und 11 zum Beginn der gemeinsamen Oberstufe statt (Doppeljahrgang). Neben den o.a. Zielen diente sie der Verständigung zwischen beiden Stufen. Gestaltet wurde sie als Kombination aus Schifffahrt und Wanderung.

Besinnungstage/Tage religiöser Orientierung/Exerzitien

Besinnungstage und Tage der religiösen Orientierung gibt es jeweils für die Klassen 6, 9 und 11, entsprechend den Ausführungen zur Wallfahrt(s.o.). Sie finden immer außerhalb der Schule in dazu geeigneten Häusern statt. Dabei werden Gottesbegegnung und Lebensbewältigung ausgehend von konkreten Fragestellungen erfahrbar gemacht.

Besinnungstage der Klassen 6

Die Besinnungstage finden zum Abschluss der Erprobungsstufe vor den Sommerferien statt. In dieser Situation erleben die Schüler/innen durch Selbstvergewisserung, Rückschau und Ausblick ihren schulischen und persönlichen Lebensfortschritt bewusst als Weg mit Gott und denen, die ihm vertrauen. Ausgehend vom Schulalltag werden in dieser entwicklungspsychologisch virulenten Phase auch Konflikte, Rollen und Wertungen betrachtet und kritisch hinterfragt.

Die Gestaltung erfolgt durch externe Referenten des Kinderzentrums des Erzbistums Köln an der Steinbachtalsperre in Euskirchen. Nach unterschiedlichen Erfahrungen wurden 2011 die Besinnungstage zweier Klassen 6 ad experimentum unabhängig voneinander durch Religionslehrer/innen und Schulseelsorger gehalten. Angesichts der in diesem Jahr in allen Klassen guten Erfahrungen ist das weitere Vorgehen in der Fachgruppe abzustimmen.

Tage religiöser Orientierung der Klassen 9

Sie finden seit Jahren im Bildungshaus der Abtei Meschede getrennt für jede Klasse statt und werden von dem/r jeweiligen Religionslehrer/in vorbereitet und durchgeführt, wobei den Klassenleitungen außerhalb der gestalteten Einheiten, an denen sie in der Regel nicht teilnehmen, die Aufsichtspflicht obliegt.

Jede/r Referent/in setzt dabei eigene, auf persönlicher Erfahrung beruhende inhaltliche und methodische Akzente. Er/sie wird die Bereitschaft eines jeden einzelnen, die Zeit für eine Selbstvergewisserung zu nutzen, fördern, ggf. zu wecken suchen. Dabei nutzen die Referenten die Kenntnis ihrer Schüler/innen und des Unterrichts, um die individuellen Wege des Glaubens spirituell und intellektuell adressatengerecht zu begleiten und zu stützen.

Die Tage bieten in einer Phase, in der sich die Schüler/innen mit ihrer Lebensgestaltung vertieft auseinanderzusetzen beginnen, die Möglichkeit des freien Austauschs über Fragen persönlicher und religiöser Lebensorientierung. Diese offene Zielsetzung wurde in den letzten Jahren in beeindruckender Weise umgesetzt, so dass die Schüler/innen mit ermutigenden und stärkenden Erfahrungen an die Schule zurückkehrten. Etwaige Befürchtung, die Tage religiöser Orientierung

könnten durch die Doppelfunktion der Lehrer/inn/en als Referent/inn/en Schaden nehmen, haben sich als gegenstandslos erwiesen.

Exerzitien der Religionskurse der Jahrgangsstufe 11 im Anschluss an das Sozialpraktikum

Das vor den Sommerferien terminierte zweiwöchige Sozialpraktikum(s.3.), konfrontiert mit einer Wirklichkeit, die vielen Schüler/innen nicht vertraut ist. Umso mehr bedarf es neben einer gründlichen Vorbereitung, der Begleitung während des Praktikums, der unmittelbar anschließenden gründlichen Reflexion, um die Vielfalt der Eindrücke zu verarbeiten, zu integrieren und in Bezug zu setzen zu der Frage nach Gott, nach dem, was Leben ausmacht und was ihm Sinn gibt. Die Schüler/innen nehmen kursweise an diesen Exerzitien teil. Sie werden in der Regel von ihren Religionslehrer/innen begleitet. Die Gestaltung erfolgt jedoch durch externe Referenten in ausgewählten Bildungs- bzw. Exerzitienhäusern. Nach vielen Jahren guter Erfahrung wurden 2011 neben der sehr guten Begleitung in Meschede auch Defizite deutlich. Zur genauen Evaluation und Perspektivbildung ist mit den Beteiligten zu sprechen.

Seelsorgliche Gespräche/ Einzelgespräche/ geistliche Begleitung/Lebenshilfe

Seel-Sorge, Sorge um den ganzen Menschen, die für Jesus wie für uns im Mittelpunkt steht, ist mehr als alles andere persönliche Begegnung. Deshalb nehmen Gespräche mit Schüler/innen, Lehrer/inn/n und Eltern im Rahmen der Schule einen bedeutsamen Raum ein.

In besonderem Maße gilt dies für die Arbeit des Schulseelsorgers. Für Schüler/innen wie Lehrer/innen und Eltern gilt, dass dem seelsorglichen Gespräch fast immer irgendeine Form der Begegnung vorausgeht. Und Begegnungen hält der Schulalltag unendlich viele bereit, wenn Zeit und Kraft nur ausreichen. Unterricht in den drei Fächern, Gottesdienste, Krimi-AG, Auschwitz-Fahrt, Konferenzen, Elternabende, Tag der Offenen Tür, Aufnahmegespräche u.v.m. sind institutionalisierte Begegnungssituationen. Täglich kommen spontan sich ergebende hinzu. Entsprechend wird das bestehende Angebot eines persönlichen, auf Wunsch auch vertraulichen Gesprächs von Eltern, Schülern und Lehrern vielfältig genutzt. Dabei berühren sich Lebens- und Glaubensfragen, z.B. der Umgang mit der eigenen Lebenssituation, eigener und fremder Schuld, der Suche nach Glück/Gott. Konfliktsituationen vielfältigster Art haben oft auch eine seelsorgliche Komponente, nicht nur im Sinne der Lebenshilfe oder des Erziehungsangebotes (s.u.), sondern auch in der Wahrnehmung und Annahme der eigenen Person, wie sie der christliche Glaube ermöglicht. Deshalb involviert die Schulleiterin den Schulseelsorger immer wieder in die Bewältigung/Intervention von individuellen oder gruppen-spezifischen Krisensituationen, berücksichtigt die o.a. seelsorglichen Aspekte bei der Entwicklung von Lösungsansätzen, die sie (auch als Theologin) ggf. gemeinsam mit dem Schulseelsorger umsetzt und evaluiert, ohne dass die jeweiligen Rollen diffundieren. Dazu gehören z.B. die regelmäßige Gesprächsbegleitung von Klassen oder Schülergruppen, sowie Beistand in Lebenskrisen und der Bewältigung von Schuldzuweisungen.

In diesen Grenzbereich zwischen Glaubens- und Lebenshilfe gehören fast immer auch Gespräche, die eine Kooperation mit katholischen Beratungsstellen, dem schulpsychologischen Dienst, Ärzten, Therapeuten u.a. notwendig machen bzw. die dazu ermutigen, deren Hilfe in Anspruch zu nehmen. *Zur Kooperation mit den kirchlichen und staatlichen Beratungsstellen - siehe Anlage 2 S. 95.*

Gesprächskreis „Leben und Glauben“

Seit Januar 2013 gibt es am Suitbertus-Gymnasium diesen Gesprächskreis als besonderes Angebot für Eltern. Aus dem Einladungsschreiben:

„(...)Es mögen ganz unterschiedliche Gründe sein, die Sie Ihr Kind auf ein Gymnasium in Trägerschaft des Erzbistums Köln hat schicken lassen. Und vielleicht lässt Sie dieser Schritt - sei es durch Nachfragen oder Aktivitäten Ihrer Kinder, sei es durch eigene Anfragen neu in Kontakt mit Glauben – Kirche – und Religion kommen. Nicht jeder Mensch ist schon als Kind getauft worden, und auch nicht jeder, der getauft ist, hat einen Zugang zum Glauben gefunden oder Antworten auf seine Fragen

und Zweifel. Und manches ist vielleicht fremd geblieben oder fremd geworden. Und dennoch gibt es in unserem Leben manchmal Erfahrungen, die an ein Geheimnis rühren, die die uns zugängliche Wirklichkeit übersteigen. Vielleicht haben sie sich bei der Geburt Ihres Kindes gezeigt oder in anderen Momenten Ihres Lebens. Diesem Geheimnis nachzugehen, sich neu auf die Suche zu machen nach dem, was allem einen Sinn gibt und was uns im Leben trägt, dazu will ein Gesprächskreis an unserer Schule Zeit und Raum geben.(...) Für uns bedeutet Christ-Sein, in Beziehung sein, sich von der Botschaft Jesu von Nazareth berühren zu lassen und ihr nachzugehen. Unser Anliegen ist es, eine Möglichkeit des Austauschs und der Orientierung zu bieten, den christlichen Glauben näher kennenzulernen bzw. zu vertiefen, Fragen zu stellen und nach Antworten zu suchen. Dies in einer Atmosphäre des Vertrauens, gegenseitigen Respekts und der uneingeschränkten Wertschätzung jedem Einzelnen gegenüber. Vielleicht hören Sie nur zu, vielleicht bringen Sie sich mit Ihren Erfahrungen ein: Sie alle sind uns herzlich willkommen.“

Den Gesprächskreis begleiten der Schulseelsorger und eine Fachlehrerin(D-KR). Er trifft sich im Abstand von 6-8 Wochen.

1.4.2 Erziehungsangebote

Aus ihrem Anliegen heraus, den christlichen Glauben an Jesus Christus als heilsam und tragfähig erfahrbar zu machen durch Übereinstimmung von Wort- und Tatverkündigung, widmet sich die Schule in Ergänzung zu den o.a. individuellen Beratungsangeboten auf vielfältige Weise ethischen und pädagogischen Fragestellungen, um die Erkenntnisse aus Theorie (Forschung) und Praxis für Lehrer/innen, Eltern und Schüler/innen gleichermaßen nutzbar zu machen. Das geschieht vor allem durch die im Abschnitt „Grundhaltungen/Schulkultur“ ausdrücklich genannten schulischen und außerschulischen Veranstaltungen und Gruppen, die alle den Menschen und sein Wohl ins Zentrum ihrer Aktivitäten stellen. Besondere Bedeutung haben hierbei die Schulentwicklungsgruppe und das Schulgespräch. Während im Rahmen des Schulgesprächs regelmäßig Experten verschiedenster Disziplinen ihre Positionen vor der Schulgemeinde referieren, reflektiert die Schulentwicklungsgruppe unter externer Leitung Bereiche des schulischen Alltags und sucht ggf. nach alternativen Erkenntnissen aus Wissenschaft und Praxis. So setzt sie sich zurzeit, ausgehend von den Desideraten des Lehrer- und Schülerverhaltens mit dem auf Haim Omer basierenden Ansatz „Neue Autorität in der Schule“ von Martin Lemme auseinander.

Zum Erziehungsangebot gehören neben dem interdisziplinären Dialog auch Hilfestellungen zur Berufsfindung (zweiwöchiges Berufspraktikum, mit qualifizierter Vor- und Nachbereitung), eine weitgehende, individuelle Lernförderung, die Förderung musischer Talente durch zwei Orchester, Chor und Theatergruppen und eine verantwortungsvolle, durch Mediziner unterstützte Sexualerziehung.

1.4.3 Angebote zur Förderung sozialen Engagements/sozialer Kompetenz

Aus dem christlichen Ethos folgt die Notwendigkeit der Ausbildung sozialer Kompetenzen und die Hinführung, sich für andere, insbesondere hilfebedürftige Menschen zu engagieren. Neben der Internalisierung der o.e. Grundhaltungen bestehen an der Schule folgende weitere Angebote:

- Die **Fair-Trade-AG** wurde 2010 von Schülern gegründet, die im Rahmen der Firmvorbereitung für die Erfordernisse ethisch vertretbaren Handelns sensibilisiert wurden. Die AG versteht sich als Teil einer globalen Bewegung (Zertifizierungskampagne). Sie setzt sich mit Informationsveranstaltungen und Unterrichtsbesuchen dafür ein, dass ein Bewusstsein für die Bedingungen eines weltweiten Handels geweckt wird und fair gehandelte Produkte schließlich in Schule und Privathaushalten vermehrt Verwendung finden. Es gibt bereits einen entsprechenden Beschluss der Lehrerkonferenz.
- Seit Jahren unterstützt das Suitbertus-Gymnasium das **Friedensdorf Oberhausen International**, vor allem durch Aktionen in der Fastenzeit. Die Organisation setzt sich vor allem für die medizinische Behandlung in Deutschland von kranken und verletzter Kinder aus Krisengebieten ein, denen dort nicht geholfen werden kann. Die Aktionen werden in der Regel von einzelnen Gruppen (Kursen, Klassen) durchgeführt, angeleitet und begleitet durch Lehrer/innen.

- Das **Notre-Dame-College Dhaka/Bangladesh** wird über Misereor regelmäßig durch Spenden seitens der Schulgemeinde unterstützt, zuletzt im Rahmen des Gottesdienstes vor den Weihnachtsferien 2010.
- Zur Teilnahme an der **Aktion „Weihnachten im Schuhkarton“** der Dachorganisation „Geschenke der Hoffnung“ werden alle Schüler/innen durch Aufruf und Information eingeladen. Die Beteiligung ist beeindruckend.
- Alle drei Jahre findet ein **Charity-Walk** statt, an dem alle Schüler/innen und Lehrer/innen teilnehmen. Der Erlös kommt sozialen Einrichtungen zugute, die jedes Mal neu ausgewählt und vorab bekannt gemacht werden. Im Jahr 2011 war dies das Kinderhospiz Regenbogenland in Düsseldorf.
- Spontanhilfe (z.B. bei Naturkatastrophen) und die Förderung von Einzelprojekten erfolgen nach Tagesaktualität durch Spendenaufrufe und Kollekten.
- Das zweiwöchige Sozialpraktikum, das alle Schüler/innen am Ende der Jahrgangsstufe 11 absolvieren, trägt in besonderer Weise dem Umstand Rechnung, dass die empathische Auseinandersetzung mit der Situation von Menschen in Not und die Anleitung zur Übernahme von Verantwortung in der (Schul-)Gesellschaft selbstverständlicher Teil einer dem christlichen Menschenbild verpflichteten Erziehung ist. Das Suitbertus-Gymnasium führt dieses Praktikum seit vielen Jahren durch. Der Einsatz wird jeweils individuell abgestimmt. Dabei stehen der Schule, aufgrund der positiven Erfahrung von Trägern und Schüler/innen inzwischen sämtliche Bereiche der/sozialer Für-Sorge offen.
Mit OStR Matthias Schmitz-Arenst hat die Schule einen Koordinator für das Sozialpraktikum und die Förderung der verschiedenen Projekte.
- Der empathischen Auseinandersetzung mit Menschen in Not dient auch die Konfrontation mit den Konkretisierungen menschenverachtender Ideologien und Haltungen im Rahmen der Fahrt mit Schüler/inne/n der Sekundarstufe II nach Auschwitz (s.4.).

1.4.4 Kooperationen

Neben der o.e. Zusammenarbeit mit den kirchlichen und staatlichen Hilfswerken und Beratungsstellen, sind vor allem folgende weitere Kooperationsangebote zu erwähnen:

- Die Kooperation mit der Ortsgemeinde (Kaiserswerth) und den Pfarreien des Pfarrverbands (Kalkum, Wittlaer, Angermund) ist naturgemäß eng. Gottesdienste der Schulgemeinde finden z.T. in der Basilika statt, der Suitbertus-Saal der Gemeinde wurde von der Schule angemietet und wird vor allem für die Verpflegung der Schüler/innen an Langtagen genutzt. Es finden regelmäßige Treffen sowohl des Schulseelsorgers als auch der Schulleiterin mit dem Ortspfarrer Schmitz statt, zu Austausch und Abstimmung pastoraler Angebote. Traditionsgemäß ist die Schule in Fronleichnamsprozession, Patrozinium und Firmung eingebunden. Das Suitbertus-Jubiläum 2013 wird von Schule und Pfarrei gemeinsam vorbereitet. Schulleiterin und Schulseelsorger gehören dem Beirat an. Bei der für 2012 geplanten Renovierung der Basilika feiert die Pfarrgemeinde ihre Gottesdienste in der Schulkapelle.
- Die o.e. regelmäßigen ökumenischen Gottesdienste sind Zeichen einer gelingenden Zusammenarbeit mit der evangelischen Kirche. Die Zuständigkeit der Pfarrer/in für die Schule kann wechseln, seit 2009 ist sie Pfarrerin Ulrike Heimann übertragen. OStR´ Natascha Kretschmann-Einsfelder gehört dem Presbyterium an. In allen Fragen der seelsorglichen Begleitung der evangelischen Schüler/innen wird Einvernehmen mit der Fachgruppe evangelische Religion und den/der Pfarrer/i/n hergestellt.
- Auf die regionale und überregionale Angebote der Kinder-, Jugend- und Erwachsenen/Elternpastoral des Einzugsgebietes, insbesondere auch des Erzbistums Köln und des Stadtdekanates Düsseldorf wird durch Plakate, Flyer, Homepage und persönliche Ansprache einladend hingewiesen. Alle Schüler/innen, die gefirmt werden, erhalten einen Brief von Schulleiterin und Schulseelsorger. Das Suitbertus-Gymnasium hat 2011 mit 30 Schüler/innen der Sekundarstufe II am „Interreligiösen Gespräch Düsseldorf“ teilgenommen und wird auch beim Dialogprozess „Einen neuen Aufbruch wagen“ auf Stadtebene vertreten sein.
- Der Kontakt zur jüdischen Gemeinde erfolgt im Rahmen von Synagogenbesuchen durch

Schülergruppen sowie durch die regelmäßigen, über die „Gedenkstätte Mühlenstraße“ und das Schulreferat Düsseldorf vermittelten Begegnungen von Zeitzeugen und/oder deren Angehörigen mit Schüler/innen in der Schule.

- Darüber hinaus findet seit dem Jahr 2011 während der Herbstferien eine einwöchige Fahrt nach Auschwitz statt, die von Schulleiterin und Schulseelsorger begleitet wird und an der interessierte Schüler/innen der Sekundarstufe II teilnehmen. Unterbringung und Studienbegleitung erfolgen im internationalen „Zentrum für Dialog“ unweit der ehemaligen Konzentrationslager. *[zur Konzeption der Fahrt - siehe Anlage 1, S. 94]*

1.5 Schlussbemerkung

Die Evaluation und Weiterentwicklung des vorgelegten Konzepts, wie sie im Rahmen der Ausführungen zur Zielsetzung angekündigt wurden, sollen unter Beteiligung der Fachgruppe Religion und weitere interessierte Lehrer/innen, Eltern, Schüler/innen und Mitarbeiter/innen erfolgen.

2. Anlagen

2.1 Konzeption der Studienfahrt: „An Auschwitz erinnern“

Besuch der Gedenkstätten in den ehemaligen Konzentrationslagern Auschwitz und Auschwitz-Birkenau

Fakten der Veranstaltung:

- fakultatives Angebot
- jährlich durchgeführt (seit 2011)
- für jeweils 20 Schüler/innen der Oberstufe
- 6 Tage in den Herbstferien (1. Woche)
- schulinterne Vor- und Nachbereitung
- fachlich und pädagogisch geschulte Fachkräfte vor Ort
- Kooperation mit der Stiftung „Erinnern ermöglichen“ der H.-Heine-Universität Düsseldorf
- Erstellung einer Dokumentation jeder Fahrt durch die Teilnehmer (s. Anlage)
- Konzeption und Durchführung: Schulleiterin und Schulseelsorger

Zielsetzung

Die Erinnerung an Auschwitz vermag den Schüler/innen zu helfen, den Blick für ihre Identität, ihr Leben in Deutschland, ihr Menschenbild und ihre Verantwortung für andere zu schärfen.

Die Erinnerung wirft Fragen auf. Gemeinsam mit Pädagogen, Fachleuten und Zeitzeugen stellen sie sich ihnen und ringen um Antworten.

Die Erinnerung verändert. - Sie macht „menschlicher“, vertieft die Beziehung zu anderen oder heilt sie sogar.

Anlass/Einbettung in das Schulprofil/Dimensionen

Uns verbinden sehr persönliche Erfahrungen mit Auschwitz, die wir unabhängig voneinander gemacht haben. Schockiert, zuerst wortlos und dann entschlossen, Auschwitz nicht das letzte Wort sein zu lassen, entstanden Idee und schließlich Planung und Ausschreibung der Fahrt. Als gemeinsames Anliegen von Schulleitung und Schulseelsorge sehen wir darin einen Weg, die Unantastbarkeit der Menschenwürde zu erkennen und einzufordern, für uns keine exklusive aber zutiefst christliche Überzeugung.

Die Würde menschlichen Lebens ist immer dort gefährdet, wo es an Vorstellungsvermögen und –bereitschaft mangelt, ehrlich vor sich selbst zu bedenken, was die Folgen eigenen Denkens und Handelns sind. Die Begegnung mit diesem schweren Ort, die gemeinsamen Gespräche am Rande von

Auschwitz sensibilisieren für die grundlegende Frage: „Wo und wie konnte Auschwitz beginnen?“ Worin liegt das eigentümliche Wesen von uns Menschen, das uns bis heute – in unseren Schulalltag hinein - verführbar macht, nicht Frieden mit dem zu schließen, was an anderen Menschen anders ist, sondern sie schnell als Infragestellung der eigenen Person zu sehen, die bekämpft werden muss. Warum fällt es so schwer, andere gelten zu lassen und für sie einzustehen, jedoch so leicht, von ihnen Besitz zu ergreifen und auf ihre Kosten zu leben oder zu reden? Die Begegnung mit Auschwitz führt auch vor Augen, dass Einsichten und erste Antworten auf diese Fragen nicht ein für alle Mal erworben werden oder gar Garantie für das Bewahren von Menschenrechten und Menschenwürde sind. Sie fordert die beständige „Arbeit des Herzens“ sowie die Bereitschaft, ringend in lebendige Gottesbeziehung einzutreten.

Und schließlich können wir in Deutschland nicht davon ausgehen, aufgrund der Auseinandersetzung mit der eigenen nationalsozialistischen Vergangenheit, in Zukunft vor dieser menschenverachtenden Ideologie gefeit zu sein. Wir mussten am Abend des 8. November 2011 erleben, dass ca. 50 Personen unter nationalsozialistischen Hassgesängen mit Fackeln durch die Straßen um den Kaiserswerther Markt und auch an unserer Schule vorbei zogen. Dieses und viele weitere Vorkommnisse zeigen, wie notwendig es für uns alle ist und bleibt, wach zu sein, Verharmlosungen und (Vor-) Formen der Gewalt – innerhalb wie außerhalb unserer Schulgemeinschaft- nicht durchgehen zu lassen, Stellung zu beziehen und Geschichtswissen einzufordern.

Evaluation/Dank

Wir sind beeindruckt von der großen Resonanz und dem Engagement, das alle Teilnehmer/innen der Fahrten im Rahmen der Vorbereitung, der Durchführung und der Dokumentation unserer Fahrt zeigen. Alle stellten sich der Herausforderung dieser Fragen und dieses Ortes, und wir kamen in tiefe Diskussionen. Wir freuen uns, dass wir diese Fahrten durchführen können, wofür wir besonders der Stiftung „Erinnern ermöglichen“ der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf und deren nachhaltiger Förderung danken. [Johannes Wirthmüller, Schulseelsorger / Claudia Haupt, Schulleiterin]

2.2 Unsere Kooperationspartner im Bereich seelsorglicher Einzelberatung 2009-2013

Voraussetzung für die Kooperation

A) Schulische Problemsituationen

- Sachverhalt und Frage-/bzw. Problemstellung sind hinreichend geklärt
- Einbindung der dementsprechend zuständigen schulischen Stellen
- Zustimmung der Schulleitung

B) Persönliche Problemsituationen

- Sachverhalt und Frage-/bzw. Problemstellung sind hinreichend geklärt
- Zustimmung des/der Ratsuchenden (vorbehaltlich meldepflichtiger Sachverhalte)

Erziehungs- und Familienberatung (Caritas Düsseldorf) Düsseldorf-Rath, Westfalenstraße 8, Ansprechpartner: Frau Kerstin Härtel	Büro
Jugendberatung im Sozialdienst Kath.Frauen und Männer (Caritas Düsseldorf) Düsseldorf-Unterrath, Ulmenstraße 67, Ansprechpartner Herr Friedel Beckmann	Büro
Schulpsychologische Beratungsstelle (Landeshauptstadt Düsseldorf) Stadtmitte, Willi-Becker-Allee 10, Ansprechpartnerin: Frau Birte Hagenhoff	Büro
Fachstelle für Beratung, Therapie und Suchtprävention (Caritas Düsseldorf) Stadtmitte, Klosterstraße 88, Ansprechpartner: Herr Trudpert Schoner	Büro
Dipl.Psych.Catharina Weitz, Am Mühlacker 21d, Düsseldorf	
Dipl.Psych.Christian Duwe, Friederich-von Spee-Str.1, Düsseldorf	
Dr.med.Rudolf Werntges, Praxis f. Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychoth., Oberstr.48, Ratingen	

II. Gesundheitsfürsorge

Schulsanitätsdienst

Der Schulsanitätsdienst am Suitbertus-Gymnasium wurde im Jahr 2008 von Frau Burscher und Herrn Nisters gegründet. Beide Lehrkräfte aus dem Fachbereich Sport verfügen jeweils - bedingt durch ihr Studium - über erweiterte medizinische Grundkenntnisse wie z.B. die Qualifizierung, mit sogenannten ambulanten Koronargruppen zu arbeiten.

Die ersten Teilnehmer an den Qualifikationen für den Schulsanitätsdienst stammten ausnahmslos aus der Klasse 8a von Herrn Nisters und können somit als Schulsanitäter der ersten Stunde am Suitbertus Gymnasium bezeichnet werden.

Nachdem Frau Burscher uns leider verlassen hat und in den Referendardienst eingetreten ist, wird die Gruppe von Herrn Nisters betreut, aber auch Frau Könnecke hat schon ihr Interesse an einer Mitarbeit bekundet, sodass für die kommenden Jahre eine Kontinuität gewährleistet ist.

Vor zwei Jahren erfolgte in enger Zusammenarbeit mit Herrn Görlich, dem Ausbildungsleiter beim Malteser-Hilfsdienst in Düsseldorf, ein weiterer Ausbau des Schulsanitätsdienstes, sodass wir augenblicklich einen Bestand von 33 voll ausgebildeten Schulsanitäterinnen und Schulsanitätern haben, die alle zwei 16-stündige Lehrgänge in der Ersten Hilfe erfolgreich absolviert haben.

Man sollte meinen, dass man bei dieser stattlichen Anzahl aus dem Vollen schöpfen könnte, aber mit dem doppelten Abiturjahrgang im Jahr 2013 haben uns 26 Schulsanitäterinnen und Schulsanitäter verlassen. Mit den verbleibenden 7 Mitgliedern werden wir wieder stark werben müssen, um auch hier die Kontinuität aufrecht zu erhalten.

Gründe und Zielsetzungen für einen Schulsanitätsdienst:

- Eine sachgerechte Erste Hilfe bei Notfällen und Unfällen wird durch zusätzlich qualifizierte Helfer noch besser gewährleistet.
- Schulsanitäter stehen auch bei kleinen Verletzungen als schnelle Helfer zur Verfügung.
- Die Mitarbeit im Schulsanitätsdienst fördert die Bereitschaft zum Handeln und zur Übernahme von Verantwortung.
- In Erster Hilfe geschulte Jugendliche sind gegenüber Gefahren und riskantem Verhalten oftmals besonders sensibilisiert.
- Schulsanitäter sind Vorbilder und Ansprechpartner für ihre Mitschüler.
- Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft werden gefördert.
- Bei gemeinsamen Einsätzen wird die Teamfähigkeit gefördert.
- Die Schülerinnen und Schüler entwickeln sich im Sanitätsdienst oft positiv in ihrer Persönlichkeit und erhalten nicht selten Entscheidungshilfen für ihre Berufswahl.
- Die Schüler erwerben Handlungskompetenzen, die sie auch in der Freizeit und ihrem späteren Berufsleben nutzen können.

Es finden regelmäßig Demonstrationen und Schulungen am Tag der Offenen Tür statt, wobei bei den Maßnahmen besonders die Handhabung und Arbeit mit dem schuleigenen Defibrillator und Wiederbelebungsmaßnahmen im Vordergrund stehen.

Somit werden die Voraussetzungen geschaffen, Projekte wie Sportturniere, Charity-Walks oder die zu Beginn eines jeden Schuljahres für die Jahrgangsstufe 5 stattfindende Rheinwallfahrt im Rahmen von Erster Hilfe sinnvoll zu unterstützen.

Ärzte in der Schule

In der Schule besteht ein regelmäßiges Angebot zur Gesundheitserziehung und Stärkung von Mädchen und Jungen. Ein Team, bestehend aus einer Ärztin für Gynäkologie und einem Arzt für Urologie oder Kinder- und Jugendheilkunde, besucht Mittelstufenklassen, um in Kleingruppen Informationen zum achtsamen Umgang mit sich selbst und dem eigenen Körper zu geben und drängende Fragen zu beantworten. Begleitet wird dieses Team von Kolleginnen und Kollegen aus der Biologie.

Gesundheitserziehung im Fachunterricht

Die menschliche Gesundheit wird im Biologie- und punktuell auch im Chemieunterricht in den Jahrgangsstufen 5, 7, 9, 10 und 12 auf verschiedenen Ebenen und unter verschiedensten Aspekten thematisiert:

In der **Jahrgangsstufe 5** liegt im Rahmen der Menschenkunde ein Schwerpunkt bei der richtigen Ernährung und bei den Folgen ungesunder Ernährung und deren möglichen Folgen. Ebenso werden auch Herz- Kreislauf-Erkrankungen und deren Ursachen auf der Verständnisebene der Schüler besprochen.

In der **Jahrgangsstufe 7** werden die Gefahren des Alkoholmissbrauchs behandelt, und zwar sowohl im Chemie- als auch im Biologieunterricht.

In der Jahrgangsstufe 9, die ganz im Zeichen der Menschenkunde steht, geht es um den Einfluss von Drogen jeglicher Art auf den gesamten Organismus, aber auch um Themen wie Anorexie und Bulimie. Die Behandlung aller Themen der Menschenkunde in der 9 legt den Schwerpunkt auch auf die medizinischen Aspekte der zu untersuchenden Organsysteme, so z.B. auf die Zusammenhänge zwischen Stress und dessen Einfluss auf Organsysteme, wobei aber auch Möglichkeiten aufgezeigt werden, dem Stress und seinen Folgen zu begegnen.

In den **Differenzierungskursen der Mittelstufe** werden die Themen „Ernährung“ und „Alkohol“ sehr eingehend auch experimentell behandelt, um dadurch ein noch tieferes Verständnis bei den Schülern zu erzielen.

In der **Jahrgangsstufe 10** werden im Rahmen der Stoffwechselphysiologie auch Stoffwechselerkrankungen wie z.B. Diabetes genauer behandelt, in diesem Fall auf molekularer und physiologischer Ebene, unter Berücksichtigung der Ursachen, Folgen und Behandlungsmöglichkeiten.

In der **Jahrgangsstufe 12** wird schließlich im Rahmen der Neurobiologie noch einmal das Thema „Drogen“ auf molekularer Ebene (second messenger System, cAMP-Spiegel bei Drogenkonsum und beim Entzug), wenn es zeitlich einzurichten ist, besprochen.

Prävention

1. Grundlage für Einrichtung und Entwicklung des Bereiches Prävention

Anlass für die Einrichtung des Bereichs Prävention war die Dienstanweisung des Generalvikariats zum „Verhalten bei Fällen sexuellen Missbrauchs“ vom 25.05.2010, gerichtet an die Leiterinnen und Leiter der Erzbischöflichen Schulen. Hier findet sich unter dem Punkt „1. Meldung eines Missbrauchsfalles gegenüber der Schule“ der Passus:

„Darüber hinaus benennt jede Schulleitung an Mädchenschulen eine Lehrerin, an Schulen für Jungen und Mädchen eine Lehrerin und einen Lehrer, - es empfiehlt sich, den bereits vorhandenen Beratungslehrkräften auch diese Aufgabe zu übertragen -, an die sich ein mögliches Opfer oder die meldende Person als erste/n Ansprechpartner/in wenden kann; dies schließt nicht aus, dass die Vorgenannten sich alternativ direkt an eine Lehrperson ihres Vertrauens wenden. Diese Lehrkräfte informieren umgehend die Schulleitung.“

Die für diese Aufgabe von der Schulleitung bestimmten Lehrkräfte sind Frau Breuer und Herr Droste. Nach Meinung der Schulleitung und auch unserer Meinung nach kann die Aufgabe der Beauftragten nicht darauf beschränkt sein, im Falle eines Verdachts auf sexuellen Missbrauch als Erstansprechpartner zur Verfügung zu stehen und die rechtlichen Rahmenbedingungen zu kennen. Vielmehr begreifen wir unsere Aufgabe auch darin, den Schülerinnen und Schülern unserer Schule Schutzstrategien an die Hand zu geben, die es ihnen ermöglichen, Grenzüberschreitungen und Übergriffen, auch in weniger gravierender Form, zu begegnen.

Grundlage für diese Überlegungen waren auch die am 31. Mai 2009 vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz herausgegebenen „Qualitätskriterien für Katholische Schulen.“ Unter Punkt „1.2.1 Gegenseitige Achtung und Solidarität“ findet sich folgende Ausführung:

„Im alltäglichen Umgang und Miteinander innerhalb der Schulgemeinschaft zeigt sich die Achtung vor der unveräußerlichen Würde jedes einzelnen Menschen.“

Diese wird bei grenzverletzendem Verhalten und vor allem (sexuellen) Übergriffen bewusst oder unbewusst missachtet. Wir als Präventionsbeauftragte sehen unseren Erziehungsauftrag auch darin, durch außerunterrichtliche Angebote die Sensibilität für die körperlichen Grenzen anderer zu wecken und weiterzuentwickeln. So wird ein Schritt hin zu einem achtungsvolleren Miteinander innerhalb unserer Schulgemeinschaft gemacht.

Hierzu wurden für die 6. Klassen bereits Projekte durchgeführt, weitere Angebote sind in konkreter Entwicklung bzw. erster Planung.

2. Bereits durchgeführte Projekte

In den Schuljahren 2011/12 und 2012/13 wurde mit den jeweiligen 6. Jahrgangsstufen in Zusammenarbeit mit dem Verein „Pro Mädchen“ und Sozialpädagogen das **Präventionsprojekt „Körper und Körpergrenzen“** durchgeführt.

Folgende **Zielsetzungen** werden mit dem Projekttag verfolgt:

- Aufklärung über und Definition von sexualisierter Gewalt
- Kreative Auseinandersetzung mit den Themen sexualisierte Gewalt und Grenzüberschreitungen im Theater- oder Medienworkshop.
- Kennenlernen von Handlungskompetenzen bei Grenzüberschreitungen
- Kennenlernen der Angebote der entsprechenden Beratungsstellen (für die Mädchen z.B. ProMädchen, für die Jungen die JUB der AWO, die Caritas etc.)

Durchführung: Das Projekt ist auf einen Vormittag (5 Unterrichtsstunden) ausgelegt. Die Klassen werden nach Geschlechtern getrennt. Die Mädchen arbeiten mit Pädagoginnen von ProMädchen. Die Jungen arbeiten mit externen Pädagogen.

- 1. Stunde: Gruppenaufteilung in den Medien- und Theaterworkshops und Einstieg in das Thema
- 2.-4. Stunde: Arbeit in den Workshops
- 5. Stunde: Präsentation der Ergebnisse im Klassenplenum in Anwesenheit der Klassenleiter

Das Projekt wird von ausführlichen Vor- und Nachbesprechungen der Klassenlehrerinnen und -lehrer mit den Referenten umrahmt. So soll gewährleistet werden, dass einerseits auf die spezifischen Probleme der Schülerinnen und Schülern an dem Projekttag eingegangen werden kann. Andererseits kann die Klassenleitung auch nach dem Projekt auf Probleme eingehen, die in den Workshops zu Tage treten. Die Vorbesprechung findet in der Regel einige Wochen vor dem Projekt statt, die Nachbesprechung direkt im Anschluss an den Vormittag.

Nach dem Präventionstag werden alle Schülerinnen und Schüler gebeten, sich mit Hilfe eines Fragebogens (siehe Folgeseite) zur Veranstaltung allgemein, zur Relevanz des Themas für sich und zur Qualität der Referentinnen und Referenten zu äußern. Beide bisherigen Präventionstage wurden von den Schülerinnen und Schülern sehr positiv bewertet. Dieses bezog sich sowohl auf die Relevanz des Themas, als auch auf die inhaltliche Gestaltung des Projektes.

3. Projekte in Planung

Um unsere Schülerinnen und Schüler auch zu einem späteren Zeitpunkt der pubertären Entwicklung zu unterstützen, planen wir im nächsten Jahr für die Stufe 8 eine **Kooperation mit dem „Improvisationstheater Krefeld“**.

Die von Sozialpädagogen gegründete Theatergruppe führt Alltagsszenen zum Thema Grenzüberschreitungen vor und tritt mit den Schülerinnen und Schülern in einen Dialog über die von diesen als Beobachter wahrgenommenen übergriffigen Situationen.

Ziel ist es, die Sensibilität dafür zu schärfen, ab wann Verhalten Grenzen des anderen überschreitet. Dies gilt vor allem auch für unbeabsichtigte Grenzverletzungen. Die Schülerinnen und Schüler haben hier auch die Möglichkeit zu erkennen, dass die Wahrnehmungen sich bei Jungen und Mädchen, aber auch sehr individuell unterscheiden. Im Rahmen der Gespräche werden außerdem Handlungsmöglichkeiten zur Vermeidung und Abwehr solcher Konfliktsituationen im Alltag besprochen.

Die Projekttage der 6. und 8. Klassen sollen jährlich durchgeführt werden, so dass alle Schülerinnen und Schüler in zwei Klassenstufen die Möglichkeit haben, sich mit dem Thema des respektvollen Umgangs miteinander und der Achtung der Grenzen des anderen intensiv auseinanderzusetzen.

Darüber hinaus planen wir, im Rahmen der nächsten an der Schule stattfindenden Projektwoche, für eine Gruppe von Mädchen der 7. Jahrgangsstufe einen WenDo-Kurs zur Selbstbehauptung und Selbstverteidigung anzubieten. Dieser wird von einer ausgebildeten WenDo-Trainerin durchgeführt werden. WenDo-Kurse gibt es nur für Mädchen und Frauen.

„Ziel eines jeden WenDo-Kurses ist es, eine zufrieden stellende Balance zu finden zwischen Ja sagen und Nein sagen, sich einlassen und sich abgrenzen, durchsetzen und kooperieren, zwischen Selbstsicherheit und Freundlichkeit, zwischen individuellem Harmoniebedürfnis und Konfliktfähigkeit.“ (Aus der Broschüre: WenDo. Weg der Frauen, herausgegeben von den WenDo-Trainerinnen Rheinland, Düsseldorf, 2011)

Inhalt der dreitägigen WenDo-Kurse sind Wahrnehmungsübungen, Übungen zu Körpersprache und Stimme, Erlernen von Selbstverteidigungstechniken, Strategien zur Findung von Lösungen in Konfliktsituationen und das Ausprobieren von Handlungsalternativen in heiklen Alltagssituationen.

Aufgrund der in WenDo-Kursen begrenzten Teilnehmerinnenzahl werden wir dieses Angebot voraussichtlich nicht für alle Mädchen der Jahrgangsstufe anbieten können.

Krisenintervention

Seit dem Schuljahr 2009/10 gibt es am Suitbertus-Gymnasium ein Kriseninterventionsteam mit klar umrissenen Aufgabenbereichen (vgl. Reader „Krisenintervention“). Der Sicherheitsbeauftragte der Schule, der Schulseelsorger und die Schulleiterin nehmen an regelmäßigen Fortbildungsangeboten zur Krisenintervention teil, sowohl durch das durch den Träger dafür beauftragte SINUS-Institut, als auch durch den Schulpsychologischen Dienst. In regelmäßig stattfindenden Team-Sitzungen wurden Beispielfälle diskutiert und durchdacht. Interessierte Eltern – hier vor allem die von der Schulpflegschaft gewählte Vertreterin der Eltern in der Erziehungsmaßnahmenkonferenz - , aber auch der Schulpflegschaftsvorsitzende, der Arzt ist, sind eingebunden.

Es gab im Schuljahr 2011/12 eine Fortbildung für das gesamte Kollegium zum Thema „Amoklauf“ durch die zuständige Polizeidienststelle Düsseldorf und eine Ortsbegehung unter besonderer Berücksichtigung der Gefährdungslage dieser Schule in einem solchen Fall.

Hierdurch angestoßen wurden auch die Presseleitlinien noch einmal überarbeitet und pointiert (vgl. auch „Öffentlichkeitsarbeit“); ebenso alle Notfallpläne, Beschilderungen und Nummerierungen von Schulräumen.

Die enge Vernetzung mit Polizeidienststellen in Duisburg, Kaiserswerth und Düsseldorf, sowie mit

dem Schulpsychologischen Dienst und verschiedenen Erziehungsberatungs- und Präventionsstellen der Caritas in der Stadt halfen im Schuljahr 2012/13 schon einmal, Schlimmeres zu verhindern, und stellten die diskrete und konkrete Vernetzung mit der örtlichen Polizei unter Beweis.

Auf Lehrerkonferenzen und in Besprechungen mit den Mitarbeiterinnen im Schulsekretariat wurden konkrete Präventionsmaßnahmen besprochen, wie Botschaften von Durchsagen im Krisenfall, Verschießbarkeit von Türen, Möglichkeiten der Deeskalation und Erreichbarkeit des Leiters des Kriseninterventionsteams und der Schulleiterin, die ständig ein Handy mit sich führen. Zudem wurden Funksprechgeräte für die Schulsanitäter angeschafft.

Vor Großveranstaltungen prüfen die Sicherheitsbeauftragten der Schule regelmäßig, ob die Sicherheitsvorschriften eingehalten werden.

Hilfreich ist im Zusammenhang der Prävention von Krisen die in vielen Jahren aufgebaute **Streitschlichtung** an unserer Schule, die von drei ausgebildeten Kolleginnen und Kollegen begleitet und unterstützt wird (vgl. „Streitschlichtung“) und Schülerinnen und Schüler ermutigt, sich bereits Hilfe bei nieder schwelligen Konflikten zu holen. Die Schule unterstützt das mit fest eingerichteten Streitschlichter-Pausen – zunächst in den Jahrgangsstufen 5 und 6 - und mit einem ausgewiesenen Streitschlichterraum, der in den Pausen regelmäßig besetzt ist.

Beratungsangebote der Schulseelsorge oder der Präventionsbeauftragten, aber auch die Einrichtung eines Klassenrates für die Jahrgangsstufen 5-7 unterstützen ein Klima wachsender Achtsamkeit miteinander und der Ermutigung, sich früh Hilfe zu holen, aber auch selbst Verantwortung zu übernehmen.

Darüber hinaus verstehen sich alle Lehrerinnen und Lehrer, insbesondere die Klassenleitungen in der Sek. I und die Beratungslehrerinnen und –lehrer der Oberstufe im Sinne des Schulprofils (vgl. → „Schulprofil“) nicht allein als Fachlehrerinnen und –lehrer, sondern als Mentoren, Berater und Begleiter der ihnen anvertrauten Schülerinnen und Schüler!

Lehrergesundheit - Supervision

Im Schuljahr 2009/10 wurde zum ersten Mal ein regelmäßiges, ca. alle 8 Wochen stattfindendes Supervisionsangebot für Kolleginnen und Kollegen durch einen erfahrenen Supervisor, der selber aus dem Lehrberuf kommt, in der Schule eingerichtet, weil die hohe Belastung im Berufsalltag, die große Beanspruchung und die enge Zeittaktung oft den tieferen Austausch und das Teilen von „Sorgen“ erschweren.

Dieses Angebot unterstützt zudem das Entwickeln eines systemischen Verständnisses von Problemen, um eigene Verhaltensweisen lösungs- und ressourcenorientiert weiter zu entwickeln. Gearbeitet wurde im geschützten wertschätzenden Raum an aktuellen Themen der Teilnehmenden. Ziel der Supervision ist es, Entlastung zu erfahren und diese Erfahrung weiterhin zu nutzen, um den eigenen Berufsalltag möglichst gesund und zufrieden zu bewältigen.

Dieses Angebot wird im Schuljahr 2013/ 14 erneuert werden.

III. Soziales Engagement

Sozialpraktikum

Gründe und Zielsetzungen

„Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“ (Mt 25,40), so formuliert Jesus Christus in seiner Rede vom Weltgericht seinen Auftrag an alle, die sich ihm anschließen. Schüler, Eltern und Lehrer unseres Gymnasiums sind überzeugt, dass Christsein nicht nur eine Verinnerlichung theoretischer Erkenntnisse, sondern lebendiger Vollzug des Glaubens ist, der seine Kraft erst in der liebenden Tat erweist. Die tätige Zuwendung zum bedürftigen Nächsten eröffnet uns Wege zu einem sinnerfüllten und geglückten Dasein.

Praxis lässt sich aber nur im Tun erlernen; deshalb haben wir uns am Erzbischöflichen Suitbertus-Gymnasium zum Ziel gesetzt, die Lücke zwischen Theorie und Praxis zu schließen und unseren Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit zu eröffnen, konkrete praktische Erfahrungen zu sammeln. Hilfsbedürftigen Menschen Zeit zu schenken, sie zu pflegen, ihnen zuzuhören und zu dienen – das sind menschliche und urchristliche Tätigkeiten. Sie verhelfen jedem, der sich auf sie einlässt, zu tiefer Erkenntnis seiner selbst, seiner eigenen Grenzen und Fähigkeiten und bieten ihm die Chance, wertvolle Erfahrungen zu sammeln, die ihm bei der Gestaltung seines eigenen Lebens bis hin zur Berufswahl sehr hilfreich sein können. In den vergangenen Jahren ist es denn auch des Öfteren vorgekommen, dass sich Schülerinnen und Schüler nach vertiefter Auseinandersetzung und engagiertem Einsatz im Sozialpraktikum ihren späteren Beruf auf der Grundlage ihrer Erfahrungen aus dem sozialen Bereich gewählt haben.

„Jede Begegnung hinterlässt eine Spur“, formulierte eine Schülerin während der religiösen Besinnungstage, als sie ihre Eindrücke über ihr Sozialpraktikum zusammenfasste. In dieser Aussage spiegeln sich Absicht und Zielsetzung des Sozialpraktikums wie auch die persönlichen Erfahrungen und der bleibende Eindruck der Teilnehmerin wider.

Im Mittelpunkt des Sozialpraktikums, das alle Schülerinnen und Schüler der 11. Jahrgangsstufe absolvieren, steht die Begegnung mit dem Menschen, seiner andersartigen Situation, seinem Schicksal, seiner Not, Einsamkeit oder seiner Freude und seinem Glück. Die gesellschaftliche Wirklichkeit einer zunehmenden Gleichgültigkeit gegenüber der Not anderer und einer verstärkten Ausrichtung auf hedonistische Ziele gibt Anlass zur Besorgnis um die Voraussetzungen zukünftigen menschlichen Zusammenlebens; vor diesem Hintergrund soll die soziale Sensibilität der Jugendlichen durch das Sozialpraktikum geweckt bzw. gestärkt werden.

Die Schülerinnen und Schüler sollen sich im Sozialpraktikum nicht primär theoretische Kenntnisse über soziale Probleme aneignen, sondern im praktischen Einsatz beim Nächsten Erfahrungen sammeln, ihren Horizont erweitern und so ihre Einstellungen verändern. An Stelle des gewohnten Milieus unseres Gymnasiums, des Elternhauses und des sozial sehr geschützten Umfeldes sollen andere Lebenswirklichkeiten kennen und andere Berufe schätzen gelernt werden. Durch authentische Erfahrungen, persönliche Begegnungen, Konfrontation mit menschlicher Verdrossenheit, Leid, Einsamkeit, mit Dankbarkeit wie mit Undankbarkeit, durch die Erfahrung des Helfenkönnens oder auch der Begrenztheit von Hilfsmöglichkeiten, schließlich durch die Notwendigkeit zur Eigeninitiative soll die Persönlichkeit reifen, das Gewissen und die soziale Verantwortung gestärkt werden. Auch bezüglich der Einstellung gegenüber der eigenen Lebenssituation können durch solche Erfahrungen neue bereichernde Aspekte hinzugewonnen werden, im Sinne einer Identitätsfindung im Angesicht des Nächsten, im lebendigen Austausch mit unterschiedlichen Menschen in anderen Lebenssituationen.

Organisatorischer Rahmen

Zu Beginn des zweiten Halbjahres der 11. Jahrgangsstufe werden die Schüler über die Zielsetzung und den Ablauf des Sozialpraktikums in den Religionskursen und bei einem vierstündigen Workshop am Tag unterrichtet. Zugleich erhalten sie eine Broschüre mit den notwendigen Informationen über die einzelnen sozialen Einrichtungen, aus denen sie drei aus unterschiedlichen Bereichen auswählen sollen. Die sozialen Einrichtungen sind vier Bereichen zuzuordnen:

- Einrichtungen für Menschen mit speziellem Förderbedarf (von Kindergärten über Schulen bis zu Wohn- und Freizeitstätten für Erwachsene)
- Seniorenheime
- Krankenhäuser
- Sonstige Einrichtungen (Familienzentrum für Kinder aus schwierigen familiären und sozialen Verhältnissen, psychiatrische Klinik, Sterbehospize, Suchtberatung)

Nach der Wahl wird die Verteilung der Schüler auf die einzelnen Einrichtungen vorgenommen. In spezifischen Gruppen (zum einen nach Arbeitsbereichen, zum anderen nach den betreuenden Lehrerinnen und Lehrern geordnet) werden Vorbereitungstreffen organisiert.

Außerdem wird das Sozialpraktikum auch im Unterricht des Faches katholische Religionslehre in 11.2 vorbereitet, indem der Einsatz der Schüler fachbezogen auf eine tiefere inhaltliche Grundlage gestellt wird (vergleiche schulinterner Lehrplan im Fach).

Am Montag der drittletzten vollen Schulwoche vor den Sommerferien beginnt der Einsatz in den sozialen Einrichtungen. Er dauert 10 Arbeitstage bis zum Freitag der vorletzten vollen Schulwoche einschließlich (Samstage, Sonntage und Feiertage bis auf bei besonderen Absprachen ausgenommen). Direkt daran schließen sich die religiösen Besinnungstage an, die unter anderem der Auswertung des Sozialpraktikums dienen (vergleiche Konzept dieser Tage an anderer Stelle).

Während des Dienstes in den sozialen Einrichtungen sind die Schüler gehalten, einen Praktikumsbericht zu schreiben sowie ein Tagebuch zu führen, die als Grundlage dieser Auswertung dienen. Die Schüler werden im gesamten Zeitraum vor und während des Praktikums von einer oder zwei Lehrkräften unserer Schule betreut. Die begleitenden Lehrer sind derzeit Frau Ackermann, Frau Bishop, Frau Blank-Kluger, Frau Breuer, Frau Deppe, Frau Grauer, Frau Heidemann, Herr Kainzmaier, Frau Kirchkamp, Herr Katlun, Herr Klosak-Corres, Frau Massing, Frau Polke und Herr Schmitz-Arenst (Koordination).

Die sozialen Einrichtungen im Einzelnen (Stand 2013)

a. Einrichtungen für Menschen mit speziellem Förderbedarf:

- LVR – Schule am Volksgarten – Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung, Düsseldorf-Oberbilk
- Theodor-Andresen-Schule - Städt. Förderschule – Förderschwerpunkt geistige Entwicklung, Düsseldorf-Gerresheim
- Franz-Marc-Schule – Städt. Förderschule – Förderschwerpunkt geistige Entwicklung, D-Gerresheim
- Helen-Keller-Schule – Städt. Förderschule – Förderschwerpunkt geistige Entwicklung, Ratingen-West
- Buchholzer Waldschule - Städt. Förderschule – Förderschwerpunkt geistige Entwicklung, Duisburg-Buchholz
- Janusz-Korczak-Schule – Städt. Förderschule – Förderschwerpunkt Lernen, Düsseldorf-Mörsenbroich
- Comenius-Schule - Städt. Förderschule - Förderschwerpunkt Lernen, Ratingen-Lintorf
- Städt. Förderschule Eschenstraße – Förderschwerpunkt Lernen, Duisburg-Wanheimerort
- Private Förderschule II – Förderschwerpunkte emotionale und soziale, sowie geistige Entwicklung der Graf-Recke-Stiftung, Düsseldorf-Wittlaer und Ratingen
- Integrative Kindertagesstätte „Kleiner Planet“ der Lebenshilfe e.V., Düsseldorf-Eller
- Integrative Montessori Kindertagesstätte, Ratingen-West
- Wohnstätte für Behinderte der Lebenshilfe e.V., Düsseldorf-Unterrath
- St. Josef, Haus für Behinderte, Düsseldorf-Unterrath
- WBF-Werkstätten des Kreises Mettmann GmbH in Ratingen, Ratingen-West

b. Für Senioren:

- Altenzentrum Stammhaus der Diakonie, Düsseldorf-Kaiserswerth
- Haus Salem, Altenpflegeheim der Diakonie, Ratingen-Ost
- Edmund-Hilvert-Haus, Altenpflegeheim der Herz-Jesu-Kirche, Düsseldorf-Derendorf
- Waldklinik Hösel, Senioren- und Pflegeheim, Ratingen-Hösel
- Haus Salem, Ratingen-Lintorf
- Maria-Theresien-Stift, Ratingen-Hösel
- Malteserstift St. Stephanus, Meerbusch-Lank
- Seniorenzentrum Haus Hildegundis von Meer, Meerbusch-Osterath
- Malteserstift St. Hedwig, Duisburg-Huckingen
- Walter-Kobold-Haus, Seniorenheim der Graf-Recke-Stiftung, Düsseldorf-Wittlaer
- Theodor-Fliedner-Werk, Altenwohnanlage, Duisburg-Großenbaum
- Malteserstift St. Sebastian, Duisburg-Serm
- Nelly-Sachs-Haus, Seniorenheim der jüdischen Gemeinde, Düsseldorf-Stockum
- Seniorenzentrum „Zum Königshof“, Düsseldorf-Unterrath

c. Krankenhäuser:

- Marienkrankenhaus, Orthopädische Fachklinik, Düsseldorf-Kaiserswerth
- Florence-Nightingale-Krankenhaus, Düsseldorf-Kaiserswerth
- Malteser-Krankenhaus St. Anna, Duisburg-Huckingen
- St. Marien Krankenhaus, Ratingen-Zentrum
- Evangelisches Fachkrankenhaus, Ratingen
- Berufsgenossenschaftliche Unfallklinik, Duisburg-Großenbaum
- Städtische Kliniken, Duisburg-Wedau
- St. Vinzenz-Hospital, Düsseldorf-Derendorf
- Evangelisches Krankenhaus, Düsseldorf-Bilk

d. Sonstige Einrichtungen:

- Familienzentrum des Sozialdienstes kath. Frauen und Männer, Düsseldorf-Derendorf
- LVR-Klinikum (Psychiatrie), Düsseldorf-Grafenberg
- Malteser Sterbehospiz „St. Raphael“, Duisburg-Huckingen
- Hospiz am evangelischen Krankenhaus, Düsseldorf-Bilk
- Kreuzbund e.V., Geschäftsstelle Düsseldorf-Zentrum

Streitschlichtung

Die Streitschlichtung existiert an unserer Schule seit 2006 und erreichte seitdem eine wachsende Akzeptanz bei Eltern, Schülern und Lehrern. Dies ist verstärkt in den letzten drei Jahren zu beobachten, seitdem den Klassen 5 auf Vorschlag von Frau Haupt von Beginn an 5 bis 6 Schülerstreitschlichter pro Klasse zugeordnet werden, die gleichzeitig die Kinder auch als Paten begleiten und ihnen bei allen auftauchenden Fragen und Problemen aber eben auch bei Konflikten zur Seite stehen. Durch diese Doppelfunktion entsteht sehr schnell ein Vertrauensverhältnis zwischen den Kindern und ihren jeweiligen Paten/Streitschlichtern, sodass letztere bei auftauchenden Konflikten meist sofort hinzugezogen werden.

Die Ausbildung der Streitschlichter wird in Form von einer Arbeitsgemeinschaft für die Klassen 8 bis 9 angeboten, und die Teilnahme wird auf dem Versetzungszeugnis dokumentiert. Ihre Zertifikate erhalten die Streitschlichter am Ende ihres ersten Einsatzjahres. Das Ausbildungsangebot findet bei den Schülern große Akzeptanz, sodass jedes Jahr etwa 20 Schülerstreitschlichter ausgebildet werden können.

Die Ziele der Streitschlichtung sind hinsichtlich der auszubildenden Schüler die Entwicklung einer hohen sozialen Kompetenz im Hinblick auf den Umgang mit Konflikten, aber auch allgemein im

Hinblick auf den täglichen Umgang miteinander. Sowohl die Streitschlichter als auch die Schüler, die mit ihren Streitigkeiten und Problemen zu ihnen kommen, lernen Strategien kennen, um sich mit Konflikten konstruktiv und lösungsorientiert nach dem win – win - Prinzip auseinander zu setzen. Dabei wird auch die Empathie der Schüler füreinander geschult, da sie sich im Laufe des Schlichtungsgesprächs durch den Rollentausch auch in die Situation des jeweils anderen hineinversetzen, wodurch mehr Verständnis für die Situation und die damit verbundenen Gefühle des jeweils anderen erzielt wird. Somit trägt auch die Streitschlichtung zur Verbesserung des Schulklimas bei und erfüllt wichtige soziale Funktionen.

2. Schüler-Coaching: „Schüler helfen Schülern“

Ziel des Projektes „Schülercoaching“ ist es, jüngere SchülerInnen, die Schwächen oder Leistungsdefizite in einzelnen Fächern aufweisen, über den Unterricht hinaus auf ihrem Lernweg zu begleiten und die Förderung eng an ihre individuellen Bedürfnisse anzupassen. Grundlagen der Förderbemühungen sind die Diagnose und die entsprechenden Empfehlungen der Fachlehrer, die den Prozess initiieren und ihn durch methodische Hilfen und ggf. Bereitstellung von Fördermaterialien begleiten. Darüber hinaus können sich Schüler auch eigeninitiativ für das Projekt anmelden.

Tutoren. OberstufenschülerInnen übernehmen hierbei die Funktion von Tutoren, die ihrerseits eng mit den Fachlehrern und Fachlehrerinnen zusammenarbeiten. Leistungsstarke SchülerInnen können sich direkt bei der Projektleitung melden oder werden von den Fachlehrern angesprochen. Die Auswahl der Tutoren erfolgt in enger Abstimmung mit den FachkollegInnen. Damit wird sichergestellt, dass diese über die notwendige fachliche und soziale Kompetenz verfügen.

Für ihren Einsatz erhalten die Tutoren eine Aufwandsentschädigung sowie ein Zertifikat **über eine ehrenamtliche Tätigkeit**.

Rahmenbedingungen. Um eine intensive Förderung zu gewährleisten, wird der Unterricht als Einzelunterricht erteilt. Die Termine werden von den Beteiligten individuell vereinbart. Die Stunden finden entweder im privaten Raum oder in der Schule statt. Zwischen der 6. und 8. Stunde werden Schulräume zur Verfügung gestellt, die von Tutoren/Nachhilfeschülern genutzt werden können. Die Koordination zur Nutzung der Räume läuft über das Projektteam.

Die Aufwandsentschädigung für die Tutoren beträgt derzeit 6 Euro (5. - 7. Klasse) bzw. 8 Euro pro Stunde (8. - 9. Klasse).

Dokumentation. Der Tutor spricht mit dem Fachlehrer des Schülers und informiert sich über die spezifischen Defizite seines Schülers, um seine Nachhilfestunden genau auf dessen Förderbedarf abstimmen zu können. Die Lerninhalte jeder einzelnen Stunde werden auf speziellen Formularen festgehalten, die jeweils von den Beteiligten unterschrieben werden.

Evaluation. Es hat sich gezeigt, dass das beschriebene Angebot seitens der SchülerInnen einen regen Zuspruch erfährt und die Resonanz bzgl. der Qualität des Unterrichtes der Tutoren sehr positiv ist. Genutzt wird das Angebot schwerpunktmäßig für die Hauptfächer, hier v.a. Latein und Mathematik (s. Anlage).

Projektteam / Ansprechpartner sind Frau Middelhoff (Eltern-Mitarbeiterin und Projektleitung) und Frau Kirchkamp und Frau Roth-Suermann von Lehrerseite.

auf der folgenden Seite:

Schülercoaching in Daten für das Schuljahr 2012-2013



Schuljahr 2011/2012						
Anfragen		Fächer				
Datum	Klasse	Mathe	Latein	Deutsch	Engl.	Versch.
19.07.2011	7	x			x	
20.09.2011	7				x	x (Franz.)
20.09.2011	7	x				
21.09.2011	8	x				
01.10.2011	7		x			
17.10.2011	6		x			
09.11.2011	7	x	x		x	
14.11.2011	7	x				
22.11.2011	7				x	x (Franz.)
22.11.2011	8			x	x	
02.12.2011	6	x				
08.12.2011	7					x (Franz.)
14.12.2011	5				x	
11.01.2012	5	x				
17.01.2012	6	x				
18.01.2012	7	x				
23.01.2012	5	x		x		
23.01.2012	7	x				
30.01.2012	9	x				
31.01.2012	6	x				
01.02.2012	5				x	
13.02.2012	7				x	
13.02.2012	7	x			x	
22.02.2012	8	x				
01.03.2012	5				x	
06.03.2012	5	x		x		
07.03.2012	5	x				
07.03.2012	8	x				
07.03.2012	6	x	x			
13.03.2012	8					x (Franz.)
13.03.2012	5				x	
21.03.2012	6				x	
26.03.2012	6	x				
28.03.2012	6		x		x	
25.04.2012	9	x				
07.05.2012	8		x			
08.05.2012	7				x	
09.05.2012	7	x				
07.05.2012	6				x	x (Musik)
20.05.2012	5	x				
18.06.2012	5	x				
Gesamt		24	6	3	15	

Fairtrade-AG – Schüler für Fairen Handel

Im November 2010 wurde am Erzbischöflichen Suitbertus-Gymnasium die Arbeitsgemeinschaft „Fairtrade“ als Teil des bereits seit vielen Jahren aktiven Eine-Welt-Projektes der Schule gegründet. Anlass für die Gründung der **Fairtrade-AG** war der Wunsch zweier Schüler, die sich im Rahmen ihrer Vorbereitung auf die Firmung mit dem Thema „Fairer Handel“ auseinandergesetzt hatten, den Fairtrade-Gedanken auch an ihrer Schule bestmöglich zu fördern und sich aktiv für die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen von benachteiligten Bauern- und Produzentenfamilien in Afrika, Asien und Lateinamerika einzusetzen.

Zu Beginn des Schuljahres 2013/2014 besteht die Arbeitsgemeinschaft aus 20 Schüler/innen der Jahrgangsstufen 8-12 sowie zwei Lehrern: OStR i.K. M. Schmitz-Arenst, der die Arbeit der Fairtrade-AG koordiniert und betreut, und StD i.K. R. Nückel. Die Sitzungen der Fairtrade-AG finden einmal pro Monat und nach Bedarf statt. Die Schüler/innen erhalten die Möglichkeit, mit einem hohen Maß an Eigeninitiative und Kreativität selbst Projekte zur Verbreitung des Fairtrade-Gedankens am Suitbertus-Gymnasium und über die Schulgrenzen hinaus zu entwerfen und umzusetzen. Die Organisation der einzelnen Projekte erfolgt häufig in Kleingruppen aus AG-Mitgliedern.

Die Schwerpunkte der Arbeit der Fairtrade-AG am Suitbertus-Gymnasium liegen hauptsächlich in der Bewusstseinschaffung und Bildungsarbeit bei Schüler/innen, Eltern und Lehrer/innen sowie der Einführung von Fairtrade-Produkten in den Schulalltag. Insbesondere seit der **Auszeichnung des Suitbertus-Gymnasiums im November 2012 zur ersten „Fairtrade-School“ Deutschlands** durch die nordrhein-westfälische Schulministerin Sylvia Löhrmann als Schirmherrin der Kampagne „Fairtrade-Schools“ und Dieter Overath, den Geschäftsführer des gemeinnützigen Vereins „TransFair“, kommt als dritter Schwerpunkt noch die Multiplikatorenarbeit außerhalb der Schule hinzu.

Bewusstseinschaffung und Bildungsarbeit

Überzeugt von der Auffassung, dass Mitschüler/innen, Eltern und Lehrer/innen den Fairen Handel nur dann nachhaltig und aus Überzeugung unterstützen können, wenn sie gut über die schlechten, oftmals menschenunwürdigen Bedingungen im konventionellen Handel sowie über die Vorteile des Fairen Handels, der Produzentenfamilien durch seine Standards im sozialen, ökologischen und ökonomischen Bereich bessere Arbeits- und Lebensbedingungen ermöglicht, informiert sind, legen die Mitglieder der Fairtrade-AG großen Wert auf die Bereiche Bewusstseinschaffung und Bildungsarbeit.

FairLessons. In Kleingruppen gestalten die Schüler/innen der Fairtrade-AG in Klassen und Kursen aller Jahrgangsstufen nach Absprache mit dem jeweiligen Fachlehrer Unterrichtsstunden über den Fairen Handel. In diesen sogenannten „FairLessons“ zeigen sie ihren Mitschülern mit Hilfe von Kurzfilmen und einer selbst erstellten Präsentation, welche Auswirkungen der Faire Handel auf das Leben der Produzenten hat und wie jede/r Schüler/in selbst zur Verbesserung der Lebensbedingungen der Mitmenschen in Entwicklungs- und Schwellenländern beitragen kann.

Fairtrade-Pausen. Ein weiteres Projekt zur Verbreitung der Informationen über den Fairen Handel unter den Schüler/innen ist das Angebot der „Fairtrade-Pausen“: In einem Quiz über den Fairen Handel, an dem jede/r Schüler/in teilnehmen kann und bei dem jede/r Teilnehmer/in am Ende ein fair gehandeltes Produkt erhält, können die Schüler/innen während einer großen Pause ihr Wissen über das Fairtrade-System unter Beweis stellen. Gleichzeitig ist das Quiz für die Fairtrade-AG ein wichtiges Feedback zum Erfolg der „FairLessons“.

Informationsveranstaltungen. Um nicht nur die Schüler/innen und Lehrer/innen des Suitbertus-Gymnasiums, sondern auch die Eltern der Schüler/innen zu erreichen, informiert die Fairtrade-AG außerdem bei Schulveranstaltungen über den Fairen Handel und organisiert Informationsveranstaltungen wie beispielsweise den Besuch einer Vertreterin einer Kaffeekooperative aus Lateinamerika im September 2013, bei denen Schüler/innen, Lehrer/innen und Eltern eingeladen sind, hautnah mitzuerleben, wie Menschen vom Fairen Handel profitieren.

„FairYoung“-AG. Nach der Auszeichnung des Suitbertus-Gymnasiums zur ersten „Fairtrade-School“ Deutschlands gründete eine Gruppe von Schüler/innen aus der Fairtrade-AG für die Schüler/innen der Jahrgangsstufen 5-7 die Arbeitsgemeinschaft „FairYoung“. Sie setzt sich hauptsächlich inhaltlich mit dem Thema „Fairtrade“ auseinander. Außerdem organisieren die Schüler/innen, die die „FairYoung“-AG leiten, zusammen mit den jüngeren Schüler/innen verschiedene Aktionen wie z.B. das Bemalen von T-Shirts aus fair gehandelter Bio-Baumwolle oder einen Besuch bei der GEPA in Wuppertal. Für die Zukunft plant die „FairYoung“-AG, an der benachbarten Kaiserswerther Grundschule „FairLessons“ zu halten, wodurch die Schüler/innen nicht nur mehr Sicherheit im Vortragen und Präsentieren bekommen, sondern auch den Fairtrade-Gedanken weiter verbreiten werden.

Verwendung von Fairtrade-Produkten im Schulalltag

Um den Fairen Handel zu fördern und gleichzeitig als gutes Vorbild für die Schüler/innen zu fungieren, verwendet das Suitbertus-Gymnasium im Schulalltag zahlreiche Fairtrade-Produkte:

- Kaffee im Lehrerzimmer
- Schokoriegel am Schulkiosk
- Snacks im fairen Warenautomaten „FAIR-o-mat“
- Fruchtsäfte und weitere Fairtrade-Produkte bei Schulveranstaltungen
- Diverse Fairtrade-Produkte beim „Fair Café“
- Schokonikoläuse bei der jährlichen Nikolaus-Aktion
- Rosen bei der jährlichen Valentinstags-Aktion
- T-Shirts, Polohemden, Sweatshirts und Kapuzenpullis mit dem Schullogo

Multiplikatorenarbeit außerhalb der Schule

Aufgrund der Auszeichnung als erste „Fairtrade-School“ Deutschlands erhält das Suitbertus-Gymnasium viele Anfragen anderer Schulen und Organisationen, über den Fairen Handel oder als Best-Practice-Beispiel über das Engagement des Suitbertus-Gymnasiums im Bereich des Fairen Handels zu berichten. So referierte jeweils ein Teil der Fairtrade-AG in der Kaiserswerther Diakonie, am Stand des Bildungsministeriums NRW auf der Bildungsmesse „didacta“, auf der Fachtagung Schulpastoral in Köln und in mehreren Schulen über den Fairen Handel und die Möglichkeiten, sich für die Förderung des Fairtrade-Gedankens einzusetzen.

Zusammenarbeit mit Montessori-Hauptschule Flingern. Bereits seit einiger Zeit kooperiert die Fairtrade-AG des Suitbertus-Gymnasiums erfolgreich mit dem Fairtrade Düsseldorf e.V. (gemeinsame Fairtrade-Aktion am Weltkindertag), dem Eine-Welt-Beirat und dem Umweltamt der Stadt Düsseldorf (Fairtrade-Quiz beim Aktionstag Nachhaltigkeit) sowie mit der „SchokoFair“-AG der Montessori-Hauptschule in Düsseldorf-Flingern. Durch die Einbindung in das Düsseldorfer Netzwerk „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ sollen in Zukunft noch mehr Möglichkeiten für gemeinsame Aktionen mit anderen Schulen entstehen.

Vision:Teilen

Siehe Beitrag in Kap. I auf Seite 18.

Charity-Walk

Die Durchführung eines Charity-Walk als wirksame Gemeinschaftsveranstaltung zur Hilfe in einem konkreten Fall von Not oder Bedürftigkeit hat am Suitbertus-Gymnasium eine über 30jährige Tradition. So wurde z.B. im Anschluss an das erste große Elbhochwasser im Jahre 2002 ein Charity-Walk durchgeführt, dessen finanzielles Ergebnis [über 67.000 Euro] einer vom Hochwasser überfluteten Schule in Dresden von Lehrern und Schülern gemeinsam überreicht wurde.

Die letzte große Benefizveranstaltung in Form eines Charity-Walk wurde im April 2011 auf Initiative

der Schülervvertretung ausgetragen und dem Kinderhospiz Regenbogenland in Düsseldorf gewidmet. Trotz widrigen Wetters wurde die ausgewählte Strecke von der gesamten Schulgemeinde mit großer Begeisterung zurückgelegt und es konnten dem Kinderhospiz insgesamt 62.750,01 Euro als Spende übergeben werden (Siehe dazu den Artikel „Charity-Walk für Kinderhospiz ´Regenbogenland´“ im Jahrbuch 2011/12, Seiten 148 bis 152).

Am 26. Juni 2013 hat die Schulkonferenz beschlossen, im Frühjahr 2014 den nächsten Charity-Walk zu veranstalten, der genaue Termin und die Widmung werden noch festgelegt.

Sozialer Tag

Eines der wichtigsten Projekte der Schülervvertretung (SV) des Erzbischöflichen Suitbertus-Gymnasiums ist seit Jahren eine ganztägige, einmalige Aktion im Laufe des Schuljahres, bei der alle Schüler Geld für einen guten Zweck erwirtschaften. Dies kann in verschiedener Form geschehen, wie zum Beispiel durch einen Charitywalk.

Besonders häufig wurde die Sozial-Aktion allerdings im Rahmen des „Sozialen Tages“ der Organisation „Schüler-helfen-Leben-e.V.“ durchgeführt. Dabei werden den Schülern aller Jahrgangsstufen Arbeitsverträge und Informationszettel ausgeteilt, mittels derer sie sich für einen Tag eine Beschäftigung bei Eltern, Nachbarn oder in höheren Jahrgängen auch in Betrieben suchen. Das so erwirtschaftete Geld wird dann an die oben genannte Organisation überwiesen, die dieses einem konkreten Projekt zukommen lässt, mit dem meistens Jugendlichen in Krisengebieten geholfen wird.

Alle organisatorischen Angelegenheiten, das Austeilen und Einsammeln der Arbeitsverträge und der Kontakt mit der Organisation gehen von der SV aus.

Im Schuljahr 2011/2012 wurde der „Soziale Tag“ auch mit einer Säuberungsaktion im Umfeld der Schule kombiniert, in deren Rahmen einige Schüler als Äquivalent für manche Erschwernis, die Nachbarn von Schulen nahezu unvermeidlich zu ertragen haben, in Nachbar-Haushalten und -Häusern in verschiedenen Bereichen halfen, oder die Straße und das Schulgebäude reinigten.

Kollekten und Sonderspenden

Das Erzbischöfliche Suitbertus-Gymnasium spendet regelmäßig an Hilfsorganisationen für ausgewählte Projekte. Das Einsammeln der Spenden wird auf zwei Weisen durchgeführt:

1. Kollekten in den großen Gottesdiensten vor Weihnachten und zum Abitur
2. Sonderspenden

Kollekten. Als Ergebnis der Kollekte zu Weihnachten 2012 konnten 1.770,20 Euro für das Hilfsprojekt „Burkina Faso – Christen und Muslime: Gemeinsam gegen die Wüste“ an MISEREOR überwiesen werden.

Die Kollekte beim Abiturgottesdienst der G8er am 29. Juni 2013 erbrachte 1.150,00 Euro für die Schülerspeisung in Düsseldorf des Vereins Sterntaler.

Die Kollekte beim Abiturgottesdienst der G9er am 5. Juli 2013 erzielte ein Ergebnis von 1.128,00 Euro, die an die Düsseldorfer Kindertafel weitergeleitet wurden.

Sonderspenden ergeben sich z. B. aus Veranstaltungen, die von Schülern durchgeführt werden. So wurden im März 2013 auf dem Talentwettbewerb „Suitbertus-Show“ 1.000,00 Euro als Spenden eingenommen, die an das bereits oben erwähnte Projekt von Misereor weitergeleitet wurden.

Die Schülerzeitung unterstützte im Februar 2013 aus Mitteln, die sie selbst als Spenden erhalten hatte, das Friedensdorf Oberhausen mit 1.000,00 Euro.

Als Beispiel für das durchschnittliche jährliche Spendenaufkommen siehe in der Anlage die Übersicht „Spenden 2010“!



Paket-Aktion für Rumänien

Seit nunmehr 15 Jahren findet an unserer Schule, jedes Jahr im November, eine große Paketaktion für Heimkinder aus schwierigsten sozialen Verhältnissen in Rumänien (Kreis Arad) statt. Dabei geht es darum, dass vor allem Schüler der 5. bis 7. Klassen angesprochen werden, Weihnachtspakete etwa in der Größe eines Schuhkartons für die Heimkinder zu packen, mit einer gesunden Mischung aus Spielzeug, Süßigkeiten, Schulmaterial und Sonstigem. Diese Pakete werden anschließend schön verpackt, in der Schule gesammelt und dann per LKW über den Neusser Verein *Rumänienhilfe e.V.* nach Arad gebracht und dort den Kindern zu Weihnachten überreicht. Jedes Jahr kommen in unserer Schule auf diese Art und Weise ca. 400 Pakete für rumänische Heimkinder zusammen. Zusätzlich wird von vielen Eltern noch Geld an die Organisation und für den Transport gespendet.

IV. Schüler für Schüler

Engagement der Schülersvertretung (SV)

Die Schülersvertretung des Erzbischöflichen Suitbertus-Gymnasiums besteht aus den Klassen- und StufensprecherInnen der Schule und wird aktuell 2013-2014 von den Schulsprechern Christopher Rautenberg und Sarah Vakil sowie den stellvertretenden Schulsprechern Johanna Mittrop und Franz-Ferdinand Fuhr geleitet.

Die Aufgaben der Schülersvertretung liegen darin, die Interessen der SchülerInnen innerhalb der Schule und nach außen hin zu vertreten und so die inhaltliche und organisatorische Ausrichtung der Schule im Interesse der Schüler zu unterstützen und sich kritisch damit auseinander zu setzen.

Dies gelingt dem Team der vier Schulsprecher nicht nur durch Interesse, Engagement und Arbeitsbereitschaft, sondern auch durch Spaß an der SV-Arbeit, Teamgeist und ein gutes persönliches Verhältnis. Mit Hilfe wöchentlicher Organisationstreffen, regelmäßiger Treffen mit den SV-Lehrern Frau König und Frau Bishop sowie Vollversammlungen der SV. Aber auch private Treffen wie z.B. gemeinsame Kinobesuche verhelfen zu einer gelungenen Zusammenarbeit.

Aktuell beschäftigt die SV sich damit, ihre Arbeit und Darstellung, sowie ihre Präsenz in der Schülerschaft zu optimieren. Dies soll durch die Erarbeitung eines neuen Wahlsystems zur Schulsprecherwahl, das dem Grundgedanken der Demokratie entspricht, gelingen. Außerdem führt die SV in diesem Rahmen ein Aufklärungsprogramm über die Funktion und die damit verbundenen Verantwortung eines Klassensprechers durch.

In ihrer Arbeit versucht die SV nicht nur klare Meinungen zu vertreten, sowie klar definierte Ziele vor Augen zu haben und diese in die Tat umzusetzen, sondern auch Konfrontationen mit Problemen gut und professionell zu bewältigen.



Musicalaufführungen

Zum Kulturprogramm des Erzbischöflichen Suitbertus-Gymnasiums gehören schon seit einigen Jahren regelmäßige Musicalproduktionen, die von und mit Schülern organisiert werden. Meist ist es der Abiturjahrgang, der die Initiative zu einer solchen Veranstaltung ergreift.

So hatten im Schuljahr 2012/2013 die Schüler des Doppeljahrgangs die Idee zum Musical „Es war einmal...“. Die Abiturient/innen schrieben eigenständig ein Drehbuch für eine humorvolle und unterhaltsame Geschichte, in der verschiedene Märchen der Gebrüder Grimm kombiniert und parodiert wurden, und organisierten die Probenarbeit selbstständig. Ein gutes halbes Jahr lang wurden Schauspielenszenen einstudiert, Gesangseinlagen durch die Band erarbeitet, Tanzszenen geprobt, Kulissen gebastelt und technisches Equipment angeschafft.

Solche Musicalprojekte intendieren und erreichen ein starkes Zusammenwachsen der Schüler eines (Abitur-)Jahrgangs: Sie machen neue Erfahrungen von Kreativität, Projektarbeit und Teamwork und bieten ein unterhaltsames Event, das die Schulgemeinschaft zusammenbringt und zur Identifikation der Schüler/innen mit ihrer Schule beiträgt.

Dabei ist der Eintritt für gewöhnlich kostenlos, allerdings werden am Ende Spenden erbeten, um die Unkosten zu decken und auch einen kleinen Gewinn für die Stufenkasse zu erzielen. Überschüssige Gelder werden sozialen Projekten zur Verfügung gestellt.

In der Vergangenheit gab es auch Musicalprojekte, die von LehrerInnen organisiert wurden und an denen Schüler aller Jahrgangsstufen beteiligt waren - z.B. eine Tabaluga-Aufführung.

3. Suitbertus-Talentshow

Die Suitbertus Show

Die Suitbertus Show ist eine jährlich stattfindende Talentshow, bei der Schüler aller Klassen und Stufen des Suitbertus Gymnasiums über zwei Abende ein Publikum von bis zu 800 Zuschauern faszinieren.

Die Art der Auftritte reicht dabei von klassischen Talenten wie Tanz, Comedy, Schauspiel oder Gesang bis hin zu ganz außergewöhnlichen Talenten, seien es Diabolo-performances, Zauberwürfeltricks oder Pantomimedarstellungen von Liedern.

Auch Schüler, die gerne teilnehmen möchten, aber in sich kein Talent sehen, werden eingeladen dieses zu entdecken und in ca. sechs Monaten Vorbereitung bühnenreif zu entwickeln.

Die Idee der Talentshow stammte von einem Schüler der Mittelstufe, was die Suitbertus Show seit 2011 zu einem von der Mittelstufe organisierten Schulevent macht.



TALENTE aus Düsseldorf

4. FutO (Future Orientation) - Schüler-AG zur Studien- und Berufsorientierung am Suitbertus

Die Studien- und Berufsorientierung (StuBO) an unserem Gymnasium ist als ständig weiter zu entwickelndes Konzept, als Prozess angelegt, einerseits vorausschauend, vordenkend, anstoßend, andererseits auf neue Herausforderungen reagierend.

Das jüngste Ergebnis dieses Prozesses ist die FutO. Diese Schüler-AG fungiert einerseits als Mittler zwischen der StuBo-Koordinatorin und der Schülerschaft, indem sie Informationen rund um die Angebote zur Studien- und Berufsorientierung am Suitbertus-Gymnasium verbreitet. Andererseits evaluiert sie diese Angebote und bringt Ideen aus der Schülerschaft zur Verbesserung oder solche für neue Maßnahmen ein.

So wird derzeit ein umfangreicher Evaluierungsbogen, der von der Gruppe selbst angeregt und entworfen wurde, für das Berufspraktikum der Stufe 10 (2013) ausgewertet. Die Idee, Ende 2011 geboren, war es, Schülerinnen und Schüler zunächst der Stufen 12 und 11, später dann der Stufen 10, 11, 12 für eine solche AG zu gewinnen. Es sollten immer zwei Stufen in der AG vertreten sein, um die Kontinuität zu wahren, wenn der Abiturjahrgang wegfällt.

Am Anfang stand die Suche nach einem Namen und einem Logo. Er war langwierig, aber erfolgreich: FutO sollte die Gruppe heißen. Die Identifikationsmöglichkeiten waren damit geschaffen, doch nun begann erst der Findungsprozess im Blick auf das eigene Wollen und Tun. Der hält - wie sollte es anders sein - bis heute an und wird auch immer wieder hinterfragt.

V. Beratung

Studien- und Berufsorientierung

Ein Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung und Lebensplanung

Die Berufsorientierung am Suitbertus-Gymnasium hat eine fast zwanzigjährige Geschichte, während derer sie auf Grund gesellschaftlicher wie schulischer Veränderungen und ministerieller Vorgaben immer wieder konzeptionelle Ausformungen erlebt hat und auch künftig erleben wird. So wurden in den beiden letzten Jahren neue Akzente besonders auf das Üben von Test- und Bewerbungssituationen gesetzt. Ein herausragender Baustein der Orientierung sind das intensiv vor- und nachbereitete Berufspraktikum sowie die Reflexion auf die hierbei gemachten Erfahrungen.

Angesichts der Erkenntnis, dass die Planung und Gestaltung der eigenen Biographie ein Postulat unserer Gesellschaft ist, das den Einzelnen zu einem risikoreichen Balanceakt zwischen Selbstentwurf und Zwängen, zwischen individuellen und gesellschaftlichen Möglichkeiten nötigt¹, haben wir die Studien- und Berufsorientierung zu einem konstitutiven Bestandteil unseres Schulkonzepts der Selbst- wie Fremderkundung, der Werteerziehung und Persönlichkeitsentwicklung gemacht².

In sich ergänzenden, unterrichtsimmanenten und außerunterrichtlichen Veranstaltungen bietet sie den Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufen 9 - 12 Beratung und Hilfen zur Studien- und Berufswahl und somit zur Lebensplanung. [→ Grafik „Bausteine zur Studien- und Berufsorientierung“]

Diese Angebote zielen auf drei Bereiche: Information - Beratung - Erfahrung & Erkundung

Information über Studien- und Ausbildungsgänge, über die Berufs- und Arbeitswelt, über Stipendien, Praktika und soziales Engagement (FSJ)

¹ vgl. Doris Lemmermöhle: Das Unplanbare planen helfen – Von der Berufsorientierung zur Biografieorientierung, in: Arbeit – Schüler 2000, Friedrich-Verlag Seelze 2000, 122-127

² Ihr zur Seite stehen das Sozialpraktikum und das angeschlossene Exerzitienangebot (s. XX) sowie zahlreiche weitere Projekte im sozialen Bereich (s. MINDMAP sozial erfolgreich: zeigt einen Zwischenstand)

Beratung im Blick auf individuelle Voraussetzungen und Möglichkeiten

Erfahrung und Erkundung eigener Stärken und Schwächen, eigener Neigungen und Wert- wie Zielvorstellungen (Person), aber auch von betrieblicher Realität und Arbeitswelt (Sache)

Bausteine der Studien- und Berufsorientierung			
Wann?	Wo?	Was?	Wer?
Klasse 9	Politikunterricht Betriebe Politikunterricht Deutschunterricht	<ul style="list-style-type: none"> • Vorbereitung der Betriebserkundung • Betriebserkundung • Erkundung von Neigungen und Fähigkeiten • Bewerbungsschreiben 	Fach-Lehrer
Stufe 10	Schule Betriebe Schule Schule	<ul style="list-style-type: none"> • Assessment-Center • 14-tägiges Berufspraktikum (Vor-/Nachbereitung) • Vor- und Nachbereitung des Praktikums • Testtrainings und individuelle Auswertung 	BEK Herr Caspers Dr. <u>Bulheller</u>
Stufe 11	BIZ Schule	<ul style="list-style-type: none"> • Studien- und Berufswahl-Menü • Eignungs- und Berufsorientierungstest • Studium oder Ausbildung? – Einzelberatungen • Leitfaden zum Studium • Bewerbungstraining und Assessment-Center 	BIZ GEVA-Institut Frau <u>Tschense</u> BIZ Herr Caspers Dt. Bundesbank
Stufe 12	Schule	<ul style="list-style-type: none"> • Rund ums Studium - <i>Antworten auf die letzten Fragen</i> (freiwillige Einzelberatungen) • Informationen und Beratungen zu Uni-Tagen Probestudien, Berufsbörsen, Messen • Informationen zu Stipendien 	Frau <u>Tschense</u> (BIZ) FutO, StuBO Frau Dr. <u>Linzbach</u> (BIZ)
Jg 11/12		<ul style="list-style-type: none"> • <i>Berufsbörse</i> 	Ehemaligerverein

In jedem Schuljahr ab Stufe 9 haben wir Angebote in mindestens zwei der drei Zielbereiche mit jeweils unterschiedlichen Akzentsetzungen. Sie sind teils in die Curricula der Fächer Politik/Wirtschaft und Deutsch integriert und werden dann von den Fachkollegen durchgeführt. Andere Veranstaltungen werden von Kooperationspartnern gestaltet.

Im Politikunterricht der Klasse 9 liegt der Schwerpunkt auf der Information wie auf Erkundung und Erfahrung. Hier wird eine eintägige Betriebserkundung vor- und nachbereitet, die den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit geben soll, theoretische Kenntnisse über verschiedene Aspekte, z.B. über betriebliche Strukturen und Arbeitsabläufe oder Ausbildungsbedingungen und -berufe, exemplarisch in der Praxis zu überprüfen. Erste Schritte der (Selbst-)Erkundung im Blick auf das Selbst- und Fremdbild, eigene Interessen, Fähigkeiten und Zukunftsvorstellungen werden angeleitet. In jedem Schuljahr ab Stufe 9 haben wir Angebote in mindestens zwei der drei Zielbereiche mit jeweils unterschiedlichen Akzentsetzungen. Sie sind teils in die Curricula der Fächer Politik/Wirtschaft und Deutsch [siehe entsprechende Curricula] integriert und werden dann von den Fachkollegen durchgeführt. Andere Veranstaltungen werden von Kooperationspartnern gestaltet.

Im Politikunterricht der **Klasse 9** liegt der Schwerpunkt auf der **Information wie auf Erkundung und Erfahrung**. Hier wird eine eintägige Betriebserkundung vor- und nachbereitet, die den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit geben soll, theoretische Kenntnisse über verschiedene Aspekte, z.B. über betriebliche Strukturen und Arbeitsabläufe oder Ausbildungsbedingungen und -berufe, exemplarisch in der Praxis zu überprüfen. Erste Schritte der (Selbst)Erkundung im Blick auf das Selbst- und Fremdbild, eigene Interessen, Fähigkeiten und Zukunftsvorstellungen werden angeleitet.

In der **Stufe 10** stehen dann (Selbst)**Erkundung** und **Erfahrung** im Vordergrund. Wir bieten ein Assessment-Center-Training in Zusammenarbeit mit der BEK (Barmer Ersatzkasse) an, sowie im Deutschunterricht eine Einführung in Theorie und Praxis des Bewerbungsschreibens. Im Zentrum des Schuljahres steht das **Erkunden eines Berufsfeldes** und der **eigenen Fähigkeiten und Interessen** im Blick auf während eines **zweiwöchigen Praktikums**.

Die Suche des Praktikumsplatzes obliegt den Schülern selbst. Die Eltern sind zur Mithilfe aufgefordert. Die Schule berät, stellt ggfs. Adressen und Ansprechpartner zur Verfügung. Auch Schüler der Stufen 11 und 12 als solche zur Verfügung. Um die Schüler frühzeitig auf die Herausforderungen der Praktikumsuche, der Bewerbung vorzubereiten, arbeiten wir mit Herrn Caspers zusammen, der in einer **KickOff-Veranstaltung** sowohl die praktischen Schwierigkeiten thematisiert als auch die Chancen eines Schülerpraktikums ins Bewusstsein hebt. Er wertet auch in Workshops die Praktika mit den Schülern aus und zeigt Schritte für die weitere Orientierung auf. Während des Praktikums werden die Schüler von Kollegen betreut: Sie leiten die Erstellung des Praktikumsberichtes an, besuchen die Schüler im Betrieb, um mit ihnen und einem Mitarbeiter ein Gespräch über die Erfahrungen und Entwicklungen während des Praktikums zu führen, und bewerten abschließend den Praktikumsbericht. Die Verbalnote erscheint auf dem Zeugnis.

Am Ende von 10/2 führt Herr Dr. Bulheller mit allen Schülern der Stufe ein **Eignungs- und Berufstraining** durch. Hierbei werden authentische Tests trainiert.

Die Schüler erhalten eine persönliche Auswertung dienen dann **Testtrainings** zur Erweiterung der gewonnenen Erkenntnisse und Erfahrungen.

Auch in der **Jahrgangsstufe 11** sollen **Information und Erkundung** im Mittelpunkt stehen. Während des Besuchs im Berufsinformationszentrum (BIZ) in 11/1 wird den Schülerinnen und Schülern von einer fünfköpfigen Gruppe des BIZ ein Berufswahl-Menü angeboten, das vertiefend und detailliert informiert und zur weiteren Selbsterkundung anregt. Im Anschluss ist die Möglichkeit zu spezifischen Beratungsgesprächen und zur Eigeninformation gegeben.

Aufbauend auf den genannten Grundlagen aus Klasse 9 und der Stufe 10 bieten wir Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufe 11 dann die Möglichkeit zum **Bewerbungs- und Assessmentcenter-Training** bei der Deutschen Bundesbank und zur **Testung der eigenen (studien- und berufsrelevanten) Fähigkeiten im GEVA-Test** an.

Unterstützung durch Ehemalgenverein

Im Januar 2010 fand im Musiksaal auf Initiative der Schule - namentlich Schulleiterin Claudia Haupt und Studiendirektor Rainer Nüchel - die Gründungsversammlung des Ehemalgenvereins statt. Frühere Versuche einer Vereinsführung waren leider nicht zielführend.

Der Vorsitz im gewählten Vorstand wurde Dr. Günter Reibel übertragen, einem ehemaligen Lehrer am Suitbertus-Gymnasium. Er wird in der Vorstandsarbeit unterstützt von 4 ehemaligen Schülerinnen und Schülern. Derzeit hat der Ehemalgen-Verein, der den Kontakt zu seinen weit verstreuten Mitgliedern überwiegend digital - u.a. mit einer eigenen Website www.ehemalige-suitbertus.de - hält, ca. 500 Mitglieder.

Die Satzung formuliert als Ziele des Vereins, den Kontakt zwischen den Ehemaligen untereinander und zur Schule zu fördern - z.B. durch regelmäßige Veranstaltungen für und mit Ehemaligen (jährliche Ehemaligentreffen) - und die Bildungsarbeit des Suitbertus-Gymnasiums zu unterstützen.

In Wahrnehmung der zuletzt formulierten Aufgabe wurde in Kooperation mit den Verantwortlichen für die Studien- und Berufsberatung an der Schule 2011 eine **Berufsbörse** eingerichtet. Auch unterstützt er die Schule bei der Vermittlung von Praktikumsplätzen.

Berufsbörse

Bei der Berufsbörse, die im Foyer und der Mehrzweckhalle der Schule stattfindet, stellen sich an einem Samstagvormittag Ehemalige unterschiedlichen Alters und beruflicher Ausrichtung unseren Oberstufenschüler/innen als Gesprächspartner zur Verfügung, um über die Situation und Möglichkeiten in Studium, Ausbildung oder Beruf zu informieren - und die Schüler bei der Suche nach geeigneten Bildungsgängen und Berufen zu beraten.

Die Schüler/innen der Schule werden im Vorfeld der Berufsbörse vom Ehemaligenverein nach ihren Interessen befragt - und der Verein bemüht sich, aus seinem Kreis kompetente Gesprächspartner zu dem Berufsfeld / Studienbereich zu finden.

Evaluiert wird der Erfolg der Veranstaltung über Fragebögen zur Zufriedenheit.

Tag der offenen Tür

Für das Suitbertus-Gymnasium ist der Tag der offenen Tür sowohl ein Ereignis der Selbstvergewisserung nach innen als auch die Einladung an die interessierte Öffentlichkeit, das besondere Profil der Schule mit seinen vielfältigen Angeboten kennen zu lernen.

Nach einer ca. 40-minütigen Informationsveranstaltung, in der die Schulleiterin, der Schulseelsorger und der Unterstufenkoordinator einen Einblick in die wichtigsten Schwerpunkte der Schule geben, können die Familien sich selbst im Schnupperunterricht der Jahrgangsstufen 5 und 6 – insbesondere in Deutsch, Mathematik und den modernen Fremdsprachen / Alten Sprachen – ein eigenes Bild machen und in individuellen oder geführten Schulrundgängen die Räumlichkeiten und das rege Schulangebot kennenlernen. Unterstützt wird dieser Tag der offenen Tür von der Schulpflegschaft, der SV, den Orchestern und Chören, den naturwissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaften, allen Kolleginnen und Kollegen und ehemaligen Schülerinnen und Schülern, um den Interessierten einen möglichst authentischen Eindruck zu verschaffen: Die Schule zeigt Gesicht! In den letzten Jahren trug dieser Tag besonders zur Stärkung des „Wir-Gefühls“ aller am Schulleben Beteiligten bei!

Schülerpraktikum

Siehe Ausführungen im Abschnitt → Studien- und Berufsorientierung.

VI. Elternengagement / Erziehungspartnerschaft

Grundlagen

Elterliche Präsenz in der Erziehungspartnerschaft

Im Rahmen der Erziehungspartnerschaft kommt der Präsenz der Eltern eine entscheidende Bedeutung zu. Während vor dem Beginn des Kindergarten-/Schulkindalters die elterliche Präsenz unmittelbar und allumfassend ist, erleben wir und unsere Kinder in den folgenden Jahren zunehmend einen Rückgang der unmittelbaren elterlichen Präsenz. Die elterlichen Reaktionen darauf sind vielfältig, so finden wir neben einer kompletten Distanzierung (das Kind morgens abgeben und abends frisch lackiert wieder abholen) alle Facetten bis zum Versuch der möglichst umfassenden Einflussnahme und vollständiger Überwachung des Alltags (Helikopter Eltern). In beiden Fällen werden die Autorität der Schule untergraben und durch Provokation von Gegenmaßnahmen auch die eigene elterliche Position deutlich geschwächt.

Das Kind wird verunsichert und muss sich in einem inkonsistenten Erziehungsstil für oder gegen Eltern oder Schule entscheiden. Um diesem Dilemma zu entgehen, muss auf einer partnerschaftlichen vertrauensvollen Erziehungsebene die elterliche Präsenz in die Schule und die schulische Präsenz nach Hause getragen werden. Die gemeinsam getragene wachsame Sorge um das Kind wird so zur Grundlage der Erziehung. Dafür ist es nicht nötig in allen Erziehungsfragen (faule) Kompromisse einzugehen sondern in achtungsvoller Würdigung die unterschiedlichen Positionen bestehen zu lassen.

Wichtig ist dem Kind dadurch Klarheit und Sicherheit zu geben, so dass es fest verankert in Schule und Elternhaus sich möglichst frei und selbstständig entfalten kann.

Begegnungen

Erziehungspartnerschaft ist nur möglich, wenn sich die einzelnen Partner vertrauensvoll begegnen und sich gut kennen. Ein ausschließliches Zusammentreffen unter problemorientierten Bedingungen wird dem Begriff Partnerschaft nicht gerecht und verhindert eher einen wirklich vertrauensvollen Austausch. So wurden an unserer Schule in den letzten Jahren zahlreiche Begegnungsmöglichkeiten geschaffen. Neben der Rheinwallfahrt und dem Begegnungsabend der Klasse 5, bei dem die neuen Eltern die Schule und die Lehrerschaft ihres Kindes kennen lernen, wurde ein weiterer Begegnungsabend in der Klasse 8 mit dem Wechsel des Klassenleiterteams eingeführt. Von Elternseite aus haben wir seit einigen Jahren einen jährlichen Begegnungsabend zu Beginn des jeweils neuen Jahres etabliert, bei dem die Schulpflegschaft (ca. 80 Mitglieder) das gesamte Lehrerkollegium (ebenfalls circa 80 Mitglieder) einlädt, um sich in informeller Runde kennen zu lernen. So soll erreicht werden, dass Namen mit Gesichtern verknüpft werden und mit zahlreichen Gesprächen Vertrauen entsteht, so dass im Bedarfsfall der wachsamsten Sorge niedrigschwellig ein Kontakt hergestellt werden kann. Dieser Vertrauensbildung dient auch die jährliche, von Eltern mit organisierte Veranstaltung, die als Schulfest, Projekttag oder Podiumsdiskussion durchgeführt wird. Durch die gemeinsame Vorbereitung und Durchführung vertieft sich so das Bewusstsein eine gemeinsame Aufgabe bei der Erziehung unserer Kinder zu haben.

Mitarbeit der Eltern in der Schule

Wir Eltern haben uns sehr bewusst für diese Schule entschieden. Wir verstehen die Schule, wie im Schulprofil des Suitbertus-Gymnasium dargestellt, als unseren Partner in der Erziehung unserer Kinder. Deshalb engagieren sich neben der Arbeit in den verschiedenen Mitwirkungsgremien unserer Schule zahlreiche Eltern in den folgenden Bereichen ...

- Mitmachen bei der Übermittag-Betreuung und der Essensausgabe
- Mitmachen im Team der Ausleihbücherei

- Mitarbeit in der Mediothek / Lernzentrum
- Mithilfe bei Theateraufführungen, Schulfahrten etc.
- Mitgestaltung des Rahmenprogramms beim Schüleraustausch
- materielle und personelle Unterstützung des Fördervereins
- materielle und personelle Unterstützung des Suitbertus-Lernzentrums
- Mitwirkung bei der Berufs- und Studienvorbereitung - Hilfen bei Praktika, Berufs- und Studienwahl etc.

Mindestens einmal im Schuljahr organisieren wir Eltern im Rahmen unserer Erziehungspartnerschaft mit der Schule eine Veranstaltung als Podiumsdiskussion, Projekttag oder als ein Schulfest (s. Begegnungen).

Die Elternmitarbeit in den Mitwirkungsgruppen ist am Suitbertus-Gymnasium durch das Kirchliche Schulgesetz des Erzbistums Köln geregelt. Auf Klassenebene werden jeweils ein Klassenpflegschaftsvorsitzender und ein Vertreter gewählt. Diese sind automatisch Mitglied in der Schulpflegschaft. Die Klassenpflegschaftsvorsitzenden wählen bei der ersten Schulpflegschaftssitzung im Schuljahr einen Vorsitzenden und einen Stellvertreter sowie die Elternvertreter für die Schulkonferenz, die Erziehungsmaßnahmenkonferenz und die Fachkonferenzen. An unserer Schule ist die Schulkonferenz wie folgt besetzt: zehn Lehrervertreter, fünf Schülervertreter und fünf Elternvertreter. Die Schulkonferenz wird geleitet von der Schulleitung, die ebenfalls Stimmrecht hat.

Diese im Gesetz festgelegte Elternmitwirkung wird an unserer Schule durch weitere Maßnahmen ergänzt. So haben wir drei so genannte **Stufenabende** eingerichtet, jeweils einen für die Unter-, Mittel- und Oberstufe. An diesen Abenden werden die Ergebnisse der Schulkonferenz dargestellt und stufenspezifische Probleme und Fragen können direkt mit der Schulleitung diskutiert werden. Auf Jahrgangsstufenebene werden bei Bedarf Treffen anberaumt um gegebenenfalls spezifische Probleme anzusprechen oder auch die Planung von Informationsveranstaltungen etc. durchzuführen. In unregelmäßigen Abständen werden auf solche Informationsveranstaltungen Experten aus zahlreichen Bereichen (Erziehungsfragen, Suchtprävention, neue Medien u.a.) hinzugezogen. Der Einladungskreis richtet sich dabei je nach Thematik an einzelne oder mehrere Jahrgangsstufen.

Mitarbeit in der Mediothek

Im Jahre 2006 wurde durch erhebliche Umbau-Arbeiten im Dachgeschoss des Südtraktes die Mediothek als Aufenthaltsraum und Präsenzbibliothek sowie zur Verfügbarmachung von Internet und digitalen Medien für Unterrichtsziele eingerichtet. 40 Arbeitsplätze und mehr als 3.000 Bücher und digitale Medien stehen nunmehr den Oberstufenschüler/innen zur Verfügung, die diese in Freistunden, nach dem Unterricht oder in Erfüllung von EVA-Ausgaben nutzen können. Über 20 vernetzte PCs ermöglichen den Zugang zum Internet. Darüber hinaus stehen den Schülern Drucker und Kopierer zur Verfügung, so dass hier auch Hausaufgaben, Arbeitsblätter, Referate oder Facharbeiten ausgedruckt werden können.

Die Betreuung der Mediothek liegt zu einem wichtigen Teil in den Händen von Eltern. Täglich öffnen Sie zum Unterrichtsbeginn um 8.00 Uhr die Mediothek und stellen die Funktionalität der Rechner und Drucker sicher. Bis 9.45 Uhr üben sie die Aufsicht aus und stehen den Schülern mit Rat und Tat zur Verfügung. Danach beginnt die Arbeitszeit der angestellten Mediotheksmitarbeiterin (s.u.).

Durch diese zuverlässige Betreuung hat sich die Mediothek neben der Funktion als Lern- und Lesezentrum zu einem technischen Funktionsort entwickelt: Hier können für den Unterricht durch Schüler/innen oder Lehrer/innen Notebooks, Beamer, Leinwände, Kabel, Tafeln, Stellwände etc. ausgeliehen und ggf. technischer Rat eingeholt werden, wodurch der medienunterstützte Unterricht gefördert wird.

Die Schüler nehmen das Angebot vor allem in Freistunden, zur Absolvierung von EVA-Aufträgen und nach dem Vormittagsunterricht, wenn noch am Nachmittag anderer Unterricht oder Veranstaltungen stattfinden, gerne an. Gelegentlich wird die Mediothek - auch wegen des Internetzugangs - auch von ganzen Kursen und Klassen genutzt.

Suitbertus-Lernzentrum e.V.

Im Jahre 2009 wurde auf Initiative von Lehrer und Schülervater Rainer Nückel der gemeinnützige Verein „Suitbertus-Lernzentrum“ gegründet. Das Motiv der Gründung bestand darin, eine Möglichkeit zu schaffen, einen bezahlten Arbeitsplatz zur Betreuung der Mediothek zu schaffen. Die Mitglieder des Vereins und Spender rekrutierten sich gleichermaßen aus der Eltern-, Lehrer- und Schülerschaft.

Nach seiner Gründung und einem erfolgreichen Spendenauftrag konnte der Verein - mit Zuschüssen von der ARGE - eine regulär bezahlte Vollzeitstelle für eine vorherige 1-Euro-Kraft in der Mediothek schaffen und bezahlen. Dadurch war der optimale Zustand gesichert, dass die Mediothek jeden Tag 8 Stunden geöffnet war - auch dank einer weiteren 1-Euro-Stelle und der zusätzlichen täglichen ehrenamtlichen Mitarbeit von Eltern.

Nach 2 Jahren endete der Vertrag wegen der dann auslaufenden Mittel der ARGE. Der Verein hat dann beschlossen, einen 400-Euro-Job zu finanzieren, der bis heute eingerichtet ist. Leider ist die Möglichkeit des Zugriffs auf eine 1-Euro-Arbeitsgelegenheit nicht mehr gegeben, so dass derzeit der Betrieb der Mediothek auch nur dank der Elternmitarbeit wenigstens bis 13.00 Uhr gesichert ist.

Neben der Finanzierung einer Betreuungskraft hat sich der Verein allgemein die Unterstützung und Ausstattung der Mediothek zum Ziel gesetzt.

Ausleihbücherei

Mit dem Ausbau des Südtraktes 2006 wurde nicht nur die großzügige Mediothek als Lern- und Lesezentrum für die Oberstufe geschaffen, sondern gleich nebenan auch eine Ausleihbücherei - mit dem Zielpublikum Unter- und Mittelstufe.

Derzeit umfasst der Bücherei-Bestand ca. 2.000 Medien: Sachbücher zu allen Gebieten, Belletristik für Kinder und Jugendliche [Fantasy, Abenteuer, (Kriminal-)Romane, Biografien], Filme auf DVD und Computerprogramme. Die Kinder können die Bücher kostenlos ausleihen; bei Überschreitung der Rückgabefrist können Gebühren entstehen.

Der Bestand wird ständig aktualisiert. Es basiert im wesentlichen auf unmittelbaren Geldpenden aus der Elternschaft (zum Beispiel „Erster Schultag“ oder „Elternsprechtage“, an denen Buchpatenschaften beworben werden) und Zuschüssen des Fördervereins.

Geöffnet ist die Bücherei jeden Tag - in der ersten großen Pause. **Die Betreuung erfolgt ausschließlich durch Eltern** und die im Lernzentrum / Mediothek angestellte Arbeitskraft. Derzeit sind 14 Mütter in der Ausleihe, Pflege und Organisation des Büchereibetriebes regelmäßig tätig.

Dieses Büchereiteam engagiert sich über die tägliche Ausleihe hinaus auch noch bei der Einführung der neuen Fünftklässler in die Bücherei-Nutzung, mit der Initiative eines Sommerferien-Lesewettbewerbs und bei der Übermittag-Betreuung an den Langtagen: Hier ist die Bücherei ein Ort, an dem die Schüler/innen ein Programm-Angebot erhalten.

Förderverein

Unverzichtbares Element der Elternunterstützung ist die Beteiligung am Förderverein der Schule. Rund zwei Drittel der Eltern sind Mitglieder des Fördervereins und unterstützen mit Mitgliederbeiträgen, Geld- und Sachspenden den Förderverein. Der Vorstand rekrutiert sich ebenfalls ausschließlich aus Eltern. Mit besonderen Aktionen am Elternsprechtage, beim ersten Schultag [Buch- und Materialverkauf an neue Fünftklässler, Begrüßungsmappen) und Mitwirkung an Schulfesten bemüht sich der Verein die Mittel zur Förderung zu akquirieren.

Der Verein entscheidet in Eigenverantwortung über die Verwendung der Mittel, steht jedoch stets



in engem Kontakt mit Lehrerschaft und Schulleitung, um den Förderbedarf zu erfassen und seine Ressourcen dorthin zu lenken, wo im gegebenen Moment die wichtigsten oder dringlichsten Anliegen der Schule sind.

In den vergangenen 10 Jahren hat der Förderverein vor allem den IT-Medien-Bereich unterstützt, um eine Ausstattung der Schule mit modernen PCs, Notebooks, interaktiven Tafeln, Netzwerk und Software zu ermöglichen, die aktuellen technischen und didaktischen Standards genügt.

Zuwendungen haben aber auch die Naturwissenschaften (Physik und Chemie vor allem), Kunst und Musik erhalten - und auch die Unterstützung sozial schwächerer Schüler spielt eine wichtige Rolle.

Initiativen der Schulpflegschaft

Jenseits der durch die Mitwirkungsrechte geregelten Beteiligung an Konferenzen und Beschlüssen der Schule hat die Elternpflegschaft in den letzten Jahren nachhaltige und kreative Impulse zur Bereicherung des Schullebens gesetzt: In einem dreijährigen Wechsel ist sie maßgeblich als Initiator, Ideengeber und Organisator an drei verschiedenen Schulveranstaltungs-Typen beteiligt:

- **pädagogische Workshops** zur Entwicklung und Förderung der Erziehungspartnerschaft - für interessierte Eltern, Lehrer/innen und Schüler/innen
- **Schulfeste** für die ganze Schulgemeinde
- **Projektstage** für Klassen, Kurse oder Interessensgruppen unter einem gemeinsamen Schulmotto

III. Öffentlichkeitsarbeit

Pressearbeit am Suitbertus-Gymnasium

Vorbemerkungen

Seit dem Schuljahr 2010/11 ist die Pressearbeit am Erzbischöflichen Suitbertus-Gymnasium schrittweise systematisiert worden. So gibt es eine Presseverantwortliche aus dem Lehrerkollegium, die sowohl Kontakt mit den Medien hält und die für die Presse relevante Themen aufbereitet als auch Ansprechpartnerin für diese Themen seitens des Kollegiums ist. Die Pressearbeit der Schule wird in einer Dokumentation schul(halb)jährlich festgehalten.

Aus Gründen der Transparenz und der Vertrauensbildung ist auch an Schulen eine effiziente Pressearbeit erforderlich. Das eigene Schulprofil deutlich zu machen ist dabei eine ständige Aufgabe und Herausforderung. Pressearbeit trägt in hohem Maße zum Bekanntheitsgrad und zur Imagebildung der Schule in der Öffentlichkeit bei. Da es sich bei Presseartikeln nicht um werbliche Maßnahmen, sondern um eine sachgerechte Darstellung mit hohem Informationswert handelt, ist Pressearbeit für die Wahrnehmung und Außendarstellung der Schule von großer Bedeutung.

Für das Erzbischöfliche Suitbertus-Gymnasium sind neben der Kirchenzeitung die lokalen Redaktionen die Hauptansprechpartner in der Pressearbeit. Gute Kontakte zu diesen Medienvertretern sind dabei – auch in Krisensituationen – Grundlage einer vertrauensvollen Zusammenarbeit.

Zielgruppen.

Über die lokalen/kirchlichen Medienvertreter werden erreicht:

- Eltern, Schüler
- Interessierte
- Schulen
- kirchliche Einrichtungen
- (schul-)politische Vertreter

Kommunikationsziele

Vorrangig sind folgende Kommunikationsziele:

- Das Schulprogramm des Erzbischöflichen Suitbertus-Gymnasiums bekannt machen
- Über Aktivitäten/Projekte an der Schule informieren
- Schulpolitische Ansätze kommunizieren
- Wahrnehmung der Schule in der Öffentlichkeit stärken
- Bekanntheitsgrad der Schule fördern und Vertrauen schaffen

Instrumente

Um die Kommunikationsziele zu verwirklichen, sind Maßnahmen zu ergreifen, mit denen die damit verbundenen Botschaften transportiert werden.

Hierfür stehen verschiedene Instrumente zur Verfügung:

Pressemitteilungen / Pressegespräche auf lokaler Ebene

Vorrangiges Ziel von Pressemitteilungen und Pressegesprächen ist es, die lokale Wahrnehmung des Erzbischöflichen Suitbertus-Gymnasiums zu fördern und die Projekte und Aktivitäten an der Schule in ihrer ganzen Vielfalt vorzustellen und bekannt zu machen.

Einzelne Aktivitäten werden in der Regel mit Pressemitteilungen begleitet. Für Pressegespräche eignen sich Themen von übergeordneter Bedeutung, zum Beispiel zu schulpolitischen Fragen. Ebenso sollten Krisenthemen mit Pressegesprächen begleitet werden.

Redaktionsgespräche und -besuche / direkte Ansprache bestimmter Journalisten

Pressemitteilungen, die thematisch zwar kein Pressegespräch tragen, aber dennoch einen besonders interessanten Aspekt enthalten, bieten Gelegenheit für einen Redaktionsbesuch. Die-

ser dient dann neben dem Informationsaustausch auch der Kontaktpflege.

Außerdem können Hintergrundgespräche dazu genutzt werden, ausgewählte Journalisten mit exklusiven Informationen zu versorgen. Dieses sollte aber nur im Ausnahmefall geschehen, da sich andere Redaktionen übervorteilt fühlen könnten. Zu bestimmten Themen können konkrete Journalisten direkt angesprochen werden, um so einen Artikel zu platzieren.

Krisenkommunikation

Im Krisenfall ist intern eine enge Abstimmung zwischen allen Beteiligten notwendig. Wichtiger Bestandteil der Kommunikation im Krisenfall ist außer einem detaillierten Ablauf- und Zuständigkeitsplan eine tragfähige Sprachregelung.

Presserichtlinie am Suitbertus-Gymnasium

Vorbemerkungen

Das Erzbischöfliche Suitbertus-Gymnasium, Düsseldorf-Kaiserswerth, ist eine Schule in Trägerschaft des Erzbistums Köln.

Die Schule verfolgt eine einheitliche Außendarstellung in der Öffentlichkeit und in den Medien. Ziel der Pressearbeit ist es, die Kommunikationsziele der Schule in den Medien zu platzieren und auf Basis einer vertrauensvollen Zusammenarbeit mit den Medien für eine positive Darstellung zu sorgen.

Die gesamte Pressearbeit des Erzbischöflichen Suitbertus-Gymnasiums liegt in der Verantwortung der Schulleitung und wird in Absprache mit der Presseverantwortlichen der Schule koordiniert. Das bedeutet, dass Lehrerinnen und Lehrer alle Anfragen und Pressekontakte mit der Schulleitung bzw. der Presseverantwortlichen abzustimmen haben. Mit einer zentralen Steuerung aller Pressethemen gewährleistet die Schule eine einheitliche, und möglichst positive Außendarstellung. Dies ist von besonderer Bedeutung bei Konflikt- und Krisenfällen.

Lehrerinnen und Lehrer sind verpflichtet, die Schulleitung bzw. Presseverantwortliche zeitnah (also bevor die Medien ein Thema aufgegriffen haben) über kritische und Konfliktpotenzial beinhaltende und somit presserelevante Themen zu unterrichten. Die Lehrerinnen und Lehrer sind darüber hinaus aufgefordert, für die Öffentlichkeit interessante Ergebnisse, Projekte, Auszeichnungen oder Aktivitäten an die Presseverantwortliche weiterzugeben und die Möglichkeit einer Veröffentlichung zu besprechen. Eine Berücksichtigung in der Planung presserelevanter Themen ist für das laufende Schulhalbjahr möglich. Dabei ist darauf zu achten, dass eine Information möglichst frühzeitig erfolgt, um die Steuerung der Kommunikation in der Öffentlichkeit zu ermöglichen und eine Häufung von dieser Themen z. B. zum Schuljahresende zu vermeiden.

Stellungnahme zu kirchlichen Themen

Anfragen zu kirchlichen Themen sind an die Schulleitung zu verweisen, die ihrerseits gegebenenfalls Kontakt zur Pressestelle des Erzbistums Köln und der Schulabteilung aufnimmt.

Presseanfragen

Alle Anfragen von Pressevertretern sind stets und ausnahmslos an die zuständige Presseverantwortliche bzw. die Schulleitung weiterzuleiten. Die Beantwortung der Anfrage erfolgt in Abstimmung mit der Schulleitung. Bei kritischen Anfragen sind geeignete Maßnahmen zur Krisenkommunikation in die Wege zu leiten. Die Pressestelle des Erzbistums und die Schulabteilung in Köln sind über Anfragen von übergeordneter Bedeutung zu informieren.

Zu Aussagen gegenüber den Medien ist ausschließlich die Schulleitung oder in Absprache mit ihr die Presseverantwortliche der Schule befugt. Alle anderen Personen äußern sich nur nach vorheriger Absprache mit den genannten Verantwortlichen.

Pressemitteilungen

Pressemitteilungen werden von der Presseverantwortlichen erstellt und verbreitet. Alle Pressemitteilungen sind mit der Schulleitung des Erzbischöflichen Suitbertus-Gymnasiums abzustimmen. Eine frühzeitige Information ist sicherzustellen.

Die Texte werden in Zusammenarbeit mit den die Projekte/Aktivitäten betreuenden Lehrerinnen und Lehrern inhaltlich abgestimmt und sind von diesen vor der Vorlage bei der Schulleitung freizugeben.

Pressemitteilungen von kirchlicher oder übergeordneter Bedeutung werden mit der Pressestelle des Erzbistums Köln und der Schulabteilung abgestimmt.

Pressekonferenzen

Pressekonferenzen werden ausschließlich von der Presseverantwortlichen in Abstimmung mit den betreuenden Lehrerinnen und Lehrern vorbereitet und in enger Abstimmung mit der Schulleitung durchgeführt.

Interviews

Interviews mit Pressevertretern werden in der Regel von der Schulleitung gegeben. In begründeten Fällen bietet sich ein Interview mit der zuständigen Lehrerin/dem Lehrer an.

Einbeziehung von Schülerinnen und Schülern

Zum Schutz der Schülerinnen und Schüler ist bei nicht-volljährigen Schülerinnen und Schülern sicherzustellen, dass die Einwilligung seitens der Eltern vorliegt, sich gegenüber der Presse zu äußern oder sich fotografieren oder filmen lassen. Ebenso ist zu gewährleisten, dass die Schülerinnen und Schüler bei diesen Pressekontakten begleitet sind, so dass z. B. im Fall der Überforderung jederzeit die Möglichkeit des Abbruchs oder des Eingreifens besteht.

Website

Bereits seit 15 Jahren gibt es eine Schul-Website am Suitbertus-Gymnasium - mit der am katholischen Niederrhein begehrten Domäne www.suitbertus.de. Im September konnte der 1.000.000. Klick auf die Website wahrgenommen werden. Wöchentlich werden auf der Website etwa 1500-2000 Besucher festgestellt.

Die Website richtet sich primär an die Personengruppe, die mit der Schule besonders verbunden ist: Schüler, Lehrer und Ehemalige. Sie erfahren über die Website, die mehrmals in der Woche aktualisiert wird, direkt auf der Hauptseite vor allem anstehende schulische Termine und Veranstaltungen - und sie bekommen sehr schnell Bilder und Texte von allen wichtigen schulischen Ereignissen, wodurch sie auch, wenn sie nicht vor Ort sind/waren, ein wenig am Schulleben partizipieren können.

Auf der Hauptseite gibt es auch Rubriken, die redaktionell bearbeitet Informationen aus der Stadt Düsseldorf, so weit sie Bildungs- und Jugendthemen zum Inhalt haben, und aus der katholischen Kirche, vor allem natürlich aus dem Erzbistum, bieten.

Natürlich bietet die Website auch alle grundsätzlichen Informationen über die Schule - von Artikeln über Schulprofil und Schulgeschichte, Curricula, rechtliche Sachverhalte, schulische Arbeitsgemeinschaften und Vereine bis hin zu Termin-, Klausur-, Gottesdienst- und Raumplänen.

Im Downloadbereich erhalten die Schüler Informationsblätter zur Facharbeit, Erläuterungen und Formulare der schulischen Studien- und Berufsberatung oder Software-Module zur Berechnung der Abiturnote.

Außerdem verweist die Seite immer wieder auf Vorträge, Ausstellungen, Veranstaltungen unserer Schulpartner und allgemein auf Bildungs- und Beratungsveranstaltungen - vornehmlich mit den

Themenschwerpunkten: Studium, Beruf, Förderung und Politik, Kirche und Gesellschaft.

Die Betreuung der Website liegt in den Händen von StD Rainer Nüchel. Beiträge und Fotos werden auch von Schülern, Lehrern und Eltern beigesteuert.

Schülerzeitung

Seit 2009 gibt es am Erzb. Suitbertus-Gymnasium in Anbindung an den Fachbereich Deutsch die Arbeitsgemeinschaft „Schülerzeitung“. Schülerinnen und Schüler aller Jahrgangsstufen können hieran teilnehmen, wobei die älteren Mitglieder der Redaktion, den jüngeren beratend und unterstützend zur Seite stehen. Betreut wird die Gruppe bei ihren regelmäßig wöchentlich stattfindenden Redaktionssitzungen durch den Deutsch-Fachlehrer Peter Stegt (StR i.K.). Zur Erarbeitung der in der Regel 4x jährlich erscheinenden Schülerzeitung, trifft sich die Gruppe zu wöchentlichen kurzen Redaktionssitzungen. Hinzu kommen pro Ausgabe drei länger dauernde Redaktionssitzungen.

Die Zeitung erschien zunächst unter dem von Schülerinnen und Schülern gewählten Titel „Alles Neu!“, seit 2011 firmiert sie unter „The Suitbertus-Times“. Die Redaktion wird von einer Schülerin bzw. einem Schüler der Sekundarstufe II geleitet, ein weiteres Mitglied übernimmt die Akquisition von Anzeigen gegen Spende und die Druckkoordination, ein weiteres Mitglied erstellt das Layout mit dem eigens für die Redaktion angeschafften professionellen Programm „Adobe InDesign“.

Durch die Arbeit werden verschiedene Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler gefördert. Dazu zählt unter anderem die Sozialkompetenz, z.B. in der gemeinsamen Diskussion der Themen und in der Planung der nächsten Ausgabe. Durch Recherchearbeiten und das Abfassen von journalistischen Texten wird die Methoden- und Sachkompetenz gefördert. Die Kreativität einzelner wird im Verlauf der redaktionellen Arbeit ebenfalls gefördert. So wird nicht nur das Layout diskutiert, sondern auch es werden z.B. andere Überschriften oder Formulierungen gemeinsam gefunden.

Die Bandbreite der Themen umfasst viele Bereiche. So enthalten die Ausgaben Artikel zu Themen wie Politik, Kultur, Sport, Internes aus dem Schulalltag, aber auch Spaß und Rätsel, zum Teil mit Gewinnspiel.

Im Zuge der Redaktionsarbeit waren in den letzten Jahren immer wieder Journalisten („Rheinische Post“, „Handelsblatt“) in der Schule zu Gast, um den Schülerinnen und Schülern mit nützlichen Tipps zur Seite zu stehen.

Jahrbuch

Seit dem Jahr 2010 gibt es am Suitbertus-Gymnasium das Jahrbuch, herausgegeben von einem Redaktionsteam aus fünf Lehrern, das Beiträge und Artikel aus Lehrer-, Eltern- und Schülerschaft in diesem Buch zusammenstellt. Der Umfang der beiden ersten Ausgaben, die jeweils auf 18 Monate zurückschauten, betrug ca. 200 Seiten; der Druck erfolgt als Vierfarbdruck. Die dritte Ausgabe soll im Herbst 2013 erscheinen.

Das Jahrbuch adressiert als Leserschaft vor allem die gegenwärtigen und zukünftigen Eltern, Ehemalige und Freunde der Schule. Es informiert über wichtige Ereignisse, Veranstaltungen, Personalien und Entscheidungen des letzten Jahres an der Schule - und stellt allen Lesern die Schule in vielfältigen lebendigen Bildern vor Augen.

Primäres Ziel ist es, dass das Buch - auch zur späteren Erinnerung an die Schulzeit - in jedem Schülerhaushalt ankommt. Denn: Durch das Aufzeigen des Schullebens in seinen vielen Facetten und durch die Hervorhebung von beeindruckenden Schülerleistungen soll die Schrift die Schulgemeinschaft stärken und eine Identifikation mit der Schule fördern.

Das Buch wird auch gerne genutzt als Gastgeschenk für offizielle Besucher und Gastreferenten, für unsere zahlreichen Austauschschüler/innen und ihre Lehrer/innen.

C. Unterstützende Strukturen

... pädagogischen Arbeitens

I. Pädagogische Schulentwicklung

Es ist Aufgabe der Schule, dem Heranwachsenden eine Basis der Orientierung zu geben, die es ihm ermöglicht, sich in der pluralen und immer komplexer werdenden Welt zurechtzufinden und - entsprechend seinen Fähigkeiten und Fertigkeiten - verantwortlich zu positionieren. Es gilt hierbei, die Ausgewogenheit zwischen Tradition und Progression im Blick zu behalten, das Bewährte beizubehalten und umsichtig und kritisch-konstruktiv ein Bewusstsein für das Neue zu schaffen. Der der Gesellschaft genuine Wandel muss sich im Selbstverständnis von Schule wiederfinden. Schule vermag nur dann ihrer Rolle in der Gesellschaft gerecht zu werden, wenn sie sich nicht passiv, abwartend und distanziert gegenüber der gesellschaftlichen Dynamik verhält. Ein Sich-Zurückziehen und Beharren auf das vermeintlich Immer-schon-Bewährte entzieht der Schule das Potential, zukunfts-vorbereitend und -gestaltend zu wirken. Schule und Entwicklung gehören zusammen. Dabei ist zu beachten, dass das System Schule zahlreichen strukturellen Veränderungen unterliegt, der Wandel in der Regel von außen initiiert wird. Die an Schule Beteiligten sehen sich leicht nur als ausführende Organe einer Institution, die für die administrative Rahmung zuständig ist.

Die Erkenntnis, dass Schule sich auch von innen entwickeln muss, d.h. an der spezifischen Schulidentität und Schulkultur zu arbeiten ist, war leitender Gedanke bei der Bildung einer Schulentwicklungsgruppe am Erzbischöflichen Suitbertus-Gymnasium. Die Notwendigkeit der Veränderung ist als Faktum nicht selten akzeptiert, Handlungskonsequenzen ergeben sich indes erst, wenn die Schulbeteiligten die Entwicklung der/ihrer Schule schon deshalb als unabdingbar ansehen, weil sie sich als Teil der Schule verstehen und aus dem persönlichen Bedürfnis des Gestaltenwollens mit anderen Schul-Betroffenen in den Diskurs treten.

Genese

Bis 2009 wurde am Suitbertus-Gymnasium vereinzelt und punktuell die Frage nach dem schulischen Selbstverständnis und den pädagogischen Rahmenbedingungen des Lernens und Lehrens erörtert, individuelle Ansätze wurden in der Schulpraxis erprobt (vgl. auch „Förderangebote“). Seit ca. drei Jahren wird am Suitbertus-Gymnasium - systemisch und unter dem Anspruch der Nachhaltigkeit - Schulentwicklung betrieben. 2010 wurde auf einer Lehrerkonferenz die Thematik Schulentwicklung angesprochen; die Resonanz auf die Anfrage nach dem Interesse an einer Mitarbeit in einer entsprechenden Arbeitsgruppe war groß. Die erste Sitzung der sich konstituierenden Schulentwicklungsgruppe fand im März 2011 statt. Achtzehn Kolleginnen und Kollegen incl. Schulleitung kamen zusammen. Unter den Aspekten Geschlecht, Dienstalter, Funktionsbereiche und Fakultas bestand eine relative Ausgewogenheit. Da pädagogische Schulentwicklung für das Kollegium unserer Schule Neuland darstellte, bot es sich an, auf externe Unterstützung zurückzugreifen. Mit Herrn Bardo Schaffner vom Institut für Lehrerfortbildung (Mülheim) konnte ein erfahrener Experte für die Grundlegung und Begleitung von Schulentwicklung gewonnen werden. In den ersten Zusammenkünften galt es, das Selbstverständnis der Gruppe zu definieren, die organisatorische Rahmung der Sitzungen festzulegen und mögliche Arbeitsfelder zu erörtern. Die Kolleginnen und Kollegen, die sich bereit erklärt hatten, in regelmäßigen Abständen zusammenzukommen, um sich mit den gegenwärtigen pädagogischen Herausforderungen an das Suitbertus-Gymnasium zu beschäftigen und entsprechende Initiativen auf den Weg zu bringen, verstehen sich als Gruppe, die den offenen, kritischen Austausch sucht, sich konstruktiv mit der spezifischen pädagogischen Situation des Suitbertus-Gymnasiums auseinandersetzt und die Schule nicht partikulär, sondern ganzheitlich - im Sinne von Schul-Gemeinschaft - in den Blick nimmt. Schulentwicklung darf sich nicht im bloßen Registrieren von Defiziten und allgemeinen Forderungen nach Optimierungen verlieren, notwendig

ist das Bewusstsein, selbst Teil der Schule zu sein, sich für die Schule verantwortlich zu fühlen und der Wille, an der Entwicklung einer den pädagogischen Erfordernissen angemessenen Schul- und Lernkultur mitzuwirken.

Die Inhalte der alle zwei Monate stattfindenden Sitzungen der Schulentwicklungsgruppe werden regelmäßig im Rahmen der Lehrerkonferenzen vorgestellt, sodass das Kollegium - im Sinne des Transparenzanspruches - stets über den Stand der Diskussionen und deren Resultate informiert ist. Der Teilnehmerkreis der Arbeitsgruppe unterliegt einer geringen Fluktuation; erfreulicherweise sind einige junge Kolleginnen/Kollegen dazugekommen, die mit ihrem Engagement und ihrer innovativen Sicht auf Schule die Gespräche innerhalb der Gruppe bereichern.

Aus der Arbeit der Schulentwicklungsgruppe kristallisierten sich nachstehende Arbeitsfelder heraus.

1. Neue Autorität.

Schule hat es mit Heranwachsenden zu tun, deren Potenzial, Grenzen und Grenzverletzungen. Lernen kann nur in guter Gemeinschaft gelingen; diese zu erhalten oder zu ermöglichen ist vor allem die Verantwortung des Kollegiums einer Schule. Unser Gymnasium als Katholische Schule stellt sehr bewusst den einzelnen Menschen in den Mittelpunkt, nimmt den Gedanken der Erziehungspartnerschaft zwischen Elternhaus und Schule ernst und wird daran gemessen.

Was aber heißt „erziehen“, wie können sich die Lehrer und Lehrerinnen eines Kollegiums, wie können sich die Eltern einer Schulgemeinschaft untereinander selbst vergewissern, welche Idee sie dabei leitet? Wie kann in der „babylonischen Sprachverwirrung“ pädagogischer Begrifflichkeiten und subjektiver inhaltlicher Füllung von Begriffen wie „was ist Autorität?“ eine „Schneise“ der Verständigung ermöglicht werden über Generationsgrenzen – auch innerhalb eines Kollegiums – hinweg? Wie kann die Polarisierung zwischen dem „Entweder“ der Disziplin“ und dem „Oder“ der Partnerschaftlichkeit vermieden werden?

Diese Fragestellungen wurden zum ersten großen Themenfeld der pädagogischen Schulentwicklungsgruppe des Suitbertus-Gymnasiums. Hierbei machte sie sich immer mehr die Idee der „Neuen Autorität“, „Stärke statt Macht, Autorität durch Beziehung“ zu eigen, die von Prof. Haim Omer, Lehrstuhlinhaber für Klinische Psychologie an der Universität Tel Aviv begründet wurde.

Diese Form der Neuen Autorität ist mit dem demokratischen und partnerschaftlichen Selbstverständnis heute vereinbar und bietet Jugendlichen zugleich Bindung und Orientierung an, basierend auf der Idee des passiven und präsenten Widerstandes. Damit ist der Gedanke der Neuen Autorität kein semantisches Spiel, kein neuer Gedanke in „alten Schläuchen“, sondern tatsächlich ein Paradigmenwechsel, da es sich nicht um ein Erziehungskonzept handelt, sondern um eine Orientierungshilfe auf dem Weg zum Erwerb einer eigenen Haltung im Erziehungsprozess.

ALTE	Autorität	NEUE
Distanz		Präsenz
Kontrolle		Selbstkontrolle
Gehorsamkeit		Beziehung
Verstärkung		Versöhnungs-/ Beziehungsgesten
Sanktionen		Wiedergutmachung
Hierarchie		Transparenz
Alleingang		Unterstützung/Vernetzung
Dringlichkeit		Aufschub/Beharrlichkeit/Wachsamer Sorge

Wesentlich ist die Bereitschaft von Eltern/Lehrern im Leben ihres Kindes/ Schülers eine Rolle spielen zu wollen. Das Kind erlebt die Eltern als präsent, wenn ihr Verhalten vermittelt: „Ich bin dein Vater/ deine Mutter! Ich bleibe dein Vater/ deine Mutter! Ich kann nicht entlassen werden, man

kann sich nicht von mir scheiden lassen und mich auch nicht verbannen!“ Wenn Eltern ihre Präsenz verstärken, so ändert sich nicht nur das Erleben des Kindes, sondern auch die Art, in der die Eltern sich selbst erfahren.

Die besondere Herausforderung liegt in der Logik der neuen Autorität weniger darin, wie Eltern/Lehrer möglichst schnell und effektiv die Kontrolle über kindliche Auffälligkeiten gewinnen können, als vielmehr darin, wie eine unterbrochene Bindungsbeziehung wieder aufgenommen werden kann. Ziel einer Intervention ist, wie es möglich ist in einer Auseinandersetzung, in der man Präsenz zeigt, die Anschlussmöglichkeit für die Wiederaufnahme von Beziehung zu verbessern. Die Stärke der Autoritätsperson zeigt sich als eine Art Anker („Du bist mir wichtig, Ich bin da. Ich achte auf dich“). Das Kind erlebt die Wahlfreiheit, sich daran zu binden, ohne damit zugleich gedemütigt zu sein.

In zwei ganztägigen Fortbildungsveranstaltungen - zunächst für die Mitglieder der Schulentwicklungsgruppe, dann für interessierte Kolleginnen und Kollegen - wurde von Martin Lemme (Diplompsychologe aus Osnabrück) dieser Ansatz der Neuen Autorität vorgestellt und anhand zahlreicher praktischer Beispiele aus dem Schul- bzw. Erziehungsalltag konkretisiert. Den Kolleginnen und Kollegen wurde eine neue Sicht auf Autorität eröffnet.

Die Diskussion um die Frage nach der angemessenen Haltung des Erziehenden beschränkte sich nicht auf das Lehrerkollegium, sondern wurde erweitert auf die Elternschaft des Suitbertus-Gymnasiums.

In einer mehrstündigen Samstagsveranstaltungen kamen zahlreiche interessierte Eltern und Mitglieder der Schulentwicklungsgruppe zusammen, um sich vom Referenten Martin Lemme über die grundlegende Idee der Neuen Autorität und ihre Anwendung in unterschiedlichen Praxisfeldern der Erziehung informieren zu lassen und den Austausch darüber zu suchen.

Im März 2013 veranstaltete das Systemische Institut für Neue Autorität in enger Kooperation mit dem Suitbertus-Gymnasium einen zweitägigen Fachkongress zur Elterlichen und Professionellen Präsenz unter dem Leitmotiv Verantwortung und Verankerung. Über zweihundert Teilnehmer (Pädagogen, Sozialpsychologen etc.) aus dem In- und Ausland waren anwesend. Die Schulgemeinde hatte auch hier die Möglichkeit, in hochkarätigen Vorträgen (u.a. mit Professor Haim Omer), in Workshops und Teil-Plenen, die auch von Mitgliedern der Schulentwicklungsgruppe, Eltern und Schülern geleitet und begleitet wurden, sich mit der praktischen Relevanz der Neuen Autorität unter neuen Forschungsaspekten auseinanderzusetzen. Das thematische Spektrum umfasste u.a. folgende Punkte: Stärke statt Macht – Von der Autorität zur Ankerfunktion, Ängstliche Kinder und Jugendliche, Handlungsaspekte der Neuen Autorität, Neue Autorität und Bindung, Wachsame Sorge in der Schule, Elterliche Präsenz – Erziehungspartnerschaft, Neue Autorität und Schule, Erziehungskulturen und Wertesysteme. Gemeinsame Ziele in der Erziehung und Beratung – Stärke, Macht und Verantwortung.

Im Anschluss an die Fachtagung erfolgte eine ganztägig durchgeführte Fortbildung (Samstag) für das gesamte Kollegium des Suitbertus-Gymnasiums unter Leitung von Professor Haim Omer und Martin Lemme. Den Kolleginnen und Kollegen bot sich gleichsam exklusiv die seltene Gelegenheit, sich mit dem Begründer des Ansatzes der Neuen Autorität über deren Grundlegung und Anwendungsmöglichkeiten im Schulalltag auszutauschen.

2. Mittelstufenpädagogik

Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit der Schulentwicklungsgruppe besteht in der Beschäftigung mit der Frage, wie man Schülerinnen und Schülern der Mittelstufe – die sich entwicklungspsychologisch in einer Umbruchphase befinden – gerecht werden kann. Festzustellen sind unterschiedliche Konfliktfelder, die aufmerksam - mit wachsender Sorge - beobachtet werden müssen und einen spezifischen Umgang erfordern. Zu nennen sind: a) verändertes Arbeitsverhalten (nachlassende Sorgfalt bei der Anfertigung von Hausaufgaben, Ignorierung von Arbeitsaufträgen), b) Wertewandel (Vor-

bildproblematik, Abgrenzung von der Elterngeneration, Orientierungssuche, Kompensationswege [Alkohol etc.]), c) Provokationen (gezielte Auseinandersetzung mit Lehrern und Eltern, Verstärkung von Machtspielen, Grenzverletzungen), d) Divergenzen in der Beurteilung der Bedeutung von Schule seitens der Schüler, Eltern und Lehrer.

In den Sitzungen der Schulentwicklungsgruppe wurden die einzelnen Problembereiche im Detail erörtert und auf der Grundlage verschiedenster Erfahrungswerte konkretisiert. Man kam überein, dass Eskalationen, Frustrationen und kräftezehrende Konfrontationen gemindert bzw. vermieden werden können, wenn die Eckpunkte der Neuen Autorität wie Präsenz, Transparenz, Vernetzung etc. Anwendung finden. Von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist der regelmäßige und umfassende Austausch in den Klassenkollegien, die Offenheit bei der Darlegung von sich anbahnenden Konflikten und Grenzverletzungen und die Anbahnungen von lebhaften Präventionsstrukturen (Frühwarnsysteme). Die Übergabekonferenzen zu Beginn eines Schuljahres, bei denen die Fachkolleginnen und -kollegen und Klassenleiterteams der ehemaligen Jahrgangsstufe 7 mit den Klassenkollegien der neuen Jahrgangsstufe 8 zusammenkommen, um über die vergangene pädagogische Arbeit, personale Entwicklungsprozesse und spezifische Strukturen innerhalb der Klassengemeinschaft zu informieren, tragen wesentlich dazu bei, ein grundlegendes Verständnis für die spezifische Situation einer Klasse und deren Schülerinnen und Schüler zu erzielen.

In Pilotprojekten in den Jahrgangsstufen 8 und 9, initiiert von Teilnehmern der Schulentwicklungsgruppe und durchgeführt mit den jeweiligen Klassenkollegien, konnten erste Erfahrungen mit der Wirksamkeit einer auf Vernetzung und Präsenz basierenden Konfliktbewältigung gemacht werden.

3. Teamarbeit

Der pädagogische Alltag ist geprägt von großen Herausforderungen für die Lehrerinnen und Lehrer. Die Belastungen sind zeitlicher, struktureller und personaler Natur; unter Berücksichtigung der Effektivität der pädagogischen Arbeit und der Schonung der psychischen und physischen Ressourcen ist es hilfreich und notwendig, die fachliche, didaktische und pädagogische Zusammenarbeit innerhalb des Kollegiums zu fördern. Dies setzt voraus, dass ein Bewusstsein für die entlastende Wirkung von Teamarbeit geschaffen wird. Die Schulentwicklungsgruppe hat sich intensiv mit der Bedeutung von Teamarbeit beschäftigt, dabei die Vorteile, Probleme und Barrieren in den Blick genommen. Auch hier werden im Rahmen eines langfristig angelegten Modellversuchs in einer Klasse 8 die praktischen Möglichkeiten der klasseninternen pädagogischen Teamarbeit erprobt.

4. Begegnung Lehrer-Elternpflegschaft

Aktuell beschäftigt sich die Schulentwicklungsgruppe primär mit der Frage, wie das Miteinander zwischen Lehrern und Elternpflegschaft optimiert werden kann. Der organisatorische Rahmen und der thematisch-inhaltliche Fokus der Klassenpflegschaftssitzungen sollen überprüft werden.

In diesen Zusammenkünften zwischen Eltern und Lehrern soll mehr das Miteinander betont und Raum gegeben werden für den pädagogischen Austausch.

5. Fragen der Übergangsdidaktik – Kooperation mit den Grundschulen

Seit dem Schuljahr 2009/10 gibt es ein- bis zweimal im laufenden Schuljahr Treffen zwischen den Schulleitungen und den Fachlehrer/innen Deutsch, Englisch, Mathematik der nahegelegenen Grundschulen und unserem Suitbertus-Gymnasium. Hier findet ein reger fachlicher Austausch statt, werden Materialien und Beschlüsse zu Klassenarbeitsformen und -zeiten, methodischem Arbeiten und Förderaspekten der jeweiligen Fachkonferenzen weitergegeben und diskutiert und gegenseitige Hospitationen vereinbart. Diese Treffen dienen spürbar der pädagogischen Weiterentwicklung in der Erprobungsstufe und helfen den Schülerinnen und Schülern den Start im Gymnasium leichter zu bewältigen.

II. Klassenrat

Eine Klasse bildet einen gemeinsamen Rat, in dem alle Mitglieder gleichberechtigt diskutieren und abstimmen (einschließlich der Lehrenden).

Die Erfahrung, dass viele wichtige Fragen, Probleme und Prozesse Heranwachsender nicht einfach „mal eben“ am Rande von Fachunterricht „behandelt“ werden können und dass manche Konflikte, die in der Mittelstufe aufbrechen, auf aus Zeitgründen vordergründig bearbeitete Auseinandersetzungen in der Unterstufe zurückgehen, führte zur Etablierung der regelmäßigen, festen Klassenratsstunde ab dem Schuljahr 2011/12. Im 14-tägigen Wechsel mit der Schulmesse findet sie in Jahrgangsstufe 5-6 in der 1. Stunde, und in Jahrgangsstufe 7 in der 7. Stunde statt. Einer oder – wenn stundenplantechnisch möglich – beide Lehrer aus dem Klassenleiterteam werden frei geblockt, um sich die Zeit für die anstehenden Fragen, Irritationen, Gruppenbildungsprozesse etc. nehmen zu können und ihre Schülerinnen und Schüler in Offenheit, Selbstverantwortung und dem Einüben demokratischer Beteiligungs- und Mitbestimmungsformen sicherer zu machen. Für den Klassenrat wurden jeweils feste Gesprächsformen definiert und Gesprächs- und Diskussionsregeln erarbeitet. Ergebnisse des Klassenrates werden festgehalten und der Prozess protokolliert. Die Kolleginnen und Kollegen sind in einer Fortbildungsveranstaltung auf diese Aufgabe vorbereitet worden. Die Schule gewährt hierfür eine Entlastungsstunde.

Die Kolleginnen und Kollegen der jeweiligen Stufe und stufenübergreifend, die den Klassenrat begleiten, sind in regelmäßigem Austausch miteinander, um Erfahrungen und Bewährtes auszutauschen und eine immer gemeinsamere Handschrift unserer Schule im Umgang mit den Lebensumständen und Herausforderungen ihrer Schützlinge und ihrer Klasse zu entwickeln. Elternresonanz und Evaluation geben ein sehr positives Echo, wegen der grundsätzlichen Chance der Mitbestimmung der Schülerinnen und Schüler und wegen der Form der angemessenen Beziehungsarbeit.

Themenbeispiele für den Klassenrat: Konkrete Anliegen der Klassengemeinschaft

- Beziehungskonflikte (Schüler-Schüler), Schüler-Lehrer)
- Außenseiterprobleme
- Die Umgestaltung der Sitzordnung
- Die Verbesserung der Qualität des Unterrichts
- Evtl. Anerkennungsstunden
- Einbeziehung aktuell auftretender außerschulischer Themen
- Kommunikation mit Lehrern/ Mitschülern

III. Klassenlehrerteams

Das Ziel ganzheitlicher Begleitung von Klassen verändert die Rolle der Klassenleitung. Alte Gewohnheiten von erstem und stellvertretendem Klassenleiter, das Teilen des operativen Geschäfts, werden den wachsenden Anforderungen an Begleitung und Führung junger Heranwachsender mit ihren heterogenen Lebens- und Begabungsvoraussetzungen nicht mehr gerecht; zu vieles gibt es abzuwägen, Beobachtungen und Erfahrungen in der und mit der Lerngruppe zu besprechen und abzugleichen, um gute gemeinsame Wege zu finden. Ein Klassenleitungsteam wird in der Klasse als präsenter wahrgenommen und ermöglicht ein breiteres Identifikationsangebot für die Schülerinnen und Schüler, aber auch eine gewisse Entlastung und Stärkung jedes der Teampartner, da Entscheidungen und Abwägungen gemeinsam getroffen wurden. Das bereits seit mehreren Jahren erprobte Prinzip des Leitungsteams in der Erprobungsstufe wurde auf die gesamte Sekundarstufe I ausgeweitet und im Team der Oberstufenberatungslehrer fortgeführt. Wenn eben möglich, setzt sich das jeweilige Team aus einer männlichen und einer weiblichen Lehrperson zusammen. Kolleginnen und Kollegen werden Fortbildungen zur Teambildung angeboten.

Folgerichtig und im Sinne der pädagogischen Schulentwicklung (vgl. → „pädagogische Schulentwicklung“) entwickelt sich auch im Kreis der Fachlehrer einer Klasse immer mehr das Verständnis eines Netzwerks, weil die Notwendigkeit der konsistenten Begleitung erkannt und als hilfreich erlebt wird. Hierin möchte sich die Schule noch weiter entwickeln.

IV. Projekttag **Kennenlernen/Lernenlernen (Jgst.5)**

„Wir und unsere neue Schule“

Der Übergang von der Grundschule zum Gymnasium bedeutet für viele Schülerinnen und Schüler einen nicht unerheblichen Einschnitt. Damit die Eingewöhnung am Suitbertus-Gymnasium schnell erfolgt, finden in den ersten drei Tagen nach Schulbeginn Projekttag unter der Leitidee **KENNEN LERNEN/LERNENLERNEN**. *Wir und unsere neue Schule* statt.

Die neuen Sextaner werden in diesen Tagen von den jeweiligen Klassenleiterteams begleitet. Diese Tage sind verbunden mit der Intention, die durch den Schulwechsel auftretenden Ängste, Vorbehalte und Unsicherheiten der Schülerinnen und Schüler abzubauen und ihnen dabei zu helfen, am Suitbertus-Gymnasium eine neue schulische Heimat zu finden. Es gilt in diesen Tagen, den Schülerinnen und Schülern in räumlicher und organisatorischer Hinsicht Orientierung zu geben, sich als Klassengemeinschaft zu finden, Grundlagen für ein geregelteres und achtsames Miteinander zu legen und sich mit elementaren lernmethodischen Inhalten vertraut zu machen. Interaktionsspiele, Rollenspiele, szenische Gestaltungen, Einsatz von unterschiedlichen Medien sowie Konzentrations- und Spannungsübungen sorgen für eine abwechslungsreiche und ergiebige Arbeitsatmosphäre. Im Laufe der Erprobungsstufe kommt es im Rahmen der im vierzehntägigen Rhythmus stattfindenden Klassenratsstunden und dem Fachunterricht zu einer Festigung, Ergänzung und Vertiefung des gemeinsam Erarbeiteten und Vereinbarten.

Die Projekttag weisen nachstehende Schwerpunkte auf:

1. Tag: Klassengemeinschaft. Sich gegenseitig kennen lernen, Erwartungen im Hinblick auf Schule und Mitschülerinnen und -schüler formulieren, Besprechen und gemeinsames Aufstellen von Verhaltens- und Gesprächsregeln, Grundlagen erarbeiten für ein gelingendes Sich-verstehen (zuhören können, aufeinander eingehen, Ich/Du-Botschaften).
2. Tag: Orientierung. Klassenpaten (Streitschlichtergruppe) stellen sich vor, praktische Übungen zur Konfliktprävention und -bewältigung (Alltagssituationen, Hilfestellungen, Ansprechpartner), Schulbegehung (u.a. Bibliothek) in Kleingruppen (Möglichkeit, mit den Paten ins Gespräch zu kommen), Erläuterung des Vertretungsplans und der Hausordnung, Thematisierung von Lernstimmung und Konzentration.
3. Tag: Sich organisieren. Arbeitsplatzgestaltung, Lernplanung und Zeiteinteilung, Tipps, Tricks, Motivationshilfen zur häuslichen Vor- und Nachbereitung des Unterrichtsstoffes, mündliche Beteiligung am Unterricht.

V. Doppelstundenprinzip

Durch die veränderte Stundentafel nach Einführung von G8 und den dadurch sich verlängernden Schulalltag müssen die Rahmenbedingungen von Unterricht neu in den Blick genommen werden. Nach sorgfältigem Abwägen der Vor- und Nachteile der verschiedenen Stundenraster in Lehrerkonferenzen und in einer Situation, in der es noch offen war, ob eine neue APO-GOST die Anzahl der Kursstunden von Grund- und Leistungskursen ändern oder gar die Unterscheidung aufheben würde, wurde im Schuljahr 2009/10 überwiegend das Doppelstundenprinzip eingeführt. (vgl. → „Gedanken zur Unterrichtsentwicklung“).

Wir geben Zeit zum Lernen: So viele Unterrichtsstunden wie möglich werden in 90-Minuten-Ein-

heiten erteilt [Doppelstunde]. Das entlastet den einzelnen Schultag, da die Anzahl der Fächer, die an einem Tag unterrichtet werden, geringer und somit die Aufmerksamkeit für das jeweilige Fach erhöht wird. Die Schultasche wird entlastet und die Lern- und Übezeit im Unterricht intensiviert.

Die Lehrerkonferenz entschied sich gegen eine A- und B- Woche, da dies für die vielen Fahrschüler, aber auch junge Kolleginnen und Kollegen mit kleineren Kindern wegen der unterschiedlichen Betreuungssituation zuhause eine Schwierigkeit dargestellt hätte.

Durch den Wegfall der Fünf-Minuten-Pausen und die Freiheit, als Fachlehrer die Einheiten selbständig zu rhythmisieren, ist aber trotzdem – wie Evaluationen zeigen – ein ruhiger und dem Lernklima förderlicher Schultag entstanden. Erfahrungen und Evaluationen zeigen ebenso, dass selbst bei Lehrerwechsel nach 45 Minuten keine effektive Lernzeit verloren geht.

VI. Pädagogische Übergabekonferenzen ... bei Lehrerwechsel zu Beginn der Jahrgangsstufe 8

Da in der Mittelstufe, insbesondere im Übergang von 7 nach 8, wo auch der Wechsel des Klassenleitungsteams stattfindet, die pädagogische Herausforderung durch die pubertären Entwicklungen besonders deutlich wird, sind im Sinne der Erziehungspartnerschaft Elternhaus – Schule auch besondere Akzente nötig.

- Übergabegespräch von altem mit neuem Klassenleitungsteam (möglichst am Ende des Schuljahres);
- Vorbereitende Sitzung des neuen Klassenleitungsteams mit den derzeitigen („alten“) Klassenpflegschaftsvorsitzenden zur gemeinsamen Erstellung einer Einladung für die erste Klassenpflegschaftssitzung Klasse 8, die ihrerseits frühestens in der dritten Unterrichtswoche stattfinden soll
- Klassenpflegschaftssitzung, die den Tagungsordnungspunkt „Erziehungspartnerschaft Elternhaus – Schule“ in den Mittelpunkt stellt, in der sich auch die neuen Kernfachlehrerinnen und -lehrer vorstellen und die mit einer Zeit zur Begegnung ausklingt.
- Übergabekonferenz 7 > 8 (s. Einladung)

VII. Förderangebote

Konzept zur Förderung von Schülerinnen und Schülern

A. Entstehung

Das im Ausblick des ersten Schulprogramms von 2002 formulierte Ziel, ein Begabungsförderungskonzept zu entwickeln, führte in der Schulentwicklungsarbeit zu einem Arbeitsschwerpunkt „Förderung starker und Förderung schwacher Schüler/innen“. Um so die die Förderung der individuell unterschiedlichen Begabungen zu sichern, sollten zwei Säulen errichtet werden:

- Begabtenförderung
- Förderunterricht.

Begabtenförderung

Die ersten Schritte führten zu einer engen Zusammenarbeit mit dem Competence Center Begabtenförderung (CCB) Düsseldorf, wobei dabei auch die Underachiever-Problematik systematisch bearbeitet wurde und Schüler an dem Programm teilnehmen konnten. Gleichzeitig wurden weitere Fördermöglich für besonders Begabte ausgebaut bzw. institutionalisiert:

- begleitetes Springen

- Teilnahme am Unterricht nächsthöherer Klassen in einzelnen Fächern
- Drehtür-Modell
- Empfehlungen für die Sommerakademien
- Vorbereitung auf (Bundes-)Wettbewerbe: Fremdsprachen, Mathematik, Jugend forscht, BerMun, Schulbanker, Delf-Dalf
- Kooperation mit CCB

Förderunterricht

Um die individuelle Förderung noch stärker in den Fokus rücken zu lassen, wurde ein Förderkonzept (s.u.) entwickelt, sodass individuelle Förderung in sämtlichen Bereichen einen Stellenwert erhielt. Dabei begann auch die Entwicklung von Förderunterricht, zunächst vor allem im Fach Deutsch.

B. Aktuelle Situation

Weiterentwickelt wurde in erster Linie der Förderunterricht (jetzt: unterstützende Förderung) durch Fortbildungsmaßnahmen zur Diagnostik und Kongressen bzw. schulinternen Fortbildungen zur individuellen Förderung.

Für die Kernfächer Deutsch, Englisch, Mathematik ist in der Stundentafel für Klasse 5 explizit eine Förderstunde ausgewiesen,

- die in Deutsch und Englisch durch binnendifferenzierende Maßnahmen individuelle Förderung ermöglicht.
- In Mathematik werden die Klassen 5 nach den Herbstferien in nach Begabungsschwerpunkten neu zusammengesetzten Lerngruppen in einer zusätzlichen Förderstunde unterrichtet.

Neben der Förderung in Großgruppen gibt es Förderunterricht in Kleinstgruppen in Deutsch und Englisch. Nach einer halbjährigen Beobachtungsphase und anschließender Diagnose werden die Schülerinnen und Schüler von Fachkolleg/inn/en individuell betreut.

Für das Fach Französisch besteht die Möglichkeit, in der Jahrgangsstufe 10 an einem zweistündigen Angleichungskurs teilzunehmen.

Genderunterricht im Differenzierungsbereich

Aus der im Förderkonzept 2006 genannten Jungenförderung hat sich als erste kontinuierliche Maßnahme die Aufteilung in der naturwissenschaftlichen Differenzierung Biologie /Chemie in den Klassen 8 und 9 ergeben; nach einer ersten Evaluation erweist sich die Maßnahme für beide Geschlechter als sinnvoll und gewinnbringend.

Mit dem Einstieg in das „Netzwerk Schulpartnerschaften“ werden die Förderangebote besonders für die Jahrgangsstufen 7 und 8 in Modulen weiterentwickelt.

C. Weiterentwicklung

Zurzeit wird der Schwerpunkt „Individuelle Förderung“ in der Schulentwicklung durch den begonnenen Einstieg in die Arbeit im „Netzwerk Schulpartnerschaften“ markiert. Die beteiligten Schulen arbeiten nach dem Grundsatz der Gleichberechtigung gemeinsam an der Weiterentwicklung ihrer Schulen. Geplant ist ab dem Schuljahr 2014/2015, das jetzige Zweisäulenmodell auf das Dreisäulenmodell (Begabungsförderung – unterstützende Förderung – Förderinseln) des Netzwerks zu auszubauen und nach weiteren Netzwerksitzungen den Förderunterricht mit entsprechenden Modulen noch gezielter zu strukturieren.

VIII. Arbeitsgemeinschaft „Facharbeiten“

Die AG Facharbeit - Informationskompetenz als Baustein im Rahmen der Medienkompetenz am Suitbertus-Gymnasium

Wenn Medienkompetenz die Fähigkeit umschreibt, vorhandene Medien zielgerichtet zu Lernzwecken zu nutzen, lässt sich die Informationskompetenz als ein Teilgebiet betrachten. Zunächst muss der Nutzer mit den verschiedenen Medien kompetent umgehen können und wissen, welches Medium wofür verwendet wird, um seinen Informationsbedarf zu stillen.

- Ziel der AG Facharbeit ist die Verwirklichung der Standards der Informationskompetenz an unserer Schule, die folgende Punkte umfasst: die informationskompetenten Schülerinnen und Schüler
- bestimmen Art und Umfang der benötigten Information;
- verschaffen sich effizienten und effektiven Zugang zu den benötigten Informationen;
- evaluieren Informationen und ihre Quellen kritisch und integrieren die ausgewählten Informationen in ihr Wissen;
- nutzen Informationen effektiv, um ein bestimmtes Ziel zu erreichen;
- verstehen viele der ökonomischen, rechtlichen und sozialen Streitfragen, die mit der Nutzung von Informationen zusammenhängen und nutzen die Informationen in einer ethischen und legalen Weise.
- Um diese Ziele zu erreichen bedarf es freilich anderer Kompetenzen, die im Medienkonzept an unserer Schule verankert sind (Bausteine): Kommunikationskompetenz, Lesekompetenz, Präsentationskompetenz, Sprach- und Analysekompetenz.

Das Konzept der AG FA reicht dabei weit über den Bereich der reinen Internet-Recherche hinaus, denn es bezieht die traditionellen Wege der Literaturschließung und -vermittlung mit ein. Dies setzt voraus, dass die Schülerinnen und Schüler sich auch persönlich und nicht nur virtuell in die Bibliothek bewegen (Exkursion). Dadurch soll dem falschen Eindruck entgegengewirkt werden, es ließen sich alle Probleme im Zusammenhang mit der Informationskompetenz vom heimischen Computer aus lösen. Spätestens in dem Moment, wo die gesuchten (Recherche), ermittelten (Bibliographie), gefundenen (Katalog) und bestellten (Bibliothek) Bücher abgeholt werden müssen, ist dieser Schritt ohnehin unvermeidlich.

In den Richtlinien und Lehrplänen der Sek. II heißt es u.a.: „Wissenschaftspropädeutisches Lernen zielt darauf ab, die Schülerinnen und Schüler mit den Prinzipien und Formen selbständigen Lernens vertraut zu machen. Facharbeiten sind hierzu besonders geeignet.“ In Erfüllung der Forderung dieser Bestimmung kann und darf die AG FA nur Hilfe zur Selbsthilfe sein; daher ist sie nach dem Prinzip des *learning by doing* aufgebaut. Daher sieht die AG FA ihre Aufgabe darin, den Schülerinnen und Schülern Strategien an die Hand zu geben, wie die Informationskompetenz letztlich auch zur Erstellung von präsentablen und bewertbaren Ergebnissen befähigt. Denn Informationskompetenz ist kein Selbstzweck, sondern eine Hilfe zur selbstbestimmten Lebensführung im Informationszeitalter.

Hinweis: Das vollständige Konzept der AG FA incl. der konkreten Planung und Durchführung sowie aller Lernziele mit einem Überblick über die Lerneinheiten, Arbeitsabläufe und -materialien ist zu finden im Ordner AG FA, der für das gesamte Kollegium im Lehrerzimmer zur Verfügung steht.

IX. Übermittagsbetreuung „Suitbreak“

Konzept

Bereits seit Februar 2009 sorgen wir mit Hilfe äußerst tatkräftiger ehrenamtlicher Helferinnen und Helfer an den beiden so genannten Langtagen in der Mittelstufe dafür, dass die beteiligten Schülerinnen und Schüler sowohl eine Tischgemeinschaft als auch eine Bewegte Pause erfahren. Wir werden durch zweckgebundene Mittel des Landes Nordrhein-Westfalen gefördert. Seit dem 1. Februar 2010 sind wir mit den Malteser Werken gemeinnützige GmbH eine Kooperation eingegangen, so dass das nichtpädagogische Personal sowohl die nötige Verwaltung als auch die fachliche Betreuung und Begleitung erfährt.

Da wir uns einen integrativen Ansatz wünschen, der ganzheitlich zu unserem Schulprofil und zur konzeptionellen Ausrichtung der Malteser Werke passt, legen wir besonderen Wert auf die Elemente Mahlgemeinschaft, kommunikative Begegnung, Subsidiaritätsprinzip im Generationenaustausch, „familiäre Atmosphäre“, Partnerschaft und sinnvolle Freizeitgestaltung. An der Schwelle zwischen Vor- und Nachmittagsblock des Schulunterrichts stehen den betroffenen Schülerinnen und Schülern freie Angebote als differenzierte Möglichkeiten zu Regeneration und Rekreation zur Verfügung.

Auf der Suche nach einem passenden Namen für die pädagogische Übermittagsbetreuung hat sich die Schülerschaft für „SUITBREAK“ ausgesprochen. Er verbindet Tradition und Moderne, schafft Identität und spiegelt deren Sinn wider. – Also: „Let’s break Suitbertus-Gymnasium!“

Das neue Konzept startete nach den Sommerferien 2010. Es steht uns danach an jedem Mittwoch und Donnerstag in der Schulzeit eine einstündige Mittagspause von 13.05 bis 14.05 Uhr zur Umsetzung des Konzeptes zur Verfügung.

Das Mittagessen soll durch ein Angebot ergänzt werden, das sich bewusst vom Unterrichtsalltag absetzt und mittwochs ausschließlich von Eltern sowie donnerstags von Schülerinnen bzw. Schülern der Jahrgangsstufe 11 als „Pausenhelfer“ betreut wird, an die auch die schulische Aufsichtspflicht übergeht.

Das inhaltliche Angebot an Aktivitäten besteht aktuell 2013 aus Gesellschaftsspielen, Sport, Walking (MI) bzw. „Move it“ (DO), Darstellendes Spiel (Film), „Mädchen fragen – Mädchen antworten“, Yoga (MI) bzw. Tanzen (DO), Zumba, Lesen.

Mögliche andere Optionen: Lockeres Treffen der Streitschlichterinnen und Streitschlichter nach Bedarf im Raum „M 23“ in Absprache mit Frau Strauß (verantwortlich), Frau Polke und Herrn Kainzmaier; Angebote nach Vereinbarung mit dem Schulseelsorger, Herrn Wirthmüller: Proben, Ausbildung zum Leiter bzw. zur Leiterin als Ministranten oder Vorbereitung von Gottesdiensten: Ideenbörse, Hilfestellung.

X. Wöchentlicher Musikprojektnachmittag

Vergleiche Ausführungen → II: Musisch-ästhetischer Bereich/Außerunterrichtliche Angebote/Klingende Schule - S. 35

XI. Projekttage

Warum Projekttage?

Wenn man die Informationen zum Thema Lernen in den verschiedenen Medien einmal analysiert, so stellt man fest, dass an das Lernen in der heutigen Zeit besondere Ansprüche gestellt werden. Diese Ansprüche sind sehr vielschichtig, je nach dem, von welcher gesellschaftlichen Gruppe sie an die Schule herangetragen werden.

Lernen soll die nachwachsenden Generationen in die Lage versetzen, künftigen Anforderungen gerecht zu werden, die SchülerInnen benötigen somit über Erkenntnis- und Handlungskompetenz hinaus auch Selbst- und Sozialkompetenz.



Um diesem Anspruch gerecht zu werden, ergänzen andere, neue Lernmodi, welche in den heutigen Richtlinien verankert sind, die traditionellen Muster des Unterrichts. Das heißt, dass Lernen heute aktiv-entdeckend, explorierend, konstruktiv, prozessorientiert und gruppenorientiert, immer auch sozial eingebunden sein muss. - Auch Lehren ist heute projektbezogen, überfachlich und offen angelegt.

Seit der Jahrtausendwende führen wir an unserer Schule in einem Drei-Jahre-Rhythmus Projekttage durch. Im Jahr 2000 entschieden wir uns für das Thema „Schöpfung – unsere Verantwortung für das Wohnhaus Erde“. Zum achtzigjährigen Schuljubiläum 2003 wählten wir das Thema „Jubiläen – Fenster in die Vergangenheit mit Ausblick in die Zukunft“. 2006 fand das Thema „Globalisierung – oder: „Wem gehört die Welt?“ die breite Zustimmung unserer Schulgemeinde. Unsere letzten Projekttage im Jahre 2010 wurden durch die drei Impulsworte „Schul(t)räume - Handlungsräume - Ordnungen“ geprägt. Die während der Projekttage angebotenen Projekte, die jeweils an die Lebenswirklichkeit der Schüler anschließen wollen, waren und sind offen angelegt. Die Projektgruppen erhielten für ihre Arbeit durch die Projekttage einen Freiraum, der zeitlich unabhängig und oft fachübergreifend oder fächerverbindend war.

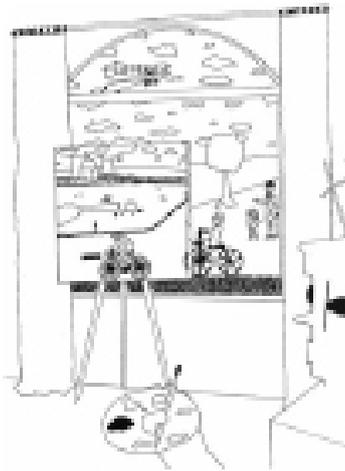
Viele unserer Projekte waren jahrgangsübergreifend, so dass unsere SchülerInnen mit ihren unterschiedlichen Fertigkeiten und Fähigkeiten durch die Zusammenarbeit mit anderen SchülerInnen unterschiedlicher Altersgruppen soziale Erfahrungen und Kompetenzen mehr und vertiefen konnten. Im Laufe der zurückliegenden 10 Jahre haben wir als Schulgemeinde eine Menge Erfahrung sammeln dürfen. Ergebnis: Der Begeisterung unserer Schülerinnen und Schüler und einer Vielzahl an Beteiligten und Besuchern nach zu urteilen, sind uns unsere Projekttage geglückt! Eltern, Schüler und auch Lehrer haben sich sehr positiv über die Projekttage geäußert. Sei es nun über die „Familienmesse“ des Suitbertus-Gymnasiums am Samstag oder die Präsentation der Projekte, die laut Besucher oft EXPO-Charakter hatten.

Ohne das Engagement aller Beteiligten wäre ein solches Gelingen in der Summe nicht denkbar. Von der Organisation über die Gestaltung eigener Projektgruppen bis zur Verköstigung am Präsentationstag, eingeschlossen die finanzielle Unterstützung reichte das wachsen und werden lassen unserer gemeinsamen Idee.

[Andreas Vinke - Initiator und Koordinator der Projekttage]



PROJEKTTAGE 2000
Schöpfung – unsere
Verantwortung
für das „Wohnhaus Erde“
25. - 28.10.2000



Projekttag 2003
Jubiläen – Fenster in die Vergangenheit
Mit Ausblick in die Zukunft
11. - 14.06.2003



Projekttag 2006
*„Globalisierung – oder: Wem
gehört die Welt?“*

06. - 09. September 2006

**Suitbertus-Gymnasium
Düsseldorf**

XII. Medien

Im Bereich Medien liegt das Hauptaugenmerk im Augenblick darauf, Medien unter Berücksichtigung aktueller didaktischer und methodischer Gestaltungskriterien vielfältig in die Unterrichtspraxis einzubeziehen und dieses Vorgehen curricular im Rahmen eines Medienkonzeptes zu integrieren, um so unsere Schülerinnen und Schüler auf die Anforderungen der modernen Informationsgesellschaft adäquat vorzubereiten.

Dies bedeutet vor allem einen fundierten und dabei kritisch-reflexiven Umgang mit den neuen Medien. Zu diesem Zweck wurde im Schuljahr 2012/13 eine Mediengruppe eingerichtet. In Anlehnung an die Vorschläge des „Kompetenzteams NRW“ folgt die Mediengruppe am Erzbischöflichen Suitbertus-Gymnasium dem folgenden Arbeitsplan:

1. Festlegung fachlicher Lernmittelkonzepte durch die einzelnen Fachbereiche zur systematischen Verankerung des Kompetenzerwerbs.
1. Zusammenführung der Ergebnisse und Einarbeitung in ein schulisches Medienkonzept durch eine aus Vertretern aller Fachkonferenzen bestehenden Koordinierungsgruppe.
1. Bestandsaufnahme und Bedarfsermittlung auf der Grundlage der Ergebnisse.

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt nutzen die verschiedenen Fachbereiche zum Beispiel Filme, Internetrecherchen, PowerPoint-Präsentationen, audiovisuelle Medien, Programme zur Gestaltung von Texten, Simulationen und Diagrammen sowie Lernnetzwerke.

Ein Beispiel für die schulinterne Kommunikation durch moderne Medien stellt unsere Schulhomepage dar, durch die zahlreiche Informationen weitergeleitet werden und die Einblick in zentrale Aspekte unseres Schullebens gibt. Es ist angedacht in naher Zukunft eine schulinterne Kommunikationsplattform einzurichten, die ebenfalls der Dokumentation der Arbeit sowie zur Gestaltung von Lernprozessen dienen soll. Ferner ist geplant den Kreis der Verantwortlichen innerhalb des Kollegiums zu erweitern und die Einbeziehung der Eltern sowie externer Partner auszubauen.

Ebenfalls sollen die Schülerinnen und Schüler zu Beginn der Erprobungsstufe eine digitale Schultasche erhalten, welche sie in den Jahrgangsstufen 5 bis 7 begleiten soll. In der 8. Klasse sollen dann im Rahmen einer Medien-AG Schülerinnen und Schüler zu Medientutoren ausgebildet werden, die den jüngeren Schülerinnen und Schülern bei Fragen und Problemen zur Seite stehen.

Abgerundet wird das Medienkonzept durch Fortbildungsveranstaltungen für Kolleginnen und Kollegen zu diesen Themenbereichen.

XIII. Virtuelle Schule und Klassenräume: Lo-Net 2.0

Seit über 10 Jahren wird am Suitbertus-Gymnasium das digitale Angebot von „Lehrer-Online“ genutzt. Derzeit sind nahezu alle 900 Schüler als Mitglieder und User des Suitbertus-Gymnasiums auf „lo-net2“ angemeldet – und können an den Schul-PCs und zuhause am heimischen PC oder Tablet die Funktionen der Plattform [Datenspeicher, Kalender, Chat mit Mitschülern, Mailfunktion] nutzen. Von Lehrerseite wird die Plattform zur Errichtung und Unterhaltung digitaler Klassenräume von ca. 10 Kolleginnen und Kollegen – vor allem aus dem Bereich der Mathematik und der Naturwissenschaften – regelmäßig genutzt.

Unter den Funktionen der digitalen Plattform werden vor allem genutzt:

- die Speicherung und Zurverfügungstellung von Materialien und Arbeitsblättern durch den Lehrer für die Schüler und den Unterricht bzw. dessen Nachbereitung,
- die Sicherung von Unterrichtsergebnissen am Ende einer Schulstunde durch Speicherung

- erstellter Dateien in den jeweiligen Lonet-Dateiablagen – entweder der Klasse oder der einzelnen Schülerverzeichnisse,
- die Erteilung von Arbeitsaufträgen für Schule und Hausaufgaben und
 - die unmittelbaren, digitalen und weitgehend geschützte Kommunikation zwischen Lehrern und Schülern und der Schüler untereinander.

Durch die Nutzung der Plattform werden Unterrichtsmaterialien und Unterrichtsergebnisse für alle Schüler via Internet gesichert und auf einem aktuellen Stand gehalten - auch zum Nutzen von Schülern, die den Unterricht nicht besucht haben - und es wird das Volumen von kopierten Arbeitsblättern verringert.

Durch schulinterne Weiterbildungsmaßnahmen wurden nach Bedarf die interessierte Kollegen in der Nutzung der online-Plattform geschult. Administrator der Schule auf lo-net und Ansprechpartner für die schulischen User der Plattform ist Studiendirektor Rainer Nückel.

XIV. Fortbildungskonzept

Das Fortbildungskonzept des Erzb. Suitbertus-Gymnasiums ist darauf ausgerichtet, die Lehrerpersönlichkeit und die Lehrerprofessionalität zu stärken, um damit zugleich die pädagogische Schulentwicklung und die Unterrichtsentwicklung voran zu treiben. Viele Studien zeigen: Auf den Lehrer kommt es an. Zu 70% wird der Lehrer gelernt.

Die Person der Lehrkraft ist ihr wichtigstes Handwerkszeug. Durch die Person (=personare) „tönt“ die unverwechselbare Eigenart und das einmalige Wesen der Lehrkraft durch die von ihr eingenommenen Rollen hindurch. „*Gutes Lernen*“ gelingt erst dann, wenn es dem Lehrer gut geht, wenn vom Unterrichtenden das Zusammenspiel und die Dynamik persönlicher, fachlicher und sozialer Komponenten gesehen und anerkannt wird, wenn das Inter-Esse, also das Klima und die Qualität des Miteinanders im Unterricht, Interesse, also Neugier, innere Auseinandersetzung der Schülerinnen und Schüler mit der Sache ermöglicht. (vgl. „Gedanken zur Unterrichtsentwicklung“).

Die anspruchsvolle und oft energieverzehrende Arbeit mit Heranwachsenden erfordert es aber auch, vernetzt zu arbeiten, und einander gegenseitig, aber auch in der fachlichen und pädagogischen Arbeit zu (unter-)stützen, um immer mehr eine gemeinsame pädagogische Handschrift zu entwickeln, dadurch Entlastung zu erfahren und fächerverbindend zu arbeiten. Dies unterstützt zudem ein Klima, *in dem sich jede und jeder einzelne als Teil der Schule versteht und aus dem persönlichen Bedürfnis des Gestaltenwollens mit anderen Schul-Betroffenen in den Diskurs treten*. Natürlich können diese Angebote nur Anregungen sein, ist der Erfolg nicht „herstellbar“, sondern wird hoffentlich durch einen stetigen Entwicklungsprozess immer deutlicher erkennbar.

Seit dem Schuljahr 2009/10 wird am Suitbertus-Gymnasium systemisch und unter dem Anspruch der Nachhaltigkeit Fortbildung für das Gesamtkollegium und für Teilgruppen des Kollegiums angeboten und durchgeführt.

Schwerpunkte der letzten 3 Jahre waren:

- **Stärkung grundlegender professioneller Strategien**
Themen/ Angebote: „Kommunikation in der Schule“; „Konfliktgespräche in der Schule“; „Erfolgreich mit Belastung und Stress umgehen“; „Stärkung von Klassenlehrerteams/Erprobungsstufenarbeit“
- **Stärkung des Selbstwerts, der eigenen Haltung, der personenbezogenen Reflexion**
Themen/Angebote: „So leite ich mein inneres Team“; regelmäßige Supervision; Kraft-Quellen-Tage des Erzbistums
- **Stärkung von Kooperation, Methodik und Fachlichkeit**



Themen/ Angebote: „Kooperatives Lernen“ mit den Schwerpunkten Deutsch und Gesellschaftswissenschaften; Kunst; moderne Fremdsprachen; Mathematik und naturwissenschaftliche Fächer; daneben Ermöglichung der individuellen Teilnahme an außerschulischen Fortbildungsangeboten für einzelne Kolleginnen und Kollegen durch die Schulleitung

- **Stärkung der gemeinsamen pädagogischen Arbeit und pädagogischen Schulentwicklung**
Themen/ Angebote: „Stärke statt Macht; Autorität durch Beziehung“; „Ankerfunktion von Erziehung“ für das Gesamtkollegium, für Teilgruppen des Kollegiums, für die interessierte Elternschaft, für Schülerinnen und Schüler in Workshops
- **Ausrichtung einer Fachtagung zur Stärkung der Ankerfunktion von Erziehung in Zusammenarbeit mit SYNA (= Systemisches Institut für Neue Autorität, Osnabrück)**
Unter aktiver Teilnahme und Gestaltung von Teilplenen und Workshops durch Lehrer und Schulleiterin, Eltern und Schüler

D. Foren der Begegnung

1. Gottesdienste

Die regelmäßige Feier von Gottesdiensten im Schuljahres- und Kirchenjahres-Rhythmus ist konstitutives Element des Schullebens, strukturiert und bereichert dieses.

Insbesondere beim gemeinsamen Abschluss-Gottesdienst aller Klassen und Jahrgangsstufen am Ende des Schuljahres in der Kaiserpfalz-Ruine können sich die Schüler/innen und Lehrer/innen als große Gemeinschaft erfahren, die durch die Schulleitung den persönlichen Dank an jeden einzelnen Schüler und jede einzelne Schülerin ausspricht, der/die sich in der Schule für andere besonders engagiert hat oder besonders erfolgreich in Mannschaften oder außerunterrichtlichen Prüfungen war. Weitere Angaben zum Thema Gottesdienste: → B. Schwerpunkte, Schulpastoral, S. 85ff.

2. Schulpflegschafts-Empfang für Lehrerkollegium

Seit mehreren Jahren lädt zu Beginn eines Schuljahres die Elternpflegschaft das Kollegium zu einem Stehempfang im Foyer ein, um das gegenseitige Kennenlernen zu fördern und speziell Gelegenheit zu geben, dass sich in Klassen neu eingesetzte Lehrer/innen und deren Elternvertreter in einer unbelasteten Atmosphäre miteinander bekannt machen können.

3. Schulfeste

In einem Zyklus von drei Jahren [siehe → [Kapitel Elternmitarbeit](#)] feiert die Schulgemeinschaft mit Schüler/innen, Lehrer/innen und Eltern - zuletzt 2012 auch mit dem neu gegründeten Ehemaligenverein - ein unter einem dezidierten Motto stehendes Schulfest.

Während die inhaltliche Ausrichtung zwischen allen beteiligten Gruppierungen abgestimmt wird, liegen Planung, Organisation und Durchführung in den Händen der Elternpflegschaft, da damit einen wichtigen Beitrag zum Miteinander im Schulleben leisten und gleichzeitig zur zeitlichen Entlastung der Lehrer/innen beitragen.

Der Erlös des Festes wird einem vorher bestimmten caritativen Ziel zugeführt.

4. Projekttag

Siehe Beitrag von Andreas Vinke: → C. Unterstützende Strukturen, Projekttag S. 135

5. „SCHULGESPRÄCH“ -

Vortrags- und Gesprächsforum für Eltern, Lehrer und Schüler

Schulleben erweist sich dann als ergiebig, wenn über den Unterricht hinaus Begegnungs- und Dialogmöglichkeiten auf Eltern- Lehrer- und Schülerebene gegeben sind, das gilt besonders für eine kirchliche Schule mit der Verkündigung ihrer christlichen Werteorientierung.

Aus dieser Vorstellung heraus wurde 1999 das Forum SCHULGESPRÄCH ins Leben gerufen.

Aktuelle Fragen zu Kirche, Gesellschaft und Erziehung gehören genauso zum Themenspektrum des SCHULGESPRÄCHS wie ethische Fragestellungen und Inhalte, die das christliche Proprium betreffen.

Dabei wird besonderes Gewicht auf kompetente Information, Adressatenbezug und Variabilität der Themenfolge gelegt. Vorschläge zu Inhalten und Referenten kommen aus der Eltern-, Lehrer- und Schülerschaft.

Garant für die Effizienz und den Erfolg der SCHULGESPRÄCHE sind die Referenten.

Theologen, Natur-, Gesellschafts-, Erziehungswissenschaftler, Experten aus Medizin und Wirtschaft,

deren Forschungsschwerpunkte und Publikationen für die Schulgemeinde von Interesse sind, präsentieren in anschaulichen und nachvollziehbaren Grundsatzreferaten ihre Positionen. Anschließend besteht die Möglichkeit zur direkten Auseinandersetzung bzw. Stellungnahme.

Vier SCHULGESPRÄCHE finden in der Regel pro Schuljahr statt.
Koordination und Moderation obliegen Herrn Kainzmaier.

Veranstaltungsübersicht seit 1999:

Professor Dr. P. Inhoffen (Graz)	Innerkirchliche Demokratisierung
Professor Dr. P. Neuner (München)	Einführung in die Rechtfertigungslehre
Professor Dr. J. Rosenau (Duisburg)	Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre
Professor Dr. G. Spangler (Gießen)	Prüfungsangst
Professor Dr. Th. Bremer (Münster)	Ökumenischen Beziehungen: kath. Kirche - Orthodoxie
Prälat H.A. Schüller (Düsseldorf)	Die Krise der Kirche – Bewältigung von innen?
Professor Dr. W. Scheele (Düsseldorf)	Wirtschaftsethik – gibt es das überhaupt?
Professor Dr. L. Beck (Düsseldorf)	Bio-Ethik – Probleme zum Lebensbeginn und -ende
Prälat H.A. Schüller (Düsseldorf)	Engel – Traumgestalten oder Wirklichkeit?
Prof. Dr. Th. Bohrmann (München)	Gewalt in Medien. Anleitung zur Medienkompetenz
Professor Dr. W. Gantke (Bonn)	Religiöse Zukunftsperspektiven im Vergleich
Professor Dr. F.J. Nocke (Essen)	Was kommt nach dem Tod? Wie spricht die heutige Theologie über Auferstehung, Gericht, Himmel, Hölle?
Dr. Th. Zech (Brühl)	Fördermöglichkeiten im Gymnasium
Professor Dr. F. Mennekes (Köln)	Das Zittauer Fastentuch
Dr. R. Laufen (Düsseldorf)	Aus dem Vater geboren vor aller Zeit ...
Professor DDr. E. Biser (München)	Durchbruch zum Gott der Liebe - Umriss einer neuen Theologie
H. Wißkirchen (München)	Die heimlichen Erzieher – Von der Macht der Gleichaltrigen und dem überschätzten Einfluss der Eltern
Prof. DDr. H. Waldenfels (Düsseldorf)	Die Suche nach einem Weg zu Gott
Prof. DDr. A. Rauscher (M-gladbach)	Christliche Positionen zum Krieg und Frieden
Professor Dr. R. Miggelbrink (Essen)	Der zornige Gott
Professor DDr. H.P. Dürr (München)	Naturwissenschaft und Religion in der Verantwortung
Professor Dr. V. Ladenthin (Bonn)	Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Schule
Weihbischof Dr. F. Hofmann (Köln)	Kunst und Kirche
Professor Dr. R. Winkel (Berlin)	Padagogik zwischen Traum und Wirklichkeit
Dr. A. Schavan (Stuttgart)	Schule der Zukunft
Friedrich Dieckmann (Berlin)	„Diesen Kuß der ganzen Welt!“ – Der junge Schiller
Prof. Dr. F. Hengsbach (Frankfurt a.M.)	Globalisierung – Tatsache, wirtschaftliches Druckmittel, politisches Alibi
Professor DDr. D. Hatrup (Paderborn)	Der Traum von der Weltformel oder warum das Universum schweigt
Professor Dr. M. Korte (Braunschweig)	Wie lernt der Mensch? Anmerkungen der Hirnforschung
Prälat H.A. Schüller (Düsseldorf)	ZU-MUT-UNGEN. Schule und Glaube.
Professor Dr. R. Dollase (Bielefeld)	Alles erzieht den Menschen – keiner ist ohne Einfluss
Dr. Bernhard Bueb (Überlingen)	Charakterbildung in unmoralischer Zeit
Willi Fährmann (Xanten)	Vergangenheit erinnern – Zukunft gestalten.
Professor DDr. D. Hatrup (Paderborn)	Wie Darwin 2009 zum Kirchenvater wurde
Professor Dr. M. Miegel (Bonn)	Zukunft neu denken. Risiken wachstumsabhängiger Lebensstile und mögliche Alternativen
Dr. Stefan Kiechle SJ	Über den persönlichen Umgang mit Macht
Pater Klaus Mertes SJ	Schule ist für Schüler da
Prof. Dr. W. Thönissen (Paderborn)	Ökumene 2012 – Stillstand oder Bewegung?
Professor DDr. A. Autiero (Münster)	Das Zweite Vatikanische Konzil – ein notwendiger Aufbruch.
Professor Dr. Haim Omer (Tel Aviv)	Von der Erneuerung zur ethischen Verantwortung heute Stärke statt Macht. Neue Autorität und Bindung

Schlussgedanke - Vielfalt aus pädagogischer Grundidee

Ein dokumentiertes Schulprogramm ist immer auch eine wichtige Selbstvergewisserung der gemeinsamen Arbeit nach innen.

Ohne die Begeisterung, die Ideen, das Charisma, die Hoffnung, die Beharrlichkeit, die Belastbarkeit und die Liebe derer, die das Suitbertus-Gymnasium zu ihrer Schule werden lassen, wäre dieses Schulprogramm nicht denkbar. Sie lassen es leben, füllen es mit Leben und verleihen unserer Schule auf diese Weise vitale Strukturen, die nicht wirklich „dokumentiert“ werden können.

Deshalb stellt es in vielen Bereichen eine Momentaufnahme auf dem Weg durch die Zeit dar und entwickelt sich schon im Augenblick der Dokumentation weiter. Dessen sind wir uns bewusst und das gehört zu einer Schule „am Strom“, der den beständigen Wandel im gleichen Element verkörpert.

Wir wünschen uns, dass wir es gemeinsam immer besser verstehen, die Vielfalt auf den einen Geist, den Heiligen Geist, zurückzuführen, der Quelle aller Überlegungen und allen Arbeitens von uns ist, „damit wir das Leben in Fülle haben!“

Projektkurse in der Jahrgangsstufe 11

Regionalwissenschaften zur Nahverkehrsplanung

unter der Leitung von StD i. K. Bernhard Geuß

*in Kooperation mit der Rheinbahn AG, Düsseldorf
und mit Unterstützung des Amtes für Verkehrsmanagement der Landeshauptstadt Düsseldorf
in den Schuljahren 2011/12 und 2012/13*

„Alles Denken ist jedoch Forschung, alle Forschung ist eigene Leistung dessen, der sie durchführt, selbst wenn das, wonach er sucht, bereits der ganzen übrigen Welt zweifelsfrei bekannt ist.“

(John Dewey)

Scherb, A.: "Der Pragmatismus – (k)ein politikdidaktisches Bildungskonzept?", in: polis 3/2005 (Report der Deutschen Vereinigung für politische Bildung), Seite 1 – zitiert nach: <http://www.dvpb.de/polis/scherb.pdf> - letzter Zugriff am 27. Dezember 2010.

1. Anbahnung

Projektkurse sind eine Einrichtung des nordrhein-westfälischen Gesetzgebers im Hinblick auf eine neue kompetenzdidaktische Methodik und im Rahmen der Hinführung der so genannten „G 8“-Jahrgänge an das Abitur mit der Option der Besonderen Lernleistung als integrativem Prüfungsbestandteil.

Herr StD i. K. Bernhard Geuß erforscht als Geograph schon seit Jahrzehnten die regionale Entwicklung des Öffentlichen Personennahverkehrs, verbunden mit einem ausgeprägten Geschichtsinteresse und jahrelangem fachfremdem Unterrichtseinsatz in Politik/Wirtschaft der Mittelstufe. Als Beratungslehrer und Leiter des ersten Jahrgangs mit verkürzter Gymnasialaufbahn ergriff er – unterstützt durch die Schulleitung und die Oberstufenkoordination – die Chance, einen Projektkurs des Referenzfaches Erdkunde/Geographie zu kreieren, woraus im September 2011 der erste mit 6 Schülerinnen und 16 Schülern wurde. Sie schlossen den „Prototyp“ mit einer 92-seitigen Buchdokumentation und einer unvergessenen Ausstellung im Kaiserswerther Bezirksrathaus ab. Präsentiert wurden dort – zusammen mit dem Parallelkurs zur Architektur des Referenzfaches Kunst bei Herrn StD i. K. Klaus Seitz – vom 15. bis 25. Juni 2012 alle Projekte der entsprechenden Untergruppen, was u. a. dazu führte und damit belohnt wurde, dass der Rheinbahn-Vorstand eine sehr großzügige Geldspende gewährte. Außerdem führte die gewissenhafte Schülerbefragung zu einer Verbesserung der Umsteigesituation in Angermund, zu zwei Kursverlängerungen nach Duisburg-Rahm, zu Abfahrzeitenverschiebungen am Klemensplatz und zu einem Runden Tisch zur Erhöhung der Sicherheit beim dortigen Ein- und Ausstieg.

Auch das war Ansporn genug, um einen Folgekurs anzubieten, dessen vier Schülerinnen und 14 Schüler seit August 2012 neue Arbeitsfelder mit z. T. ganz anderen Methoden behandelt haben.

Die innere Basis bildete die Interessensdisposition des Kursleiters. Sie paarte sich mit dem Bestreben einer thematischen und räumlichen Abgrenzung sowie dem Bemühen um eine Verbindung der Gesellschaftslehre (Geographie, Geschichte, Politik, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften). Die „Regionalwissenschaften“ bieten insofern den besten Zugang zu dem Projektvorhaben, allerdings enggeführt auf den Nahverkehr.

2. Regionalwissenschaften

Die Regionalwissenschaften (auch: Arealwissenschaften) beschäftigen sich mit Gesellschaft, Kultur und Geschichte einer bestimmten Region. Zudem spielt auch die aktuelle Politik eine nicht unbedeutende Rolle. Sie sind also insgesamt von starker Interdisziplinarität geprägt und lassen sich den Kulturwissenschaften zurechnen.

In der Humangeographie spricht man von Regionalwissenschaft (regional science) als der Forschungsrichtung, die die Genese und Entwicklung von Regionen untersucht.

(zitiert nach: <http://www.de.wikipedia.org/wiki/Regionalwissenschaft> - letzter Zugriff am 27. Dezember 2010)

3. Unterrichtsentfaltung

Der Entwicklung des Integrationsfaches Regionalwissenschaften liegen im Wesentlichen zwei Motive zugrunde. Zum Einen trägt die Zusammenführung der drei gesellschaftlichen Schulfächer Politik/Wirtschaft, Geschichte und Erdkunde zu einer thematischen Öffnung bei. Die Schülerinnen und Schüler erhalten ein erweitertes Spektrum an durchführbaren, erprobten und sukzessiv weiterentwickelten Projekten, das ihren unterschiedlichen Interessen entgegenkommt. Zum Anderen

wird den Reformen der Schule seit den 1990er Jahren Rechnung getragen. Die verstärkte Anwendung handlungsorientierter Unterrichtselemente findet ihren konsequenten Niederschlag im Projektunterricht der Regionalwissenschaften, der im Grundkurs Erdkunde der 10.2 vorbereitet wird. Diese Projektorientierung als Leitgedanke des Unterrichtsverlaufs führt dazu, dass die Schülerinnen und Schüler in einem wesentlich umfangreicheren Maße Verantwortung für die Planung und Durchführung der Projekte tragen. Ihre Aufgaben in den einzelnen Projekten sind sowohl vielfältiger als auch häufig praktischer Natur als im übrigen Unterricht.

(Siehe dazu beispielhaft die NRW-Richtlinien und den entsprechenden Lehrplan Politik/Wirtschaft, Seite 46: „Wegen seines hohen Handlungsanteils wird das Projekt empfohlen, zumal es die Verknüpfung verschiedener Methodenkonzeptionen ermöglicht. Projekt meint die Aufeinanderfolge von gemeinsamer Zielbestimmung, Vorbereitung, Planung und Verwirklichung eines Vorhabens mit einem von der Lehrgruppe intendierten Projektergebnis [Produkt]. Diese Methodenkonzeption ermöglicht den Schülerinnen und Schülern ein >Erfahren< im Sinne von Erleben, sie geht von der Realität aus und führt durch ihr Ergebnis wieder in die Realität.“)

Mit den Regionalwissenschaften wird das schulische Lernen in Bezug zu komplexen gesellschaftlichen Zusammenhängen gesetzt. Daher sind die Aufgaben und Problemstellungen der einzelnen Projekte oftmals interdisziplinärer Natur. Bei der Projektplanung, an denen in einem nicht unerheblichen Maße die Schülerinnen und Schüler beteiligt sind, werden jedoch immer wieder fachspezifische Schwerpunkte gesteckt.

Diese Orientierung an den Interessen der Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmer hat zur Folge, dass häufig Inhaltsbereiche gewünscht werden, die ihrer realen Lebenssituation entsprechen, seien es aktuelle lokale Entwicklungen oder persönliche Erfahrungen.

Der Kursleiter hat den Anspruch, im Verlauf des Kursjahres die Schülerinnen und Schüler in der Entwicklung ihrer Selbstständigkeit wesentlich und ggf. sogar exzellent zu fördern.

Das heißt, er gibt ihnen einerseits bei der Organisation progressiv anwachsende Spielräume, die sie in eigener Verantwortung gestalten. Es bedeutet andererseits aber auch, sie in allen Phasen der einzelnen Projekte in ihrem sozialen Lernen zu fördern. Erfolgreiche Projektarbeit setzt intensive Interaktionen zwischen den Schülerinnen und Schülern voraus. Die Projekt-Ergebnisse schließlich können unterschiedlichster Art sein, nicht zuletzt deshalb, weil der Projektunterricht die Einbeziehung möglichst vieler Sinne anstrebt.

(Dies nimmt Bezug zum Fach Regionalwissenschaften im Wahlpflichtunterrichtsbereich der Differenzierten Mittelstufe des Städtischen Lise-Meitner-Gymnasiums in Leverkusen, wo es seit dem Schuljahr 2001/02 angeboten, vierstündig mit vier Klassenarbeiten erteilt wird und schon zu 14 bemerkenswerten Projekten geführt hat. Vgl. Ausarbeitungen von StR Rainer Schulz, Fachvorsitzender Sozialwissenschaften 2004-2010.)

4. Referenzfach

Als Referenzfach fungiert die Erdkunde als Grund- oder Leistungskurs.

Die Erdkunde-Fachkonferenz hat dies am 16. November 2010 beraten.

Die Fachkonferenz Politik/Wirtschaft sowie Geschichte ist am 10. November 2010 darüber vorab informiert worden.

Eine enge Zusammenarbeit sollte mit außerschulischen Partnern (Rheinbahn und Verwaltung der Landeshauptstadt Düsseldorf / Verwaltung des Kreises Mettmann / Verwaltung des Rhein-Kreises Neuss) erfolgen.

Die Erforschung der politischen, historischen und geographischen Umgebung des Erzbischöflichen Suitbertus-Gymnasiums zu Kaiserswerth in Düsseldorf, Meerbusch und Ratingen sollte angestrebt werden, mit:

Forschungsgegenstände	Didaktik
A) Festlegung der Region	Methoden: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Exkursionen ▪ Archivarbeit ▪ Betriebserkundung der Rheinbahn, der Stadt- bzw. Kreisverwaltungen ▪ Kartenarbeit ▪ Fahrplanauswertung ▪ Zeitungsrecherche ▪ Interviews ▪ Expertengespräche
B) Rechtliche Grundlagen: Gesetz zur Regionalisierung des öffentlichen Personennahverkehrs („Regionalisierungsgesetz“/RegG) vom 27. Dezember 1993 Gesetz über den Öffentlichen Personennahverkehr in Nord rhein-Westfalen (ÖPNVG NRW) vom 7. März 1995 Verordnung (EG) Nr.1370/2007 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 23. Oktober 2007	Förderungsspektrum: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Selbstständiges und kooperatives Arbeiten ▪ projekt- und anwendungsbezogene Qualifikationen ▪ fächerübergreifende Perspektiven ▪ Wissenschaftspropädeutik und Praxisorientierung ▪ praktisch-gestalterische Leistungen ▪ adressatenbezogene Kommunikation ▪ Produkt- und Ergebnisorientierung
C) Geschichtliche Entwicklung des Öffentlichen Personennahverkehrs in der Düsseldorfer Region bzw. in einer Kommune dieser Region bzw. in einem lokalen Teilgebiet, z. B. Düsseldorfer Norden: <ul style="list-style-type: none"> - Postkutsche / Pferdefuhrwerke - Eisenbahn / S-Bahn - Pferde- / Straßenbahn - Vorort- / Kleinbahnen - Stadtbahn / U-Bahn - Linienbus / O-Bus - AST- bzw. Linientaxi- bzw. Taxibus-Verkehr - Spezialverkehre (z. B. People Mover) 	Entwicklungsunterstützung von: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Fachkompetenz ▪ Methodenkompetenz ▪ Selbstkompetenz ▪ Kooperationskompetenz
D) Rheinbahn und VRR <ul style="list-style-type: none"> - Betriebsgeschichte - Modernes Unternehmen - Zweckverband - Verzahnung mit kommunalen Aufgabenträgern 	Integration und Nutzung von Praktikumserfahrungen

(Stadt Düsseldorf, Kreis Mettmann, Rhein-Kreis Neuss)	
E) Planung des ÖPNVs - Nahverkehrsplan - NVP der Stadt Düsseldorf ...	Kompensation der Facharbeit Erbringung einer „Besonderen Lernleistung“

5. Zustandekommen

Nachdem die Schulleitung die schriftliche Konzeption während der Weihnachtsferien 2010/11 geprüft hatte, gab sie „grünes Licht“ für diesen Projektkurs und für zwei weitere, angebunden an die Referenzfächer Kunst und Mathematik/Informatik.

Im Schuljahr 2012/13 wiederholte sich das Verfahren im Grundsatz, bezog sich aber auf nur noch einen Konkurrenten, nämlich Geschichte zur Darstellung von Geschichte im Film.

Die anbietenden Lehrkräfte stellten ihre jeweilige Planung vor interessierten Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufe 10 während eines Zeitfensters von 20 Minuten vor und teilten an Interessierte selbst erstelltes Prospektmaterial aus.

Auf dieser Grundlage wählte die Schülerschaft der Jahrgangsstufe 10 noch vor den Grund- und Leistungskurswahlen die Projektkurse, um evtl. Neuberatungen bezüglich ihrer Wochenstundenzahl und Belegungspflichten bzw. -möglichkeiten vornehmen zu können, so dass noch vor den Osterferien 2011 bzw. 2012 Klarheit über die Voten vorlag.

Für den Projektkurs in Anbindung an die Geschichte votierten 20, für den in Anbindung an die Erdkunde 18 Schülerinnen und Schüler, woraufhin dankenswerterweise beide eingerichtet wurden.

6. Entfaltung

Nachdem der erste Projektkurs schon sehr viel Unterstützung durch die Rheinbahn erhielt, setzte sich dies auch im Schuljahr 2012/13 fort, so dass sogar wieder an eine Abschlussdokumentation und -ausstellung zu denken war.

Innerhalb des ersten Projektkurses gleicher Thematik hat ein Schüler so gute und intensive Erfahrungen mit Archivrecherchen etc. gemacht, dass er dies zu einer Untersuchung der infrastrukturellen Erschließung Kaiserswerths im Kontext der kommunalen Eingemeindung 1930 werden ließ, was auf seinen Leistungskurs Geschichte übertragbar war und in einer Besonderen Lernleistung gipfelte. Somit konnte die hervorragende Punktwertung doppelt in die Abiturberechnung eingebracht werden, was bei der Anbindung an den Projektkurs nicht der Fall gewesen wäre. Es war die erste Abiturprüfung im fünften Fach sozusagen. Dieser Abiturient vollzog sich einer zweiten mündlichen Prüfung, die methodisch sehr stark der baden-württembergischen Pflicht jedes Abiturienten entspricht: 15 Minuten Power-Point-Präsentation des in einer schriftlichen Arbeit vorher Vorbereiteten, das dann anschließend 15 Minuten lang mündlich dargelegt und an Einzelaspekten vertieft wird.

Dadurch, dass der Erdkunde-Projektkurs „Regionalwissenschaften“ firmiert(e), war der Übergang zur Geschichte harmonisch und fließend.

Dies kann man generell auch auf die Abfolge beider Kurse beziehen. Angespornt und motiviert durch den „Prototypen“ arbeitete auch der zweite Kurs in Gruppen und auf Buch und Ausstellung hin. Nach anfänglich unerlässlicher Theorie zum Anliegen der Regionalwissenschaften, des Regionalisierungsgesetzes und der Entwicklung des Öffentlichen Personen-Nahverkehrs (ÖPNV) kristallisierten sich sechs Gruppen (à zwei bzw. drei bzw. vier Schülerinnen/Schüler) heraus, die ihre Untersuchungsgegenstände frei wählten, nämlich

① U 71-73 im Zusammenhang mit der „Wehrhahnlinie“ als Spiegel der Umstellung des Straßenbahnnetzes auf die Stadtbahnsystematik;

② U 80/81 als Konsequenz der neuen Schienenverbindungen von Stadtmitte, Arena und Messe Düsseldorf in einer großen Schleife bzw. von Flughafen, Arena, Messe, Meerbusch, linksrheinischem Düsseldorf und Neuss;

③ © 6 im Zusammenhang mit der Geschichte der Stadtschnellbahn-Erfindung in Berlin und des Beginns der S-Bahn Rhein-Ruhr zwischen Essen und Köln;

④ Kundenkritik und Unfälle – Untersuchung der Zufriedenheit unserer Schülerschaft mit der Rheinbahn bzw. DVG auf den Linien U 79, 728, 749, 751, 760 sowie diversen E-Wagen-Verbindungen sowie spektakulärer Unfälle im „Rheinbahn-Land“;

⑤ Linie 728 / RRX im Zusammenhang der ÖPNV-Erschließung Angermunds;

⑥ Speisewagen und Rheinbahnshops – Untersuchung von Rheinbahnstypika.

Von unverzichtbarem Wert ist die methodische Selbstfindung gewesen, bei der der nahverkehrsbegeisterte Kursleiter in vielen Gruppenberatungsgesprächen begleitend fungierte, sodass zum Beispiel die Gruppe eine Pressemappe erarbeitete, deren Niveau einen äußerst professionellen Eindruck macht.

Das Endresultat besteht aus einem 100-seitigen Buch, dessen Druck mit 500 Euro von der Rheinbahn gesponsert wurde, und aus einer einwöchigen Ausstellung in den Räumen „K 2“ und „K 3“, die ihren Ausgang beim Schulfest am 7. Juli 2013 nahm und am Tag darauf Gegenstand einer Pressekonferenz war, die Fernseh-, Radio- und Zeitungsbeiträge zur Folge hatte. Center-TV und Antenne Düsseldorf, RP, NRZ und „Nordbote“ interviewten den Kursteilnehmerkreis und präsentierten Fotos, die Plakate sowie Modelle und sonstigen Exponate. Darunter befand sich die Zukunftsvision der behindertengerechten Verknüpfung von Linienbussen und S-Bahn am umgebauten Angermunder Bahnhof, der zwei weitere Gleise für den Rhein-Ruhr-Express erhalten wird. Darunter befanden sich aber auch ein Kubus zur Genese der Linie 81/(7)28/(7)51, ein Haltestellenwürfel, der bereits am „Tag der Offenen Tür“ am 8. Dezember 2012 unserer Schulgemeinde vorgestellt wurde, um den Eltern zukünftiger Suitbertus-Sextaner(inne)n eine Antwort auf die gute ÖPNV-Erreichbarkeit unserer Schule zu geben. Darunter befanden sich ein aufwändiges Modell zur angedachten Rheinquerung im Zuge der „U 81“ und schließlich selbst produzierte Filme zur Wehrhahnlinie, zur S-Bahn sowie eine Fotostrecke zu den Speisewagen samt vier historischen Modellen. Abgerundet wurde die Ausstellung durch die Präsentation kostbarer Linienbusmodelle im HO-Maßstab (1:87). Wer erinnert sich denn noch an die beigen Busse mit olivfarbenem bzw. rotem Streifen, an die 1½-Decker auf den Rheinbahn-Fernlinien (z. B. nach Jülich oder Moers)? – Wir haben das geschafft und können stolz darauf sein.

Das sieht der Rheinbahnvorstand genau so, weshalb er neben der Geldspende auch noch vier Busmodelle zur Verfügung stellte und beide Projektkursteilnehmer(innen) zu einer Straßenbahndiefahrt im Herbst 2013 einlud. Die personelle Unterstützung und die positive Reaktion auf Verbesserungsvorschläge haben sogar dazu geführt, dass u. a. die Linie 728 zweimal mehr Duisburg-Rahm anfährt, was unserem Nachmittagsunterrichtsangebot sehr entgegenkommt, und wovon natürlich auch TFG-Schülerinnen bzw. -Schüler und weitere Fahrgäste profitieren.

StD i. K. Bernhard Geuß

Schulprogramm

B. Schwerpunkte

I. Schulseelsorge

- 1. Schulpastorales Konzept
 - spirituelle Angebote
 - tägliches Gebet
 - Gottesdienste
 - Wallfahrten
 - Rhein-Altenberg-Dom-
 - Besinnungstage - Exerzitien
 - Klassen 6
 - Klassen 9
 - JgSt 11
 - Seelsorgerliche Gespräche Lebenshilfe
 - "Leben und Glauben" Gesprächskreis
- 2.1 Pastorale Angebote
- 2.2 Erziehungsangebote
- 2.3 Angebote - Sozialengagement
- 3.1. Studienfahrt Auschwitz
- 3.2 Kooperationen

Gesundheitsvorsorge

- 1. Schulsanitätsdienst
- 2. Ärzte in der Schule
- 3. Gesundheitserziehung
- 4. Prävention
- 5. Krisenintervention

III. Soziales Engagement

- 1. Sozialpraktikum
- 2. Streitschlichtung
- 3. Schüler helfen Schülern
- 4. Fairtrade-AG
- 5. Vision:Teilen
- 6. Charity-Walk
- 7. Sozialer Tag
- 8. Kollekten & Spenden
- 9. Paketaktion Rumänien

IV. Schüler für Schüler

- 1. SV-Arbeit
- 2. Musicalaufführungen
- 3. Suitbertus-Talentshow
- 4. FutO-AG
- 5. Schüler-Coaching

V. Beratung

- 1. Tag der Offenen Tür
- 2. Studien- und Berufsorientierung
- 3. Info-Börse Ehemaligenverein

VI. Eltern für Schule

- 1. Grundlage - Erziehungspartnerschaft
- 2. Veranstaltungen der Pflegschaft
 - Schulfeste
 - Workshops
 - Projekttag
 - Stufenversammlungen
 - Schulpflegschaftsempfang
- 3. Mitarbeit
 - Mediothek
 - Suitbertus-Lernzentrum e.V.
 - Ausleihbücherei
 - Fahrtenbegleitung
 - Kulturbegleitung
 - Theater-Maske
 - Kostüme
 - Plakate-Orchester

VII. Öffentlichkeitsarbeit

- Pressearbeit allgemein
- Presse-Richtlinie
- Website
- Schülerzeitung
- Jahrbuch

